Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 48 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 27. November 1904. Sechzehnter Jahrgang.

Sehr unzufrieden

Die sonst so konservativen Mecklenburger.

Major verurtheilt.

Glaubensheiler-Propaganda in Hannover blüht.

Fischernoth an der kurischen Nehrung noch nicht zu Ende!

Skandal-Buch über Kaiser konfiszirt.

Berlin, 26. Nov. Aus Rostock in Mecklenburg kommt die Meldung, daß eine Bürger-Abordnung beschlossen hat, gründlich die Frage zu untersuchen, ob die Bürger genöthigt werden können, eine Steuer in Verbindung mit der Heirath einer Prinzessin zu zahlen. Diese Frage hat im „Land der Obotriten" schon starke Gährung hervorgerufen. Auch ist das Me.. enburger Publikum ziemlich aufgebracht darüber, daß der Großherzog Friedrich Franz eine Erhöhung seiner Zivil-Liste verlangt hat. Manche erinnern an den Volkswitz vom Jahre 1848, welcher die fürstlichen Zivillisten als „Zuviel-Listen" bezeichnete! Der Großherzog behauptet aber hartnäckig, er könne mit seinen bisherigen Einkünften unmöglich bestehen.

Trotz aller Anfeindungen ist die Glaubensheiler-Sekte in verschiedenen Gegenden des deutschen Reiches anhaltend sehr rührig, und außer in Berlin selbst, hat ihre Propaganda namentlich in Hannover derzeit großen Erfolg. Jeden Sonntag ist ihre dortige Kirche gepfropft voll! Es ist auch in diesem Fall besonders bemerkenswerth, daß viele der Anhänger höhere Beamte und Offiziere sind. In Berlin treten diese Kreise nicht mehr so auffallend, wie früher, als Freunde der Glaubenskuristen-Bewegung hervor, seit der Kaiser persönlich die letztere verpönt hat.

Das erwähnte, zuerst in englischer Sprache erschienene Skandalbuch über den Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin, von einem gewissen Fish.r, ist jetzt hier konfiszirt worden. Dasselbe enthält nichts, als einen Haufen, zum Theil recht alberner Klatschgeschichten.

Das Deutsche Rothe Kreuz verwahrt sich in einer öffentlichen Erklärung gegen die Behauptung mehrerer regierungsfeindlicher Blätter, daß „auf höchsten Befehl sogar deutsche Nächstenliebe in den Zarendienst gestellt" werde. Zuvörderst wird darauf hingewiesen, daß der japanischen Armee neben einer umfangreichen Sendung von Verband-Materialien das deutsche Marine-Lazareth in Jokohama zugute komme, zu dessen Ausstattung das Deutsche Rothe Kreuz wesentlich beigetragen habe. Was die, den Russen zugedachte Hilfe anbelange, so trage man damit einfach eine Schuld der Dankbarkeit ab, da die russische Schwester-Organisation 1870—1871 in sehr anerkennenswerthem Umfange die deutsche Thätigkeit unterstützte.

Die Erklärung enthält eine genaue Aufzählung der, den Russen zugedachten Hilfeleistungen. Es wird ein Lazareth für 100 Mann ausgerüstet, dessen Leitung Prof. Petersen von Heidelberg, mit zwei Assistenzärzten, übernehmen wird. Außerdem werden die Transport-Einrichtungen für einen Hilfs-Lazarethzug für 200 Verwundete dem russischen Rothen Kreuz überlassen werden.

Sechs Monate für Schiemangk.

Der sogenannte amerikanische Major Schiemangk, ein Abenteurer zweier Welten, ist gestern wegen Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Heute wurde der Prozeß gegen ihn unter Anklage der Fälschung eröffnet. Die Gerichts-Sachverständigen sprachen übrigens die Ansicht aus, daß Schiemangk zu den Degenerirten oder Entarteten gehöre. Er hatte in einem amerikanischen Regiment auf Kuba gedient, aber nur als Gemeiner, und war dann desertirt. Schon häufig hat e: das Gef..gniß von innen gesehen. Neuerdings hat er sich mit Heirathsschwindeleien befaßt!

Kosten Südwestafrikas.

Mit einer Hartnäckigkeit, die vielleicht doch die Kenntniß von Thatsachen beweist, welche dem allgemeinen Publikum nicht zugänglich sind, bleibt der „Hannoversche Kurier" bei seiner Behauptung, daß die Regierungsforderung von 86 Millionen Mark für Deutsch-Südwestafrika von einem Nachtrag-Kredit werde gefolgt werden, der auf ungefähr 150 Millionen berechnet wird! Auch will der „Kurier" wissen, daß die Erhaltung der Schutztruppe in ihrer gegenwärtigen Form für die Rechnungsjahre 1905 und 1906 vorgesehen sei.

Seitens der Regierungsorgane werden diese Behauptungen als läppisch bezeichnet. Immerhin erwartet das Volk aber mit Spannung die Reichstags-Sitzungen, welche die brennende Frage in nicht mißzuverstehender Weise beantworten werden.

Arme Fischer!

Der Sieg der Fischer der kurischen Nehrung im „Krieg im Kleinen" hat den Aermsten wenig genützt. In Nidden und anderen Fischerdörfern herrscht der bitterste Nothstand, obwohl die Regierung sich durch den Widerstand der Hungernden geradezu zwingen ließ, bei Uebertretungen der Netzvorschriften und Benützung engmaschiger Netze ein Auge zuzudrücken. Nidden's 800 Bewohner sind dem Verhungern nahe, und den Dörflern der Umgebung geht es nicht besser, denn das Haff ist fast fischleer!

Wie verlautet, werden einige der Landräthe nicht mit ganz heiler Haut aus der Affäre kommen. Wie seinerzeit berichtet, befahl die Regierung, daß den Fischern Lebensmittel frei geliefert und unverzinsbare Darlehen angeboten werden sollen. In vielen Gegenden weigerten die Hungernden sich rundwegs, diese Vergünstigungen anzunehmen, und das warum? wurde zum achten Weltwunder. Nun hat die Wahrheit sich herausgestellt: Die besagten Landräthe verlangten Zinsen für die Darlehen und Baar-Rückzahlung des Werthes der Nahrungsmittel. Eine eingehende Untersuchung ist im Gange.

Berlins Wohlthätigkeit.

Im Dienste der Wohlthätigkeit wird die Reichshauptstadt im Lauf der nächsten Monate große Summen verausgaben. Es handelt sich um zwei bedeutende Unternehmungen. Die eine ist eine Gemeindeschule für schwerhörige und taube Kinder, die bisher in Privat-Instituten oder in Anstalten, welche ihre fortwährende Abwesenheit vom Heim zur Bedingung machten, Unterricht suchen mußten. Taubstummenlehrer Reinfelder, der mehrere Jahre an amerikanischen Anstalten wirkte und die Howe'sche Methode lehrt, wird die Organisirung des Instituts leiten, dessen Gebäude sich in der Brunnenstraße erheben wird.

Das zweite Unternehmen beschäftigt sich mit Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Eine namhafte Summe wird für die Errichtung von Fürsorgestellen ausgeworfen, wo Mütter nicht nur Rath, sondern auch Nahrungsmittel, besonders Milch und stärkende Getränke erhalten können.

Nur mit Polizeizeugniß!

Das Unterrichts-Ministerium hat verfügt, daß nur solchen russischen Studenten das Hör-Privilegium ertheilt werden soll, die einen von der russischen Polizei ausgestellten Charakternachweis zu erbringen imstande sind. Es verlautet, daß das Ministerium sich deshalb zu diesem Schritte veranlaßt gesehen hat, weil in letzter Zeit häufige Klagen über nihilistische Propaganda an deutschen Universitäten laut geworden sind. Das österreichische Ministerium soll in ähnlicher Weise vorzugehen beabsichtigen.

Zum Falle „Volkswohl".

Vorsitzer Ley des Wohlthätigkeitsvereins „Volkswohl" hat in einer längeren Erwiderung sämmtliche, gegen ihn erhobenen Beschuldigungen in Abrede gestellt und erklärt, eine gerichtliche Untersuchung seines Vereins durchaus nicht zu fürchten. Die Vorstandsmitglieder, die nun beim Staatsanwalt Anzeige gegen ihn gemacht haben sollen, hätten, behauptet er, selber versucht, Gelder vom „Volkswohl" zu bekommen.

Prof. Ostwald über Amerika.

Der Leipziger Physik-Professor Ostwald, welcher soeben von den Ver. Staaten zurückgekehrt ist, sprach die Ansicht aus, daß Amerika bezüglich wissenschaftlicher Forschung noch lange von Europa abhängen werde. Wissenschaft und Technik — sagte er weiter — bekriegten in Amerika einander, mit aller Aussicht, daß die Technik das Feld behaupten werde. Die St. Louiser Ausstellung zeigt seiner Meinung nach in zwingender Weise, wie sehr Amerika sich für wissenschaftliche Auskunft sich auf Deutschland stützen muß. Und in Kunstsachen sei Amerika, eben infolge seiner enormen technischen Entwicklung, noch sehr weit zurück.

Piano-Virtuose kommt.

Der berühmte Klavier-Virtuose Eugene d'Albert wird bald seine Tour nach den Ver. Staaten antreten.

Mit Ausnahme Rußlands

Lehnt keine Macht die Einladung zur neuen Friedenskonferenz ab.

Washington, D. C., 27. Nov. Keine der Mächte, an welche sich Präsident Roosevelt in Sachen einer neuen Friedenskonferenz wandte — mit alleiniger Ausnahme Rußlands — hat die Einladung abgelehnt. Alle die anderen Mächte haben die Einladung angenommen, und nur wenige, wie Frankreich, Spanien und Dänemark, behielten sich eine spätere Erörterung der Zeit und des Ortes der Konferenz vor. Den auswärtigen Vertretern dahier ist zu verstehen gegeben worden, daß so gerne die Ver. Staaten auch dem Krieg im fernen Osten ein Ende gemacht sehen möchten, der Plan einer zweiten Friedenskonferenz in keiner Weise Ein.luß auf den Kampf zwischen Rußland und Japan zu üben berechnet sei.

Wiener Vorgänge.

Der Front-Wechsel der Regierung in der Innsbrucker Geschichte. — Radau im Reichsrath war noch schlimmer, als erst gemeldet. — Anklagen gegen h.rvorragenden Militär.

Wien, 26. Nov. Die neuesten erregten Auftritte im österreichischen Reichsraths-Abgeordnetenhaus waren thatsächlich noch viel schlimmer, als sie anfänglich dem Ausland übermittelt wurden!

Hervorgerufen wurden sie durch Alldeutsche und durch Sozialisten. Die Ersteren fingen den Spektakel an, sie wurden aber von den Sozialisten aus Leibeskräften unterstützt. Kein Redner konnte sich weiter, als wenige Fuß von der Tribüne aus vernehmbar machen, — denn Dutzende von Abgeordneten pfiffen, tobten, gröhlten, strampelten und brachen gelegentlich in ein wahres Indianergeheul aus. Die Redner wurden in geradezu unerhörter Weise mit Schmähungen bombardirt. Titel wie „Speichellecker", „anmaßender Humbugger", „Schuft", „Halunke" und „Lump" schwirrten massenhaft herum, und dieses Pandämonium dauerte mehrere Stunden! Alsdann überschütteten die Gallerie-Besucher das Parterre mit Flugschriften, welche in Riesenbuchstaben die Worte zeigten: „Nieder mit Lueger!" „Nieder mit den Volksbetrügern!"

Jetzt wurde der Lärm ein so höllischer, daß sich der Präsident des Hauses, Graf Velter von der Lilien, entsetzt erhob, den Hut aufsetzte und die Sitzung für geschlossen erklärte.

Es ist übrigens den Deutschen offenbar gelungen, das österreichische Ministerium zu einem Frontwechsel in der Innsbrucker Angelegenheit zu zwingen; denn der Ministerpräsident v. Körber erklärte in seiner Rede die endgiltige Schließung der italienischen Fakultät der dortigen Universität für wahrscheinlich. Wenn dieses Zugeständniß an die Deutschen rückhaltslos gemacht wird, so mögen noch immer die Mitglieder der deutschen Linken sich auf die Seite der Regierung schlagen.

Das Reichsraths-Mitglied Graf v. Sternberg, welcher dieser Tage eine sehr heftige Rede gegen die Regierung vom Stapel ließ, hat eine Flugschrift veröffentlicht, die schwere Anschuldigungen gegen den Feldmarschall-Leutnant Eduard v. Heinitz schleudert. Kaiser Franz Josef hat sich veranlaßt gesehen, ein Ehrengericht einzusetzen, um diese Anklagen zu untersuchen.

„Trolley"-Car verunglückt.

1 Todter und eine tödtlich Verletzte. — Angestellte verhaftet.

Elizabeth, N. J., 27. Nov. Der elektrische Waggon No. 1702 der „Public Service Corporation", welche einen Trolleybahn-Dienst zwischen Newark und Dunelen betreibt, entgleiste gestern Abend gegen 7 Uhr an einer scharfen Biegung zu Roselle, überschlug sich und stürzte in einen Graben hinab. Charles Totam wurde unter Waggon-Trümmern beinahe augenblicklich getödtet, während seine Beine durch ein Fenster hinaus standen. Frau Fannie Harris wurde wahrscheinlich tödtlich verletzt; sie hatte sich beinahe schon verblutet, ehe Hilfe kam. Alle Passagiere des Waggons — im Ganzen 25 — wurden mehr oder weniger verletzt. Der Motormann Lewis W. Drake und der Kondukteur Charles W. Harrel kamen dagegen mit heiler Haut davon, obwohl sie ein Stück weit geschleudert wurden.

Aber der Ortsmarschall Kenny von Roselle verhaftete diese beiden Angestellten, und dieselben wurden einstweilen im Ortsgefängniß eingesperrt. Der Motor-Bedienstete sagt, er habe die Kontrolle über den Waggon verloren, während dieser hügelabwärts sauste, und Alles vergeblich versucht, die Kontrolle wieder zu gewinnen; er steht seit drei Jahren in Diensten der Gesellschaft.

Merkwürdiges Verbot.

Cincinnati, 27. Nov. Bürgermeister Fleischmann hat an den Polizei-Chef Milliken die Weisung erlassen, fortan jede Auswürfelung von Putern in Schankwirthschaften dahier zu verhindern. Dies geschah auf Ersuchen der „Retail Grocers Association."

„Diese, an sich vielleicht ziemlich harmlose Gepflogenheit", sagte der Bürgermeister in eine Unterredung, „hat einen enormen Umfang erreicht und hierdurch den Protest der Grocerie-Händler verursacht. Man sagt, mir, daß am Danksagungs-Tag bis zu 600 Puter in einer einzigen Wirthschaft dahier ausgewürfelt worden seien! Das ist sehr hart für die Grocer, — aber das Schlimmste ist, daß es auch Kinder in die Wirthschaften bringt, welche in vielen Fällen gesandt werden, um Loose für die Eltern zu nehmen."

Gompers bleibt am Ruder.

San Franzisko, 27. Nov. Der Konvent der Amerikanischen Gewerkschaften-Föderation brachte seine Arbeiten mit Samstag zum Abschluß und sprach sein Vertrauen in die jetzigen Beamten und die Exekutiv-Behörde aus, indem er alle Betreffenden, mit Samuel Gompers an der Spitze, wiedererwählte.

Der Einzige, welcher eine Stimme gegen Gompers abgab und so die Einstimmigkeit dieses Votums verdarb, war der sozialistische Führer Viktor L. Berger von Milwaukee.

Abgeschlagen

Wurde ein Angriff auf Port Arthur am 21. Nov. — Zur Untersuchung des Nordsee-Zwischenfalls.

St. Petersburg, 21. Nov. General Kuropatkin meldet amtlich, er habe von General Stoessel eine Meldung erhalten, welche besage, daß ein Angriff der Japaner auf Port Arthur am 21. Nov. von der Garnison abgewiesen worden sei.

St. Petersburg, 27. Nov. Das Amtsblatt dahier veröffentlicht jetzt den Wortlaut der britisch-russischen Konvention für die Untersuchung des Nordsee-Zwischenfalls.

Darnach besteht diese Konvention aus 7 (nicht 8) Artikeln, und Großbritannien ist es gelungen, den Widerstand Rußlands dagegen zu überwinden, daß diese Kommission auch befugt sein soll, Straf-Maßnahmen vorzuschlagen. Denn einer der Artikel besagt ausdrücklich, daß die Methode der Untersuchung über die Größe der Schuld jeder Person, resp. einer Anzahl Personen, wenn sich eine solche Schuld überhaupt feststellen läßt, von der Kommission angeordnet werden soll.

Die ganze Kommission wird aus 7 Mitgliedern bestehen, darunter 2 russische und 2 britische und 2 britische Offiziere, während die Ver. Staaten, Frankreich und Oesterreich durch je ein Mitglied vertreten sein sollen. Großer Spielraum wird der Kommission in den Mitteln zur Ausfindigmachung der Schuldigen an der Fischer-Tragödie gegeben, und die Verantwortung selbst, sowie auch „der Grad des Tadels" soll von der Kommission bestimmt werden, ohne alle Rücksicht auf die Nationalität der Schuldigen. Gelingt es der Kommission, die Persönlichkeit der Schuldigen festzustellen, so soll sie auch die Methode bestimmen, welche dann betreffs spezieller Untersuchungen eingeschlagen werden soll.

Die Kommission soll so bald, wie möglich, in Paris zusammentreten.

Ihr Bericht soll von sämmtlichen Mitgliedern unterzeichnet werden; ein Mehrheits-Votum soll für Alle bindend sein.

Auch die nicht vertretenen Nationen können ersucht werden, alle Anhaltspunkte zu liefern, welche die Kommission bedürfen mag.

Endlich wird bestimmt, daß die Kosten der Kommission, vor ihrer ersten Sitzung, von Großbritannien und Rußland zu gleichen Theilen getragen werden sollen.

St. Petersburg, 27. Nov. Die Beamten des russischen Kriegsamtes erklären alle Gerüchte für grundlos, wonach in den letzten 24 Stunden irgendwelche wichtige Entwickelungen südlich von Mukden vorgekommen sein sollten. Man hegt hier wenig Zweifel, daß die russischen Streitkräfte daselbst die jetzige Kälte besser aush.lten können, als ihre Feinde. Der Hügel vom Einsamen Baum (Poutilow-Hügel) ist nach den letzten Berichten noch immer in den Händen der Russen und ist noch stärker befestigt worden.

Die einzige japanische Bewegung von Wichtigkeit in den letzten 48 Stunden bestand in einer allgemeinen Anhäufung der Truppen im Zentrum. Vielleicht will General Nodzu den Versuch machen, die Russen aus mehreren Dörfern südlich von Mukden zu verdrängen, welche vorzügliches Winterquartier bieten.

Neuer Sprengstoff!

Bairischer Offizier hat ihn erfunden. — Soll nicht entzündungsgefährlich sein.

München, 27. Nov. Es wird mitgetheilt, daß ein bairischer Armee-Offizier einen neuen Sprengstoff von außerordentlicher Macht erfunden habe, den er „Vigorit" nennt. Die Zusammensetzung dieses Stoffes soll jede Entzündung durch Reibung oder Erschütterung unmöglich machen, und nur ein elektrischer Strom soll das Explodiren herbeiführen.

Militär-Sachverständige, welche mit diesem Sprengstoff schon seit mehreren Wochen experimentirt haben, erklären, daß der Werth der Erfindung ein unschätzbarer sei!

Beinahe neues Theaterunglück

Durch den Ruf „Feuer" in einem New Yorker Musentempel!

New York, 26. Okt. Im „Harlem Opera House" wurde heute Nachmittag eine nervöse Frauensperson auf der Gallerie durch das Rasseln einer, draußen vorbeifahrenden Feuerwehr-Spritze dermaßen erschreckt, daß sie den Ruf „Feuer!" ausstieß. Im Nu befand sich das ganze anwesende Publikum, welches hauptsächlich aus Frauen bestand, in Aufruhr! Hunderte drängten sich hastig nach den Ausgängen, und zeitweilig sah es stark darnach aus, als ob eine verhängnißvolle Panik unvermeidlich sei.

Indeß griffen alsbald die Sitz-Anweiser energisch ein und rissen alle Thüren weit auf. Das Einströmen kalter Luft übte eine beruhigende Wirkung auf das Publikum, und inzwischen konnten die Schauspieler und Bühnen-Angestellten der Mehrheit der Anwesenden die Ueberzeugung beibringen, daß die Nachbarschaft des Theaters absolut nicht von Feuer bedroht sei. Nach 30 Minuten Verzögerung wurde die Vorstellung fortgesetzt.

Der Wahl-Kuddelmuddel

Im schönen Staat Kolorado. — Wie Gouv. Peabody im Amt erhalten werden mag.

Denver, Kolo., 26. Nov. Auf Antrag des Anwalts James M. Waldron hat das Staats-Obergericht heute seine Ordre vom 23. November betreffs der Einschränkung der Wahl-Kommission im Ausstellen von Wahl-Zertifikaten, nach der völligen amtlichen Zählung der Wahl-Ergebnisse, abgeändert. Die besagte Ordre verhinderte die Kommission, an irgend welche Kandidaten Wahl-Bescheinigungen auszustellen. Der abgeänderten Ordre zufolge sind Kongreßabgeordnete und Präsidentschafts-Wahlmänner ausgeschlossen; wenn nicht das Obergericht seine Ordre bis zum 10. Januar hin aufhebt, könnte der demokratische Gouverneurskandidat Alva Adams nicht rechtzeitig die Wahl-Bescheinigung erhalten, um an dem, von der Staatsverfassung vorgeschriebenen Datum in's Amt eingeführt zu werden, und dies würde bedeuten, daß Gouverneur Peabody einfach im Amte bleibt.

Die Republikaner haben die Anschuldigung erhoben, daß in allen Theilen des Staates Betrügereien im Interesse von Adams verübt worden seien. Eine Anzahl Fälle angeblicher Einschüchterung wird vorgeführt. Demokratische „Floaters" aus Denver sollen allenthalben in Kolorado operirt haben.

Dagegen behaupten die Demokraten, dieses ganze Vorgehen habe nur den Zweck, Stimmung für Peabody zu machen, und sei das Vorspiel zu einem Versuch, Peabody hineinzuzählen! Indeß könne die unoffizielle Mehrheit von 10,000 Stimmen für Adams nicht überwältigt werden, und das Volk werde Peabody nicht dulden.

Die Republikaner haben auch in den Counties Pueblo und Boulder die Erwählung der demokratischen Senatoren angefochten, welche dort kleine Pluralitäten erhielten. Beide Seiten erheben schwere Anklagen gegen einander! Die Republikaner sprechen von betrügerischer Naturalisirung und anderen Schwindeleien. Dagegen versichern die Demokraten, sie hätten Beweise für ein Komplott der Republikaner, die Wahl-Ergebnisse im County Pueblo durch Anwendung von Säuren zu fälschen, und ebenso fragwürdige Praktiken hätten die Republikaner auch im County Boulder angewendet.

Die Milizen in Zeigler.

Bis jetzt Ruhe, — aber Sheriff Stein hatte Befürchtungen.

Springfield, Jll., 26. Nov. Auf Befehl des Generals Scott, welcher seinerseits auf Ersuchen des Sheriffs Stein vom County Franklin handelte, wurden heute Nachmittag nach dem Leiter'schen Grubenarbeiter-Städtchen Zeigler Miliztruppen beordert. Hauptmann Satterfield erhielt Befehl, mit seiner Kompagnie des 1. Infanterie-Regiments, welche zu Mount Vernon liegt, auf dem ersten abgehenden Zuge nach Zeigler zu fahren, und diese Truppen müssen kurz nach Einbruch der Dunkelheit den Schauplatz der dortigen Wirren erreicht haben. Sheriff Stein meldete übrigens nichts von einem Aufruhr oder einem .ampf. Er sagte blos, er fürcht. .aß er die Situation nicht werde beherrschen können, und daß Mißhelligkeiten ihn unvorbereitet finden möchten. General Scott war gestern von Zeigler zurückgekehrt und hatte berichtet, daß bis jetzt dort Alles ruhig sei. Er fügte hinzu, die Stampfmühlen und das Städtchen seien nicht durch Einfriedigungen oder Pferche geschützt, wie behauptet worden war; doch sei eine Gattling-Kanone nebst einem elektrischen Suchlicht angebracht. Die Gewerkschafts-Grubenarbeiter seien in einem Lager, welches sie gepachtet, und wo sie Vorbereitungen für den Winter getroffen hatten; dieses Lager sei an der Bahn entlang vom Bahnhof nach den Kohlengruben.

Bahnraub-Anfall!

Ein Loch in die Kappe des Heizers das einzige Ergebniß.

Saliba, Kolo., 27. Nov. Zu Gordon Siding, 50 Meilen westlich von hier, wurde gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr ein Versuch gemacht, einen Personen- und Expreßzug der Denver- & Rio Grande-Bahn zum Halten zu bringen und auszurauben. Einer von zwei Bewaffneten schwang eine weiße Laterne. Der Lokomotivführer Louis Cooper jedoch schöpfte sofort Verdacht und öffnete das Ventil weit, sodaß der Zug mit rasender Schnelligkeit an der Stelle vorbeifuhr. Die Räuber sprangen in den Graben und feuerten verschiedene Schüsse in das „Cab". Ein Schuß riß ein Loch in die Kappe des Heizers Thomas Foster, Neffen des Generalsuperintendenten der Bahn, Coughlin.

Das ist schon der zwei Raub-Anfall auf diesen Zug seit weniger, als einer Woche. Geheimpolizisten und Schweißhunde verfolgen jetzt die Fährte der Räuber.

Vom Fußball-Felde.

Philadelphia, 26. Nov. Ueber 22,000 Personen, darunter auch viele im öffentlichen Leben hervorragende, wohnten dem heutigen Fußball-Wettspiel zwischen den Westpointer Militärkadetten und den Flottenkadetten von Annapolis bei. Die Militärkadetten siegten vollständig, mit 11 zu 0.

Die Anwesenheit des Präsidenten Roosevelt wurde nur durch seinen St. Louiser Besuch unmöglich gemacht.

Aufsicht und kein Ende

Wie russische Soldaten loyal erhalten werden sollen.

Marconi-Station

Soll die vollkommenste ihrer Art werden.

Interessante, doch unbestätigte Unterredung von Philippinern mit Präs. Roosevelt:

Die Selbstregierungs-Frage.

London, 26. Nov. Wieder ist ein Bündel Kopien geheimer russischer Armee-Befehle hierher gelangt. Manche derselben werfen sogar ein noch stärkeres Licht, als die bisher bekannt gewordenen, auf die eigenthümlichen und drastischen Methoden, zu denen man Zuflucht nimmt, um den Soldaten ja in vollkommenster Ergebenheit für den Zaren — oder für die Autoritäten, die in seinem Namen auftreten — zu erhalten.

Eines der betreffenden Zirkulare ist von Oberst Krylow unterzeichnet, welcher die 38. Division befehligt. Dasselbe ersucht die Offiziere, sich eine genaue Kenntniß vom Schriftwechsel der Soldaten durch das Lesen ihrer Briefe zu verschaffen und vollständige Auskunft auch über den Umgang zu erlangen, den sie im Urlaub oder in ihren Feiertagen pflegen. Alle Außenstehenden, welche ein Soldat zu besuchen wünscht, sollen erst eine persönliche Erlaubniß vom Bataillons-Chef erwirken, und dieser soll sich Gewißheit über ihre politischen Ansichten verschaffen, — und falls er auch nur den leisesten Verdacht hat, soll er den Verkehr der Soldaten mit solchen Personen verbieten und eventuell sogar den Soldaten den Urlaub ganz entziehen. Auch soll durch beständige Beobachtung festgestellt werden, ob der Soldat wirklich die Personen besucht, welche die Erlaubniß erhalten haben, mit ihm zu verkehren.

„Die Bataillons-Chefs" — heißt es in dem Rundschreiben weiter — „werden ersucht, mindestens zweimal jeden Monat an ihre Soldaten vertrauliche Ansprachen zu halten über die Stellung des Soldaten als Unterthanen des Zaren und über die auf ihm lastenden Verpflichtungen, sowie ihnen die Heiligkeit des Treu-Eides zu erklären, und ferner Gesangs-Chöre zu organisiren und den Leuten lauter Lieder zu lehren, welche den Zaren, Rußland und die Großthaten russischer Soldaten verherrlichen. Alle Soldaten, welche vom Urlaub zurückkehren, sollen einer sorgfältigen Durchsuchung unterworfen werden. Und allgemein sollen mindestens zweimal im Monat die Koffer, die Betten und die Kleider der Soldaten untersucht werden; auch sollen von Tag zu Tag theilweise Untersuchungen mit entsprechender Abwechslung stattfinden."

In einer Ergänzungs-Note regt Oberst Krylow noch an, daß die Offiziere „besondere Wachsamkeits-Maßregeln bezüglich der Freiwilligen, sowie der jüdischen und armenischen Soldaten treffen, so oft, wie möglich, die Effekten dieser Personen durchsuchen und eine genaue Nachforschung über das Leben jedes dieser Leute während und vor der Zeit ihres Militärdienstes anstellen".

In ihrer Besprechung dieser Weisungen sagt die Zeitschrift „Anglo-Russian":

„Die nervöse Gereiztheit und Besorgniß, die in diesen köstlichen Schriftstücken zu Tage tritt, sollte auch viel dazu beitragen, die Seelenverfassung russischer Flotten-Befehlshaber zu erklären, welche Gefahren von inneren und von äußeren Feinden ausgesetzt sind!"

* * *

Der Senat von Finland hat einen Delegaten nach St. Petersburg mit dem Auftrag gesandt, dem neuen russischen Minister des Innern (Fürsten Swiatopolk-Mirskty) die Ernennung einer gemeinsamen russisch-finischen Kommission vorzuschlagen, welche die Ursachen der Unzufriedenheit im Großherzogthum Finland untersuchen soll. Die Denkschrift spricht die Hoffnung aus, daß der Minister des Innern diesen Vorschlag gutheißen werde. Sollte dies der Fall sein, so wird die Angelegenheit dem Ministerrath unterbreitet werden und, wenn dieser ebenfalls den Vorschlag gutheißt, dem Zaren.

* * *

Eine der ersten Maßnahmen, welche dem neu gewählten italienischen Parlament unterbreitet werden sollen, wird bestimmen, daß auf Regierungskosten eine neue Marconi-Telegraphenstation zu Collonaro errichtet und zur vollkommensten der Welt gemacht werden soll. Marconi glaubt, er werde imstande sein, von dieser Station aus beständigen Verkehr mit Poldlu, England, zu unterhalten.

In Privat-Nachrichten aus St. Petersburg wird hartnäckig behauptet, General Kuropatkin werde in naher Zukunft zum „Vizekönig" gemacht werden, mit derselben Autorität, wie sie der Vize-Admiral Alexjew hatte. Auch das in Rom erscheinende Blatt, „Giornale di Roma" bringt aus angeblich unanfechtbarer Quelle die nämliche Angabe. Die Depesche fügt aber hinzu, General Linewitsch und General Gripenberg würden fast völlig freie Hand in der Leitung militärischer Operationen erhalten, und deutet an, daß General Kuropatkins Ernennung zum „Vizekönig" als eine thatsächliche Kaltstellung angesehen werden könne.

* * *

Großes Aufsehen erregt derzeit in London die Angabe mehrerer durchgereisten Philippiner, welche mit Präsident Roosevelt in der amerikanischen Bundeshauptstadt gesprochen hatten, daß dieser bereit sei, den Philippinern Selbstregierung zu gewähren, — aber durch den Kriegssekretär Taft davon zurückgehalten werde.

Die betreffenden Philippiner nehmen angeblich hervorragende Stellungen in der Inselgruppe ein, haben aber darum ersucht, ihre Namen nicht zu veröffentlichen. Hr. Roosevelt, sagen sie, sei sehr begierig gewesen, von ihnen zu erfahren, was sie für die Ursache der anhaltenden Feindseligkeiten gegen die amerikanische Herrschaft auf den Inseln hielten. Einer der Philippiner habe ihm erwidert, seine Landsleute hätten keinen thatsächlichen Grund für ihre Aufsässigkeit, sondern würden lediglich durch eine phantastische Vorstellung von Freiheit bewegt. Herrn Roosevelt habe jedoch diese Auffassung unwahrscheinlich erschienen, und er habe bemerkt:

„Dergleichen könnte wohl zu einer Kampagne passiven Widerstands führen; aber dafür allein lassen sich die Leute noch nicht todtschießen. Da müssen stärkere, reale Gründe dahinterstecken, und ich wünsche, sie kennen zu lernen."

Ein anderer Philippiner habe ihm darauf geantwortet:

„Die Eingeborenen kämpfen, weil viele der Amerikaner, die nach Manila als öffentliche Beamte gesandt wurden, sie mit Mißachtung behandeln, sie tyrannisiren und abscheulich gegen sie handeln! Diese Männer sind schuld an dem Fortdauern von Aufständen, und so lange, bis sie durch bessere ersetzt werden, wird keine Ruhe kommen."

„Das ist wirklich eine plausible Erklärung," erwiderte der Präsident.

Dann fragte er die Philippiner nach ihren Ideen von Selbstregierung.

Einer der Philippiner sagte, er glaube nicht, daß sich die Selbstregierung erfolgreich erweisen werde. „Ei, Sie sind der Erste Ihrer Landsleute, von dem ich Solches höre," erwiderte Roosevelt; dann fragte er wiederum einen anderen Philippiner, und dieser plädirte sehr ernstlich für Selbstregierung.

Darauf fragte der Präsident Hrn. Taft um seine Meinung hierüber, und der sagte, er glaube auch an schließliche Selbstregierung für die Philippiner, glaube aber nicht, daß die Zeit gekommen sei, da solche mit Sicherheit eingeführt werden könne. Roosevelt sei über diese Erklärung anfänglich erregt vom Stuhl aufgesprungen, habe aber schließlich den Philippinern erklärt, er dürfe in einer solchen Frage Hrn. Tafts, des früheren Philippinen-Gouverneurs, Rath nicht mißachten. Der Letztere habe ihnen noch beim Weggehen die Versicherung gegeben, daß schon im kommenden Jahr der erste Schritt zur Gewährung der Selbstregierung gethan würde.

Natürlich ist diese ganze Geschichte noch unbestätigt.

Muthmaßliches Wetter.

Der Himmel meint es anscheinend noch immer gnädig.

Washington, D. C., 26. Nov. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag und Montag.

Wärmer am Montag im nördlichen Theil. Nordwinde, die sich verändern.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön Sonntag und Montag. Langsam steigende Temperatur. Am Montag Nordwest-Winde, welche veränderlich werden.

(Dagegen sollen Kanada und Theile unseres Nordwestens von sehr kaltem Wetter bedroht sein.)

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte, im Auditorium-Thurm, zeigte Samstag-Nachmittag um 3 Uhr 30 Grad, um 4 Uhr noch dasselbe, um 5 und 6 Uhr Abends 29 Grad, um 7 Uhr 28, um 8 Uhr 27, und um 9 Uhr und darüber 26 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, 23 Grad, herrschte um 8 Uhr Morgens; die höchste, 32 Grad, um 1 Uhr Nachmittags. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 26 Meilen pro Stunde, um halb 2 Uhr Nachmittags.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Giulia von Triest u.s.w.; Syracusa (deutscher Dampfer) von Brasilien.

Abgegangen.

New York: Minnetonka nach London; Jersey City nach Bristol; Morro Castle und Curitiba nach Kuba; Philadelphia nach Portorico; Cervantes, nach Argentinien, Uruguay und Paraguay.

Lokalbericht.

Verfahren niedergeschlagen.

Anwalt Judd findet mit seinen Verdächtigungen keinen Glauben.

Townsend dankt ab.

Der erste Hilfschef der Feuerwehr kommt um Pensionirung ein. — Ist seit 34 Jahren im städtischen Dienst. — Wochenausweis des Gesundheitsamtes.

Mit Abweisung der Anklage, beziehentlich Freisprechung der Angeklagten endete gestern das Verfahren, welches der Anwalt Edward J. Judd vor dem Friedensrichter Everett wegen angeblicher Urkundenfälschung gegen Präsident Wheeler von der Illinois Tunnel Co., Ex-Stadtschreiber Loeffler und Hilfs-Stadtschreiber Ehrhorn angestrengt hatte.

Judd, der früher von Herrn Wheeler als Anwalt für die „Illinois Telephone and Telegraph Co." (Rechtsvorgängerin der „Illinois Tunnel Co.) beschäftigt, aber wegen „fortgesetzten Lebenswandels" aus seiner Stellung entlassen worden ist, hat eingestanden, daß er verschiedentlich versucht hat, von Wheeler noch nachträglich Bezahlung für Dienste zu erlangen, welche er der genannten Gesellschaft angeblich geleistet hat. Einige Male habe er auch Geld erhalten, dann aber sei Wheeler der Anzapfung müde geworden, und dieserhalb hätte er, Judd, sich entschlossen, die Geschichte fauler Machenschaften an die große Glocke zu hängen, auf die Wheeler, er — Judd — und die vorgenannten Herren Loeffler und Ehrhorn sich eingelassen hätten, um den Kredit der „Illinois Telephone and Telegraph Co." zu heben zu einer Zeit, da sie solchen sehr nöthig gehabt habe. Zur Erreichung dieses Zweckes wäre veranlaßt worden, daß in das Protokoll einer Stadtraths-Sitzung, in welchem es ursprünglich nur geheißen hatte, daß ein Bericht, der der Kommissär für öffentliche Arbeiten über den Stand der Arbeiten an den Tunnels der Wheeler'schen Gesellschaft eingereicht hatte „zu den Akten gegeben worden" sei, nachträglich eingeschaltet wurde „Auf Antrag des Ald. Novak gutgeheißen —". Judd hatte behauptet, Wheeler und er selber hätten mit dem derzeitigen Stadtschreiber Loeffler diese Fälschung geplant und Hilfs-Stadtschreiber Ehrhorn hätte gegen Zahlung von $100 dafür gesorgt, daß sie ausgeführt wurde. Als Beweis für seine Behauptung legte Judd ein gedrucktes Exemplar des fraglichen Verhandlungsprotokolles vor, in welchem von einer Gutheißung des fraglichen Berichtes nichts gesagt ist, und dann ein zweites, in welchem dieselbe als stattgefunden erwähnt wird.— Als Entlastungszeugen rief gestern Vertheidiger Austrian James Higgins, Werkführer der Druckerei, in welcher die Stadtrathsprotokolle seit 17 Jahren gedruckt werden, und den Ex-Alderman Novak auf. Jener sagte aus, er erinnere sich, daß seinerzeit, nachdem etwa 150 Exemplare des in Frage stehenden Protokolls gedruckt und einige Probe-Exemplare nach der Stadthalle geschickt worden waren, Herr Ehrhorn ihn telephonisch aufgerufen und ihm gesagt hätte, es sei eine auf dem Bürstenabzug gemachte Korrektur nicht gemacht worden. Man möge das Versehen gutmachen und die weiteren Exemplare erst drucken, nachdem das geschehen sein würde. Zeuge hat die betreffende Korrektur dann nachgesehen, gefunden, daß das gerügte Versehen wirklich stattgefunden hatte, und dann dafür gesorgt, daß es gut gemacht wurde. Es mußten zu diesem Zweck zwei Zeilen neu gesetzt werden, nicht zwei Seiten, wie Judd auf dem Zeugenstand behauptet habe. Ald. Novak gab an, er erinnere sich genau, in der Stadtraths-Sitzung vom 5. Februar 1902 die Gutheißung von Herrn Blocks Bericht beantragt zu haben, und daß seinem Antrage stattgegeben worden sei. Gefragt, wie er dazu gekommen sei, die Gutheißung eines Berichtes zu beantragen, von dessen Inhalt er doch kaum Kenntniß gehabt haben könnte, gab er an, daß die „Illinois Telephone and Telegraph Co.", deren Interessen im Stadtrathe er zu wahren pflegte, ihn schon vorher ersucht hätte, diesen Antrag zu stellen, und er hätte diesem Ansuchen entsprochen. —

Vertheidiger Austrian beantragte nach Vernehmung dieses Zeugen Niederschlagung des Verfahrens, da die angebliche Fälschung nicht nachgewiesen worden sei, und der klägerische Zeuge selber eingestanden habe, daß er von den denkbar erbärmlichsten Beweggründen geleitet würde, es lediglich auf Erpressung abgesehen habe. Der Richter gab diesem Antrage statt, obgleich Anwalt Plummer, der dem Judd zur Seite steht, in längerer Rede darzuthun suchte, daß die Persönlichkeit des Judd bei dem nunmehrigen Stand der Dinge gar keine Rolle mehr spiele. Die Entlastungsaussagen des Higgins seien eigentlich mehr be- als entlastend gewesen, und daß Ex-Ald. Novak versuchen würde, sich und seinen Freund Loeffler aus der Schlinge zu ziehen, wäre zu erwarten gewesen.

* * *

Der erst kürzlich vom zweiten zum ersten Hilfs-Marschall der Feuerwehr aufgerückte William H. Townsend kündigt an, daß er seiner zunehmenden Bresthaftigkeit halber—er ist stark mit Asthma behaftet—am 1. Dezember seine Entlassung nehmen und sich pensioniren lassen würde. Herr Townsend ist 58 Jahre alt und seit 34 Jahren bei der Feuerwehr. Er hat von der Pike auf gedient und gilt für einen gewissenhaften und tüchtigen Beamten, doch hat man seiner Kränklichkeit wegen schon seit längerer Zeit sein Ausscheiden vorausgesehen. Sein Gehalt als erster Hilfs-Marschall hat $4500 betragen. Seine Pension wird sich auf die Hälfte von dem Betrage des Jahresgehaltes belaufen, das er bezog, als er zwanzig Dienstjahre hinter sich hatte. Vor vierzehn Jahren war Townsend bereits dritter Hilfs-Marschall, der Ruhesold wird demnach immerhin $1800 das Jahr betragen. Zum Nachfolger Townsends wird voraussichtlich der jetzige zweite Hilfsmarschall Horan ernannt werden, und der dritte Hilfs-Marschall Seyferlich wird wahrscheinlich in die bisherige Stelle des Herrn Horan vorrücken.

* * *

Nach dem Wochenausweise des Gesundheitsamtes hat in der vorigen Woche, mit der Vorwoche verglichen, in der Zahl der zur Meldung gelangten Sterbefälle wieder eine Abnahme um 54 stattgefunden. Mit der entsprechenden Woche des vorigen Jahres verglichen, beziffert die Abnahme sich gar auf 87. Die Sterblichkeitsrate, welche sich, nach der Gesammtzahl der in voriger Woche gemeldeten Todesfälle für das Jahr auf je tausend Einwohner ergeben würde, beträgt, selbst nach der viel zu geringen Bevölkerungsziffer, welche das Gesundheitsamt seinen Berechnungen zu Grunde legt, nur 11.49 ist, also blos ungefähr halb so hoch wie in den meisten anderen Großstädten der Welt. — Verhältnißmäßig gering ist die Zahl der Opfer, welche während der Woche die gefürchteten ansteckenden Kinderkrankheiten: Diphtherie, Scharlachfieber, Masern und Keuchhusten, gefordert haben. Auch die Rubrik „Lungenentzündung" weist einen kleinen Rückgang in der Zahl der Opfer auf, die darin verzeichnet ist. Am Typhus, der in der Vorwoche acht Menschenleben dahingerafft hatte und in der entsprechenden Woche vorigen Jahres 17, sind in vergangener Woche auch nur 8 Personen gestorben. Ungewöhnlich gering ist in vergangener Woche die Zahl (19) Derer gewesen, welche Unfällen oder Gewaltthaten zum Opfer gefallen sind. Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit den näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und die Vertheilung derselben auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen.

	26. Nov. 1904	19. Nov. 1904	25. Nov. 1903
Gesammtzahl d. Todesfälle	425	479	512
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	11.49	12.95	14.24
Nach Geschlechtern:			
Männlich	236	292	281
Weiblich	189	187	231
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	80	84	77
Zwischen 1 und 5 Jahren	37	36	48
Ueber 60 Jahre	110	105	90
Haupt-Todesursachen:			
Eingeweidekrankheiten	23	17	19
Schlagfluß	20	13	14
Bright'sche Nierenkrankheit	27	48	38
Luftröhren-Entzündung	13	20	11
Schwindsucht	46	56	50
Krebs	24	23	10
Krämpfe	7	9	9
Diphtherie	9	8	19
Herzkrankheiten	50	33	32
Influenza	2	3	1
Masern	2	4	—
Nervenkrankheiten	17	16	32
Lungen-Entzündung	59	66	94
Scharlachfieber	2	1	9
Selbstmord	5	9	12
Blattern	—	2	—
Typhus	8	8	17
Unfälle u. Gewaltthaten	19	31	38
Keuchhusten	2	3	—
Alle anderen Todesursachen	90	109	107

Bekanntlich sprach man in der Sitzung der Liga des Frauenklubs von Cook County von dem Vorschub, welcher der Schwindsucht durch dunkle, schlecht ventilirte Wohnungen geleistet werde. Hilfs-Kommissär Stanhope vom Bauamt sieht in diesem Hinweise einen Vorwurf für das Bauamt und stellt fest, daß schon seit geraumer Zeit keine Baupläne mehr gutgeheißen werden, durch welche Zimmer vorgesehen werden, die kein Außenlicht haben würden.

Wichtige Fahrplan-Aenderungen.

Baltimore & Ohio Eisenbahn.

Am und nach dem 27. Nov. verlassen Züge Chicago wie folgt:

Nr. 6—Royal Blue Limited—nach Pittsburg, Washington, Baltimore, Philadelphia und New York, 3:30 Nachmittags, täglich.

Nr. 8—New York Expreß—nach Tiffin, Mansfield, Columbus, Zanesville, Wheeling, Washington, Baltimore, Philadelphia, New York und dazwischenliegenden Plätzen, 10:40 Vormittags, täglich.

Nr. 46—Wheeling Expreß — nach Mansfield, Columbus, Zanesville, Wheeling und dazwischenliegenden Plätzen, 8:00 Uhr Abends, täglich; 30 Minuten später wie jetzt.

Nr. 14—Pittsburg Expreß — nach Akron, Cleveland, Youngstown, Pittsburg und dazwischenliegenden Plätzen, 10:30 Abends, täglich. Dies ist ein ganz neuer Zug, mit durchfahrenden Schlafwagen nach Cleveland und Pittsburg. In Pittsburg wird Anschluß gemacht mit dem „Duquesne Limited" für Philadelphia und New York, und mit Zug Nr. 10 nach Washington und Baltimore.

Allen Besitzern erster Klasse Tickets für durchfahrende Züge wird Aufenthalt erlaubt in Washington, Baltimore und Philadelphia, jedoch nicht länger wie zehn Tage in jedem Platz.

Ticket-Office, 244 Clark Str., Auditorium-Hotel und Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Str.

frsaso

Unter falscher Flagge.

Detektives der Hauptwache hoben gestern eine angebliche Tanzschule im Zimmer Nr. 54 des Gebäudes Nr. 119 La Salle Straße aus. Der „Tanzlehrer" Harry Hoyt und eine Anzahl angeblicher Schüler wurden verhaftet. Ersterer wird bezichtigt, eine Wettbude betrieben zu haben; diese werden sich unter der Anklage zu verantworten haben, Insassen einer Spielhölle gewesen zu sein. Sie gaben ihre Namen an als John Gallagher, Jasper Nelson, Jakob Greenberg, J. Neither, W. Johnson, Henry Strauß, Abe Franks, George Marshall und L. Jocelyn.

In einer angeblichen Spielhölle im Gebäude Nr. 568 Harrison Straße wurde ein gewisser James Thorn verhaftet.

Bös verletzt.

John Malligan, 32 Seward Str., Chef-Fleischinspektor der Firma Armour & Co., wurde gestern Abend an 14. und Halsted Straße von der hinteren Plattform einer überfüllten Car der Halsted Str.-Linie gestoßen und fiel so unglücklich, daß er sich außer schweren Quetschungen einen Bruch der linken Hüfte zuzog, der ihn lange Zeit an das Bett fesseln wird. Der Verunglückte wurde von der Polizei nach seiner Wohnung geschafft.

Der neue Charter.

Derselbe wird von allen Seiten in Arbeit genommen.

Die Senatoren Clark und Parker, sowie verschiedene von den erwählten Mitgliedern des Abgeordnetenhauses fanden sich gestern im Union-Restaurant zusammen und setzten dort einen Aufruf auf, welcher sämmtliche 76 Vertreter Cook Countys in der Staats-Legislatur zu einer Zusammenkunft einberufen und zur Stellungnahme in der Charter-Frage veranlassen soll.

Im Union League-Klub hielten gestern die von der Charter-Konvention mit der Ausarbeitung eines Charter-Entwurfes beauftragten Herren eine erste Sitzung ab.

Korporationsanwalt Tolman arbeitet an einer Uebersicht der Machtvollkommenheiten, welche durch den am 8. November angenommenen Verfassungszusatz der Staats-Legislatur in der Charter-Frage ertheilt werden. Er wird diese Uebersicht der Alling'schen Stadtraths-Kommission unterbreiten, damit dieselbe sich bei der Ausarbeitung ihres Charter-Entwurfes danach richten kann.

Der Roosevelt-Deneen-Klub der 6. und 7. Ward setzte in seiner gestern abgehaltenen Geschäftsversammlung die Erörterung der Charter-Frage fort.

Der „City Club" ließ sich gestern von Herrn F. S. Spence, Mitglied der städtischen Kontrolbehörde von Toronto, Kan., über die kanadische Städteverordnung Vortrag halten.

Die „Legislative Voters' League" hat ein Rundschreiben an die Vertreter Cook County's in der Staatslegislatur erlassen, worin sie darauf aufmerksam gemacht werden, daß ehrliche Mitglieder der Staatslegislatur verpflichtet seien, es zu verhindern, daß die Legislatur ein Heer von überflüssigen Angestellten schaffe, die weiter nichts zu thun haben, als im Kapitol herumzulungern und Gehalt zu ziehen. — In Bezug auf wünschenswerthe Reformen im Staatsdienste verweist die Liga die Gesetzgeber auf die Empfehlungen, welche die „Illinois Civil Service Association" machen würde in Bezug auf den neuen Charter, sollte man sich an den Entwurf halten, welchen die „Charter-Konvention" einreichen lassen werde.

Der Juristenverband hat bei seinem gestern Abend stattgefundenen Bankett von der Ernennung eines noch sehr jugendlichen Sohnes des Bundessenators Hopkins zum Gerichts-Referenten (Hilfs-Richter) Notiz genommen und beschlossen, diesen Fall durch einen Fünfer-Ausschuß untersuchen zu lassen. Einer der anwesenden Herren nahm auch Veranlassung, die Frage aufzuwerfen, ob es als schicklich erachtet werden könne, daß Bundesrichter Grosscup seinen Protokollführer Sampsell zu einem der Masseverwalter für die Union Traction ernannt habe, doch ist man auf diesen kitzlichen Punkt vorläufig nicht näher eingegangen.

Im Auftrage des Herrn Blair, Masseverwalters der West- und der Nordseite-Straßenbahn-Gesellschaft, dringt Anwalt Robbins beim Bundesgericht auf eine Untersuchung des Ursprungs der Gelder, mit welchen die jetzt unter dem Namen Consolidated Traction Co. vereinigten elektrischen Vorstadtbahnen gebaut worden sind. Herr Robbins hat den geschäftsführenden Masseverwalter der Union Traction Co., Herrn John Fetzer, aufgefordert, sich seinem Antrage anzuschließen, dieser hat das aber abgelehnt, mit der Erklärung, derartige Nachforschungen gehörten nicht zu seinen Obliegenheiten.

Zu Tode gequetscht.

Ein unglücklicher Zufall kostet einem Schaffner das Leben.

Auf den Geleisen der Chicago & Illinois-Bahn nahe der 49. Str. geschah gestern Abend ein Unglück, welches ein Menschenleben kostete. Eine Lokomotive fuhr rückwärts gegen eine Kabuse, in welcher der Schaffner David Barne zur Zeit sich befand. Der Zusammenstoß war so gewaltig, daß die Kabuse völlig zusammengedrückt und der Unglückliche zerquetscht wurde. Die Polizei von der South Englewood-Bezirkswache wurde benachrichtigt, eilte mit einem Ambulanzwagen zur Stelle und schaffte den Todten nach Ferns Bestattungsgeschäft, 628 W. 79. Straße. Der Führer der Lokomotive, die das Unheil anrichtete, war Samuel Kehlen, welcher, ebenso wie Barne, in Dolton, Ill., wohnt. Nach Aussage des Bahnmeisters Abraham Bowman trifft Kehlen keinerlei Schuld, da es für ihn unmöglich war, den rein zufälligen Zusammenstoß vorauszusehen. Kehlen wurde nicht verhaftet.

Schreckliches Loos.

Die sechsjährige Vera Varnland zieht sich tödtliche Brandwunden zu.

Vor Vergnügen jauchzend umtanzte gestern Abend die sechs Jahre alte Vera Varnland, deren Eltern Nr. 796 Elston Avenue wohnen, ein großes Freudenfeuer, welches Knaben in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung auf der Straße entzündet hatten. Ein Windstoß fachte die Flammen an, und eine der gierigen Zungen leckte an dem Röckchen der Kleinen, die dem gefährlichen Spielzeug unbedacht nahe gekommen war. Im nächsten Augenblick stand das arme Kind schon in hellen Flammen, und zu allem Unglück rannte es auch noch fast einen Block weit, bis es von dem Polizisten Joseph King, der sich in der Nähe befunden hatte, eingeholt werden konnte. Er erstickte die Flammen und ließ das Mädchen dann nach dem Deutschen Hospital bringen, wo die Aerzte so schwere Brandwunden feststellten, daß ihrer Ansicht nach der Tod nur eine Frage von Stunden sein kann.

Leset die „Abendpost".

Cook Countys Votum.

Es wurden annähernd 400,000 Stimmen abgegeben.

Deneens gewaltige Mehrheit.

Dieselbe übertraf die des Herrn Roosevelt um etwa 4,000 Stimmen.—In den Landbezirken bilden die Republikaner nahezu drei Viertel der Wählerschaft.

Zugleich mit der Wahlkommission, welche in Wahlangelegenheiten für Chicago und die Landgemarkung Cicero zuständig ist, wurde gestern auch die Zählbehörde für das übrige County mit der Sichtung des Wahlergebnisses fertig. Die festgestellten Zahlen folgen weiter unten. Es erhellt nun aus den vorliegenden Gesammtziffern für Stadt und County, daß in ganz Cook County für die verschiedenen Präsidentschafts-Kandidaten zusammen 392,945 Stimmen abgegeben worden sind, und zwar für Roosevelt 229,848, Parker 103,762, Swallow 5,290, Debs 47,743, Corregan 2,660, Watson, 3,323, Holcomb 319. Die Mehrheit Roosevelts über Parker beträgt danach nicht weniger als 126,086. Noch größer aber ist die Mehrheit, welche der republikanische Gouverneurskandidat Deneen über seinen demokratischen Gegenkandidaten Stringer erzielte. Deneen erhielt in Stadt und County zusammen 236,797 Stimmen, Stringer 106,309, die Mehrheit Deneens stellt sich demnach auf 130,488 — und die demokratischen Politiker hatten sich Hoffnung gemacht, daß Cook County „mit einer Mehrheit von 30,- bis 40,000 Stimmen für Stringer" vielleicht das Uebergewicht würde wettmachen können, welches man Hrn. Deneen auf dem Lande wohl oder übel von vornherein zugestehen mußte. —

Nachstehend folgt nun das amtlich festgestellte Ergebniß der Abstimmung in den Landbezirken von Cook County:

Präsident: Roosevelt 21,189, Parker 4,997, Swallow 638, Debs 1,814, Corregan 104, Watson 168, Holcomb 31.

Gouverneur: Deneen 21,071, Stringer 5,145, Patton 649, Collins 1,574, Beal 100, Hogan 77, Specht 28.

Vize-Gouverneur: Sherman 20,991, Ferns 5,007.

Staatssekretär: Rose 20,887, Dooling 5,002.

Staats-Auditeur: McCullough 20,793, Spangler 5,058.

Staats-Schatzmeister: Small 18,911, Thomas 6,767.

Ober-Staatsanwalt — Stead, 20,679; Watson, 5089.

Mitgliedschaft im Aufsichtsrath der Staats-Universität — Busse, 19,992; Davison, 20,006; Abbott, 20,422; Morrills, 5237; Loehr, 5115; Soloman, 5689.

Die Gesammtzahl der im County, außerhalb Chicagos und der Gemarkung Cicero, abgegebenen Stimmen betrug: 29,729.

Fragen der Referendum-Liga:

Vorlagen — Neuer Charter: Dafür 19,087; dagegen, 2221.

Torrens-System — Dafür, 16,139; dagegen 2485.

Bondsanleihe: Dafür, 14,676; dagegen, 2596.

Primärwahlengesetz — Dafür 15,259; dagegen, 1892.

Vetogewalt — Dafür, 13,969; dagegen 2503.

Autonomie in Steuerfragen — Dafür, 11,251; dagegen, 4894.

Staatsanwalt: Healy 19,399, Trude 6,498.

Urkunden-Registrar: Davis 20,242, Sabath 5510.

Kreisgerichts-Schreiber: Linn 20,188, Hildreth 5,079..

Superiorgerichts-Schreiber: Vail 20,254, Clark 5,302.

Koroner: Hoffman 19,270, Traeger 6,721.

Mitglied der Einschätzungs-Behörde: Hebel 20,002, Gray 5,815.

Mitglied der Revisions-Behörde: Meacham 18,792, Donnersberger 6,813.

Vermesser: Graff 19,583, Windes 6,013.

Präsident des Countyraths: Brundage 20,045, Mayer 5,573.

Superior-Richter: Republikaner: Chetlain 19,497, Freeman 19,860, Holdom 19,519, Chytraus 19,707, Dupuy 19,072, Barnes 19,617; Demokraten—Stein 6,645, O'Donnell 5,436, Hoyne 6,124, Rogers 7,111, Gilbert 5,234, Mitchell 5,094.

County-Kommissäre: Republikaner: Busse 20,219, Boeber 20,230, Carolan 19,946, Van Steenberg 20,112, Hartray 20,142; Demokraten—Taylor 5,198, Heintz 5,130, Hull 5,159, Malhoit 5,206, Melzer 5,361.

Das amtliche Ergebniß der Kongreßwahlen war folgendes:

In der Stadt und Cicero.

1. Bezirk—Madden 24,097, Dehmen 9166, Craig 416, Löwenthal 2334, Geer 5175.

2. Bezirk—Mann 29,010, Stafford 9221, Middlesworth 4817.

3. Bezirk—Wilson 16,637, Stone 6741, Dierkes 3694.

4. Bezirk—Wharton 13,481, Foster 9947, Johnston 5944.

5. Bezirk—Michalek 12,904, Vopicka 12,019, Schoening 3480.

6. Bezirk—Lorimer 17,225, Gubbins 10,728, Gourley 4384, Edwards 2169.

7. Bezirk—Knopf 26,232, Foster 11,790, Koop 6479.

8. Bezirk—McGavin 20,107, Harrison 13,025, Taft 4223, Sullivan 1141.

9. Bezirk—Boutell 22,442, O'Brien 13,525, Harrack 2801.

10. Bezirk—Foß 15,277. Turnock 7308, Knox 2524.

Auf dem Lande.

3. Bezirk—Wilson, R., 6073; Stone, Dem., 2008; Ames, Proh., 249; Dierkes, Soz., 782.

6. Bezirk—Lorimer, R., 4599; Gubbins, D., 1589; Gourley, Proh., 1728; Edward, Soz., 521.

7. Bezirk—Knopf, R., 2868; Foster, D., 700; Olmstead, Proh., 51; Koop, Soz., 61.

10. Bezirk—Foß, R., 5314; Turnock, D., 1250; Hay, Proh., 166; Knox, Soz., 271.

Die Gesammtzahl der im County, außerhalb Chicagos und der Gemarkung Cicero, abgegebenen Stimmen betrug 29,729.

Feuer in einer Fabrik.

Es verursachte etwa $20,000 Schaden.

Während der Nachtwächter Louis Goldhorn ausgegangen war, um ein Päckchen Tabak zu kaufen, brach gestern Abend in der seiner Obhut anvertrauten Anlage von Friedley & Voshart, Nr. 194—202 Mather Str., ein Feuer aus, welches erst gelöscht wurde, nachdem es $20,000 Schaden verursacht hatte.

Die Flammen theilten sich der im oberen Stockwerk gelegenen Anlage der Chicago Feather Duster Company mit und nahmen einen so drohenden Umfang an, daß viele der Bewohner der Nachbarschaft ihre Wohnungen zu räumen für gerathen hielten, und der zuerst zur Stelle befindliche Feuerwehrmarschall sich veranlaßt sah, einen 3-11-Alarm abzugeben. Mit Hilfe der dem Rufe pünktlich Folge leistenden Verstärkung gelang es der Feuerwehr, ohne Mühe des entfesselten Elementes Herr zu werden.

Der gestrige ist angeblich der dritte Brand, der im Laufe von acht Monaten im Gebäude wüthete. Das gestrige Feuer entstand muthmaßlich infolge einer überheizten Heizanlage. Es verursachte kurze Betriebsstockung auf den Halsted Str.- und Blue Island Ave.-Straßenbahnstrecken.

Kirchenweihe.

Unter angemessenen Feierlichkeiten wird heute Nachmittag die evangelisch-lutherische Zions-Gemeinde ihr neues Gotteshaus an der 113. Str. und Curtis Ave. einweihen. Pastor Alfred Reinke, der Seelsorger der Gemeinde, wird die Festpredigt halten.

Was Schwefel bewirkt

Für den menschlichen Körper in Gesundheit und Krankheit.

Die Erwähnung von Schwefel erinnert viele von uns an die Jugendzeit, wenn unsere Mütter und Großmütter uns täglich jedes Frühjahr und jeden Herbst unsere Dosis Schwefel und Sirup gaben.

Es war das allgemeine Frühjahr- und Herbst-„Blutreinigungsmittel", Tonic und Allheil-Mittel, und merkt Euch, dieses altmodische Mittel war nicht ohne Vorzüge.

Die Idee war gut, aber das Mittel war roh und unschmackhaft, und es mußte eine große Quantität genommen werden, um ein Resultat zu erzielen.

Heutzutage erhalten wir alle guten Eigenschaften des Schwefels in einer schmackhaften konzentrirten Form, sodaß ein einziger Gran weit wirksamer ist als ein Eßlöffel voll rohen Schwefels.

In den letzten Jahren wurde durch Forschungen und Experimente bewiesen, daß der beste Schwefel für medizinischen Gebrauch der ist, welcher von Calcium (Calcium Sulphide) gewonnen und in Apotheken unter dem Namen Stuart's Calcium Wafers verkauft wird. Es sind kleine chokoladeüberzogene Pillen und enthalten die wirksame medizinische Eigenschaften des Schwefels in höchst konzentrirter, wirksamer Form.

Nur wenige Leute kennen den Werth des Schwefels in dieser Form im Wiederherstellen und Erhaltung der Kraft und Gesundheit; Schwefel wirkt direkt auf die Leber und Ausscheidungsorgane und reinigt und bereichert das Blut, indem es die Abfallstoffe prompt ausscheidet.

Unsere Großmütter wußten dies als sie uns Schwefel und Sirup jedes Frühjahr und jeden Herbst gaben, aber in dem rohen und ungereinigten Zustand war der Schwefel oft schlimmer als die Krankheit, und läßt sich nicht vergleichen mit der modernen konzentrirten Form des Schwefels, von welcher Stuart's Calcium Wafers unzweifelhaft die beste und gebräuchlichste ist.

Sie sind das natürliche Antidote für Leber- und Nierenleiden und heilen Verstopfung und reinigen das Blut in einer Weise, die oft den Patienten und auch den Arzt überrascht.

Dr. R. M. Wilkins, während er mit Schwefel-Mittel experimentirte, fand bald, daß der Schwefel von Calcium besser ist als irgend eine andere Form. Er sagt: „Für Leber, Nieren- und Blutleiden, besonders wenn sie von Verstopfung oder Malaria herrühren, überraschten mich die Resultate, welche Stuart's Calcium Wafers erzielten. Bei Patienten, die an Beulen und Pickeln und sogar an der eingefleischten Karbunkel litten, habe ich wiederholt gesehen, wie sie in vier oder fünf Tagen auftrockneten und die Haut rein und weich machten. Obgleich Stuart's Calcium Wafers ein Patentmittel ist und von Apothekern verkauft wird und aus diesem Grunde von Aerzten nicht anerkannt wird, kenne ich doch nichts sichereres und zuverlässigeres für Verstopfung, Leber- und Nierenleiden und besonders für die vielen Formen von Hautkrankheiten als dieses Mittel."

Jedenfalls werden Leute, die Pillen, Abführmittel und sogenannte Blutreinigungsmittel überdrüssig sind, in Stuart's Calcium Wafers ein viel sichereres, schmackhafteres und wirksameres Mittel finden.

Die böse Sieben.

Und der Mann mit der Schnapsflasche die Hauptfiguren.

Achtzigjährige Scheidungsklägerin

Seit vierzig Jahren hat sie mit dem Mann nicht zusammengelebt, doch soll er sie nicht beerben. — Sie ließ ihm drei Cents. — Karbolsäure und Revolver.

Achtzig Jahre zählte eine Klägerin in einem Scheidungsverfahren, welches gestern vor Richter Kavanagh zur Verhandlung kam. Frau Bridget Noe ersuchte um Lösung ihrer Ehe mit Louis Noe, der in Newark, N. J., wohnt, und der sie schon vor dreißig, vierzig Jahren verlassen haben soll, sich angeblich auch weigerte, für seine Frau zu sorgen, als sie ihn vor einem Jahre aufsuchte und dazu aufforderte. Jetzt will sie ihn auch nicht an ihrem, wie sie sagt, selbst sauer ersparten Vermögen theilnehmen lassen. Frau Annie Wilker, die Tochter des Ehepaares, bestätigte die Aussagen der altersschwachen Mutter und schilderte den Vater als einen kratzbürstigen Querkopf. Sie selbst hat ihn schon seit drei Jahrzehnten nicht mehr gesehen. Das Paar hatte in Newark, N. J., vor 53 Jahren geheirathet. Der Richter Kavanagh behielt sich die Entscheidung vor.

James B. Wright erzählte Richter Dunne, daß er $80.03 in der Hose hatte, als er sich eines Abends daheim schlafen legte. Am nächsten Morgen waren noch drei Cents da; seine Frau hatte sich mit dem Uebrigen entfernt. An jenem Morgen bekam er kein Frühstück. Vor zwei Jahren hat er zuletzt von der Frau gehört. Sein Scheidungsgesuch wurde bewilligt.

Lamont Bliß und seine Gattin Gertrude sind „promovirte" Zahnärzte. Unter Thränen schilderte die Frau gestern Richter Dunne die vielfache Unbill, die sie in zehnjähriger Ehe erlitten hat. Der Richter bewilligte das Scheidungsgesuch der Frau und sprach dieser auch $10 die Woche Nährgeld zu.

„Er drohte, er werde mir Karbolsäure einflößen, wenn ich einschliefe, und ich blieb wach. Ich konnte nicht schlafen." Also beschrieb Minnie Patzer auf dem Zeugenstand gestern einen Auftritt mit ihrem Gatten Harry Patzer. Frl. Louise Ziglasker, Schwester der Klägerin, bezeugte, Patzer habe nach jenem Auftritt einen Revolver gekauft, seine Frau in ein Zimmer gesperrt, und er sei gerade im Begriff gewesen, sie zu erschießen, als er entwaffnet worden sei. Wiederholt hat der Mann angeblich seine Frau schwer mißhandelt. Ein halbes Jahr hielt diese ein solches Leben aus, dann kehrte sie dem Menschen den Rücken. Richter Dunne löste gestern die Ehe.

Sechzehn Jahre lang hielt Rose M. Biddy, wie sie sagt, die üblen Gewohnheiten des Gatten, darunter drei Schnäpse auf den nüchternen Magen, später mehr, aus, dann klagte sie auf Scheidung. „Die Schnapsflasche hatte er stets in der Tasche. Er kam aus dem Süden." „Vermuthlich ist er aus Kentucky", fügte Richter Dunne hinzu, und dann schied er die Ehe.

Frau Elizabeth MacDougall klagte dem gleichen Richter, daß ihr Gatte jeden Samstag Abend einen „Affen" mit nach Hause brachte. Zwölf Jahre hat sie es geduldig ertragen, da riß der bewußte Faden, und sie verließ ihn, nach 26jähriger Ehe. Diese wurde geschieden, und Mac Dougall, ein Optiker, muß seiner Frau $8 die Woche Nährgeld bezahlen.

Frau Johanna Casey ist sechs Jahre lang verheirathet, da ihr John aber in den letzten fünf Jahren angeblich tagtäglich betrunken war, so ließ sie sich gestern durch Richter Dunne scheiden.

David Lyons schilderte Richter Kavanagh sein Eheunglück ungefähr folgendermaßen: Seine Mary gab mehr Geld aus, als er verdiente, sagte ihm, sie liebe ihn nicht, zankte und machte mit E. H. Lanthorn, einem New Yorker Geschäftsreisenden, Spazierfahrten, begleitete diesen auch mal nach Buffalo. Zwei Mal hat David dem flatterhaften Geschöpf vergeben, dann klagte er auf Scheidung. Bei der gestrigen Verhandlung wurde dieser Sachverhalt geschildert, auch sagte Lyons' Schwester aus, Mary habe ihr gesagt, sie hätte den Kläger nur des Geldes wegen geheirathet. Das Pärchen ließ sich am 10. September 1898 in Jamestown, N. Y., trauen, und dort wohnt die Mary noch. Der Mann treibt Fahrkarten- und Zeitungshandel. Seit gestern ist er wieder ledig.

Frau Mary Lorenzo klagte Richter Kavanagh, daß nach der Trauung am 9. Oktober 1902 ihr Gatte Joseph sie nach der Wohnung ihrer Schwester gebracht, zwei Tage herumgeschimpft und sie dann verlassen habe. Die Ehe wurde gelöst.

Frau Mamie Johnson wurde nach zweieinhalbjährigem Zusammenleben mit dem Handlungsreisenden James Johnson am 5. Mai 1901 von diesem verlassen, und Frau Celia S. Buckley im Juli 1896 nach neunjähr. Ehe von Chas. B. Buckley. Richter Kavanagh gewährte die Scheidungsgesuche beider Frauen.

Llewellen B. Wakeman hat gestern auf Scheidung von seiner Gattin Abbie geklagt, welche er am 3. Juni 1898 in Milwaukee heirathete und von der er sich am letzten Dienstag trennte. Die Frau ist nach ihrer Heimath Marinette, Wis., zurückgekehrt. Der Kläger hat sich, seinen Angaben zufolge, häufig nicht nach Hause getraut, wegen des zu erwartenden heißen Empfanges, bei dem einmal die Gemahlin ein Plättbrett ihm über den Kopf und die Schultern geschlagen haben soll; ein ander Mal benützte die Frau angeblich einen Lederriemen, auch mal ihre Schuhe, und der arme „Gatterich" gesteht, er habe sich wegen seiner vielen Wunden und Beulen nicht wieder auf der Straße zu zeigen gewagt.

Jakob Kuebel hat auf die Scheidungsklage seiner Gattin gestern im Superiorgericht die Antwort eingereicht. In derselben behauptet er, er habe seine Frau an den Haaren ziehen müssen, um schwerer Verletzung durch sie zu entgehen. Sie habe ihn nämlich in den Daumen gebissen. Auch soll sie gedroht haben, sie suche nur nach Gründen für eine Scheidung, so daß sie auch einen Theil von Kuebels Hab und Gut bekomme. Einmal habe sie die Polizei gerufen, um ihn zu entehren. Das Paar wohnte im Hause Nr. 964 Marquette Str., La Salle, Ill., und heirathete am 24. Februar 1902. Beide brachten je zwei Kinder aus früheren Ehen mit. Kuebel ist ein Maschinist.

S. Wade Hunt, ein Rechnungsführer und in Evanston wohnhaft, ist gestern im Superiorgericht von seiner Frau, Frances, nach vierjähriger Ehe auf Scheidung verklagt worden. Hunt soll seine Frau vor zwei Jahren verlassen haben.

„Ich kann mich nicht ernähren, viel weniger uns Beide. Leb wohl!" Also soll Wm. Hatchett vor sechs Jahren, nach dreijähriger Ehe, eines Morgens zu seiner Gattin Laura gesagt haben, und seither hat diese ihn auch nicht mehr zu Gesicht bekommen. Richter Dunne sprach gestern die Scheidung aus.

Wm. C. Harriott heirathete in Vinita, I. T., vor vier Jahren Blanche Ball aus Afton, I. T. Nach elf Monaten verließ sie den Gatten, und hält sich seither in Guthrie auf. Gestern trug Harriott hier auf Scheidung an.

Dem Weichensteller Irving S. Thomas verbot Richter Dunne gestern das Betreten des Speisehauses seiner Gattin, Frau Mentie Thomas, 1331 Colorado Ave., sowie die Frau zu belästigen. Frau Thomas klagt auf Scheidung und erklärte dem Richter, sie habe jenes Geschäft angefangen, um für sich und ihr Töchterchen Ardie den Lebensunterhalt zu verdienen. Ihr Gatte pflege aber die Tageseinnahmen zu holen, die Gäste zu beschimpfen und das Personal zu vertreiben, auch befürchtet die Frau Gewaltthätigkeiten von Seiten des Mannes.

Frau Elizabeth E. McIlwaine wurde, wie sie in ihrer Scheidungsklage behauptet, welche sie gestern im Kreisgericht anhängig machte, von ihrem Gatten in kalter Novembernacht aus der Wohnung, 926 S. Ashland Ave., gejagt, auch soll er ein Salzfaß nach ihr geworfen haben. Der Mann ist Schreiber im Superiorgericht und soll $20,000 besitzen. Die Frau verlangt einen Theil des Vermögens. Das Paar heirathete vor vier Jahren.

Die Millionärsgattin Katharina G. Brown hat in Advokat Maher einen neuen Vertreter gefunden, nachdem ihr bisherige abgedankt hatte. Chas. E. Brown, der Kläger, macht der Frau bekanntlich Trunkenheit und Ehebruch zum Vorwurf.

Allein im Sumpf.

Zwei kleine Kinder von ihren Eltern hilflos im Stiche gelassen.

Zwei Jäger meldeten gestern Polizeichef O'Neill, daß sie bei einem Jagdausfluge, den sie des Morgens unternahmen, in einer alten, mitten in einem westlich von Hegewisch gelegenen Sumpfe stehenden, Hütte zwei Kinder gefunden hätten, einen zehn Jahre alten Knaben und ein um zwei Jahre jüngeres Mädchen. Sie hätten die Kinder gefragt, was sie allein in der Einöde machten, und zur Antwort erhalten, sie seien vor zwei Tagen von ihren Eltern verlassen worden und hätten seither allein in der alten Hütte gehaust. Früher hätten ihre Eltern eine Farm in Michigan besessen, man habe ihnen aber die darauf lastende Hypothek gekündigt und ihre Eltern hätten so ihr Eigenthum verloren. Mit dem Reste ihrer Habe, der vornehmlich aus einem Paar Pferde und einem alten Wagen bestand, hätte die Familie sich aufgemacht, um sich in der Fremde ein neues Heim zu schaffen. Am Donnerstag hätten sie den Sumpf erreicht und darin die alte Hütte entdeckt, in welcher die beiden Kleinen sich schlafen gelegt hätten. Als sie nach einiger Zeit wieder aufwachten, seien der Wagen und die Eltern verschwunden gewesen, und trotz allen Suchens seien sie nicht im Stande gewesen, sie wieder zu finden. Als Beweis für die Wahrheit der Geschichte, welche die Kinder erzählten, wiesen sie den beiden Jägern Wagen- und Hufspuren in der Nähe der Hütte, die augenscheinlich schon zwei Tage alt waren.

Die Jäger sagten den Kindern, sie sollten in der Hütte bleiben, bis sie wieder zu ihnen zurückgekehrt sein würden, was nicht lange dauern würde, denn sie wollten nur nach dem nächsten Farmhause gehen und Nahrungsmittel für sie beschaffen. Als die Beiden dann, mit Eßwaaren beladen, nach einiger Zeit die Hütte wieder erreicht hatten, fanden sie dieselbe verlassen und von den beiden Kleinen keine Spur mehr vor. Nachdem sie längere Zeit nach den Verschwundenen geforscht, benachrichtigten die beiden Jägersleute, die übrigens ihre Namen nicht angaben, den Polizeichef, der dann sofort von Polizisten von South Chicago und Hegewisch eine systematische Suche nach den Kindern anstellen ließ, die zwar soweit ebenfalls erfolglos verlaufen ist, heute aber fortgesetzt werden soll.

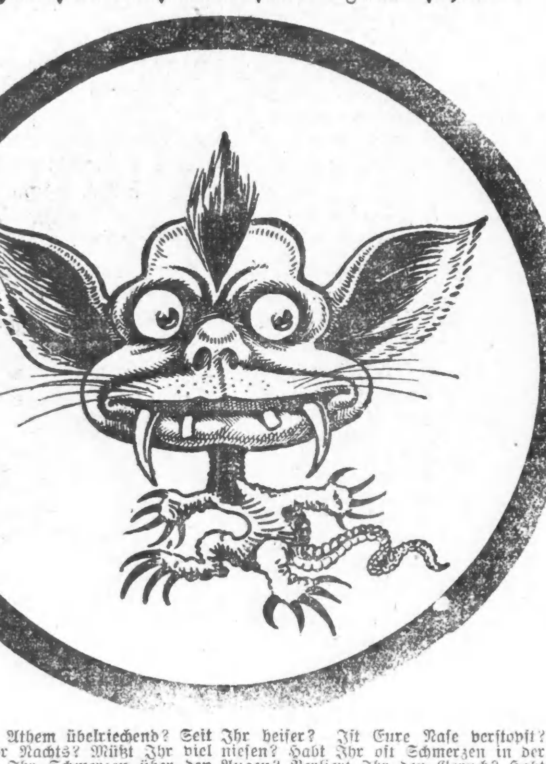
Rheumatismus

In jeder Form, frisch oder alt, ist heilbar durch die A. W. Rheumatismus-Kräuter. Erfolg garantirt! (Packet portofrei 30 Cts.) Unsere sämmtlichen Naturheilmittel helfen in wunderbarer Weise, wo andere Mittel versagen. Aufschluß, Buch und Zeugnisse frei. In Apotheken oder direkt von M. L. Brauns & Co., 136 Belmont Ave.

Katarrh, übler Athem

Wenn Ihr fortwährend würgt und speit und es fortwährend von der Nase in die Kehle tropft, wenn Ihr üblen, widerlichen Athem habt, das ist Katarrh.

Großes Probe-Packet frei—Heilt schnell



Ist Euer Athem übelriechend? Seit Ihr heiser? Ist Eure Nase verstopft? Schnarcht Ihr Nachts? Müßt Ihr viel niesen? Habt Ihr oft Schmerzen in der Stirn? Habt Ihr Schmerzen über den Augen? Verliert Ihr den Geruch? Habt Ihr ein Tropfen in der Kehle? Verliert Ihr den Geschmack? Werdet Ihr allmählich taub? Hört Ihr ein Brausen? Habt Ihr Ohrenklingen? Leidet Ihr an Uebelkeit im Magen? Habt Ihr fortwährend einen schlechten Geschmack im Munde? Habt Ihr Stickhusten? Hustet Ihr während der Nacht? Erkältet Ihr Euch leicht? Wenn dies der Fall ist, so habt Ihr Katarrh.

Katarrh ist nicht nur in dieser Weise gefährlich, sondern führt zu Geschwüren, Tod und Verfall der Knochen, Verlust des Denkvermögens, tödtet Ehrgeiz und Energie, verursacht oft Appetitverlust, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, wunde Kehle und führt zu allgemeiner Schwäche, Blödsinnigkeit und Wahnsinn. Er sollte sogleich behandelt werden. Heilt ihn mit Gauß' Catarrh Cure. Sie bewirkt eine schnelle, radikale und nachhaltige Heilung, denn sie reinigt den Körper von den giftigen Keimen, welche Katarrh verursachen.

Um allen Leidenden, die an dieser gefährlichen und hartnäckigen Krankheit leiden, zu beweisen, daß Gauß' Catarrh Cure wirklich jeden Fall von Katarrh schnell heilt, verschicke ich ein Probe-Packet per Post kostenfrei. Schickt uns Euren Namen und Adresse heute, und die Behandlung wird Euch umgehend geschickt. Versucht es. Sie heilt Euch positiv, sodaß Ihr von Euren Freunden gern gesehen statt gemieden werdet. Schreibt heute, Ihr mögt es morgen vergessen. C. E. Gauß, 2834 Main Str., Marshall, Mich.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Konzert des Orpheus-Männerchor

Ball der Vereinigten Schleswig-Holsteiner. —Schauturnen der Schweizer. — Dreißigjähriges Stiftungsfest des Deutschen Kriegervereins.

Die Brands Liedertafel wird ihr fünftes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, heute, Sonntag, in Brands Halle, Clark und Erie Str., abhalten. Das Konzert wird um 3 Uhr Nachmittags beginnen. Die Eintrittskarten kosten an der Kasse 25 Cents die Person. Das für diesen Festabend aufgestellte Programm zeigt, daß neben dem Vortrage von guten, deutschen Volksliedern auch der Gewinnung tüchtiger Solisten hervorragende Aufmerksamkeit zugewendet wurde. Nach den getroffenen Vorbereitungen zu urtheilen, wird das Stiftungsfest in jeder Beziehung in glänzender Weise verlaufen.

Der Gesangverein „Polyhymnia" veranstaltet heute, Sonntag, ein Konzert mit Ball in der Freiheit-Turnhalle, 34. und Halsted Str. Die vielen Freunde des Vereins sehen dem Feste mit großer Erwartung entgegen, und die musikalischen Genüsse, welche ihnen bevorstehen, dürften alle früheren weit übertreffen. Da das Konzert schon des Nachmittags 4 Uhr beginnt, werden auch die Tanzlustigen zu ihrem vollen Rechte kommen. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Der Plattdeutsche Gemischte Chor feiert heute in Schönhofens großer Halle, Ashland und Milwaukee Ave., sein viertes Stiftungsfest durch ein Konzert, zu welchem mehrere andere Gesangvereine ihre Mitwirkung zugesagt haben, und durch einen Ball. Der Verein ist dafür bekannt, daß er stets in ausreichendster Weise für die Unterhaltung seiner Gäste sorgt, und für morgen ist das Programm mit ganz besonderer Sorgfalt zusammengestellt worden. Das Fest beginnt schon am Nachmittag. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents.

Heute Abend acht Uhr beginnt das achtzehnte Konzert des Bernett Zither- und Mandolinen-Orchesters in der Lincoln-Turnhalle an Diversey Blvd. Ein äußerst reichhaltiges und anregendes Programm ist zusammengestellt worden, sodaß selbst die wählerischsten Musikfreunde vollständig zufrieden gestellt werden dürften. Die siebzig Mitglieder des Orchesters sind so vortreffliche Künstler auf ihren Instrumenten und sind von ihrem eifrigen Musikdirektor so vorzüglich geschult und eingeübt, daß ihr Zusammenspiel tadellos ist. An das Konzert schließt sich ein Ball an, welcher die vielen Besucher bis spät in die Nacht zusammenhalten wird.

Heute Nachmittag um 3 Uhr versammelt sich der Alt-Deutsche Unterstützungs-Verein mit seinen vielen Freunden und Gönnern in Schönhofen's Halle, Ecke Ashland und Milwaukee Ave., um dort eine große öffentliche Klub-Installirung festlich zu begehen. Die geplante geistig-gemüthliche Unterhaltung, mit darauf folgendem Tanzkränzchen, wird viele Besucher zu der Feier bringen, da der Verein sich in seiner langjährigen Laufbahn einen beneidenswerthen Ruf in dieser Hinsicht erworben hat. Die eingeladenen Gäste haben freien Eintritt, andere zahlen 15 Cts. die Person.

Das vierte Stiftungsfest des spiritualistischen Vereins Licht und Wahrheit wird heute, Nachmittags 2½ Uhr, in der Aurora-Turnhalle, Division Straße und Ashland Ave., abgehalten werden. Eintrittskarten im Vorverkauf 15 Cts. die Person, an der Kasse 25 Cts. Dieser Verein hat es seit der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens in besonderem Grade verstanden, Freunde und Mitglieder zu gewinnen, so daß er auch auf einen recht zahlreichen Besuch des heutigen Festes rechnen kann.

Die Herder-Loge 669 vom Orden der Freimaurer hält morgen in der Vorwärts-Turnhalle, 1160—1170 West 12. Straße, ihr 34. Stiftungsfest ab, für welches ein gewähltes Programm aufgestellt worden ist. Es werden außer Instrumentalkonzert unter Leitung von Herrn Carl A. Boehler Gesangs-Vorträge von Frl. Adelaide J. Wiegandt, Frau Hedwig Wysow und Herrn Carl Loehr, sowie der Herder-Gesangssektion angekündigt. Die Festrede wird von Herrn Harry Rubens, einem langjährigen Mitgliede der Herder-Loge, gehalten werden. Nach Beendigung des Programms wird gemeinsam ein Festmahl eingenommen werden. Das Fest schließt mit einem Ball. Zweifellos wird die Theilnahme an dem Feste eine außerordentlich rege sein, und da nur Mitglieder und geladene Gäste Zutritt haben, werden die Freunde der Loge gut thun, falls sie noch nicht im Besitze einer Einladung sind, sich an eines der Mitglieder der Herder-Loge zu wenden.

Der Orpheus Männerchor veranstaltet am 30. November in der „Händel Hall", 40 Randolph Str., sein Herbst-Konzert. Ein reichhaltiges und auserlesenes Programm dürfte alle Erwartungen der Freunde und Gönner des Vereins voll und ganz befriedigen. Daß dieser es versteht, die Festtheilnehmer auf's Angenehmste zu unterhalten, ist durch frühere Veranstaltungen hinreichend erwiesen. So erwarten die Sänger auch für diesmal eine recht große Theilnehmerzahl. Eintrittskarten sind durch die Mitglieder des Vereins oder am Konzert-Abend an der Kasse erhältlich. Als erste Nummer des Programmes, gesungen vom Orpheus-Männerchor, ist „Reiters Lied", von W. Jung, verzeichnet. Dieses Lied wurde bekanntlich vom Männergesangverein „Eintracht" zu Orsoy, am Rhein, dem „Orpheus Männerchor" von Chicago gewidmet. Hieran schließen sich Soli: „Liebestraum" und „Etude in F-moll", gesungen von Herrn Georg H. Shapiro, „Schattentanz-Dinorah", von Frl. Pearl Burmeister, „Concerto in D-moll", von Frl. Mary Low, „Vergißmeinnicht", von Herrn Karl Krap, „Man lebt nur einmal", von Herrn G. H. Shapiro, „Legende", von Frl. Mary Low, und „Das erste Lied", von Frl. P. Burmeister. Besonders hervorzuheben ist, neben den vom Orpheus-Männerchor vorzutragenden Liedern „Mein Lied" und „Die drei Röselein", noch das Soloquartett „Elsula", welches von den Herren Karl Krap, Jacob Spehn, L. Kugler und Philipp Walaer gesungen werden wird.

Der „Immergrün Frauenverein" wird am Samstag, den 3. Dezember, in der Arbeiterhalle, Ecke 12. und Waller Str., Abends um 8 Uhr, seinen ersten großen Preis-Maskenball geben, zu welchem Einlaßkarten zum Preise von 25 Cents die Person zu haben sind. Daß der noch junge Verein jetzt schon über 150 Mitglieder zählt, ist in erster Linie den unermüdlichen Bestrebungen der Präsidentin des Vereins, Frau Katharine Dunker, zuzuschreiben. Für den bevorstehenden Preis-Maskenball hat ein umsichtiges Arrangements-Komite umfassende Vorbereitungen getroffen, sodaß der Erfolg des Festes außer Frage steht. Prachtvolle Preise werden für die schönsten Masken zur Vertheilung kommen, und jeder Theilnehmer kann eines urgemüthlichen Abends sicher sein.

Am Samstag, den 3. Dezember, Abends 8 Uhr, veranstaltet der Deutsche Freundschaftsbund in der großen Vorwärts-Turnhalle, 1168—1170 W. 12. Str., seinen zweiten großen Preis-Maskenball. Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 35 Cents. Der Verein hat durch seine früheren Vergnügungen bewiesen, daß er gediegene und gelungene Festlichkeiten abzuhalten versteht. Unter Leitung der Präsidentin, Frau Bertha Scheubert, hat ein schon vor Monaten gebildeter Ausschuß die umfassendsten Vorbereitungen für das Fest getroffen, sodaß der Erfolg schon jetzt gesichert erscheint. Viele ausgewählte Preise werden an die schönsten Masken vertheilt. Wer sich an Maskenscherzen ergötzen will, sollte nicht verfehlen, an diesem Balle theilzunehmen.

Der Deutsche Unterstützungs-Verein „Columbus" plant für Samstag, den 3. Dezember, einen großen Preis-Maskenball in der Aurora-Turnhalle, Ecke Ashland Ave. und Division Str. Der Ball wird um 8 Uhr Abends seinen Anfang nehmen, und Einlaßkarten sind zum Preise von 25 Cents die Person zu haben. Die Erinnerung an die fünf vorhergehenden Festlichkeiten dieser Art, auf welche der junge Verein mit Stolz zurückblickt, dürfte eine äußerst zahlreiche Betheiligung zur Folge haben, besonders da die Vorbereitungen in den Händen eines bewährten Ausschusses liegen, zu denen Joseph Traub, Otto Schmalz, Victoria Traub, Maria Jaeger, Katharine Landthaler und J. Seibbe gehören, unter dem Vorsitze von Max Klager.

Am kommenden Samstag hält der Southwest Side Frauenverein in Hörbers Halle, 714 Blue Island Ave., seinen diesjährigen großen Jahresball ab. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt, und der Preis der Eintrittskarten auf 25 Cents die Person. Die Vorbereitungen, welche von den Damen des Hauptkomites, Frau Susanne Dressel, Frau Katharine Dreyer und Frau Marie Schreiner, getroffen werden, sichern den Freunden und Gönnern dieses strebsamen Vereins einen außergewöhnlich vergnügten Abend. Die Mitglieder verstehen es, ihren Festen einen höchst gemüthlichen Anstrich zu verleihen, so daß jeder Besucher sich sofort heimisch fühlt, und es als selbstverständlich betrachtet, daß er das nächste Mal wieder mitmacht.

Sonntag, den 4. Dezember, veranstaltet der Northwest Frauen Verein in Schönhofens großer Halle, Milwaukee und Ashland Ave., ein großes Konzert und Ball, verbunden mit theatralischen Vorträgen. Nach dem Verlauf der früheren Festlichkeiten des Vereins zu urtheilen, erfreut sich dieser allgemein großer Beliebtheit. Aus dem reichhaltigen Programm seien die folgenden vielversprechenden Nummern hervorgehoben: ein Kornett-Duett von Herrn und Frau Müller, ein Kouplet, gesungen von Frl. Beuke, das Spielmannslied, vorgetragen von der Schiller-Liedertafel, und das Lied „Abends", gesungen von dem Excelsior-Männerchor. Es ist anzunehmen, daß die geräumige Halle bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Im Vorverkauf kosten Eintrittskarten 25 Cents, an der Kasse 50 Cents. Um 3 Uhr Nachmittags beginnt die Festlichkeit.

Der vor sechs Monaten gegründete Pretoria Verein hat für Sonntag, den 4. Dezember, sein Stiftungsfest in der Arbeiter-Halle, 12. und Waller Str., geplant, dessen Hauptnummern ein Konzert und Ball sein werden. Der Westseite Damenchor hat versprochen, das Fest verschönern zu helfen. Die Vorbereitungen liegen in den Händen der Damen C. Adams, S. Goodfriend, E. Werner, F. Schultz und B. Menkow. Dieselben werden alles aufbieten, den Gästen und Mitgliedern des Vereins einen genußreichen Abend zu bereiten. Die Festlichkeit beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 25 Cents. Der Verein hält seine Versammlungen jeden ersten und dritten Mittwoch des Monats in Mattheis Halle, 134 Canalport Ave., ab.

Am Sonntag, den 4. Dezember, findet in Brands Halle ein großes Schauturnen des Schweizer Turnvereins statt, verbunden mit Konzert und Ball. Der Verein hat verschiedene andere Turnvereine des Chicago Turnbezirks eingeladen, an den Uebungen theilzunehmen, und dieselben haben mit der größten Bereitwilligkeit zugesagt. Unter den im Programm stehenden turnerischen Produktionen sind besonders zu nennen die beliebten Marmorgruppen. Auch die Schweizer Gesangvereine haben ihre Mitwirkung versprochen, und so dürfte den Besuchern der Festlichkeit ein sehr genußreicher Abend bevorstehen. Der Verein hat den Ruf, daß die von ihm veranstalteten Feste stets höchst anziehend, unterhaltend und gemüthlich sind. Dafür sind's Schweizer.

Von den Vereinigten Schleswig-Holsteinern, dem Frauen-Unterstützungsverein, Sängerbund und dem Unterstützungsverein, wurde beschlossen, am Sonntag, den 4. Dezember, in der Wicker Park-Halle, North und Milwaukee Ave., einen großen Ball zu veranstalten. Der Beginn ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt und Einlaßkarten werden im Vorverkauf zu 25 Cts., an der Kasse zu 50 Cts. die Person verkauft. Die Vorbereitungen zum Balle liegen in den Händen eines bewährten Komites, welches schon seit geraumer Zeit beschäftigt ist, auch diesen Ball, gleich den früheren zu einem recht gemüthlichen und unterhaltenden zu machen. Sind doch die Schleswig-Holsteiner dafür bekannt, daß die Gemüthlichkeit eine hervorragende Rolle bei ihren Vergnügungen spielt, und daher darf erwartet werden, daß ein sehr zahlreicher Besuch den Ball auszeichnen wird.

Zu seinem 25jährigen Jubiläum wird der Gambrinus Unterstützungs-Verein am Sonntag, dem 4. Dezember, in der Südseite-Turnhalle, 3143 State Str., ein großes Konzert mit Ball und Fahnenweihe abhalten. Ein überaus reichhaltiges und wohlgewähltes Programm ist zusammengestellt worden. Herr Hugo Henschel wird einige Kouplets singen, Seipp's Sängerbund und Brand's Liedertafel haben ihre Mitwirkung zugesichert, die Damen Barginde und Herr Philip Dahm werden sich auf der Violine hören lassen, und Frl. Anna Kappschull wird ihren schönen Sopran erklingen lassen. Der Präsident Fritz Pannier hält die Festrede, die noch zum Verein gehörenden Gründer werden eine besondere Ehrung erfahren, und schließlich überreichen die Damen des Gambrinus-Frauenvereins eine Fahne. Dann folgt ein solennes Bankett, zum Preise von 50 Cents das Besteck, und darauf ein Ball. Die Theilnehmer werden also mit Genüssen förmlich überschüttet werden. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Am Dienstag, den 6. Dezember, Abends 8 Uhr, wird der Deutsche Krieger-Verein von Chicago in der Nordseite-Turnhalle sein 30jähriges Stiftungsfest in geschlossenem Kreise feiern. Es gibt wenige Vereinigungen, welche auf eine so lange Zeit ihres Bestehens, auf eine so lange Reihe von erinnerungsreichen Vereinsjahren zurückblicken können, wie dieser. Seine Vergnügungen tragen stets den besonderen Stempel des strammen, soldatischen Wesens und der kameradschaftlichen Zusammengehörigkeit, was von vornherein eine äußerst belebte und gemüthliche Stimmung bewirkt.

Die Plattdütsche Gilde Freiheit Nr. 27 veranstaltet am Samstag, den 10. Dezember, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., ihren dreizehnten großen Preis-Maskenball. Dieser Verein hat schon oft bewiesen, wie vorzüglich er es versteht, einen heiteren, gemüthlichen Abend zu arrangiren, und auch für den bevorstehenden großen Ball arbeitet jetzt schon mit Fleiß und Geschick ein rühriges Komite, damit er sich würdig seinen Vorgängern anreihe. Eintrittskarten sind im Voraus für 25 Cents zu haben, werden aber an der Kasse 50 Cts. die Person kosten. Zweifellos wird das Fest eine rege Theilnahme finden.

Der Deutsche Verein der Westseite wird am Samstag, den 10. Dezember, in der Pulaski-Halle, 796 S. Ashland Ave., seinen ersten großen Preis-Maskenball abhalten. Die Freunde des Vereins sehen dem Ereigniß mit Spannung entgegen, da sie sich von demselben sehr viel versprechen. Die Vorbereitung der Ueberraschungen liegt in den Händen von Charles Weißwange, Elise Leemhuis, Anna Godmann, Rose Merz und Menne Hellwig. Präsidentin des Vereins ist Marie Schorr. Das Fest wird um 8 Uhr Abends seinen Anfang nehmen. Eintrittskarten sind vorher zu 25 Cents die Person zu haben, kosten jedoch 35 Cents an der Kasse.

Am 11. Dezember feiert der Deutsche Landwehrverein von Chicago, eine der populärsten Vereinigungen ehemaliger deutscher Soldaten, in Schönhofens großer Halle Stiftungsfest und Fahnenweihe, verbunden mit Konzert und Ball. Für diese Festfeier trifft das Arrangements-Komite großartige Vorbereitungen. Außer allen hiesigen und vielen auswärtigen Kriegervereinen werden sich auch verschiedene Gesangvereine betheiligen und zur Verschönerung des Festes beitragen. Auch haben einige Solisten von Ruf ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt. Herr Pastor Lambrecht von der evangelisch-lutherischen St. Peters-Kirche wird die Weihe der in Bonn am Rhein angefertigten Fahne vollziehen. Außer dem Vereins-Präsidenten, Herrn O. Dietz, gehören dem Komit noch die folgenden Herren an: Geo. Schaefer, C. Belten, Jos. Traub, Jakob Schug, Reinh. Scheunemann, Heinr. Schau, Chr. Brauer, Herm. Schaal und Franz Kielburg.

Thatsachen beweisen leicht, daß **POSTUM** einen vom Kaffee zerrütteten Körper wieder aufbaut.

Seht das kleine Büchlein, „Der Weg nach Wohlstadt", in jedem Packet.

Gestrige Vergnügungen.

Großer Preis-Maskenball des Fritz Reuter Council. — Familienball des Pocahontas Frauenvereins.

In Schoenhofens Halle feierte gestern der Fritz Reuter Council Nr. 577, K. & L. of S., seinen fünften Preis-Maskenball. Der Orden zählt 135 Mitglieder und gilt für einen der besten in seiner Art. Die Mitglieder machen es sich zur besonderen Pflicht, die deutsche Sprache zu pflegen, und wenden durchaus deutsches Ritual an. Daher darf es denn auch nicht Wunder nehmen, daß auf dem Balle gestern auch echt deutsche Gemüthlichkeit herrschte. Jeder hatte einen gesunden Humor mitgebracht, der sich in zahlreichen höchst gelungenen Maskenscherzen erging und zur allgemeinen Heiterkeit beitrug. Das Komite hatte eine ganze Anzahl von Preisen ausgesetzt für die besten Masken, und dieser Umstand hatte natürlich auf den Besuch des Balles ebenfalls sehr günstig eingewirkt. Von 8 Uhr an wogte eine lustige Menge durch den großen Saal, in den bis nach zehn Uhr noch immer neuer Zuwachs hineindrängte. Die Herren vom Komite, J. Hanke, H. Rowe, C. Erdmann, J. Deutinger, E. Graefen und der Präsident, Dr. S. A. Hemmi, sahen sich reichlich für die aufgewandte Mühe belohnt.

Der Pocahontas Frauen-Verein veranstaltete gestern Abend in der Wicker Park-Halle einen Familien-Ball. Schon zu früher Stunde war die Halle gefüllt, und immer noch strömten die Theilnehmer in Schaaren herbei. Die Stimmung war eine überaus heitere und gemüthliche, und man sah es den freudestrahlenden Gesichtern der Präsidentin, Frau Schofnecht, und den Damen des Komites, Hermine Hansen, Caroline Verden und Christine Ritzmann an, wie sehr sie mit dem Erfolge ihrer für den Abend gemachten Anstrengungen zufrieden waren. Der Verein zählt 225 Mitglieder, und viele Freunde, so daß die Beamten mit Recht auf ein volles Haus rechnen durften. Das Orchester war gut besetzt, und seine verlockenden Weisen hielten den weiten Raum fortwährend gefüllt mit tanzenden Paaren. Als das Bankett im Eßsaal abgehalten werden sollte, schien die junge Welt nur widerwillig dem sonst so willkommenen Rufe zu folgen und eilte sobald als möglich zurück in den Tanzsaal, in welchem sie dann bis zum Morgen den Freuden des Tanzes huldigten. Der Ball verlief in der denkbar fröhlichsten Weise und wird den Theilnehmern noch lange als echtes Familienfest in Erinnerung bleiben.

Der Deutsche Kriegerbund von Chicago hielt gestern Abend in Hoerbers Festsälen an der Blue Island Ave. einen recht fidelen Ball ab. Der Besuch war vortrefflich, und die alten Kameraden, und natürlich auch der junge Nachwuchs, zeigten sich auf dem glatten Tanzboden als ebenso geschickt und bewandert, wie dereinst im bunten Rock. Natürlich hatte der Ausschuß der Festordner, welchen die Herren Peter Fürst, Hermann Bjick und John Labude bildeten, auch für Erfrischungen in fester und flüssiger Form reichlich gesorgt, denn auf diesem Gebiet stellt ein deutscher Kriegsmann bekanntlich auch seinen Mann. So nahm das Fest denn einen allseitig befriedigenden Verlauf.

Zu einer Kirmeß und einem Bauernball hatte auch gestern Abend der Nordwestliche Pfälzer-Damenverein seine Freunde und Mitglieder nach der Gambrinushalle, 939 Nord Robey Straße, entboten, und zahlreich waren sie der Einladung gefolgt. Die Kirmeß war etwas ganz Apartes, und sie erreichte ihren Glanzpunkt mit einem Aufzuge der „Maedle" und „Büble", alle in prächtiger Pfälzertracht. Der Bauernball war ebenfalls recht hübsch geplant, und so wurden denn alle Gäste auf das Beste zufriedengestellt. Die Anordnungen lagen in bewährten Händen.

Die Erste Sektion des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins vergnügte sich gestern Abend in den unteren Sälen der Lincoln Turnhalle bei einer schönen Unterhaltung und Ball. Ein kurzes, recht ansprechendes Programm gelangte zur Durchführung, und dabei wirkten ein Doppelquartett, Herr Ad. Kappel, der Nord Chicagoer Zitherklub und die Herren Karl Lommatsch, Max Schickram und Max Neumann in der heiteren Szene „Die Rummelsburger Mordgeschichte", mit. Die Festordner, die Herren E. Rhode, M. Neumann, Alwin Schramm, Leo Hausler, F. Rothert und Karl Thone, hatten für die Befriedigung der Wünsche aller ihrer zahlreichen Gäste auf das Beste gesorgt, und das Fest verlief somit in der angenehmsten Weise.

De plattdütsche Gilde Nord Chicago Nr. 9 fierte gestern Owend in Yondorfs Halle an de North Ave. ihr foefteinstes Stiftungsfest. Dortn hadden sick nich nur de Mitgleeder Mann for Mann mit de Frugenslued und de nuedliche luette Dirns infunnen, suennern ok de Grotbeamten un mannigeen von de annere Gilden. Christ. Siemsen, de Grotmeester, hoell denn nu ok ne fiene Red. He beglückwünschte de Bräuder vun Nr. Negen to ehre glänzende Entwicklung un hoffte, dat se nich stillstahn, sünnern düchtig wieder arbeeden süllen. De Gemischte Chor Fritz Reuter sueng verschedene schöne Lieder, un de Ex-Grotmeester H. A. Linnemeyer un sien luew Fru deklamerten allerhand von usen goden Fritz Reuter un natürlich ok H. A. siene egene Kompositschonen. Na, nachdem all sick ordentlich utlacht hadden, stimmten de Herren Musikkünstler nen flotten Walzer an, un dann gueng de Danz los, na dat war aewerst mal fien! Wann dat schenne Fest to Enn kam is, ward nicht verrad, voerm Kaffeedrinken waer aewerst de Letzte to Hus! De erste Mann an de Spruett, wo se dat „Arrangements-Komite" doefft hatten, waeren Henry Fischer, John Lange, Wm. Kann, Wm. Moeller, Hy. Kropp, John Maus, Henry Muhs, Christ. Prueß und August Flebbe.

Klammert sich an einen Strohhalm

Die Suche nach Bates Mörder noch immer fruchtlos.

Leutnant McWeeney von der Geheimabtheilung der Hauptwache erklärte gestern, er sei nach wie vor überzeugt, daß „Dove", der muthmaßliche Mörder des Chauffeurs Wm. Bate, mit George W. Hugg, der schon früher, wie berichtet, in Verbindung mit dem Morde genannt wurde, identisch ist. Er blieb auch bei dieser Ansicht, nachdem im Auditorium-Hotel beschäftigte Personen, die „Dove" gesehen haben, sich außer Stande erklärt hatten, Huggs Photographie als ein Konterfei des gesuchten angeblichen Mörders zu identifiziren. Es wird also nun eifrig auf Hugg gefahndet; im Uebrigen aber Jedermann verhaftet, auf den auch nur der Schatten eines Verdachtes gefallen ist.

Wollen unnachsichtig vorgehen.

Die Maschinenfabrikanten wollen nunmehr gerichtlich gegen die Streikerposten vorgehen, von denen seit dem 24. Mai ihre Anlagen umlagert wurden. Dudley Taylor, der Anwalt des Arbeitgeber-Verbandes, will in dieser Woche versuchen, die Großgeschworenen zu veranlassen, Anklagen gegen die Streikerposten zu erwirken, die seit dem Streik über 100 zu keiner Gewerkschaft gehörige Streikbrecher mißhandelt haben.

* Der niemals geimpfte Stephen Kettle, Nr. 3453 Western Ave., fand gestern, blatternkrank, Aufnahme im Isolirungs-Hospital.

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement.

Geschneiderte Coats für Damen, 3.95

Hübsche 27zöll. Zibeline Coats für Damen, mit neuen, vollen Aermeln, Novelty Strap Gürtel, gefüttert und prachtvoll geschneidert. Ein Werth, welchen jede Dame sogleich würdigen wird, zu **3.95**

Neue Modell Touristen Coats, in hellen oder dunklen Mischungen, loser umgelegter Rücken und Strap-Gürtel; ein unvergleichlicher Bargain, Preis zu **7.50**

Dieser Coat 7.50

Geschneiderte Suits, 7.50

Räumung angebrochener Partien von Suits, von der Haupt- und Basement-Abtheilung; hübsche Mischungen und Coverts; auch Cheviots, doppelt so viel werth, als wie unser Preis beträgt, **7.50**

Räumung von einzelnen Skirts, 2.45

Sie sind in Novelty Mischungen, mannish Suiting, reinwoll. Meltons und Cheviots, in modernen Modellen, $5.00 werth — für **2.45**

Lange Mädchen-Coats

Lange Mädchen-Coats, von reinwoll. Meltons; in grau, grün u. blau; breiter runder Cape; Preis **3.95**

Russische Kleider für Mädchen, von Serge; hübsch mit Straps u. Braids besetzt; Preis ist jetzt **1.95**

Männer-Anzüge und Ueberzieher, $7

Spezieller Verkauf von Ueberziehern aus ausgezeichneten und populären Stoffen, in Schwarz, Blau und Oxford, sowie Männer-Anzüge, angebrochene $10 u. $12 Anzüge jetzt offerirt, um damit zu räumen, zu **$7**

Extra lange Ueberzieher für Männer, durchweg ausgezeichnet geschneidert, von all den beliebtesten Stoffen gemacht; ein ganz ungewöhnlicher Bargain für **$10**

Knaben-Anzüge und Ueberzieher, 1.95

Buster Brown-Ueberzieher für Knaben, von schweren und dauerhaften Stoffen gemacht, Emblem an Aermeln, **1.95**

Reinwoll. zwei Stück-Anzüge für Knaben, von blauem und schwarzem Cheviot, dunkle fancy Mischungen, **1.95**

Lange Gürtel Rücken-Ueberzieher für Knaben, in Oxford grauen, schwarzen Irish Friezes, Mischungen, **2.95**

Kombination-Anzüge für Knaben, Rock und zwei Paar Hosen; in Mischungen, Plaids und Checks, **2.95**

Besondere Werthe in Sweaters, Kappen, Hüten

Reinwoll. Knaben-Sweaters, einfacher oder doppelter Hals, die besten dauerhaftesten Qualitäten, **75c**

Knaben-Kappen zum Herabziehen, in großer Auswahl von Farben und Stoffen, zu dem speziellen Preise von **25c**

Männer-Hüte in den neuesten Derby und Fedora-Facons, schwarz, braun, grau und pearl, **1.25**

Fahrstuhl-Unfall.

Ein beladener Fahrstuhl reißt vier Arbeiter mit in die Tiefe.

Vier Personen kamen gestern Abend zu Schaden, als im ersten Stock des Gebäudes der Chicago & Northwestern Bahngesellschaft an Jackson Blvd. und Franklin Str. eine Planke brach, mit welcher sie einen beladenen Frachtaufzug höher zu heben versuchten. Die vier Arbeiter stürzten in das Kellergeschoß, und einer von ihnen, Olaf Olson, ein 40jähriger Arbeiter und wohnhaft im Hause 28 N. Ashland Ave., brach beide Beine und erlitt innerlich Verletzungen. Die Polizei schaffte ihn nach seiner Wohnung. Die anderen kamen glimpflicher davon. James Carney, 42 Jahre alt, 3538 Wood Sr., quetschte sich die Beine und klagte über Schmerzen am ganzen Körper; J. J. Fitzgerald, 40 Jahre alt, 736 Addison Ave., ist leicht am Kopf verwundet, aber wahrscheinlich auch innerlich verletzt, und Allen Dow, 54 Jahre alt, 111 Jefferson Str., hat leichte Wunden am Kopf und Rücken erlitten. Zwanzig andere Arbeiter, welche in dem Gebäude beschäftigt waren, eilten sofort herbei und leisteten den Verunglückten Hilfe. Auch die Polizei war schnell bei der Hand. Jemand, der den Krach gehört hatte, meldete der Bezirkswache irrthümlicherweise, daß eine Explosion stattgefunden habe, wobei drei Mann verletzt und einer um's Leben gekommen sei.

Angeblicher Streikposten.

Ein Zuschneider behauptet, von einem solchen angefallen worden zu sein.

Von einem Streikposten will der als Zuschneider in einem der von dem Streik der Gewandmacher betroffenen Geschäfte angestellte John Reget gestern Abend auf dem Heimwege nach seiner Wohnung, Nr. 937 N. Talman Ave., angefallen und mißhandelt worden sein. Als den angeblichen Thäter ließ er später einen gewissen John Moreth, 1887 N. Albany Ave. verhaften. Wie Reget behauptet, wurde er von Moreth beschuldigt, ein Streikbrecher zu sein, und dann niedergeschlagen. Moreth stellt in Abrede, sich an Reget vergriffen zu haben, auch wollte er nicht sagen, ob er einer der streikenden Gewandmacher oder ein in Diensten der Gewerkschaften stehender Streikposten sei.

Schießerei.

Mit zwei Kugelwunden wurde der 18 Jahre alte Farbige Thomas Ousley in das Provident-Hospital eingeliefert. Er gerieth an State und 30. Straße mit dem 17 Jahre alten Neger Jesse Matthews in Streit, der 6 Schüsse auf ihn abgab, aber erst, wie Matthews wenigstens behauptet, nachdem Ousley ein Messer gezogen und ihn damit in die Schulter gestochen hatte. Matthews wurde verhaftet. Ousleys Befinden soll zu ernstlichen Befürchtungen Anlaß geben.

Todt aufgefunden.

Der 60-jährige Thomas Curran wurde gestern Nachmittag in seinem Zimmer im Hause Nr. 6 Nord Clark Str. todt aufgefunden. Da er erst zwei Wochen dort gewohnt hatte, so waren die anderen Insassen noch nicht näher mit ihm bekannt geworden. Die Ursache seines Todes soll ein Herzleiden gewesen sein. Die Leiche wurde nach Gavin's Bestattungsgeschäft, Nr. 216 Nord Clark Str., gebracht, wo morgen der Inquest stattfinden wird.

— Glossirt. — Hast du gesehen, wie stolz Herr Müller ist, daß seine Tochter hier als Klaviervirtuosin auftritt? — Ja, er macht eben gute Miene zum bösen Spiel!

— Kreditschädigung. — „Denk Dir, Marie, der Mayer scheint Bedenken zu haben; er hat mir die tausend Mark nicht geliehen." — „Siehst Du, jetzt hast Du's......er hat mich jedenfalls in meinem altmodischen Kleide gesehen."

Viehausstellung eröffnet.

Sie ist mit 6000 Pferden, Rindern, Schafen und Schweinen vorzüglichster Güte beschickt.

Im Dexter Park Pavillon, an W. 42. und Halsted Str., wurde gestern die fünfte jährliche Viehausstellung eröffnet. Sie ist mit 6000 Pferden, Rindern, Schafen und Schweinen vorzüglichster Qualität, also besser als jemals, beschickt. Die Thiere sind in 29 Gebäuden untergebracht.

In goldbeschlagenen Geschirren wurden 15 Prachtpferde aus dem Marstall des Königs Leopold II. von Belgien in ihre Verschläge geleitet. In ihrer Nähe stehen 50 aus Frankreich und Deutschland gesandte Rassepferde. Allabendlich bis zum Schlusse, der auf nächsten Samstag anberaumt ist, findet unter der Leitung von Dr. G. Howard Davison, Millbrook, N. Y., Pferdeschau statt. Für die am Montag stattfindende Gala-Vorstellung sind schon sämmtliche Logen verkauft.

Aus England und Schottland trafen gestern zwölf bekannte Viehzüchter ein. Eine Zierde der Ausstellung ist Ruby Buttonwood, Eigenthümer F. S. Hines, Marrott Park, Ind., das angeblich tadellose Prachtexemplar einer Durham-Kuh, die ihres Gleichen in der Welt nicht hat; ein anderes Prachtstück ist das 10 Monate alte Kalb „General Manager", Eigenthum der landwirthschaftlichen Lehranstalt des Staates Iowa. Es wiegt 1010 Pfund.

Eine Menge Professoren und Schüler landwirthschaftlicher Lehranstalten wohnte der Eröffnung bei. Mit der Preisvertheilung wird am Montag begonnen werden. Man erwartet, daß Ackerbauminister Wilson die Ausstellung mit seinem Besuche beehren und dort mit seinem kanadischen Kollegen John Dryden zusammentreffen wird.

Auf Leben und Tod.

Wm. V. Aartman wegen angeblicher Ermordung seiner Frau in Anklagezustand versetzt.

Die Großgeschworenen versetzten Wm. V. Aartman, Nr. 246 W. Adams Str., wegen angeblichen Mordes in Anklagezustand. Er wird bezichtigt, am 8. Oktober seine Frau erstochen und einen Selbstmordversuch gemacht zu haben.

Ferner wurden in Anklagezustand versetzt:

Ernest Shedd; wird bezichtigt, am 21. Oktober im Verlaufe eines Streites einen gewissen Albert McNamara ermordet zu haben.

Edward Frimby, ein Farbiger, der am 2. Oktober seinen Rassengenossen Armsted Jackson vermessert haben soll.

Henry Scharf, der sich angeblich unter dem Vorgeben, ein Fensterputzer zu sein, Einlaß in Wohnungen zu verschaffen gewußt und gestohlen hat, was immer ihm in die Hände fiel.

Wallace A. Lovell und Walter M. Cowell; sie werden bezichtigt, eine schwindelhafte Versicherungsagentur betrieben zu haben. Als Kläger gegen sie trat der Farbige Nelson Jackson auf.

Ein Freudenfest.

In Waukegan findet Dienstag Abend ein Freudenfest anläßlich der Wahl von Lake Bluff für die neue Seemannsschule statt. Kongreßabg. Foß, Korvettenkapitän Roberts, Befehlshaber der Illinoiser Seemiliz, und Andere werden Reden halten, und dann folgt ein Ball. Alle Seemilizler erhalten freie Fahrt und freien Eintritt, wenn sie sich Dienstag Nachmittag vor 5:50 auf dem Northwestern-Bahnhof melden.

— Unangenehm. — „Lieber Freund, was ist Ihnen denn passirt, Sie sehen ja ganz verstört aus?" — „Ja, denken Sie nur, liefere ich für die Ausstellung ein Selbstporträt, vergesse meinen Namen daraufzusetzen und nun finde ich es selbst nicht mehr heraus."

Ziehen sich vom Chicago Retail-Geschäft zurück.

Bush & Gerts Piano Company gibt das Chicago Retail-Geschäft auf.

Die Cable Company übernimmt die Agentur für Bush & Gerts Pianos und Apollo Piano-Spieler.

Ein Arrangement wurde soeben abgeschlossen, wodurch die Bush & Gerts Piano Company sich vom Retail Piano-Geschäft in Chicago zurückziehen wird und die Cable Company übernimmt die Vertretung der Bush & Gerts Company in dem Verkauf ihrer Pianos, dem Schließen ihrer Läden und der Kollektirung ihrer Kontos.

Das Interesse aller früheren wie auch künftigen Käufer von Bush & Gerts Pianos oder Apollo Piano-Spieler wird von der Cable Company streng gewahrt. Herr Joseph T. Leimert, welcher seit Jahren das Retail-Geschäft von Bush & Gerts führte, ist bei der Cable Company als Geschäftsführer des Retail-Departements engagirt. Alle Angestellten von Bush & Gerts sind nach dem 1. Januar 1905 bei der Cable Company zu treffen.

Am 31. Dez. wird die Bush & Gerts Company ihre zwei Chicago Läden in 209 Wabash Ave. und im Bush Temple of Music, Nord Clark Straße, Ecke Chicago Ave., aufgeben. Inzwischen werden alle Pianos, Orgeln und Spieler in ihrem Lager ohne Rücksicht auf Kostenpreis für Baar oder auf leichte Abzahlungen verkauft. Alle Instrumente, verkauft oder vermiethet, werden nach dem 1. Januar 1905 unter der Aufsicht der Cable Company stehen, welche dann alle Kontos kollektirt.

Die Bush & Gerts Company ist durch dieses Arrangement in den Stand gesetzt, ihre Anstrengungen auf die Fabrikation und den Betrieb ihres schnell wachsenden Wholesale-Geschäftes zu beschränken.

War ein Irrthum.

S. Huntreni, alias A. Tomasvanski, lebt noch.

Als Hilfskoroner Beuel, begleitet von Zeugen und Polizisten, gestern Nachmittag im Mercy-Hospital vorsprach, um einen Inquest über den Tod des dort angeblich einem Bahnunfall erlegenen Samuel Huntreni abzuhalten, erfuhr er zu seiner nicht geringen Ueberraschung, daß der Mann zwar schwer verletzt, aber noch am Leben sei. Die Polizei hatte ihn irrthümlich todt gemeldet. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß der Mann in Wirklichkeit Adam Tomasvanski heißt und Nr. 716 Canal Straße wohnt. Er wurde, wie gestern berichtet, von einem Zuge der Baltimore & Ohio-Bahn über den Haufen gefahren.

Die Koronersjury, welche gestern den Inquest über den Tod der Frau Mary Davern, Nr. 120 W. Quincy Straße, abhielt, die, wie berichtet, am Freitag Abend entseelt in ihrem Bette aufgefunden wurde, gab den Wahrspruch ab, daß die Verstorbene einer Nierenentzündung erlag. Sie ordnete gleichzeitig die Freilassung des Wittwers James Davern an, der in Untersuchungshaft genommen wurde, weil er am Vormittag ihres Todestages mit seiner Frau heftig zusammengerathen war.

* Werdet kräftig und gesund. Trinkt Atlas Brg. Co. Peptomaltene, Kombination von Malz-Extrakt, Hopfen und Pepsin, ein angenehmes Getränk. — Phone Canal 967.

* Die 23jährige Maria Gusta, Nr. 1065 Clark Straße, wurde an der 12. Straße und Wabash Ave. von einem Bäckerwagen umgefahren und erlitt Verletzungen am linken Bein. Sie wurde in einer Ambulanz heimgeschafft.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents, Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Chicagos Zukunft.

Großes wird geplant für die gute Stadt Chicago. Sie soll das „neue Kleid" kriegen, nach dem sie schon so lange verlangte und das sie auch wirklich dringend nöthig hat — und ein langes Kleid, wie sich's für eine erwachsene junge Dame gehört, soll das werden! — und dann soll sie herausgefüttert und ausgepolstert werden, damit sie auch in das neue Kunstwerk hineinpasse. Und sie soll geschniegelt und gebügelt, gepudert und frisirt und in guter Sitte und in gesellschaftlichen und häuslichen Künsten ausgebildet werden, damit sie Gefallen erregе, Bewunderer finde und Besucher anlocke und diese festzuhalten verstehe, bis sie ihren letzten Nickel loswurden — halt nein; das letztere nicht. Das war nur sozusagen ein Fehltritt der Feder: bis sie völlig verzückt werden und sie für die Schönste, Größte und Herrlichste, die Königin unter allen Städten erklären und ihr ewig treue Kundschaft zuschwören.

Das neue Kleid — der neue Stadt-Charter — wurde ihr in der letzten Wahl vom Volke von Illinois zugestanden und in Auftrag gegeben. Die Architekten sind schon beim Entwerfen der Pläne. Und all' das andere wurde ihr am verflossenen Dienstag auf dem Bankett des „Commercial Club" in Aussicht gestellt und nachher von der ganzen Presse beklatscht. Es wurde allerdings nicht mit jenen Worten gesagt, sondern man bediente sich dabei einer viel edleren und begeisterteren Sprache und gab sich mit Kleinigkeiten nicht ab, aber jenes ist etwa das, was der gesunde Menschenverstand aus den vielen großartigen Phrasen und Verheißungen herausklauben kann: Chicago soll die „Boß town" des Landes werden; der geschäftliche Mittelpunkt Amerikas; die „Sonne, der Alles zustrebt" usw.

Genau, wie das gemacht werden soll, wurde nicht gesagt. Man betonte nur sehr nachdrücklich, daß man den „alten Chicagoer Geist" wieder aufleben lassen und „wollen" will; das Wort „Ich will" soll das Feldgeschrei sein, unter dem das Heer der patriotischen Geschäftsleute seinen Kampf zur Erhöhung Chicagos führen soll. Von den Mitteln und Wegen, die zum Ziele führen sollen, wurde soweit nur die Anzeige genannt.

Alle Achtung vor der Anzeige! Sie ist der Stab des Lebens für das Zeitungsgeschäft und buttert den armen Zeitungsleuten das Brot. Auch sonst thut sie viel Gutes. Sie macht die ältesten Ladenhüter zu neuesten Erzeugnissen der allerneuesten Mode; bescheidene Baumwolle zu reiner Wolle und stolzer Seide; Messing zu Gold und werthloses Zuckerwasser zu kostbarem Lebenselixir. Sie vollbringt Großes. Sie macht trübselige Einöden zu blühenden Gärten und Feldern und setzt schmucke Häuser und betriebsreiche Ortschaften hinein; sie macht arme Schlucker zu erfolg- und geldreichen Geschäftsleuten und hie und da sogar bedauernswerthe Junggesellen zu glücklichen Ehemännern und (mittelbar) stolzen Papas. Die Anzeige kann Wunder vollbringen, aber — „richtig" muß sie sein, und das richtige Anzeigen versteht nicht ein Jeder.

Chicago hat's in den letzten Jahren nicht verstanden. „Angezeigt" hat es genug, aber wie! Etwa so, als wollte der Geschäftsmann anzeigen: „Ich habe einen Posten Waare, der den ganzen vergangenen Winter hindurch auf den Ladentischen lag und von allen Kunden beguckt und befühlt und umhergeworfen, aber nicht gekauft wurde, weil die Waare nichts taugt, jetzt wieder hervorholen und mit einem Preisaufschlag von 25 Prozent ausmarkiren lassen. Den preise ich jetzt als das Allerneueste und Beste dieser Art im Markte an, und wenn Ihr dumm genug seid und das glaubt, dann mache ich ein feines Geschäft"; oder so, als wollte der Grundeigenthumsspekulant in seiner Anzeige hervorheben, daß das Land, auf dem seine Villenkolonie erstehen soll, nach jedem schweren Regenwetter unter Wasser steht, oder die heirathslustige Dame, daß des Busens und der Hüften schöne Rundung gewissen elastischen Drahtgeflechten zu danken ist, und daß sie zwar nur falsche Zähne, dafür aber „Haare" drauf hat. Dergleichen „Anzeigen" führt nicht zum gewünschten Erfolge, selbst wenn es der Wahrheit entspricht, so etwa ist aber Chicago seit Jahren annonzirt worden: von seinen Zeitungen, die theils nur, weil's „sensationell" ist, oder auch weil es ihrer Ansicht nach höchste Zeit ist, "to turn the rascals out", damit Leute ihrer Partei an die Krippe können, alles Unerfreuliche und Schlimme gewaltig übertrieben, bezw. die Zustände in der Stadt in den allerschwärzesten Farben schilderten. So etwa machten's auch die guten Bürger auf eigene Faust, indem sie ihren auswärtigen Freunden mit Vorliebe, ja wohl ausschließlich solche Zeitungsnummern schickten, in denen recht viel von Schwindel, Straßenraub und Mord usw. die Rede war und bei ihren Besuchen außerhalb noch selbst kleine Abenteuer erfanden, ihren Freunden einen gehörigen Respekt für den unvergleichlichen Muth und die kühne Todesverachtung beizubringen, die sie trotz alledem in solch einem Raub- und Mordnest aushalten lassen. Mit dieser Sorte Anzeigen hat man's dahin gebracht, daß heute der östliche Freund auf eine Einladung, etwa die Weihnachtsfeiertage bei uns in Chicago zu verbringen, antwortet: „Besuch in Chicago? — Werde mir einen Revolver anschaffen und dann die Sache beschlafen."

Ebenso „erfolgreich" waren die Geschäftsleute, die es in den letzten Jahren unternahmen, Chicago durch „Karnevale" anzuzeigen. „Angezeigt" hat man bei den Gelegenheiten genug. Es wurden sehr viel Papier und Druckertinte aller Farben verbraucht und auf dem Papier machte sich alles sehr schön; da winkten herrlich schöne Feste. Aber man that so gut wie nichts, die Verheißungen in Wirklichkeit umzusetzen und die vielen Tausende, die auf den Leim krochen, sahen sich schmählich getäuscht und sehr oft noch niederträchtig gerupft. Mit dieser Sorte „Anzeigen" hat man es zuwege gebracht, daß man auswärts „Chicago" und „Schwindel" in einem Athem nennt und vielfach erst „Garantien" verlangt, ehe man sich auf Geschäftliches einläßt. Die Sache ist aber die: etwas Uebertreibung und hie und da ein bischen Schwindel ist schon erlaubt beim Anzeigen, aber zu viel davon ist tödtlich. Die reelle Grundlage muß doch immer dasein und der Kunde muß dem Anscheine nach wenigstens das bekommen, was ihm versprochen wurde, und jedenfalls seines Geldes Werth. Das wissen unsere Geschäftsleute sehr gut und sie handeln auch darnach, wenn sie für sich selber anzeigen, bei jenen „Anzeigen" für Chicago thaten sie's nicht. Deshalb nützten die „Karnevale" usw. nicht nur nichts, sie schadeten geradezu.

Der Schaden, der durch dieses falsche „Anzeigen" angerichtet wurde, ist schwer wieder gut zu machen, und jedenfalls nicht nur durch Worte. Es gehört mehr dazu. Chicago ist in schlechten Ruf gekommen und muß den „niederleben", sozusagen; es muß zeigen, daß es besser ist als sein Ruf. Es muß etwa thun: seine Straßen ausbessern und einhalten, dem Schwindel und Räuberunwesen Einhalt thun und seine Verkehrsgelegenheiten bessern usw. Das wird Geld und Arbeit kosten, aber es ist Vorbedingung zum Erfolge. Erst wenn das geschehen ist, mag man wieder zur Anzeige greifen, — vorher wäre das Geld für die Anzeige weggeworfen. Wenn auch in den Anzeigen der größten Geschäfte hie und da ein wenig geschwindelt wird, weil das „dazu gehört" und das Publikum „es so will", so kann doch kein dauerndes Geschäft auf der schwindelhaften Anzeige aufgebaut werden; wohl aber sind viele, die etwas hätten werden können, daran zu Grunde gegangen.

Mit dem „Anzeigen" scheint Chicago kein Glück zu haben; es wäre daher wirklich sehr gut, wenn man es eine Zeit lang ganz unterlassen und sein ganzes Augenmerk auf jene Verbesserungen lenken wollte. Die werden das „Anzeigen" dann schon selber besorgen und dann wird Chicago wirklich die „Boß town" von Amerika werden. Das Zeug dazu hat es — nur sein Ruf ist derzeit nicht gut. —

Die Gesammtverluste.

Gestern Morgen ließen die Berichterstatter drei Forts von Port Arthur durch die Japaner nehmen. Das war offensichtlich äußerst anstrengende Arbeit gewesen, die eine längere Erholungspause nöthig machte, denn den ganzen Tag über liefen dann keine weiteren Nachrichten ein. Nicht ein einziges russisches Schlachtschiff oder Kreuzerboot, ja nicht einmal ein Torpedoboot oder -Zerstörer wurde in den Grund gebohrt und — es klingt geradezu lächerlich — weder ein Japaner noch ein Russe wurde von Geschütz- oder Gewehrfeuer niedergemäht oder im blutigsten je dagewesenen Bajonettkampf niedergemacht!!

Diese wirklich kaum zu entschuldigende Schlappheit und der daraus resultirende unerhörte Mangel an interessanten Kriegsneuigkeiten, hat aber doch auch sein Gutes. Er gab die längst ersehnte Gelegenheit und Muße zur Aufaddirung der Verluste, welche die Berichterstatter den Russen und den Japanern in diesem Kampfe schon zufügten. Es war das eine große und schwere Aufgabe, und sie war oft schon in Angriff genommen worden, wurde aber immer wieder unterbrochen durch die Meldungen von neuen Kämpfen und Verlusten. Gestern aber gelang es, sie zu Ende zu führen, und heute sind wir in der glücklichen Lage, den Lesern stolz eine peinlich genaue und zuverläßliche Zusammenstellung der russischen und japanischen Verluste seit jenem verhängnißvollen 9. Februar, an dem die Japaner durch den Torpedobootangriff auf die russische Flotte in dem Hafen von Port Arthur den Krieg eröffneten, vorzulegen. Sie reicht bis 10 Uhr gestern Abend; hier ist sie:

Die Russen verloren: 261 Schlachtschiffe, 183 Kreuzer, 1472 Zerstörer und 214 Torpedoboote. Ferner: 1199 Kanonen; 884,377 Mann an Todten, 1,465,311 an Verwundeten und 94,299 Gefangenen.

Die Verluste der Japaner stellen sich auf 41 Schlachtschiffe, 63 Kreuzer, 427 Zerstörer und 98 Torpedoboote. An Mannschaften: 1,142,319 Mann an Todten, 1,111,111 an Verwundeten und 175 Gefangenen. An Geschützen 631.

Dabei sind die Verluste in und vor Port Arthur, abgesehen von den 166,000 Todten, die die Japaner dort hatten, noch gar nicht mitgerechnet. Die todten Russen in Port Arthur waren auch schon zusammengezählt, desgleichen die Forts, welche die Japaner schon nahmen, allein als der militärische Fachmann, der die Rechnung nachprüfen sollte, die Zahlen sah, da sträubten sich seine Glatze und sein Gewissen und er erklärte, niemals werde er seinen Namen unter solch' eine militärische und fortifikatorische Unmöglichkeit setzen. Thäte er es, dann würde sein Ruf mit einem Schlage vernichtet sein, denn unter so vielen todten Russen müßte ganz Port Arthur schon längst erstickt sein und für so viele Forts wie die Japaner schon nahmen, wäre in der ganzen Mandschurei nicht Platz genug. Diese beiden Posten wurden also gestrichen, die andern aber wurden je sechsmal nachgeprüft und sind, soweit die Aufaddirung in Betracht kommt, absolut richtig — dafür kann ein notariell beglaubigtes Attest vorgebracht werden. Wenn die Gesammtverluste etwas sehr groß erscheinen, so ist die Schuld den Kriegsberichterstattern, hauptsächlich denen in Tschifu, die im Morden und Zerstören wirklich unersättlich und unermüdlich scheinen (mit der gestrigen Ausnahme) beizumessen.

Das wird ihren Ruf nicht bessern und der hätte doch Besserung sehr nöthig, denn er ist herzlich schlecht. Man hat ihre Berichterstattung, besonders die Tschifus schon sehr abfällig beurtheilt und ist sogar so weit gegangen ihre Meldungen „erfundene und erstunkene Lügen" zu nennen. Damit ging man zu weit. Man soll nicht nur jedem Angeklagten die Wohlthat des Zweifels gönnen, sondern auch immer nach mildernden Umständen suchen. Und ein Milderungsgrund ist hier leicht zu finden. Die Berichterstatter dürfen nicht „an die Front" und zu thun haben sie nichts. Sie sind zum Müßiggang gezwungen und der ist wie aller Laster Anfang, auch der des „Suffs". Es wird gemeldet, Tschifu habe in den letzten acht Monaten gewaltige Mengen alkoholischer Getränke verbraucht — ist da nicht denen die Schuld an der Massenabschlachtung und so weiter beizumessen? Wenn's nicht gewiß ist, so ist's doch wenigstens im höchsten Grade wahrscheinlich, und dann darf man die Meldungen nicht mit dem harten Worte „Lügen" belegen. Trunkenheit entschuldigt bis zu gewissem Grade nicht nur vor Gericht, sondern auch anderswo, und gibt dem Geschehenen, Gesagten oder Geschriebenen ein ganz anderes Ansehen. Der deutsche Kaiser hat jüngst verfügt, daß in der Trunkenheit begangene Majestätsbeleidigungen nicht als Majestätsbeleidigungen anzusehen sind — demnach sind im Rausche verbreitete Lügen auch nicht Lügen zu nennen.

Was sie dann sind — etwa doch Wahrheit nach dem alten Spruche in vino veritas? Ih wo, Unsinn. Das geht ja gar nicht. Dann könnte man ja glauben, Kaiser Wilhelm wolle aus purem Respekt vor der Wahrheit im Rausche geäußerte Majestätsbeleidigungen ungeahndet lassen, und das wäre eine Majestätsbeleidigung allerschlimmster Sorte. Nein, das geht nicht, — aber — Phantastereien unverantwortlicher Personen — das ginge wohl an. — —

Geschäftsaussichten.

Im Großen und Ganzen ist die geschäftliche Lage in den Vereinigten Staaten heute gut, und es ist kein Grund ersichtlich, warum sie nicht auf geraume Zeit hinaus so bleiben sollte. Ebenso wenig jedoch ist ein Grund ersichtlich, der uns berechtigte, auf einen außerordentlichen Aufschwung zu rechnen: — auf einen „Buhm" von der Art, wie er vor etlichen Jahren hier erlebt worden ist. Und das ist am Ende kein Unglück. Es ist die Natur außerordentlicher Zustände, daß sie nicht von Dauer sein können. Wären sie das, so würden sie aufhören, außerordentlich zu sein. Das schnellste Roß kann nicht beständig Galopp laufen, der fruchtbarste Acker nicht immer überreiche Ernten spenden. Und auch für das reichste Land der Erde kommt bald der Zeitpunkt, wo ihm bei beständiger Preissteigerung die finanzielle Puste ausgeht. Einen geschäftlichen Buhm erleben, heißt eine außerordentliche Steigerung der Gütererzeugung erleben, die durch außerordentliche Steigerung der Verbrauchsanforderung hervorgerufen wird. Der gesteigerte Verbrauch führt zur Steigerung der Preise, die Steigerung der Preise führt zur Abnahme des Verbrauchs. Hat im Anfang des Buhms die Nachfrage das Angebot, der Waarenbedarf die Waarenerzeugung überstiegen, so wird später — wenn unter der Anspannung stetig steigender Preise die Waarenerzeugung dem Bedarfe sich angepaßt hat — die als Folge der Preissteigerung eintretende Abnahme des Verbrauchs dazu führen, daß das Waarenangebot die Nachfrage übersteigt und die Waarenerzeugung wieder eingeschränkt werden muß. Je rascher und höher der Aufstieg, desto rascher und tiefer wird der Rückschlag sein. Deshalb ist dem allgemeinen Wohlbefinden ein mäßig gutes Geschäft, welches anhält, zuträglicher als der nothwendig kurzlebige „Buhm", der dem Rausche gleicht, worauf der Katzenjammer folgt.

Wie gesagt, es liegt anscheinend nichts vor, was die baldige Wiederkehr eines außerordentlichen Aufschwungs in Aussicht stellen könnte. Die Lage ist heute eine wesentlich andere, als sie vor fünf, sechs Jahren war. Damals hatte das Land eine Reihe schlechter Jahre hinter sich, Jahre der Noth, in denen Verbrauch und Produktion auf's äußerste beschränkt worden waren. Als dann eine Folge guter Ernten den allgemeinen Wohlstand wieder gehoben, und zugleich die Beseitigung der Geldverschlechterungs-Gefahr das Vertrauen auf die Zukunft wieder hergestellt hatte, begann plötzlich im Eil- und Sturmschritt die Nachholung dessen, was in den vorhergegangenen Jahren unterlassen und versäumt worden war. Das Kapital, das zuvor sich vor den drohenden Gefahren verkrochen, kam aus seinen Schlupfwinkeln hervor, neue Anlagen zu suchen. Aufgeschobene Verbesserungen wurden in's Werk gesetzt, neue Unternehmungen in Angriff genommen. Es wurde mehr gebaut, mehr gekauft; die geräumten Läden der Händler wurden mit neuen Vorräthen gefüllt. Die Industrien sahen nach langem Feiern sich plötzlich mit Aufträgen überhäuft. Dermaßen überhäuft, daß sie mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht nachkommen konnten. Das war die Lage der Dinge, die in allen Gewerben zur Ausdehnung der Betriebe nöthigte, zur Anlage neuer Hochöfen, Fabriken und Bergwerke führte und die es ermöglichte, die Preise aller industriellen Erzeugnisse bis auf unerhörte Höhen zu steigern.

Daß ein ähnlicher Vorgang schon jetzt sich wiederholen könnte, nach dem kurzen und vergleichsweise unbedeutenden Nachlassen der Geschäfte, das im vergangenen Jahre stattgehabt hat, scheint völlig ausgeschlossen. Nichtsdestominder ist wenigstens ein Ort im Lande, wo man sich ganz so geberdet, als ob ein neuer großartiger „Buhm" bereits anklopfend vor der Thüre stände. Der Ort ist Wallstreet, der Sitz der Börsenspekulation. Dort „buhmt" das Geschäft, wenn es sonst nirgends „buhmt". Seit Monaten geht's dort hoch her und immer wilder wird der Tanz. Der tägliche Umsatz der Aktenbörse, vor nicht langer Zeit selten eine halbe Million „Shares" erreichend, beträgt jetzt von anderthalb bis zwei Millionen. Geradezu riesig ist die Preissteigerung aller Arten Sicherheiten und Unsicherheiten — Bonds und Aktien, Eisenbahn- und Industriepapiere. Nicht gering ist die Zahl der Papiere, deren Preis im Laufe weniger Monate verdoppelt und verdreifacht worden ist. Die „gewöhnlichen" Aktien des großen Stahltrusts, auf die der Trust keine Dividenden bezahlen kann, sind von $9 auf $29 gestiegen, die „bevorzugten" Aktien desselben Unternehmens von ungefähr $50 auf $95 per „Share". Andere Industriepapiere, selbst Papiere von Gesellschaften, welche die Dividendenzahlung ganz haben einstellen müssen, weisen verhältnißmäßig ebenso große oder noch größere Kurserhöhungen auf und haben Preise erreicht, die außer allem Verhältniß zu den derzeitigen Erträgen der betreffenden Unternehmungen stehen.

Man hört darauf die Entgegnung, daß Wallstreet immer die Zukunft „diskontirt"; das heißt nicht mit den bestehenden, sondern mit den zu erwartenden Verhältnissen rechnet. Der Einwand ist richtig, so weit als er geht. Wallstreet rechnet mit der Zukunft. Womit nur eben nicht gesagt ist, daß es auch immer richtig rechne. Es hat nicht richtig gerechnet während des verflossenen, im Spätjahr 1902 begonnenen Börsenkrachs, den man die Panik der reichen Leute genannt hat. Die Preise der Papiere sind damals viel tiefer gefallen, als es angesichts des an und für sich geringen allgemeinen Geschäftsrückganges gerechtfertigt war. Selbst die besten Papiere (oder die besten besonders) sind damals weit unter ihren innern Werth gefallen. Es ist dieser riesige Preissturz nur dadurch erklärlich, daß die Börse damals auf einen allgemeinen Geschäftskrach gerechnet hat, der — nicht eingetreten ist. Und wenn heute die Preise der Papiere auf eine Höhe getrieben werden, die nur dann berechtigt wäre, falls wirklich wieder ein so riesiger Aufschwung wie der vom Jahre 1900 zu gewärtigen wäre, so ist die Wahrscheinlichkeit nicht gering, daß sich Wallstreet auch diesmal verrechnet. Und wenn dem so ist, so liegt in diesen Auswüchsen der Spekulation eine nicht geringe Gefahr. Denn tritt der „Buhm" nicht ein, der allein die Bonds- und Aktienpreise auf der künstlich ersteigerten Höhe halten kann, so muß nothwendig ein neuer Börsenkrach eintreten, dessen schädliche Einwirkung auf das gesammte Geschäftsleben nicht abzusehen ist.

Abgesehen von dieser einen Wolke stellt der geschäftliche Horizont sich als frei von bedrohlichen Anzeichen dar. Das Land ist reicher als je. Insbesondere ist die Lage der Landwirthschaft gut. Die Ernten waren reich und die Preise sind gut. Der Reichthum der Welschkorn-Ernte gleicht den Ausfall von Weizen aus, und die Baumwollernte ist größer, bei höhern Preisen, als sie jemals früher gewesen. Auch aus allen Industriezweigen (mit alleiniger Ausnahme der Baumwoll-Industrie, mit der es noch hapert) liegen günstige Nachrichten vor. Desgleichen vom Handels- und Eisenbahnverkehr. Die Umsätze nehmen zu und das Feiertagsgeschäft hat bereits einen erfreulichen Anfang genommen.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Das Bekanntwerden zweier großer Bauprojekte, für welche die Mitwirkung des Stadtrathes angestrebt wird, hat dafür gesorgt, daß es im Grundeigenthums-Markt während der verflossenen Woche nicht allzu feiertäglich zuging. Der großartige Plan des Allerweltsgeschäfts von Sears, Roebuck & Co. ist in der „Abendpost" bereits ausgibig genug besprochen, daß, soweit Grundeigenthums-Interessen in Frage kommen, es genügt zu sagen, daß die betreffenden Werthe sich auf $300,000 für zu erwerbendes Land und etwa $2,000,000 für projektirte Bauten belaufen.

Die öffentliche Seite des Projekts ist, daß „blinde Enden" von mehreren Straßen zwischen Harvard Str., Central Park und Kedzie Ave. und den Chicago Terminal Geleisen zu Gunsten einer Privatfirma kondemnirt werden sollen. Von den sieben Straßen zwischen den acht Gevierten führt die Homan Ave. gegenwärtig durch,, und die Firma ist bereit, die Spaulding Ave. durch Unterführung unter die Bahngeleise zu eröffnen, so daß also fünf „blinde Enden" von je 82 bei 300 Fuß der Firma überwiesen werden sollen. Es sind dies Central Park, St. Louis, Trumbull, Turner und Sawyer Ave. Das auf solche Weise zu enteignende öffentliche Straßengebiet beläuft sich auf 123,000 Quadratfuß, oder nahezu 3 Acres. Wenn für dieses Land nach der Rate des unter Verkauf genommenen Privateigenthums von 30 Acres bezahlt würde, dann wäre die Entschädigung auf wenigstens $30,000 zu bemessen, ganz abgesehen von der Beschädigung, die dem Privateigenthum nördlich von der Harvard Straße erwächst.

Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß die Unternehmer des großartigen Planes erwarten, die Straßenenden entweder umsonst oder „für ein Ei und Butterbrot" zu bekommen, auf die Versicherung hin, daß ihre neue Anlage für die Nachbarschaft besonders und für die Stadt im Allgemeinen eine „enorme Wohlthat" sein wird.

* * *

Das zweite Projekt betrifft den geplanten Neubau von Marshall Field & Co. auf den Grundstücken 73—85 Wabash Ave., 146 bei 150 Fuß, die jetzt von fünfstöckigen Gebäuden alten Styles eingenommen sind. Die Kosten des Neubaues, der mit den anderen neuen Gebäuden in diesem Geviert harmoniren soll, sind auf $1,500,000 geschätzt. Dies Projekt wurde schon vor Wochen an dieser Stelle erwähnt, damals aber von dem Vertreter der Firma in Abrede gestellt. Während der Woche erschien nun derselbe Vertreter vor dem stadträthlichen Ausschuß und suchte darum nach, die „blinde" Gasse in dem Geviert, welche Haddock Place mit Wabash Ave. verbindet, zu kondemniren.

Das in diesem Falle für Privatzwecke gesuchte öffentliche Eigenthum mißt 12 bei 150 Fuß, und sollte, den Landwerth allein in Betracht gezogen, etwa $60,000 werth sein. Die Liegenschaft nördlich von dieser Gasse, 72 bei 150 Fuß, 79—85 Wabash Ave., wurde im April 1899 von Herrn Field der bekannten Frau Hetty Green für $350,000 abgekauft. Bei diesem Kauf waren die Landwerthe auf $4,861 per Frontfuß und $32 per Quadratfuß bemessen, und in den fünf Jahren, die seither verflossen sind, hat eine derartige Werthsteigerung stattgefunden, daß $5,000 per Frontfuß sicher nicht zu hoch bemessen ist.

Auch in diesem Falle wird erwartet, daß die Stadt das betreffende Land „frei, gratis", oder doch für sehr nominellen Preis, hergebe, um so mehr, als das sämmtliche angrenzende Privateigenthum bereits dem Petenten gehört. Herr Field hat, mit der Ausnahme des Trude Block an der Südwest-Ecke von Wabash Ave. und Randolph Str. und der angrenzenden Haendel Hall, alles Land in dem ganzen Geviert im Besitz, entweder als Eigenthum oder in Grundpacht, und es ist bekannt, daß es seit Jahren sein Lieblingsplan ist, auch die beiden ausgenommenen Grundstücke zu besitzen. Herr Field ist vielleicht der reichste Mann in Chicago, wenn er aber die gewünschten 12 bei 150 Fuß umsonst bekommen kann, wäre das natürlich „sehr angenehm".

* * *

In dem für die Verlängerung des Heumarktes nöthigen Enteignungsverfahren haben die Geschworenen in Richter Brentano's Gericht die betreffende Steuerveranlagung bestätigt, und die Förderer des Unternehmens erwarten, daß die Arbeiten Anfangs nächsten Jahres in Angriff genommen werden können, da eine Berufung nicht in Aussicht steht.

Der gegenwärtige Heumarkt, den Theil der W. Randolph Str. von Desplaines bis Halsted Str. umfassend, hat eine Fahrdammbreite von 150 Fuß. Die Verlängerung soll dadurch gemacht werden, daß von dem Privateigenthum an der Randolph Str., für drei Gevierte weiter westlich, also bis zur Sangamon Str., auf jeder Seite 35 Fuß abgeschnitten werden. Die Kosten des Unternehmens müssen von den Grundbesitzern in der Nähe getragen werden.

Die Gerichtskommissäre bewertheten das so kondemnirte Land auf $200,000, und dieser Theil der Kosten muß von den Grundbesitzern an der Randolph Str., zwischen Halsted und Sangamon, allein getragen werden, da deren Besitz trotz der Verkleinerung bedeutend an Werth gewinnen wird. Der Werth der kondemnirten Gebäude, mit nur drei oder vier Ausnahmen alte Holzbuden, wurde auf $99,000 veranschlagt. Zu diesen Kosten müssen die folgenden Grundbesitzer wie folgt beitragen: Beide Seiten der Randolph Str., von Halsted bis Ann; beide Seiten der W. Lake Str., von Halsted bis Sangamon; beide Seiten von Washington Boul., für die gleiche Strecke; die westliche Seite der Halsted Str., und beide Seiten von Green, Peoria und Sangamon Str., bis Washington Boul.

Es hat selten ein derartiges Unternehmen in Chicago gegeben, in welchem das nothwendige Enteignungsverfahren so glatt durchging, wie in diesem.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Gebäude ist wie folgt:

Letzte Woche	459	$2,071,583
Vorhergehende Woche	518	2,216,216
1903	408	1,585,626
1902	412	1,983,060
1901	412	1,567,495
1900	385	1,545,586
1899	319	1,516,391

Die Illinois Steel Co. wird ihre South Chicago Anlage im Laufe des nächsten Jahres bedeutend vergrößern, und für diesen Zweck nicht weniger als $1,250,000 aufwenden. Ein Eisenwerk für Hochbaugerippe ist zunächst in Aussicht genommen. Es soll eine Kapazität von 12,000 bis 15,000 Tons per Monat haben, und wird etwa 500 Mann beschäftigen.

Die Anlage der American Malleable Iron Co. in Chicago Highlands ist für $130,000 an die Western Steel Castings Co. verkauft worden, welche die Werke bedeutend vergrößern wird. Zunächst soll ein Freiherd-Hochofen gebaut werden, der $40,000 kosten wird.

Albert Wetten kaufte den Grundpachtvertrag auf 26 bei 171 Fuß und das vierstöckige Gebäude 151 Michigan Ave. für $50,000. Die Pacht läuft bis zum November 1985, zu einer jährlichen Grundrente von $1500.

Ein 554 bei 115 Fuß messender Baustein-Lagerhof an der Quinn Str., südlich von Archer Ave., wurde von A. S. Trude im Wege des Zwangsverfahrens für $19,650 erworben und dann für $25,000 an John O'Malley jr. verkauft. Von dem Kaufgeld verblieben $10,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent als Hypothek.

Der Griswold'sche Landsitz mit 175 bei 450 Fuß an der Park Ave. in Wilmette wurde für $40,000 an Frau Jessie P. Butler verkauft.

Ein Landkompler von 627 Fuß Front an der Nordost-Ecke von Foster und Western Ave. wurde von Oscar B. Conklin für $26,100 gekauft. Von dem Kaufgeld wurden $17,900 durch Hypothek für fünf Jahre zu 5 Prozent sichergestellt.

Das achtstöckige Officegebäude auf dem Dreieck, welches durch die Kreuzung der West Madison Str., Ashland Boul. und Ogden Ave. gebildet wird, mit etwa 28,000 Quadratfuß Land, ist von der Northwestern Mutual an George W. Smith für $72,500 baar verkauft worden. Das Gebäude kostete vor etwa 10 Jahren $150,000 und wurde zuerst als Hotel benutzt, kam dann aber wegen Nichtzahlung von Hypothekenzinsen in den Besitz der genannten Versicherungsgesellschaft.

Größere Flat- und Apartmentverkäufe der Woche waren: Vierstöckiges Ormond Apartmenthaus mit 121 bei 80 Fuß, 5400—10 Lake Ave., und 140—144 54. Str., $70,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 47½ bei 123 Fuß an der Nordwest-Ecke von Herndon und Grace Str., $20,000; dreistöckiges Flat mit 51 bei 76½ Fuß an der Südwest-Ecke von W. Monroe Str. und Spaulding Ave., $24,000; dreistöckiges Haus mit 48 bei 125 Fuß an der Südwest-Ecke von Garfield Boul. und Normal Ave., $20,000; dreistöckiges Haus mit 50 bei 150 Fuß an Jefferson Ave., südlich von 55. Str., $22,000; dreistöckiges Haus mit 50 bei 150 Fuß an Pemberton Ave., südlich von Wilson Ave., $30,000.

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	363	$1,551,046
Vorhergehende Woche	413	1,432,758
1903	316	671,615
1902	217	805,744
1901	181	748,950
1900	223	917,832
1899	153	165,605,504

Eine der größten Bauanleihen des Jahres, $135,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., wurde von der Royal Trust Co. übernommen. Die Sicherheit besteht aus 110 bei 150 Fuß an der Nordost-Ecke von Kenmore und Graceland Ave. und 270 bei 193 Fuß an der Nordwest-Ecke von Sheridan Road und Graceland Ave., nebst 12 dreistöckigen Apartmentgebäuden, die zusammen $250,000 kosten sollen.

Auf das an der Südwest-Ecke von Huron und Kingsbury Str. im Bau begriffene fünfstöckige Fabrikgebäude, 144 bei 100 Fuß, wurden $80,000 Baubonds ausgegeben, die in sieben Jahren einlösbar sind und 5 Prozent Zinsen tragen. Der Werth der Sicherheit wird auf $40,000 für das Land und $150,000 für das Gebäude geschätzt. Das letztere ist bereits für zehn Jahre zu $12,000 per Jahr verpachtet.

Die Northwestern Mutual prolongirte eine Hypothek von $40,000, zahlbar am 9. Okt. 1909, zu 5 Proz., auf 100 bei 150 Fuß an der Südost-Ecke von Madison Ave. und 53. Str. mit dreistöckigem Apartmenthaus. Die ursprüngliche Hypothek, in 1896, war $50,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., und die erste Prolongirung, bis zum 1. Okt. d. J. war $45,000 zu 4½ Proz.

Die Chicago Title & Trust Co. übernahm eine Hypothek von $45,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf den Grundpachtvertrag von 80 bei 105 Fuß an der Nordwest-Ecke von North Water Str. und Dearborn Ave. und ein dort zu errichtendes sechsstöckiges Geschäftshaus, welches $100,000 kosten soll. Der Besitzer des Grundstückes kaufte dasselbe kürzlich für $65,000 und verpachtete es dann an die Pilcher-Hamilton Co. auf 99 Jahre zu $3250 Grundpacht per Jahr. Die Pächter errichten das Gebäude.

Andere größere Hypotheken der Woche waren: $35,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf den Kohlenlagerplatz mit 248 Fuß Front an Kingsbury Str., südlich von Erie, mit Dockfront am Fluß; $27,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 97 bei 100 Fuß an der Südwest-Ecke von 70. Str. und Perry Ave., mit Flatgebäude; $18,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 73 bei 180 Fuß an Greenwood Ave., südlich von 62. Str., mit Apartmenthaus; $17,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 160 Fuß an Michigan Boul., südlich von 49. Str., mit Apartmenthaus; $13,500 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 120 bei 125 Fuß an der Südwest-Ecke von Western Ave. und Cornelia Str., mit katholischer Kirche; $12,500 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 50 bei 134 Fuß an der Südost-Ecke von Addison Str. und Bosworth Ave., mit Store und Flatgebäude; $12,500 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 155 Fuß an Malden Str., nördlich von Wilson Ave., mit Flatgebäude; $10,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 95 bei 65 Fuß, 246—248 North Curtis Str., mit Fabrikgebäude; $20,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 98 bei 108 Fuß an der Südost-Ecke von Cottage Grove Ave. und 65. Str., mit Store und Flatgebäude.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	48	$ 308,000
Südwestseite	29	160,700
Nordseite	21	188,300
Nordwestseite	33	82,000
Zusammen	131	$ 739,000
Vorhergehende Woche	144	1,409,600
1903	102	444,280
1902	101	843,800
1901	73	446,750
1900	61	365,350
1899	50	421,050

Größere Geschäfts- und Fabrikbauten, für welche während der Woche Vorarbeiten beendet wurden, sind unter Anderm: Weitere zwei Stockwerke auf das zwölfstöckige National Life-Gebäude, 159 La Salle Str., $160,-

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester

Emma Horn

nach kurzem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. November, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 975 W. 21. Str., nach der St. Mathias Kirche, und von da nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilda Wolf, Adelina Stibbe, Augusta Rosenberg, Amelia Mehrlens, Theresa Schwerin, Martha Benzke, Schwestern.
Leopold Horn, Bruder. sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekanten die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Junge

Paul

im Alter von 2 Jahren und 10 Monaten sanft entschlafen ist. Beerdigung am Sonntag, den 27. November, 4 Uhr Nachm., von der Graceland Friedhof Kapelle. Bitte keine Blumen.

Gust. A. Berkes und Frau geb. Ehman.

Jetzt ist die beste Zeit, literarische Weihnachts-Geschenke zu bestimmen. Unseren neuen Weihnachts-Katalog verschicken wir auf Wunsch gratis und franko. sonmo
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park.—Telephone 273 West.—Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West. 20jl,11,X Philip Maas, Sekr. und Supt.

Größte Ausstellung in Chicago.
Lebende Vieh-Ausstellung
Union Stock Yards,
Täglich von 9 Vorm. bis 10 Abends, 26. November bis 3. Dezember.
$87,000 in Preisen.
Ueber 6000 des schönsten Viehes, Pferde, Schafe, Schweine in der Welt zur Ausstellung.
Große „Pferde-Fair" und Parade von Preisgewinnern jeden Abend um acht Uhr.
Eintritt Nachmittags und Abends 25c
nov26—dez3

5. Stiftungs-Fest
— der —
Brand's Liedertafel
verbunden mit Konzert und Ball, am Sonntag, den 27. November 1904, in Brands Halle, Clark und Erie Str. Anfang 3 Uhr Nachm. Gute Solisten, Vorzügliche Musik, Herrliche Chöre. Tickets im Vorverkauf 25 Cents f. Herr und Dame. An der Kasse 25 Cents die Person. nov20,27

25-jähriges Jubiläum,
verbunden mit Konzert, Ball und Fahnenweihe, des
Gambrinus Unterstütz.-Verein
von Chicago.
Sonntag, den 4. Dezember 1904, Anfang Nachm. 3 Uhr, in der Südseite Turnhalle, 3143—47 State Str. (Großer Saal). Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50c. nv27,dz4

Orpheus Männerchor
KONZERT
Mittwoch, den 30. Nov. 1904, Abends 8 Uhr, in der
HANDEL HALL,
40 Ost Randolph Str.
Eintritt: 50c die Person. sonmomi

Großes Konzert und Ball
nebst theatralischem Vortrag, veranstaltet vom
Nordwest Frauen-Verein
Sonntag, den 4. Dezember 1904, in Schoenhofens Großer Halle, Milwaukee u. Ashland Ave. Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents. Anfang Nachm. 3 Uhr. nov27,dez3

Viertes Stiftungs-Fest
— des —
Spiritualisten-Vereins Licht u. Wahrheit
Sonntag, den 27. November 1904, Nachm. ½3 Uhr, in der Aurora Turnhalle, Ecke Division Str. und Ashland Ave. Geistige Vorträge. Teste, verbunden mit Ball. Tickets im Vorverkauf 15 Cents die Person. An der Kasse 25c. nov20,27

Deutsches Theater in POWERS
Direktion: .... Leon Wachsner.
Sonntag, den 27. November.
11. Abonnements-Vorstellung.
Neu! Zum ersten Male! Neu!
Menschliches-Allzumenschliches!
Lustspiel in vier Akten von Adolf Rosee.
Sitze $1.50, $1.00, 75c, 50c, 25c jetzt zu haben. frsason

AUDITORIUM.
Montag, den 28. November 1904,
8 Uhr Abends pünktlich:
Schillers
Maria Stuart.
Auftreten der gesammten Wachsnerschen Truppe.
Plätze im Auditorium zu haben.
Preise $1.50, $1.00, $0.75, $0.50, $0.25.
Hälfte des Reinertrages für die Bibliotheken der deutschen Abtheilungen an der Chicago und der Northwestern Universität.
frsason

CHICAGO TITLE & TRUST COMPANY,
100 Washington Str.
Besitzen die einzigen vollständigen Register der Land-Besitztitel von Cook County.
Ist die einzige Gesellschaft, welche vollständige Abstrakte der Titel für Grundeigenthum liefern kann, welche alle Einzelheiten desselben genau angeben.
Garantirt Grundeigenthum-Besitztitel zum Nutzen der Eigenthümer oder Hypothekenbesitzer, und untersucht in speziellen Fällen Titel irgendwo in den Vereinigten Staaten.
Ist autorisirt vom Staate Illinois und von allen Gerichten als Administrator, Vollstrecker, Vormund, Verwalter, Trustee, Massenverwalter und Bevollmächtigter zu wirken und ein allgemeines Trust-Geschäft zu führen.
E. G. Keith, Präsident. A. R. Marriott, Vize-Präsident.
Wm. C. Niblack, Vize-Präsident und Trust-Beamter.
H. B. Riley, Sekretär. Wm. R. Folsom, Schatzmeister.
100 Washington Str., Chicago.

Da ich mich vom Geschäft zurückziehen will, verkaufe ich während des Monats November und Dezember Lotten in meiner Subdivision, zwischen Garfield Boulevard und 59. Str., zu den folgenden niedrigen Preisen, wenn nicht vorher verkauft, um damit zu räumen:
Lotten mit Front an Ashland Ave. $950
Lotten mit Front an Justine Str., O. Fr. ... $400
Lotten mit Front an Justine Str., W. Fr. ... $375
Lotten mit Front an Laflin Str., O. Fr. $400
Lotten mit Front an 59. Str., extra tief, Südfront .... $700 bis $725
Nachzufragen bei
MEYER BALLIN,
168 Ost Randolph Str.
Oder in der Office am Platze, nahe Boulevard.

Schiffskarten!
Heute und morgen noch alte Preise. Gültig für vier Wochen.
$17 nach Hamburg, Bremen, Antwerpen mit Schnelldampfer.
Kauft schnell, ehe es zu spät ist.
BOUDEVIN & CO.,
General-Tourist-Agenten.
99 Dearborn Str.,
Ecke Washington Str.
Sonntags offen bis 12 Uhr. sason

Etablirt 1871.
Zeitz Bros.,
Uhren, Diamanten und Schmucksachen.
Größtes Geschäft auf der Nordseite.
Billigste Preise.
274 Ost North Ave.
Tel. N. 286. nov22,didosason,5w

Größte Auswahl in Uhren, Gold- und Silber-Waaren

empfiehlt
WALTER TERNANDT
(Nachfolger von C. Ternandt),
401 Larrabee Str.
(1 Thür südlich von North Avenue.)
22nov,1mX

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 10—12 Vorm. 20mj,1jX

Von $5.00 bis $50.00 erspart an feinen Pelzsachen für Damen.
D. LELEWER & SON
104 Washington Str.,
nahe Clark Str.
Pelzwaaren umgeändert und reparirt.

Telephon Harlem 276 Ice Cream Parlor
JOS. GEBELE
Buffet und Restaurant,
Ecke 12. Straße und Desplaines Avenue.
Funeral Accomodations.
Auch steht Logen und Vereinen für Ausflüge ein großes Lokal zur freien Verfügung.
HARLEM, ILL.
vok,sodido,2m

Telephone North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor
Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. —6dX
80 HUDSON AVENUE.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jvll

Die Philosophie
— des —
Piano = Kaufens.

Ihr sucht die besten Werthe und den leistungsfähigen Fabrikanten, der sie bietet. Wo ist er zu finden?

Als ein Fabrik- und Handels-Mittelpunkt steht Chicago unerreicht da. Die eigenen Docks und Eisenbahn-Geleise der W. W. Kimball Co. bieten ihr direkte Verbindung mit dem Versandtgeschäft der Welt, und sichern ihr so die besten Raten zum Bezug der Rohstoffe wie zum Versandt der fabrizirten Artikel.

Thatsächlich **erhalten wir alle Standard Pianos der Welt als Theilzahlungen auf neue Kimballs.**

Diese werden sorgfältig in den Kimball Werkstätten reparirt, und zu Preisen markirt rangirend von $100 aufwärts.

Kimball Piano Spieler setzen Jeden in den Stand, mit wenig Uebung jedes Piano zu spielen und die schönste musikalische Unterhaltung für sich und seine Freunde zu besorgen. Zusammen mit jedem Spieler liefert die W. W. Kimball Co. eine feine Musik-Bibliothek, da sie Fabrikanten der Spieler und der Musik ist.

Basement - Bargains.

Keine Anforderungen, und wären sie noch so klein, werden in diesem Etablissement übersehen.

In dem Bargain-Basement findet man Reed Orgeln der besten Marken, einschließlich Mason & Hamlin, $25; United States, $10; Simmons & Clough, $15; Hilstrom. $18, und viele andere.

Tafelförmige Pianos, wenn sie auch in Bezug auf Facon außer Mode sind, besitzen doch musikalische Qualität, die sie für Anfänger empfehlenswerth machen. Preise rangiren von $10 aufwärts.

Piano Spieler, verschiedene Marken, in gutem Zustand, $125 und aufwärts.

Baar oder leichte Abzahlungen.

W. W. KIMBALL CO.
(Etablirt 1857)

S.-W.-Ecke Wabash Avenue und Jackson Boulevard.

Notiz.—Zur Bequemlichkeit Derjenigen, welche während des Tages beschäftigt sind, haben wir einen Zweigladen in 824 Milwaukee Ave., eröffnet, wo dieselben Bargains zu finden sind. Offen Abends bis um 10 Uhr.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Das erste „populäre" Thomas-Konzert der Saison.—Lehrerkonzerte und Anderes aus der hiesigen Musikwelt. — Das nächste Sängerfest des Nordwestlichen Sängerbundes findet in St. Paul statt. — Die Große Oper in New York eröffnet. — Allerlei aus dem Kunstleben der alten Welt.

Am Freitag und gestern Abend gab das Thomas-Orchester das erste sog. populäre Konzert der Saison, und beide waren vortrefflich besucht. Die erste Nummer war Elgars „Cockaigne-Ouverture", die nicht sehr ansprach; dann folgte die Serenade für Blasinstrumente, die Richard Strauß in seiner Anfängerzeit komponirte. Dvorak's symphonische Variationen nahmen wie stets die Hörer in ihrem Zauberbann gefangen, und ungemein dankbar zeigten sie sich auch für Tschaikowsky's Ballet-Suite „Der Nußknacker", welche vom Orchester mit prächtiger Ausarbeitung der graziösen Tanzweisen gespielt wurde. Etwas ermüdend wirkte Saint-Saens' hier schon oft gehörtes „Phaeton", aber das Intermezzo und Perpetuum Mobile aus Moszkowski's F-Dur Suite frischte die Lebensgeister wieder auf, die vollends wach wurden, als das Orchester das Vorspiel zu „Lohengrin" spielte und den Walkürenritt folgen ließ. Alles in Allem genommen war das erste populäre Konzert der Saison ein erhebender Genuß für die Hörer, welche das Auditorium wiederum bis auf einige Logenplätze gefüllt hatten.

* * *

Unter Mitwirkung des Pianisten W. C. E. Seeboeck geben Schüler von Frl. Kate Cohen am nächsten Dienstag Abend ein Konzert in der Kimball-Halle.

Errico Sansone, Leiter der nach ihm benannten Musikschule, kündigt für kommenden Donnerstag Abend das 2. Konzert der Lehrer seiner Anstalt in dieser Saison an, das in der Kimball-Halle stattfinden wird.

Der Pianist Heniot Levy wird unter Mitwirkung des Violinisten Leon Marx und Frl. Grace Eliot Dudley, Sopran, am Mittwoch Abend, den 7. Dezember, ein Konzert in der Musikhalle, 203 Michigan Avenue, geben, für welches ein auserlesenes Programm angekündigt worden ist. Das Konzert findet unter der Leitung des American Conservatory statt.

* * *

Das 22. Bundessängerfest des Sängerbundes des Nordwestens wird nun sicher im Jahre 1906 in St. Paul, Minn., abgehalten werden. Der Sekretär der Bundesbehörde des N. W. Sängerbundes, Geo. Kieck von Milwaukee, erhielt von Sekretär Trettin von der neuen Festbehörde aus St. Paul den folgenden Brief zugesandt:

Im Auftrage der soeben erwählten Festbehörde des 22. Sängerfestes unseres Bundes theile ich Ihnen mit, daß in einer Bürgerversammlung einstimmig beschlossen wurde, das uns von Seiten der Tagsatzung in Milwaukee gemachte und später vom Bundespräsidenten erneuerte Anerbieten, das 22. Sängerfest in St. Paul abzuhalten, anzunehmen, und daß das bestehende Komite zur permanenten Organisation schreiten sollte.

Diese letztere Aufgabe erledigte das Komite, indem es folgende Herren als Festbehörde erwählte:

Festpräsident, Louis Betz.
1. Vizepräsident, Herm. Scheffer.
2. Vizepräsident, A. L. Schweitzer.
3. Vizepräsident, Geo. Sommers.
Ehrenpräsident, P. J. Giesen.
Schatzmeister, Otto Bremer.
Sekretär, C. F. Trettin.

Herr Kieck setzte sich nach Empfang des Briefes mit dem Bundespräsidenten, Herrn Theod. G. Behrens von hier, in Verbindung und erhielt von ihm den Auftrag, eine Bundesversammlung, zu der alle Bundesbeamte einzuladen seien, einzuberufen. Der Sekretär sandte daraufhin gleich Einladungen zu einer Versammlung aus, die heute in Milwaukee stattfinden wird, und an welcher die Herren Th. C. Behrens von hier, E. O. Kney von Madison, Wis., Otto W. Rohland von St. Paul, Minn., John Wunder von Davenport, Iowa, Bundes-Dirigent Theod. Kelbe und Ex-Bundespräsident Karl Richter von hier theilnehmen werden. Diese Versammlung der Bundesbeamten wird ein Musikkomite ernennen, damit dasselbe ohne Verzug die Bundeslieder aussucht, die dann später an die einzelnen Vereine zur Vertheilung kommen werden. Bundespräsident Behrens und Sekretär Kieck werden nach der Versammlung eine Reise nach St. Paul antreten, um mit der Festbehörde in St. Paul die nöthigen Vorbereitungen für das Sängerfest einzuleiten.

* * *

Mit mehr als gewohntem Pomp wurde Montag in New York im Metropolitan Opera House die Saison der großen Oper eröffnet, der zweiten Saison unter dem Regime Heinrich Conried's. Sogar die Leute auf der Straße schienen ein ungewöhnliches Interesse an dem Ereigniß zu nehmen, wie man aus New York meldet, denn sie standen an den Eingängen am Broadway mehrere Reihen tief, um ihre Augen an dem Anblick der neuen Kostüme zu weiden, von denen die Besucherinnen doch wenigstens Bruchtheile sehen lassen mußten, wenn sie aus ihren Kutschen stiegen und in das hell erleuchtete Vestibül hüpften. Und drinnen konnte schon um acht Uhr der sprichwörtliche Apfel nicht mehr zur Erde fallen.

Die Vorstellung, „Aida", wurde mit lauter Sängern gegeben, die man in New York schon früher hat auftreten sehen.

Der Held des Abends war der silberstimmige Boruso, der den „Rodames" in einer Weise sang, wie sie vorher in New York eben nur von ihm gehört worden ist, und auch von ihm nie schöner, als an jenem Abend. Des Ferneren wirkten mit Frau Eames, Edith Walker, Plançon und Scotta. Die Vorstellung war Alles in Allem eine gute.

* * *

Der früher hier ansässige und vielbewunderte Klaviervirtuose Leopold Godowsky scheint der Berliner Kritik nicht allgemein zu gefallen, denn ein Kritiker vergleicht ihn mit Eugen d'Albert, der am selben Abend, wie Godowsky, erst kürzlich ein Konzert gab, und aus Nachstehendem erhellt, daß der Vergleich nicht gerade zu Gunsten des früheren hiesigen Virtuosen ausfiel.

„Eugen d'Albert." so heißt es in jener Kritik, „so viel klingende Namen die Reihen unserer Klavierspieler großen Stiles auch aufweisen — sein Name hat immer noch den hellsten Klang! Seine Kunst ist universell; den rein pianistischen Fähigkeiten, die trotz aller Spezialisten der Technik ihres Gleichen suchen, gesellt sich die Leidenschaftlichkeit echter Gefühle, der Leidenschaftlichkeit Geist und künstlerischer Ernst und subtilste Geschmacksbildung, die sie im Zaum halten. Ein wunderbar gesichertes Stilgefühl ist ein besonders erfreuliches Kennzeichen seines Vortrags; ein seltsames und seltenes Gemisch von Objektivität und Subjektivität macht diesen hervorragendsten Lisztschüler zu dem hervorragendsten Klavierspieler unserer Zeit. Das Programm seines Klavier-Abends enthielt Werke von Bach, Beethoven, Brahms, Schubert und Schumann. Jedes Werk erfuhr schlechtweg die Wiedergabe, die seinem innersten Wesen entspricht. Es ist beinahe verdrießlich, in Worten Eindrücke schildern zu müssen, die so tief und nachhaltig waren. Hier, wie bei allen echten Kunstgenüssen, können Worte, mögen sie noch so begeistert sein, eben nur ein schwaches Bild dessen geben, was empfunden worden ist.

„Wie ganz anders stellt sich die Kunst Leopold Godowskys dar, der im zweiten philharmonischen Konzerte Chopins Klavier-Konzert in F-moll op. 21 vortrug. Das ist ein äußerst fein mechanisirtes Spiel, tonschön und perlend, aber es läßt kalt, weil sich in ihm keine Persönlichkeit abspiegelt. Als Vertreter des blanken Virtuosenthums ist Godowsky sicherlich eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung. Wenn man eine besonders schöne künstliche Rose sieht, sagt man wohl: sie sähe aus wie eine natürliche; und wenn man eine natürliche von ebenmäßiger Form sieht; sagt man wohl: sie sähe aus wie gemacht. Und wenn einer das Pianola recht kunstfertig bedient, so staunt der Hörer und denkt: das klingt ja, als ob ein großer Virtuose spiele; — so möchte ich vice versa von Godowsky sagen: er spielt wie ein Pianola."

* * *

Ein neuer Beitrag zur Tristanliteratur, die ja schon so gewaltig angeschwollen ist, wurde von Ivor B. John in Cardiff (Wales) an's Licht gezogen. Da die Tristanlegende wallisischen Ursprungs sein dürfte, so ist es nicht wunderbar, daß gerade im Heimathlande der Sage noch neue Funde zu ihrer Erhellung gemacht werden. Es handelt sich um ein wallisisches Prosafragment, das mit Stücken poetischen Dialogs durchsetzt ist und die Fabel der Rittererzählung in einfachster Form enthält. Die öffentliche Bibliothek in Cardiff birgt zwei Manuskripte, in denen diese vielleicht früheste Darstellung des Stoffes je in etwas verschiedener Form gegeben ist. Eine dritte Lesart enthält eine Handschrift, die in Plås Lianstephen aufbewahrt wird. Bis jetzt war, wie man weiß, die älteste bekannte Quelle das fragmentische Gedicht des Béroul (nach Gaston Paris etwa 1150). Weitere Bearbeitungen lieferten dann Eilhard v. Oberge (um 1170) in altniederdeutscher und Chrétien de Troies (12. Jahrhundert) in altfranzösischer Sprache. Zur selben Zeit wurde die Sage auch von einem anglonormannischen Poeten Namens Thomas mit echter dichterischer Empfindung und in manchen Theilen abweichend von Béroul und Eilhard behandelt. Norwegische, schottische (Sir Tristrem), spanische und italienische Behandlungen folgten, in England selbst wurde die in Mort d'Arthur von Thomas Malory gegebene schon 1469 von Caxton gedruckt. Am berühmtesten aber ist ja Gottfried v. Straßburgs, von Richard Wagner erneuerte Dichtung geworden, während Matthew Arnolds, Tennysons (in den Königsidyllen) und Swinburnes Tristandichtungen bei uns wenig bekannt geworden sind. Da der eingangs genannte englische Gelehrte eine Publikation vorbereitet, in der er jene Fragmente veröffentlichen, zugleich aber auch alle Anspielungen auf den Tristanstoff in der ältern wallisischen Literatur zusammenstellen und einen Ueberblick über den jetzigen Stand der Forschung geben will, so darf man diesem Beitrag zur Geschichte eines der weitestverbreiteten westeuropäischen Sagenstoffe mit Spannung entgegensehen.

* * *

Der isländische Verein in Kopenhagen veranstaltete dieser Tage eine Vorstellung, an der nur isländische Künstler, vor allem die bedeutendste Schauspielerin Islands, Frau Josephon, theilnahmen. Man hatte Gelegenheit wahrzunehmen, daß die isländische Sprache von der Bühne herab vortrefflich klingt. Sie ist weich und melodiös, zugleich kräftig und voller Wärme. Die Leistungen der isländischen Künstler boten den Zuschauern eine große Ueberraschung. Man hatte Dilettanten erwartet, sah sich aber tüchtigen Schauspielern gegenüber, die ein bedeutendes Talent zeigten und sich frei und leicht auf der Bühne bewegten.

* * *

Otto Erich Hartlebens neuestes Stück betitelt „Im grünen Baum zur Nachtigall" hat durchaus nicht den Erfolg errungen, wie sein „Rosenmontag", der auch hier im deutschen Theater mit großem Beifall gegeben wurde. Ueber die Ur-Aufführung des Stückes in Wien schreibt ein dortiges Blatt: Die bunten Mützen der Jenenser Musensöhne werden sich auf den deutschen Bühnen nicht entfernt so oft zeigen, wie die bunten Röcke der Offizier - Tragödie „Rosen - Montag". Der Stoff von Hartlebens jüngster Komödie würde mit seinem kleinen Humor und engen Horizont knapp für eine Feuilleton-Novelle reichen. Die Gegenständlichkeit, mit der unser Autor Trink-Komment und Duellunfug vor Augen führt, offenbart dann und wann seine gesunde Spottlust und feine Hand, nicht minder aber seine Lust zu karrikirenden Uebertreibungen. Man vergleiche Hartlebens Studentenbilder mit den wahrhaftig nicht schönfärberischen, lange nicht nach Verdienst gekannten, aus dem Nachlaß von Karl Vogt herausgegebenen Gießener Jugend-Erinnerungen, mit Immermanns Streitschriften gegen die Tyrannei des Verbindungswesens, mit Gustav Freytags Duellepisode in der „Verlorenen Handschrift" — ganz zu geschweigen der Zeche lustiger Gesellen in Auerbachs Keller, und sage, wie viel oder eigentlich wie wenig von Hartlebens Satire auf die Burschenherrlichkeit Bestand hat. Die Fabel seiner Jenenser Studenten-Tragikomödie ist dünn und unglaubhaft. Ein aus Amerika heimkehrender alter Couleur - Student, welcher mittlerweile Industrieller geworden, sieht und hört, zufällig in die Kneipe der Alania „Im grünen Baum zur Nachtigall" verschlagen, dem Saufen der jungen Leute nicht ohne behagliche Rückerinnerungen an eigene frühere Thorenstreiche zu, bis unversehens bei Biergenuß und Biermimik eine vermeintliche Beschimpfung der in Jena hausenden Schwester des Fremden laut wird. Jähzornig rempelt er den schwer bezechten, arglosen Beleidiger, der in Wirklichkeit insgeheim der Verlobte des Mädchens ist, als dummen Jungen an, betrachtet ihn als geohrfeigt, sodaß kommentmäßig Herausforderung folgen und angenommen werden muß.

In grellen, doch wirklich launigen Zerrbildern lernen wir das „Ehrengericht" kennen: eine Gruppe gewohnheitsmäßiger Duellanten, darunter ein Bluthund, der noch als Pastor keine anderen Gedanken hat, als Skat, Lichtenhainer Bier und Zweikämpfe nach dem Rezept: „Saigner a blanc", Gesellen, die um der Ehre des Korps willen im besten Glauben die Gegner erbarmungslos wider einander hetzen. Nach dieser besten, wenn nicht einzig und allein gelungenen Szene weiß Hartleben weder aus noch ein. Form Rechtens müßten sich die beiden halb oder ganz todtschießen. Die Männer sind durch Ehrenwort gebunden, zu schweigen. Eine mitleidige Kellnerin weiß aber um den Ehrenhandel. Nächstens mobilisirt sie die Dame, um deretwillen Bruder und Bräutigam einander um vier Uhr früh mit der Pistole gegenübertreten sollen. Und nun erscheint — o Hüttenbesitzer! — das Mägdelein auf dem Kampfplatz und schlichtet kurzerhand den männermordenden Streit. Diese Lösung wurde nicht ganz mit Unrecht ausgelacht und nicht ganz mit Recht — denn Hartleben erschien selbst nach dem Fallen des Vorhanges — ausgezischt.

* * *

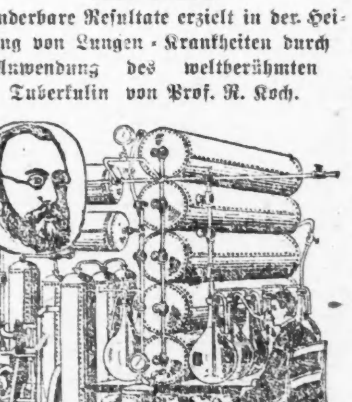
Das von der vlämischen Akademie preisgekrönte Drama „Jesus der Nazarener" von Raphael Verhulst erzielte bei seiner Erstaufführung in Antwerpen einen vollen Erfolg. Es soll noch in dieser Spielzeit im Berliner Residenztheater zur Aufführung gelangen. Die ganze Auffassung verräth ein genaues und verständnißvolles Studium Renans, ist frei von aller Mystik und menschlich ergreifend. Als Vorwurf dürfte erhoben werden, daß die Zeichnung der Hauptfigur nicht klar genug umrissen ist. Desto mehr Sorgfalt ist der Ausarbeitung der Nebenfiguren gewidmet: dem Zögern der Apostel, den Intriguen der jüdischen Priester, dem Plaidoyer vor Pontius Pilatus. Judas ist hier nicht der traditionelle Verräther; er glaubt anfänglich den Messias in Jesus gefunden zu haben, wird aber bald von den jüdischen Priestern daran irre gemacht. Der erste Akt zeigt uns vor ihrem Häuschen in Nazareth Joseph und Maria, über das Schicksal ihres Sohnes beunruhigt. Vom Priester Hanan aufgereizt, erhebt sich das Volk gegen Jesus, der indes durch seine hoheitsvolle Haltung imponirt und sich voll Majestät entfernt. Im zweiten Akt: Genezareth mit Jesus und seinen Aposteln; Intriguen und Geldfragen. Im dritten Akt sehen wir Jesus in Jerusalem einziehen, die jüdischen Priester versammeln sich, beschließen den Tod Christi und gewinnen Judas für ihre Pläne. (Vierter Akt.) Jesus wird vor Pontius Pilatus geschleppt und angeklagt, daß er das Volk gegen Kaiser Tiberius aufreize. Eine regelrechte Gerichtsverhandlung entspinnt sich; da Pilatus wegen Mangels an Beweisen Christus freispricht, bringen die Priester die Drohung vor, daß das Volk sich empören würde, das zur Passahfeier nach Jerusalem gezogen sei; so willigt Pontius Pilaus in den Tod Christi (fünfter Akt). Der letzte Akt, der sehr kurz ist, zeigt Jesus auf seinem Weg nach Golgatha unter dem Hohn der Menge; Judas und Petrus, die ihren Herrn verlassen hatten, ergehen sich in Reueausbrüchen. Das Stück ist abwechselnd in Prosa und Versen geschrieben.

Bronchitis und Schwindsucht

Kurirt in Chicago durch die Koch'schen Einathmungen.

146 State Str. (2. Floor).

Wunderbare Resultate erzielt in der Heilung von Lungen - Krankheiten durch Anwendung des weltberühmten Tuberkulin von Prof. R. Koch.



Lungenkrankheiten sollten von einem Spezialisten behandelt werden.

Die medizinische Wissenschaft hat die Nothwendigkeit eingesehen, daß Aerzte Lungen-Krankheiten zu ihrem speziellen Studium machen müssen, ehe sie unternehmen, kostbare Leben in ihre Hände zu nehmen. Das Auge und Ohr wird von Spezialisten behandelt und nicht von dem gewöhnlichen Arzt, und nach demselben Grundsatz sollte man verlangen, daß Lungen-Kranke nach Lungen-Aerzten gehen, die ein spezielles und gründliches Studium des Koch'schen Systems gemacht haben.

Wir haben ein genaues und gründliches Studium aller Lungenkrankheiten betrieben, einschließlich Schwindsucht, Asthma und Bronchitis und hunderte von Patienten, die als unheilbar aufgegeben waren, sind heute lebende Beweise unseres Erfolges.

Wir versuchen nicht, mit dem gewöhnlichen Arzt in Konkurrenz zu treten in der Behandlung von gewöhnlichen Krankheiten, sondern widmen unsere gesammte Zeit, Fähigkeit und Energie auf die Heilung von Fällen, die völlig außerhalb ihrer Bereiche liegen wegen der mangelnden Einrichtung und der passenden Apparate.

Untersuchung, Probebehandlung und Konsultation frei in der Koch Lung Cure Office von Chicago diese Woche.

Schreibt wegen Büchlein an Dr. E. Koch, 146 State Straße.

Asthma und Katarrh geheilt.

* * *

Unter Leitung des Impresario Martin Stein beginnt Anfang Januar eine japanische Schauspielergesellschaft mit dem Charakterdarsteller Fugi-Wasa vom Kaiserlichen Theater in Tokio ein Gastspiel an einer Berliner Bühne. Zur Aufführung gelangen „Ronin", Schauspiel in drei Abtheilungen, eine dramatisirte Begebenheit aus den Jugendjahren des Generals Kuroki. „Fatum", eine japanische Schicksalstragödie in einem Akt, und „Harakiri". Von Berlin aus unternimmt das Ensemble eine Reise durch Deutschland und Oesterreich.

Die Mainzer Liedertafel und Damengesangverein hat unter Mitwirkung des Großherzogs von Hessen eine Kaiserin Friedrich-Stiftung in's Leben gerufen zur alljährlichen Aufführung von Oratorien in der Art, daß Mainz gewissermaßen zu einem Oratorien-Bayreuth werden soll.

Richard Strauß hat eine Oper komponirt, zu der ihm Oskar Wildes „Salome" den Stoff hergeben. Die Erstaufführung dürfte in München stattfinden.

Mottl dirigirte dieser Tage das erste Abonnements - Konzert der Wiener Philharmoniker in der Saison 1904/5, nicht mehr als Gast, sondern als ständiger Dirigent. Das ganze musikalische Wien war erschienen: zum ersten Male seit drei Jahren waren wieder alle Sitze vergriffen. Mottl, der sich in Wien warmer Liebe erfreut, wurde mit lauter Herzlichkeit gefeiert.

Hermann Sudermann hat vor Kurzem die erste Niederschrift eines neuen Schauspiels vollendet, das in der Gegenwart spielt und einen ethischen Stoff behandelt. Das Schauspiel wird seine erste Aufführung im Lessing-Theater finden, es ist aber noch ungewiß, ob in dieser oder erst in der nächsten Spielzeit.

Im Berliner Theater wurde kürzlich Beyerleins „Zapfenstreich" zum dreihundertsten Male aufgeführt. Die Direktion hatte den Verfasser eingeladen, der Jubiläumsvorstellung beizuwohnen.

Maria Stuart.

Schillers Meisterwerk wird morgen Abend im Auditorium gegeben werden.

Auch in diesem Winter werden die deutschen Abtheilungen der Universität Chicago und der Northwestern Universität, unter Beihilfe des deutschen Konsuls Dr. Wever, ein klassisches Drama aufführen, und zwar morgen, Montag, Abends 8 Uhr, im Auditorium. Mit Rücksicht auf das Studium der deutschen Klassiker an den beiden Universitäten ist „Maria Stuart" gewählt worden.

Die Rollenbesetzung ist wie folgt:

Personen:

Elisabeth, Königin von England..Hedwig Beringer
Maria Stuart, Königin von Schottland, Gefangene in England..........Camilla Marbach
Robert Dudley, Graf von Leicester, Sigismund Elfeld
Georg Talbot, Graf von Shrewsbury..............Berthold Sprotte
Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh, Großschatzmeister.......................Emil Marx
Graf von Kent.....................Georg Hemmeter
Wilhelm Davison, Staatssekretär......Curt Stark
Amis Paulet, Ritter, Hüter der Maria.................................Friedrich Groß
Mortimer, sein Neffe..........Theodor Burgarth
Graf Aubespine, französischer Gesandter.....................................Ludwig Kreiß
Graf Bellievre, außerordentlicher Botschafter von Frankreich.............Gustav Kleemann
O'Kelly, Mortimers Freund.........Max Agerty
Melvil, Haushofmeister der Stuart..Julius Schmidt
Hanna Kennedy, ihre Amme..........Anna Richard
Margaretha Kurl, ihre Kammerfrau..Frieda Schulz
Offizier der Leibwache...........Louis Prätorius
Ein Page.........................Anna Roithmeyer

Französische und englische Herren. Trabanten. Hofdiener der Königin von England. Diener und Dienerinnen der Königin von Schottland.

Ort der Handlung: 1., 3., 5. Akt: Schloß und Park zu Fotheringhay. 2. und 4. Akt: Der Park von Westminster. Zeit: 1587.

Die Preise sind, da der „Family Circle" geschlossen ist, wie angegeben bestimmt und gegen das Vorjahr herabgesetzt worden:

Logen (je 6 Sitze), $10; Parket (die ersten fünf Reihen) und Parket Zirkel (letzte zwölf Reihen) $1.00; die übrigen Reihen im Parket und Parket-Zirkel, $1.50; 1. Balkon (erste neun Reihen), $1.00; 1. Balkon (zweite neun Reihen) 75 Cts.; 1. Balkon (die übrigen Reihen), 50 Cts.; 2. Balkon, 25 Cents.

Rienzi-Konzerte.

Im Rienzi, der so beliebten Familien-Konzerthalle an Diversey Blvd. und Evanston Ave., findet heute von 11½ bis 12½ Uhr das übliche Frühschoppen-Konzert, am Nachmittag um 3½ Uhr und Abends um 8 Uhr je ein großes Konzert statt. Der Leiter des Orchesters hat für heute besonders anziehende Programme zusammengestellt. Am Nachmittag kommen u. A. der Krönungsmarsch aus den „Folkungern", der „Traum der Rose" von Albert, „Fideles Wien" von Komzak und mehrere Kompositionen von Suppe zur Aufführung. Die Glanznummern am Abend sind „Punchinello" von Herbert, ein Potpourri aus den „Gondolieren" von Sullivan, und Zwischenaktsmusik für Flöte und Klarinette von Quensel.

Nordseite Turnhalle-Konzert.

Für das heute Nachmittag in der Nordseite Turnhalle stattfindende Konzert des Metropolitan-Orchesters hat Dirigent Bunge ein Programm von außergewöhnlichem Interesse aufgestellt. So schließt der erste Theil mit der antiken Tragödie „Die Erinnyen" von Massenet. Als Solist ist der bekannte Tenorist Fritz Huttmann gewonnen worden. Außerdem bringt das Programm verschiedene Neuheiten, darunter der spanische Tanz „Una Ilusion" von Vargas und den Marsch „Der Troubadour" von Powell.

„Erste Hilfe" für die Eingeweide

DOCTOR CASCARET
Office = In your own Vest Pocket
On call any Minute-Day or Night

Der alte Doktor Cascaret ist jetzt bereit, in Eure Westentasche zu ziehen. Dort könnt Ihr seine Dienste augenblicklich haben, wenn sie benöthigt werden.

Dr. Cascaret hat sich kürzlich zu diesem Schritt entschlossen.

Weil so viele Leute, die für seine Dienste bezahlen, sie nicht anwenden bis die Fälle komplizirt, eingefleischt und schlimm werden.

Ihr wißt, Dr. Cascaret ist der hervorragendste Spezialist in chronischer Verstopfung und Unverdaulichkeit.

Er unternimmt es, diese für $1.00 zu heilen oder das Geld zurückzuerstatten.

Aber, er zieht es vor, diesen und anderen daraus folgenden Krankheiten vorzubeugen durch rechtzeitige Behandlung, wenn sie in den Anfangsstadien sind.

* * *

Wenn Sodbrennen, saurer Magen, Kopfweh, übler Athem, belegte Zunge, Aufstoßen von Magengasen oder irgend welche dieser Vorläufer von Unverdaulichkeit eintreten, will der alte Dr. Cascaret gleich zur Stelle sein, in Eurer Tasche.

Er will das herannahende Leiden sofort aufhalten, ehe es noch die Eingeweide gewohnheitsmäßig verstopft.

Damen, welche dem Dr. Cascaret die Gastfreundschaft ihrer Börsen oder Kleidertaschen offeriren, werden mit einer feinen Hautfarbe und wohligem Behagen belohnt.

Dies ist fünfzigfache Entschädigung für den kleinen Raum, den er einnimmt und für die zehn Cents Unkosten per Woche.

* * *

Dr. Cascaret garantirt die hartnäckigsten Fälle von Verstopfung und Unverdaulichkeit ohne Beschwerden oder Unannehmlichkeiten zu heilen.

Seine Medizin verursacht kein Kneifen, noch führt sie ab, noch führt sie zu einer Droguen-Angewohnheit.

Weil sie kein Abführmittel noch ein Magensäure-Vergeuder ist, sondern ein direktes Stärkungsmittel für die Eingeweide-Muskeln.

Es gibt den Muskeln der Eingeweide und Gedärme natürliche Bewegung.

Dies sind die Muskeln, welche sich zusammenziehen, wenn Speise genossen wird und welche sie durch den Nährkanal drängen, wo sie die fleischbildenden Stoffe dem Blut übergibt.

Mangel an Bewegung schwächt die Eingeweide-Muskeln und macht sie schlaff, ebenso wie es die Arm- und Bein-Muskeln schwächt.

* * *

Der alte Dr. Cascaret behandelt diese Eingeweide-Muskeln direkt. Er weckt sie auf, ebenso wie ein kaltes Bad einen trägen Menschen aufweckt.

Dann behandelt er sie (durch die Nerven), bis sie durch diese Bewegung so stark werden, daß sie keine Hilfe mehr brauchen, um ihre Pflicht zu erfüllen.

Aber, Dr. Cascaret will immer auf der rechten Stelle sein, in Eurer Westentasche oder Börse, so daß er diese Eingeweide-Muskeln immer reguliren kann, ob gesund oder krank.

Weil sogar die stärksten Eingeweide-Muskeln überarbeitet werden können.

Schwere Dinners, späte Abendessen, Whiskey-, Wein- oder Biertrinken, nervöse Aufregung, plötzliches Aussetzen an Kälte oder Hitze, und ein Dutzend anderer täglicher Wahrscheinlichkeiten ermüden die Eingeweide-Muskeln.

In solchen Fällen ist ein Penny Cascaret zur rechten Zeit so viel werth, wie fünfzig Dollars werth von Behandlung später, ohne das Leiden, die Unannehmlichkeit, Verlust der Geschäfts-Energie und Verlust gesellschaftlicher Vergnügungen in Betracht zu ziehen.

* * *

Der alte Dr. Cascaret, stets in Eurer Westentasche getragen oder in der Damen Börse, ist die billigste Art von Gesundheits-Versicherung und Wohlbehagens-Förderung die es gibt.

Dünne, kleine, emaillirte Cascaret-Schachteln, halb so dick als Eure Uhr, mit abgerundeten Ecken, glatten Kanten und so geformt, daß Ihr sie nicht bemerkt.

* * *

Enthält sechs Candy-Tablets. Preis zehn Cents die Schachtel in jeder Apotheke.

Angenehm wie Lakritze, aber voller wirksamer Anregung für die Eingeweide-Muskeln.

Große Schachteln von Tablets, um die Taschen-Schachtel zu füllen, 50 Cents.

Candy Cascarets fortwährend in der Westentasche oder Börse.

641

They act like Exercise.
Cascarets
-for the Bowels
10¢ 10¢

Das
BAUER PIANO
— Chicagos ältestes Fabrikat —

behauptet seinen alten Ruf für gediegene Konstruktion, schönen Ton, große Haltbarkeit. Dasselbe ist heute besser, schöner und preiswürdiger als je zuvor. Um für die Ausstellung unseres großen u. reichhaltigen

Weihnachts-Lagers

mehr Raum zu gewinnen, sind wir bestrebt, mit gebrauchten Instrumenten möglichst aufzuräumen und offeriren von Montag an die folgenden außerordentlichen

Bargains in Upright-Pianos:

Marshall & Wendell, in bester Ordnung.......... $100
J. Mueller, Rosenholz, sieht aus wie neu.......... $125
Story & Clark, elegantes Gehäuse, mit vollem Ton.......... $150
Gabler, geschnitzte Front, so gut wie neu.......... $160
Bauer, Rosenholz, gründlich umgebaut und renovirt.......... $190
Henry F. Miller, großes Instrument von feinem Ton und schönem Gehäuse, könnte für neu gelten.......... $200
Kurtzmann, Circassian Walnut, gut wie neu.......... $200
Bachman, Mahagoni, sehr wenig gebraucht.......... $185
Bauer, eine ganze Anzahl empfehlenswerther Instrumente, darunter schöne Muster in Walnuß, Eiche etc., von $200 aufwärts.

Gute Square - Pianos von $20 aufwärts.

Jedes Instrument garantirt. — Leichte Zahlungen.

JULIUS BAUER & CO.,
Etablirt 1857. 250-252 Wabash Ave.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Fortsetzung von der 4. Seite.)

000; dreistöckiges Gebäude, 50 bei 100 Fuß, Nordwest-Ecke von 55. und State Straße, für die Citizens' Trust & Savings Bank, $100,000; Fabrikanlage für die Herstellung chirurgischer Instrumente in Hammond, für Frank S. Betz & Co. von Chicago, $100,000; fünfstöckiges Lagerhaus, 60 bei 200 Fuß, Diversey Boul. und Chicago und Northwestern Geleise für die Illinois Malleable Iron Co., $75,000; vierstöckiges Lagerhaus, 47 bei 80 Fuß, 2077—79 Evanston Ave., für die North Shore Fireproof Storage Co., $30,000.

Unter neuen Kirchen- und Schulbauten befinden sich: Dreistöckiger Anbau an die Harvard-Schule, Harvard Ave. und 75. Str., $85,000; Calvary Presbyterianerkirche, West Jackson Boul. und 46. Str., $65,000; Methodistenkirche in Sterling, Ill., $60,000.

Für folgende größere Flat- und Apartmentbauten wurden während der Woche Kontrakte vergeben: Dreistöckiges Gebäude mit 18 Flats und 5 Stores, Nordwest-Ecke N. Clark Str. und Wilson Ave., $75,000; dreistöckiges Gebäude mit 15 Flats, Südost-Ecke Wilson und Kenmore Ave., $60,000; dreistöckiges Gebäude mit 12 Flats, 1875—85 Kenmore Ave., $75,000; dreistöckiges Gebäude, 50 bei 127 Fuß, 138—144 Winthrop Ave., $40,000; dreistöckiges Gebäude, 120 bei 121 Fuß, 51. Str. und Drexel Boul., $75,000; dreistöckiges Gebäude, 100 bei 165 Fuß, 66. Str. und Monroe Ave., $60,000; dreistöckiges Gebäude, 54 bei 150 Fuß, Südost-Ecke 60. Str. und Michigan Ave., $50,000; acht zweistöckige Gebäude von je 22 bei 50 Fuß, 44. Ave. und Lexington Str. und 31 kleinere Gebäude im Preise von $20,000 bis $35,000.

Kurz und Neu.

* Der 44jährige Paul A. Wolf, Nr. 183 Wells Straße, wurde gestern im Erdgeschoß des Gebäudes Nr. 207 Huron Straße, dessen Hausmeister er war, an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Man muthmaßt, daß er aus Schwermuth über unglückliche Familienverhältnisse Selbstmord beging.

Chicago Skat Liga.

Sie wird in diesem Winter drei Meisterschafts-Preise aussetzen.

In ihrer Generalversammlung hat die Chicago Skat-Liga die folgenden Beamten für das laufende Geschäftsjahr gewählt: Adolph Brandt, Präsident; A. Gauff, Vize-Präsident; Paul H. Rapp, Sekretär; S. Westerfeld, Schatzmeister; Fritz Griesbach, Direktor der Südseite; Charles Opitz, Direktor der Nordwestseite; Georg Paegels, Direktor der Südwestseite, und John M. Barth, Direktor der Nordseite. Die Liga hat beschlossen, in dieser Saison fünf Turniere abzuhalten, und zwar in den Monaten Dezember, Januar, Februar, März und April. Die Daten werden später bestimmt werden. Es werden drei Preise für die Meisterschaft ausgesetzt werden: der erste für die meisten gewonnenen Spiele in allen fünf Turnieren, der zweite für die meisten Punkte in allen fünf Turnieren, und den dritten wird der glückliche Spieler erhalten, welcher in allen fünf Turnieren die meisten Spiele gegen die meisten Matadore gewinnt.

Geld! Geld!

Männer und Frauen, die ein reichliches Auskommen wünschen oder in ihrer freien Zeit bedeutende Nebeneinnahmen erzielen möchten, sollten sich sofort mündlich oder schriftlich an uns wenden. Keinerlei Vorkenntnisse nöthig. M. L. Brauns & Co., 151 Belmont Ave. Inso, mison

* Richter Holdom hat Philipp G. Schirman in La Grange gestern vorläufig verboten, sein Mineralwasser unter der Marke eines Mitbewerbers, der La Grange Prospecting Co., in den Markt zu bringen, worüber diese Klage führt.

Freies Buch

über Katarrh.

Dies ist ein ehrliches Anerbieten von einem schönen Buch. Der Name des Verfassers ist genügend Garantie über den hohen Ruf des Werkes. Es wurde von Dr. Sproule geschrieben, der in Canada und den Vereinigten Staaten als eine angesehene Persönlichkeit über Katarrh bekannt ist. Es ist Dr. Sproule selbst, welcher Ihnen dasselbe anbietet. Er will Ihnen helfen.

Es ist vor allem etwas, das Sie brauchen, wenn Sie nur den geringsten Anflug von Katarrh haben. Wenn Sie nicht daran leiden, hat ihn vielleicht Jemand in Ihrer Familie. Vielleicht haben ihn einige Ihrer Freunde. Die Unterweisungen in dem Buche werden für Sie von größerem Werthe sein, als Sie sich nur verwirklichen können. Und warum? Weil dieses Buch von einem Manne geschrieben wurde, mit dem höchsten Rufe in seinem Amte, welcher den Katarrh zu einem Lebensstudium gemacht hat. Ueberdies ist dies Werk kein trockenes, uninteressantes Textbuch. Es ist ein klares, verständliches Handbuch für die Leute, damit sie ihren eigenen Zustand erkennen können. Es wurde thatsächlich als ein Anerbieten der Menschheit verfaßt. Es ist ein Buch, welches man leicht verkaufen könnte — Dr. Sproule zieht es aber vor, dasselbe zu verschenken. Er hat es immer als selbstverständlich angesehen, daß ein Arzt sein Wissen und seine Geschicklichkeit zur Hilfe der Menschheit verwenden solle, wo es auch immer möglich sei.

Jetzt noch wenige Worte über das Buch selbst. Es ist eine praktische Abhandlung über Katarrh, nicht nur der Nase und des Halses, sondern auch über Bronchial Röhren, Lungen, Magen, Leber, Eingeweide, Nieren und Blase. Es handelt von dem Ursprung, den Gefahren und der Kur des Katarrhs. Es erklärt genau, wie das hinterlistige Leiden anfängt — wie es Fuß faßt — und wie dann die Gefahren kommen. Es beschreibt selbst die Taubheit. Vielleicht haben Sie einen Freund, der schlecht hört. Sagen Sie ihm, daß er sich auch das Buch bestellen soll. Sagen Sie ihm, daß es nichts kostet. Die Abschnitte über Katarrh des Magens, Katarrh der Leber und Katarrh der Nieren sind wunderbar genau. Die verschiedenen Formen des Leidens sind durch schöne Zeichnungen illustrirt — die besten, welche verschafft werden konnten. Es gibt nichts besseres als ein ausgezeichnetes Bild, um die Wirkungen eines Leidens zu beschreiben. Die beste Art, auf welche Sie sich vergegenwärtigen was für ein Buch es sei, ist, daß Sie dasselbe heute bestellen. Schreiben Sie Ihren Namen, und die Adresse deutlich auf die punktirten Linien, schneiden Sie dies aus und schicken Sie es an Dr. Sproule, und Sie werden das Buch erhalten. Schreiben Sie entweder Deutsch oder Englisch.

Schicken Sie kein Geld. Es ist frei, wie Sie wissen, **aufrichtig** frei.

Adresse: Health Specialist Sproule (Graduirter in Medizin und Chirurgie an der Universität Dublin, Irland, früher Wundarzt des königlich britischen Marine-Postdienstes), **2 bis 7 Trade Building, Boston.**

Name..............................

Adresse..............................

....

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Menschliches-Allzumenschliches".
Grand Opera House. — „Raffles".
Illinois. — „A Madcap Princeß".
Cleveland. — Baudeville.
Bush Temple of Music. — „Lovers' Lane".
Studebaker. — „The Cingalee".
Howards. — „Not Guilty" und „Slaves of Russia".
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (1749).
Von Henry Langfeldt, Chicago.

Wo man redlich treibt sein Wesen,
Bin fürwahr ich nicht sehr weit;
Kopflos, führe ich den Bösen,
Auf den Pfad der Redlichkeit.

Gleichklang (1750).

Es klingt im Chor mit dunklem Ton.
Ich bin's, einst wird es auch mein Sohn.
So wünsch' ich mir den gold'nen Wein,
Doch darf es nie der Braten sein.

Sinnräthsel (1751).
Von G. Michael, Hammond, Ind.

Ich bin ein wunderbares Ding,
Bin Alles auf der Welt:
Bald bin ich Braut, bald Ehering,
Bald bin ich Zeit, bald Geld.

Bald bin ich Land, bald bin ich Stadt,
Bald bin ich Fluß, bald See,
Bald bin ich gar ein Quadrat,
Bald bin ich nur ein „e".

Bald bin ich Herr, bald bin ich Gast,
Bald bin ich leicht, bald schwer;
Du suchst nach mir—wenn Du mich hast:
„Gibst" Du um mich nichts mehr.

Pyramidenräthsel (1752).
Von Mathias Straka, Chicago.

1 Ein Mitlaut.
1 2 Ein Fluß.
1 2 3 Zwei auf der Landkarte.
1 2 3 4 Slavischer Abstammung.
1 2 3 4 5 Gewesenes Königreich.
1 2 3 4 5 6 7 Südländische Speise.

Rösselsprung (1753).

schied	sel	leid	das	rem	las
nungs	ren	ab	der	wie	ge
sich	geh'n	heil'	hö	sen	ih
ge	tren	Wenn	und	ganz	könn
schei	sie	bitt'	ih	von	die
re	te	sich	zwei	teſt	nen
hand	dend	soll	letz	sich	du
dan	die	die	näch	keit	du
faſ	ſten	ſtö	ſe	ſollſt	am
ren	ge	ſen	ſteh'n	es	lig

Bilderräthsel (1754).
Von Ferd. Joggerst, Chicago.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Worträthsel.
Von H. Kannenberg, Chicago.

Das Erste hat der Mensch, und braucht es
stündlich schier;
Auch's Zweite hat der Mensch, doch find'st
Du's auch beim Thier.
Das Ganze eine Waffe ist, gebraucht in
früh'rer Zeit,
Ein freies Volk ward einst durch sie von dem
Tyrann befreit.

2. Buchstabenräthsel.

Der Traube Blut, das uns das Wort
In Mühen hat errungen,
Der Saft, in dem noch heimlich fort
Das Feuer schläft der Sonnen:
Es soll im Wort — mit anderm Laut —
Uns Leib und Herz erwärmen;
Dann wird es um uns gar so traut,
Dann schwinden Gram und Härmen.

3. Rechnungsaufgabe.
Von Mathias Straka, Chicago.

Man nehme aus nachstehenden Namen von Theaterstücken folgende Bruchtheile heraus:
Ein Viertel von „Fernande".
Ein Siebentel von „Der Schutzengel".
Ein Sechstel von „Aschenbrödel".
Ein Neuntel von „Herrgottsschnitzer.
Zwei Dreizehntel von „Zapfenstreich".
Ein Sechstel von „Schöne Helena".
Ein Sechstel von „Torquato Tasso".
Ein Achtel von „Hasemanns Töchter".
Zwei Elftel von „Gräfin Sarah".
Ein Viertel von „Napoleon".
Ein Siebentel von „Nathan der Weise."
Ein Viertel von „Parsival".

Man setze diese Bruchtheile zusammen und das Ergebniß ist: Was die in Chicago wohnenden Deutschen fleißig besuchen sollen.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Wechselräthsel (1743).
Baum, Raum, Saum, Zaum.
Richtig gelöst von 122 Einsendern.
Zwei Preise.

Silbenräthsel (1744).
Hausschlüssel.
Richtig gelöst von 120 Einsendern.
Zwei Preise.

Rechnungsaufgabe (1745).
Danksagungstag.
Richtig gelöst von 98 Einsendern.

Kreuzräthsel (1746).
1234—Oleander.
Richtig gelöst von 96 Einsendern.

Rösselsprung (1747).
Was ist die Welt, wenn sie mit Dir
Durch Liebe nicht verbunden?
Was ist die Welt, wenn Du in ihr
Nicht Liebe hast gefunden?
Wenn Du die Liebe nicht gewannst,
Wie kannst Du es ermessen,
Ob Du ein Glück gewinnen kannst,
Ob Du ein Glück besessen?
Richtig gelöst von 70 Einsendern.

Bilderräthsel (1748).
Munterkeit ziert Knaben.
Richtig gelöst von 85 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Traurig, Trauring.
2. Scherzräthsel. — Schlittschuh.
3. Quadraträthsel.—Korn, Oboe, Rost, Netz.

Richtige Lösungen
sandten ein:

Hedwig Steffanowski (6 Preisaufgaben—0 Nebenräthsel); „August" (2—1); Hermann Pape (6—2); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (6—0); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Wilhelm Janz (5—2); E. Doederlein (5—1); Theo. C. Goebel (5—2); F. A. Frintner (6—3); Frl. Lilian J. Pause (4—2); C. E. Winckler (6—2); Franziska Stöker (2—0); Ernst Schmidt jr. (5—1); Frau Louise Pinger (5—3); Frau Louise Kaeding (3—1); Hy. Langfeldt (5—1); Chas. Kerkovecz (3—0); „Lincoln Park Sta." (3—2); Richard Geß (2—1); A. H. (6—2); A. Paul Steffens (6—2); Frau R. Ziegenhagen (6—0); Frau Minnie Torge (6—0); J. Fred Bauer (4—1); M. Kettering (6—3).

Frau F. L., Davenport, Ja. (5—2); Ernst A. Baas (4—0); Frau Anna Wilde (3—1); F. H. Roeßler (6—3); Ferd. Joggerst (6—3); Wm. Teubel (5—2); Josie Oswald (3—0); J. Singer (4—2); Frau M. Melsheimer (3—1); Hermann Huth (5—2); P. S. Raarup (6—3); Robert Rehfuß, Davenport, Ja. (5—2); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); Frau C. Schmidt (4—2); Emil C. Kuh (5—0); Theo. David (4—1); Fritz Wagner (4—0); Frg. Frida Heußner (5—3); Frau Gertie Reichhold (1—1); Frau D. Kühn (5—1); Gustav Bieleck (5—1); Fritz A. Wagner (6—3); Frau C. Berghaus, Oak Park, Ill. (5—0); O. Kühn (6—1); Frau Minna Mundt, Clinton, Ja. (4—2)

Hermann Kornrumpf (6—3); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (5—2); Frau M. Wiese (6—1); Frau Bertha Knuepfer (6—3); Adam Mörl (3—0); Michael Schmidt (6—2); F. Dubberke (1—0); A. Moews (1—0); Eva Foth (6—2); Frau Käthe Weigand (6—2); Hugo Steckler (6—2); Frau Anna Glattacker (3—2); Wm. G. Barth, South Bend, Ind. (4—2); Frau E. L. (4—1); H. Kannenberg (6—3); Frau Annette Schieß (4—3); Th. O. (4—1); Frau Rosa Schlogl (6—3); Chas. Herbertz (6—3); Louise Braun, Hinsdale, Ill. (5—3); Fr. Marie Weidner (4—2); Frau Bertha Plewe (5—3); Frau Mina Ertl (4—1); John Fink (1—1).

Frau Martha Rogge (5—2); Frau M. Kofski (4—1); „Hummel", Oak Park, Ill. (5—3); Max Ehrlich (4—0); Frl. Marie B. Köhler (5—1); Frl. Caecilia Wilkin (6—1); Carl Boseck (5—2); F. Lahn (4—2); Frl. Alma Brehme (6—3); Frau Marie Köller (4—2); Rudolf Schweitzer (6—3); J. Splittgerber, Toledo, O. (5—1); C. W. Fandrey, Toledo, O. (5—1); Frau Laura Meier (4—1); Frau Marie Sieberer (3—1); Gerhard Carstens (6—3); Fred. Schwalm (5—3); S. Dr Vries (3—0); Frau Katharina Pförtner Frau Bertha Binz (4—0); Bernh. Zimmermann (6—1); M. Baustian, Davenport, (4—1); H. Zimmermann (6—3); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (4—0); H. Peters (6—3).

Wm. Gluth, Hammond, Ind. (3—0); J. Naber (4—3); John Irion (4—2); Frau A. Esser (6—1); A. Schwemer (6—2); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—3); Charles Manshaupt (5—3); Hans Byland, Davenport, Ja. (4—1); Anna Basener (5—3); Frau Agnes Groß (5—1); R. Winckler (6—2); Fritz Leschmann (6—2); Mathias Straka (6—2); Frau H. Fröhlich (6—3); C. W. Schwarz (4—0); Frau M. Ellerhusen (5—2); Frau F. Zielke (5—1); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (4—3); Fred Geeve, Hammond, Ind. (5—1); Frau L. Müller (5—2); Frau A. Meiners (5—2); C. H. Thomsen (6—1); Frau E. Scheffler (5—2); Hans Wagner (4—1); John D. Stockfisch (5—2).

Prämien gewannen:

Wechselräthsel (1743). — Loose 1—122. — Zwei Preise.
Frau L. Müller, 137 Dayton Str., Chicago; Loos Nr. 117.
Franziska Stöker, 2905 Butler Str., Chicago; Loos Nr. 12.
Silbenräthsel (1744). — Loose 1—120. — Zwei Preise.
Hans Byland, Ecke 4. und Marquette Str., Davenport, Ja.; Loos Nr. 94.
Frau Louise Kaeding, 457 Washtenaw Ave., Chicago. Loos Nr. 14.
Rechnungsaufgabe (1745).—Loose 1—98. Frl. Lilian J. Pause, 1307 E. Cornelia Str., Chicago; Loos Nr. 9.
Kreuzräthsel (1746). — Loose 1—96. Frau Maria Köller, 141 Sheffield Ave., Chicago; Loos Nr. 75.
Rösselsprung (1747). — Loose 1—70. H. Kannenberg, 5 N. 48. Ave., Chicago; Loos Nr. 31.
Bilderräthsel (1748). — Loose 1—85. Frl. Alma Brehme, 238 Hudson Ave., Chicago; Loos Nr. 47.

Räthsel-Briefkasten.

G. Michael, Hammond, Ind.; H. Kornrumpf; Fritz A. Wagner; G. Titel, Elkton, S. D.; Frau Louise Pinger; Frau Minnie Torge; H. Langfeldt; Ferd. Joggerst.—Neue Aufgaben erhalten. — Dank.

Deutsches Theater in Powers'.

Heute Abend die Novität „Menschliches — Allzumenschliches!"

„Menschliches — Allzumenschliches" betitelt sich das hier noch nicht aufgeführte Lustspiel aus der Feder des geistvollen Bühnenschriftstellers Adolf Rosée, welches Direktor Wachsner für die am heutigen Abend in Powers' Theater stattfindende Vorstellung auf den Spielplan gesetzt hat. Die Handlung führt uns in humorvoller Weise eine moderne Ehe zwischen einem älteren Lebemann und einer jüngeren Lebefrau vor Augen, die sich die häusliche Langeweile durch allerlei Extravaganzen zu verkürzen suchen. Das Lustspiel erzielte überall, besonders in Dresden und Hamburg, große Lacherfolge. Die Mitwirkung der Damen Steimann, Kramm, Schulz, Richard, Roithmeyer und der Herren Schumacher, Kreiß, Kleemann, Prätorius und König verbürgt einen genußreichen Abend.

Die Besetzung ist wie folgt:

von Melms, Vizekonsul....Adolf Schumacher
Lola, dessen Frau....Henni Steimann
Karlchen....Gertrud Schumacher
Danny Grengg, Stud. jur....Gustav Kleemann
Hugo Sperr, Bankbeamter....Ludwig Kreiß
Gitta, dessen Frau....Frieda Schulz
Lutter, Kommerzienrath....Louis Prätorius
Gerda, dessen Frau....Anna Roithmeyer
Hannibal Schwattke, Tapeziermeister....Karl Koenig
Karline, dessen Frau, „Zimmervermietherin",
....Anna Richard
Helga, Kammerjungfer bei Melms....Elise Kramm
Spielt in Berlin.
Spielleitung: Adolf Schumacher.

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10 bis 1 Uhr und von 6 Uhr Abends an geöffnet.

Chicago Turngemeinde.

Unter dem vielen Guten, das die Chicago Turngemeinde dem Publikum bietet, nimmt die Zeichenschule nicht den letzten Platz ein. Sie steht unter der fähigen Leitung des in München ausgebildeten Zeichenlehrers Carl Durand, und die Chicago Turngemeinde kann mit Recht auf die Erfolge der Schule stolz sein. Der Zeichen-Unterricht wird jeden Sonntag in der Nordseite-Turnhalle, Nr. 259 N. Clark Str., von 9 bis 12 Uhr Vorm., ertheilt. Schüler beiderlei Geschlechts können zu irgend einer Zeit eintreten.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Berger, Oscar, 52 J., 867 N. Irving Ave.
Heinsheimer, Isaac, 69 J., 4103 Indiana Ave.
Kroeschell, Albert, 54 J., 530 Wells Str.
Weichsel, T., 1 J., 435 — 83. Str.
Klein, Emil, 13 J., 2825 S. 42. Ave.
Horn, Emma, 41 J., 975 West 21. Str.
Behnke, Irene, 3 M., 588 — 25. Str.
Ruge, Adolph, 50 J., 1056 Sawyer Ave.
Eckardt, George A., 48 J., 951 Harding Ave.
Jedner, Anna L., 11 J., 6138 May Str.
Wiech, Genofefa, 2 J., 232 Cornell Str.
Henetz, Louise, 76 J., 5135 Ashland Ave.
Diebenstedt, Marie, 77 J., 5436 Union Ave.
Roth, Roy R., 2 T., 38 Ost Harrison Str.
Ulrich, Flora, 1 J., 5329 May Str.
Berkes, Paul, 2 J., 264 Prairie Ave.
Schurtz, Emma, 63 J., 798 Jackson Bouleb.
Meyer, August, 62 J., 906 W. 21. Str.

Marktbericht.

Chicago, den 27. November 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.13½—$1.15½; Nr. 3, roth, $1.08—$1.13½; Nr. 2, hart, $1.07½—1.10; Nr. 3, hart, $1.02—$1.07½.
Sommerweizen, Nr. 1, $1.15—$1.17; Nr. 2, $1.10—$1.15; Nr. 3, $1.05—$1.10.
Mais, Nr. 3, 46½—47c; Nr. 3, weiß, 46½—47c, Nr. 3, gelb, 47½—48c; Nr. 4, 44—46c.
Hafer, Nr. 2, 29¾—30c; Nr. 2, weiß, 32½c; Nr. 3, 29c; Nr. 3, weiß, 31½c; Standard, 31½—32c.
Mehl, Winter-Patents, $5.30—$5.40 das Faß; „Straights", $4.90—$5.00; Minneapolis Hard Patents, $5.50—$5.60; besondere Marken, $6.30—$6.40.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy $12.00—$13.00; Nr. 1, $11.00—$11.50; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prärie, $11.00—$11.50; ditto Nr. 1, $9.50—$10.00, Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, $1.08⅞—$1.09; Mai, $1.10; Juli, 98⅞c.
Mais, Dezember, 48⅛c; Mai, 45⅞—45⅛c; Juli, 45⅛c.
Hafer, Dezember, 29⅛—29⅛c; Mai, 31⅝c; Juli, 31⅛—31⅜c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $7.10; Mai, $7.27½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $12.92½; Mai, $13.05.
Rippchen, Januar, $6.62½; Mai, $6.80.

Oel.

Prima, weiß, 150 .... 0.11
Perfection, 150 .... 0.12
Headlight, 175 .... 0.12½
Naphta 0.06
Oleum Spirits 0.10
Gasolin (Ofen) 0.13
do., 72 .... 0.13½
do., 76 .... 0.14½
Leinsamen-Oel, roh 0.40
do., gereinigt 0.41
Terpentin 0.57

Schlachtvieh.

Rindvieh Beste Stiere, 1200—1460 Pfund, $6.25—$7.00 per 100 Pfund; mittlere „Beeves", $4.15—$4.75; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, per 100 Pfd., $5.25—$5.35; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.15—$4.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.50; Texas-Stiere, $3.25—$5.65.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.70—$4.77½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.55—$4.60; schwere gemischte Waare, $4.60—$4.65; leichte ausgesuchte, $4.55—$4.60.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.25—$4.75; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.00—$5.00; „Native Lambs", $5.50—$6.00.
Es wurden während der Woche hierhergebracht 68,451 Rinder, 3849 Kälber, 170,172 Schweine und 94,088 Schafe. Von hier verschickt wurden 25,102 Rinder, 605 Kälber, 19,548 Schweine und 21,083 Kälber.

Molkerei-Produkte.

Butter—
Creamery", extra, per Pfund .... $ 0.24½
Nr. 1, per Pfund .... 0.20 —0.22
Nr. 2, per Pfund .... 0.16 —0.18
„Cooley", per Pfund 0.21
Nr. 1, per Pfund 0.17
„Ladles", per Pfund .... 0.14½—0.15
Packwaare, frisch, per Pfund .... 0.14 —0.14½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund .... 0.11 —0.11½
„Daisies", per Pfund .... 0.11 —0.11½
„Young Americas", per Pfund .... 0.11½ —0.12
Schweizer, neu, per Pfund .... 0.11 —0.12
Limburger, neu, per Pfund .... 0.10 —0.10½
Brick, per Pfund .... 0.11 —0.11½

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust per Dutzend (Kisten zurückgesandt) .... 0.18 —0.2[illegible]
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) .... 0.18½—22½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—
Hühner, das Pfund 0.09
do., „Springs", das Pfund 0.10
Truthühner, junge, das Pfund .... 0.13 —0.14
Gänse, das Dutzend .... 8.00—12.00
Enten, das Pfund 0.11

Geflügel (Kühlspeicher)—
Hühner, das Pfund .... 0.09 —0.09½
do., „Springs", das Pfund .... 0.09½—0.10
Enten, das Pfund .... 0.11 —0.11½
Gänse, das Pfund .... 0.08—0.11
Truthühner, das Pfund .... 0.14 —0.15

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund .... 0.05½—0.06
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund .... 0.06 —0.07
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund .... 0.07 —0.08

Fische—
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund 0.07½
Schwarzer Barsch, per Pfund 0.16
Weißer Barsch, per Pfund 0.08
Pickerel, per Pfund 0.09
Hechte, per Pfund 0.09
Karpfen, per Pfund 0.03½
Perch (zugerichtet), per Pfund 0.04
Lachs per Pfd. 0. 9
Schellfisch, per Pfund 0.06
Halibut, per Pfund 0.07
Flundern, per Pfund 0.06
Aale, per Pfund 0.11
Häring, per Pfund 0.03½
Makrelen, per Stück 0.15
Trout, per Pfund 0.08
Mackerel, per Pfund 0.15
Hummer (gekocht), per Pfund 0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Michigan, das Faß zu .... $1.75 —1.90
Zitronen, Kalifornia, per Kiste .... 3.00 —3.50
Orangen, Kalifornia, per Kiste .... 2.75 —3.00
Bananen, „Jumbo", Bündel .... 1.65 —1.75
Weintrauben, New York, 8-Pf.-Korb .... 0.18 —0.20
Kronsbeeren, die Kiste .... 2.10 —2.25
Birnen, Keiffers, per Faß .... 1.00 —2.25
Quitten, ausgesuchte, per Faß .... 2.00 —4.00
Kastanien, per Bushel .... 2.50 —4.00
Kopfsalat, per Faß .... 3.00 —5.00
Rothe Rüben, per ½ Bushel 0.25
Blumenkohl, per Kiste .... 0.25 —1.25
Sellerie, per Kiste .... 0.25 —0.50
Kraut, per Kiste .... 0.40 —0.60
Blattsalat, hiesiger, per Kiste .... 0.25 —0.30
Trockene Zwiebeln, hiesige, per Faß .... 0.75 —1.45
Mohrrüben, 100 Bündchen 1.00
Kürbisse, das Dutzend .... 0.50 —0.60
Rüben, per 1½-Bushel-Sack 0.45
Tomaten, per Kiste .... 0.15 —1.50
Rettige, Treibhaus, per Dtz. Bündel .... 0.35 —0.40
Gurken, hiesige, per Dutzend .... 1.00 —1.50
Spinat, hiesiger, per Kübel .... 0.35 —0.50
Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, per Kiepe .... 2.75 —3.25
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel .... 1.65 —1.70
Geringere Sorten .... 1.20 —1.45
Rothe Nierenbohnen .... 2.25 —2.80
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel .... 0.25 —0.37
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß .... 1.50 —2.50

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Clothing Cutters, Special Order Cutters, Trimmers, Bushelmänner, Examiners, Pressers. Stetige Arbeit. Guter Lohn. Sofort vorzusprechen fertig zur Arbeit.
National Wholesale Tailors Ass'n.,
Zimmer 821, Medinah Temple,
Ecke Jackson Boulevard und Fifth Ave.
19nov,X*

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter für Kentucky und Illinois; freie Fahrt. 20 Farm-Arbeiter, guter Lohn und gute Heimath für den Winter. Billige Tickets südlich. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 27nov,1w,X

Verlangt: Gute Rockmacher, auch Bushelmann. Robert Pold, 225 Dearborn Straße, Zimmer 405.

Verlangt: Maschinist und Springmacher. 425 Milwaukee Avenue. Employment Office.

Verlangt: Erster Klasse Cakes-Bäcker. Unerfahrene Leute brauchen sich nicht zu melden. Adr.: G. 595 Abendpost.

Verlangt: Bartender, der keine Arbeit scheut. Zu erfragen: 68 West Van Buren Straße.

Verlangt: 100 Arbeiter für Fabrikarbeit und andere Arbeit; stetig, den ganzen Winter. 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Mann, zum Flaschenwaschen. 913 N. Halsted Str.

Verlangt: 1 Schmied, junger, lediger Mann, der Pferde beschlagen und Wagenarbeit thun kann. In der Nähe von Chicago. Deutsche Gesellschaft von Chicago. frsonmo

Verlangt: Erfahrene Wurstmacher. David Berg & Co., 37. und Butler Straße. jafo

Verlangt: Starker Junge zum Lernen. 330 N. Wood Str. safomo

Verlangt: 100 Eisenbahn-Arbeiter für nördliches Michigan und Kentucky. Lohn $1.75; Winter-Arbeit und freie Fahrt. Odelius, 164 E. Van Buren Str. jafo

Verlangt: Kaufmännisch gebildeter junger Mann für deutsche Stenographie und Korrespondenz. Liberales Gehalt, prima Referenzen verlangt. Adr.: W. 792 Abendpost. jafo

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter für Kentucky und Illinois; frei. Fahrt. 20 Farmhände, guter Lohn und gute Heimath für den Winter. Billige Tickets südlich. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 20nov,1wX

Wir zahlen Euren Lohn während Ihr krank seid oder verunglückt, für $1 den Monat. — Agenten verlangt, North American Accident Insurance Co., 144 La Salle Straße. 3nov,somomi,1mo

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender, gesetzten Alters, nüchtern und fleißig, sucht Stellung. Gute Empfehlungen. Schneider's Saloon, 162 North Ave., Ecke Halsted Str. somo

Gesucht: Oesterreichischer Schuhmacher sucht Stellung für Reparatur oder im Store zur Bedienung. 264 Ost 21. Straße.

Gesucht: Brotbäcker sucht stetigen Platz für sofort. Wiedemann, 970 Clybourn Ave. somodi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Spitzen-Departement. Junger Mann, der die Spitzen-Branche gründlich kennt, zuletzt drei Jahre in Paris als Spitzen-Einkäufer und -Verkäufer thätig gewesen, sucht Stellung in einem Spitzen-Departement, in Department Store oder Wholesale-Haus; spricht deutsch, englisch, französisch; auch mit allen Office-Arbeiten vertraut. Offerten unter: G. 544, Abendpost.

Gesucht: Guter Schlosser sucht Beschäftigung. R. Schwarz, 875 N. Sawyer Ave. jamo

Gesucht: Junger Mann (Bartender), 24, wünscht das Bargeschäft zu erlernen. Spricht englisch. Briefe. C. F. 100, 329 S. State Str. mifrson

Gesucht: Junger flinker Bartender, 12 Jahre im Geschäft, sucht stetigen Platz. Joe Palm, 197 Ost Superior Straße. safomo

Gesucht: Deutscher Butcher, 24 Jahre alt, in allen Zweigen des Handwerks wie Wurstmachen, salzen und räuchern bewandert, wünscht dauernde Stellung, wünscht im Meat-Market zur besseren Erlernung der Sprache mitzuhelfen. Sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Schriftliche Offerten bitte an L. Heichsen, 960 35. Straße. sji

Gesucht: Bäcker an Brot und Biscuits wünscht Arbeit. 611 — 31. Str. jafo

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung als deutscher Korrespondent oder Office-Arbeit. Kühnemund, 681 Larrabee Str. sason

Gesucht: Guter, zuverlässiger Bartender sucht stetigen Platz. Adr.: W. 791, Abendpost. dmfrison

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junges Ehepaar, um Saloon zu führen (Frei-Lunch) deutsch-böhmische Leute vorgezogen, können es auch übernehmen. Gute Wohnung dabei. Näheres bei Jacob Bonath, 71 Ost Main Straße, Chicago Heights, oder bei der Schönhofen Brewing Company. frsafo

Verlangt: Gute Agenten für den Verkauf garantirter Hausmedizinen; hohe Kommission. The Brunkoff Chemical Co., Zimmer 42, Metropolitan Block, 161 Randolph Str. 21nov,1wX

Verlangt: Schneider, Baisters, Operators und Pressers; ebenfalls Knopflochmacher mit der Hand, Edge- und Schulter-Baisters, Finishers; desgleichen Mädchen für kleine Arbeit an Röcken; stetige Arbeit und guter Lohn.
The Continental Tailoring Co., 220 Adams Str., Ecke Franklin Str., und 241 Madison Straße, nahe Franklin, fünfter Floor. 20nov,1w,X

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren zum Bedienen im Store und für leichte Handarbeit. Handschuhgeschäft, 438 N. Clark Str., nahe Division Str.

Verlangt: Mädchen, an Kappen zu nähen. Maschinen- und Handarbeit. Parrotte Beals & Co., 180 Market Straße.

Verlangt: Mädchen, an Kappen zu nähen. Maschinen- und Handarbeit. Liederman Bros. 193 Fifth Avenue.

Verlangt: Damen für Arbeit daheim, $1.50 täglich. Stetig. Erfahrung unnöthig. 225 Dearborn Straße, Zimmer 419. dimifrson

Verlangt: Gute Maschinen-Mädchen an Westen. Bezahle per Stück oder per Woche. Arbeit das ganze Jahr. Klein, 99 Iowa Str. frsafon

Hausarbeit.

Verlangt: Kindermädchen und mit Hausarbeit mithelfen. Blei, 1096 Maple Square Ave. Telephon Graceland 1356.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer Familie von drei Erwachsenen. 4633 Indiana Ave., zweiter Flat.

Verlangt: Deutsche Haushälterin, alte Dame, die gewillt ist, das Haus in Ordnung zu halten und die Mahlzeiten für Bruder und Schwester zuzubereiten, die während des Tages arbeiten, für ein Heim. Gutes Heim für die richtige Person. Adr.: F. 212 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—180 Clifton Avenue.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen zum kochen, waschen und bügeln, und zu helfen bei allgemeiner Arbeit in Familie von Zweien. Zu erfragen Sonntag nach 5 Uhr oder Montag Morgen. 3127 Michigan Ave.

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen; muß die besten Empfehlungen haben. Guter Lohn. Schreibt — nicht nachzufragen. Mrs. E. J. Lehmann, 1840 Wrightwood Ave.

Verlangt: Gute Köchin, muß backen können; guter Lohn. Adr.: W. 721 Abendpost.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit für Familie von Dreien, dampfgeheiztes Flat. 386 Ashland Blvd., 1. Flat. jafo

Verlangt: Frau für gewöhnliche Hausarbeit, zwei in der Familie. Nachzufragen Sonntag von 9 bis 6. 708 School Str., nahe Lincoln Ave. jafo

Verlangt: Mädchen zur Hilfe bei allgemeiner Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim; $1.50 per Woche. 3448 Indiana Ave., erster Flat. jafo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 511 Ashland Blvd., 3. Flat. jafo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 442 S. Winchester Ave., nahe Taylor Str., 1. Flat. frsafo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mädchen, Anfangs der 30er Jahre, kürzlich aus Europa eingewandert, sucht Stelle zur Beaufsichtigung von einem oder zwei kleinen Kindern oder als Stütze der Hausfrau in einem feineren deutschen Privathause. Adr.: T. J., 1378 Franklin Boulevard. sonmo

Gesucht: Junges gebildetes deutsches Mädchen (19 Jahre) sucht Stellung bei Kindern oder als Stütze. H. L. 197 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau, frisch eingewandert, wünscht Wäsche im Hause. E. Zimmermann, 960 36. Straße. sason

Gesucht: Frau sucht Platz bei Kranken und Wöchnerinnen, thue auch Hausarbeit, gute Empfehlungen. 242 Augusta Str., nahe Ashland Ave. jafo

Gesucht: Näharbeit in oder außer dem Hause; mäßige Preise; deutsche Kleidermacherin. Miß Francis Poschmann, 266 Flournoy Str., nahe Western Ave. frsafon

Gesucht: Deutsche erprobte Hebamme wünscht Stelle als Wärterin. 1436 Clark Str., Familieneingang. mifrsonn

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Peter Jaeger, Felt Tar, Composition und Gravel Roofer. Office und Yard: 1799 Milwaukee Ave. Telephon Seeley 4974. 2nov,1mX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. Guter Rath und Untersuchung frei. Helle hygienische Schlafzimmer mit Kost zu mäßigen Preisen. 6nov,fodido,*

— Massage —
Neuestes Verfahren und Anleitung der neuen wahren Naturheilmethode; sicherster Erfolg jeder Krankheit garantirt; werthe im Hause der Patienten Dr. C. Flader, 509 N. Clark Str. 26nov,safom,1mo

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,fodido*

— Wm. R. Brand —
deutscher Advokat. Notar. 40 Dearborn Straße, Chicago. Telephon: State 412. 6ol,dosodi,6mo

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30sep,tX1j

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4bX*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan*X

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2ol,somomifr.*

Deutsches Patent-Bureau Guet & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 184 Dearborn Str., Chicago Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 10ag,1jX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Notions- und Grocery-Store mit Wohnung, $12 Miethe; Einnahme $300 per Monat. 615 N. Humboldt Str. Nehmt North Ave. Car.

Kapitalisten, welche sich an der neu zu gründenden „National Marine and Generator Engineering Co." betheiligen wollen, sendet für Prospekte. Adr.: G. 512 Abendpost.

Achtung! Eine Goldgrube für Herrn oder Dame, mit $700 oder $1000, in Hotel und Restaurant; könnte von $250 bis $300 monatlich reinen Profit machen. R. Fautsch, 47 N. Ashland Ave., nahe Lake Str.

Zu verkaufen: Restaurant, 8 Jahre etablirt, wegen Abreise nach Deutschland. 1107 Blue Island Avenue. jasomo

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant, mit Farmer-Ausspannung. 182 W. Randolph Straße. 25nov,1wX

Muß sofort verkauft werden: Feiner gutgehender Grocery-Store, eleganter Waaren-Vorrath, schöne Einrichtung, billige Miethe für Store und Wohnung. 293 W. Fullerton Ave., oder Eigenthümer, Gutmann Store Fixture Co., 149—153 Ost Chicago Avenue. jafo

Zu verkaufen: Bäckerei, Confectionery nebst Milch, Käse, Butter- und Eier-Geschäft, gute Kundschaft. Krankheitshalber. Zu erfragen: 682 Süd Halsted Str. frsafon

Zu verkaufen: Eine Wholesale-Route, billig. 14 Jahre beständig im Betrieb; gute Ursache zum Verkauf. 1580 35. Str. mifrsafon

Zu verkaufen: Transfer-Ecke, Saloon, billig, wegen Abreise. 1071 N. California Ave. mifrsafon

Zu verkaufen: Cash Grocery und Market, billig. Nachzufragen 426 N. Ashland Ave. im Schuhstore. Grund: Habe 2 Geschäfte. 21nov,1wX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost. X*bw

Zu vermiethen: Saloon und Boardinghaus, feine Lage für Deutschen, eine Lebens-Gelegenheit. Nachzufragen bei Mr. Bowlan, Hoffmann Bros. Brewing Co., Rockwell und Monroe Str.

Zu vermiethen: Vier und sechs Zimmer, mit großem Stall oder ohne; guter Platz für Milchgeschäft. 490 28. Str. jason

Zu vermiethen: Store, 6 Zimmer, Basement und Stall, guter Platz für Grocery und Meat Market. 482 Racine Ave. Zu erfragen: 299 Wells Str. —son

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Möblirtes Zimmer, 2 Herren, $1; Haushalten $1.25; unmöblirt billiger. 35 N. Ashland Ave. mison

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eine junge Dame, die arbeitet, wünscht Zimmer in Privatfamilie für zu leistende Dienste. Adr.: G. 598 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Zimmer, gutes Heim, bei Dame oder Wittwe. Adr.: W. 763 Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erster Klasse Upright Mahagoni Piano, wenig gebraucht, in perfektem Zustand; keine preiswerthe Offerte zurückgewiesen; fünf Jahre Garantie. Flat A, 580 La Salle, nahe North Ave.

Zu verkaufen: 25 Columbia und Edison Rekords, 15 Cents per Stück. Adr.: M. 416 Abendpost.

Familie geht nach Deutschland, verschleudert hochfeines echtes Mahagoni Upright Piano, wenig gebraucht, sowie feines Davenport, Rugs und Parlorstühle, Parlor-Set. 1241 Nord Western Avenue. 25nov,1w,X

Erster Klasse Mahagoni Upright Piano, kaum 4 Monate gebraucht, sehr billig, ebenfalls feine Möbel, müssen sofort verkauft werden. 3521 Ellis Ave. 10nov,dosondi,1mo

$35 kaufen feines 7 Oktaven Piano. Großer Bargain. 317 Sedgwick Str., oben. 21nov,1wX

Nur $85 für schönes Bradford Upright. $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 21nov,1wX

$45 baar für ein $400 Gilbert Piano, mit Garantie. 629 Larrabee Str., Store. jafo

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir haben über 100 verschiedene Oefen auf Lager und verkaufen wir dieselben zu Baarpreisen auf Abzahlung. Große Kochöfen v. $14.75 an, Self Feeders von $8.50 aufwärts. Eisenbetten mit Spring und Matratzen von $4.98 aufwärts. Kommoden $2.50. Dressers $6.75; Auszichtisch $4.50; Couches $4.75; Morrisstuhl $3.85; und 9 bei 12 Rugs $8.75. Baar oder Abzahlung. Lotschen, 194 E. North Ave. 14nov,tglX*

Auktionsverkauf von feinen Möbeln, Carpets, Rugs, Renges, Heizöfen, Gas Ranges und aller Sorten Haushaltungs-Gegenstände im Lagerhaus 540 Sheffield Ave., Ecke Lincoln Ave., Dienstag, den 29. November, 10 Uhr Vormittag. jafo
Foskett & Ralph, Auktionatoren.

Familie geht nach Deutschland, verschleudert hochfeine Möbel, Rugs, Spiegel, Parlor Set, Lounge, Piano; alles hochelegant 1241 N. Western Ave., 2 Blocks südlich von Fullerton Ave. 25nov,1w,X

Zu verkaufen: Möbel von 5 Zimmern, billig wegen Abreise. 12 Town Str., 2. Flat, hinten. jafo

Zu verkaufen: Einfache 3-Zimmer-Einrichtung sammt Küchengeräthen, sehr billig. 526 Superior Straße, hinten, oben. somo

Zu verkaufen: Oel-Ofen und Betten, billig. 262 N. State Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig. Gutes Delivery-Pferd, Top-Wagen, gute Bäckerwagen; verkaufe einzeln. Mansbach, 194 Center Str. jafo

Alle Sorten ausländische und einheimische Singvögel in großer Auswahl, sprechende Papageien, Goldfische, Tauben, Aquariums, Käfige, alles zu billigsten Preisen in dem neuen Atlantic und Pacific Vogel-Store 117 Fifth Ave. 15ol,jasomomi,*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Gutmann Store Fixture Co.—
149—153 Ost Chicago Ave. Telephon North 1521
Wir haben nicht das größte Waarenlager, aber wir bedienen unsere Kunden schnell und reell. Unsere Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen besteht aus der folgenden: Grocery-, Butcher-, Millinery-, Dry Goods- u. s. w. Einrichtungen. Neue Einrichtungen an Hand und zu Order. 15ol,tX,3mo

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache nach neuester, anerkannt bester und nachweislich erfolgreichster Methode; Versuchsstunden. Jetzt beginnende Kurse für Herren und Damen; Handelsfächer, Korrespondenz, Uebersetzungen bekanntlich erstklassig. John Siebe, Manager, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. und Lincoln Park. Etablirt 1892. 12nov,ja,son,mi,1mt

Jedes musikalische Instrument gelehrt— Expert. Studio oder Residenz, halber Preis, Pianos, alle Instrumente, Bücher-Musik, halber Preis. Ueberzeugt Euch. Prof. Rosenburk, 237 Ost Superior Str.

Die englische Sprache nach vereinfachtem System, nachweislich hervorragende Erfolge jemals gezeitigt; jede Uebersetzung bekanntlich erstklassig. John Siebe, Manager, 368 Larrabee Str., nahe North Ave.

Schneider und Schneiderinnen— In 6 Stunden lernet Ihr das neueste Zuschneide-System für Damenkleider; neue Erfindung von 1904. Adr.: G. 503 Abendpost. jafo

Englischer Privatunterricht. Verschaffen unsern Schülern Anstellung mit gutem Verdienst. 893 N. Clark Str. jasomo

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Lutherische Wohlthäter werden hierdurch herzlich eingeladen zu der Jahresversammlung unseres Vereins heute, Sonntag, den 27. November, Nachmittags ¼4 Uhr, in der Schule neben der Kirche. Ecke B.erdike und Superior Straße. W. Niederhellmann.

Schildermalereien aller Art schnell und billigst ausgeführt. O. K. Sign Works, 317 Wells Str. Phone White 1478. 21nov,1wX

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse etc. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 7nov,1mX

Verlangt: Tüchtige Skat- und Pinochle-Spieler. 329 S. State Straße. 20nov,sodido,4mo

Echte deutsche Tuchschuhe und Pantoffeln (passendes Weihnachtsgeschenk für Jedermann) sehr vorräthig. Oscar Wolters, 250 Clybourn Ave., nahe Halsted Straße. 20nov,sodido,1mo

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

—Higgins Lake, Michigan— Obst- und Hühner-Ländereien, oder Lake Shore Geschäfts- oder Wohnungs-Baustellen, zum halben Preis bis zum 1. Januar.

Wir geben 900 Obstbäume mit 20 Acres, oder 2 Eck-Baustellen mit 10 Acres, oder 1 Eck-Baustelle mit 5 Acres, frei.

Kleine Anzahlung, Rest monatlich nach Belieben des Käufers.

Sprecht vor in der Haupt-Office: 4. Stockwerk, 115 Dearborn Straße, Chicago, Ill. jafo

Zu verpachten: Auf 5 Jahre, 50 Acker-Land, 7-Zimmer Wohnhaus; mehrere Scheuern und Stallung; alle Maschinen, die zu einer Farm gehören; das Vieh kann der Pächter kaufen. Nur ein guter Farmer kann nachfragen: 1004 Wellington Str. Die Farm liegt 35 Meilen von Chicago, am Diamond Lake.

$3000. Theilzahlung, kaufen elegante 160 Acres Wisconsin Farm; großes Framehaus, Ställe, Pferde, Rindvieh Maschinerie; alles vollständig; werth $5500; ebenfalls kleinere und größere gute Farmen. Guardian, 1107 Ashland Block. jodimi

Zu verkaufen oder zu verpachten: Farmen, mit Pferden, Vieh, Maschinerie, Nahrung für Familie und Vieh; wünsche Chicago Property. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. [illegible]

Zu verkaufen: Gute Bottom Heimstätten und kleine Farmen. Gute Transportation. Rabenzel, 83 Lake Straße.

Nordseite.

Zu verkaufen: Gelegenheits-Kauf—Nordseite, ein 9-Zimmer Colonial Brickhaus, besonders entworfen und gebaut für einen [illegible] Eigenthümer; verkauft zu großem Bargain; $5500; [illegible] Chicago & Northwestern-Bahn. 19nb,jasomifodido

Zu verkaufen: Großer Bargain, Mod. Brick-Haus, Stein-Front, drei 6-Zimmer Flats; [illegible] Grace; Preis $10,500; [illegible] Halsted, [illegible] Newport, nahe Clark Str., Preis $7500; [illegible] Frame-Haus, drei 6-Zimmer Flats, [illegible] Preis $4800; ebenfalls billige Lotten zu verkaufen in Lake Park. Nachzufragen: John Bobel, 797 Southport Ave., Ecke Belmont.

Zu verkaufen: Nordwest-Ecke Diversey und Whipple Str., hat 50 bei 125, mit Front an 2 Straßen; [illegible] Ecke; Preis $4500; [illegible] Bargain. Nachzufragen: John Bobel & Co., 797 Southport Ave., Ecke Belmont.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Fünf neue 6-Zimmer Cottages, Bad, Closet etc., [illegible] Laundry im Basement, [illegible] 30 Tage. [illegible] am Platz und wird Sie zu zeigen, oder Kirkson, 1636 Armitage Avenue. jafo

Zu kaufen gesucht: Das beste 5 oder 6-Zimmer Flat nahe Nord und Division Straße, [illegible] zu kaufen ist; habe $3000 Baar. Schreibt um genaue Auskunft. Adr.: M. 695 Abendpost.

Zu verkaufen: Lots für $225, zwei Blocks von Armitage Ave. Cars. $25 Cash, Rest $5 monatlich. Siehe Kirkson, 1636 Armitage Ave.

Vorstädte.

Zu verkaufen: Gut zahlendes Grundstück in Chicago Heights, 50 bei 125 Fuß, mit zwei 6-Zimmer Framehäusern, 5 und 6 Zimmer, bringen $42 Miethe monatlich, für $3300, Belastung $1000. Genaue Auskunft bei G. A. Schmall, Zimmer 67, 125 S. Clark Straße.

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.

Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Gute erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zu Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf gutes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. — Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,tj,X

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 10jn,X*

Zu leihen gesucht: $3000 auf 5 Jahre zu 5 Prozent Zinsen, an Kommission, auf neues Steinfront Flatgebäude; Südseite, nahe Hochbahn; gute Gegend, Besitztitel perfekt. Adr.: H. 311 Abendpost. 8nov,jasomoido

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 6nov,1m,X

Geld zu verleihen zu niedrigsten Raten auf Grundeigenthum. Hallmann & Co.
nob11—dyl.,tX 1843 Nord Robey Str.

Zu verleihen: Privatgelder zu billigen Zinsen; schreibt, werde Sie vorsprechen. Adr.: B. 900, Abendpost. 10nov,tglX*

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir leihen Geld auf Möbel, Pianos, Lagerhaus-Scheine, Gehälter ohne Hypothek.
Wir leihen Geld auf Pferde und Wagen.
[illegible]

Leicht zu borgen, leicht zu zahlen.

Wenn wir sagen, wir geben Euch das Geld innerhalb zwei Stunden, so meinen wir es auch.
Wenn wir sagen, Unsere Raten sind niedriger [illegible].
Wenn wir sagen [illegible] Krankheitsfällen [illegible].
Wenn wir sagen, Wir gewähren [illegible]
Wenn wir sagen [illegible]
Keine Wegnahme der Möbel [illegible]
Wenn Sie nicht vorsprechen können, bitte schreiben oder telephoniren Sie [illegible]
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Straße, Zimmer 304.
Telephon Central 1060.
Nehmt den Fahrstuhl bis zum dritten Stockwerk.
Zweig-Office: [illegible]
1235 Milwaukee Avenue, [illegible]
Deutsch gesprochen. Telephon West 611.

Geld zu verleihen
an
ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen [illegible] ohne [illegible]
[illegible]
Darlehen von $10 bis $200 und mehr
Spezialität.

Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. [illegible] zusammen abzuzahlen [illegible] zu bezahlen [illegible]
Wenn Ihr [illegible] ehrlich und [illegible]
A. Frank,
85 Dearborn Straße, Zimmer 43.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine Hypothek, nur $2.50; $30 nur $1.50; $40 nur $1.75; $50 nur $2.25; [illegible] Lang etablirt, [illegible] Otto C. Boelter, [illegible] Str., Zimmer 34. Bitte spricht vor. 9oft*X

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Alleinstehende Wittwe, 44 Jahre alt, anständige arbeitsame Person mit Heim und Boarders[illegible], sucht die Bekanntschaft eines ehrlich denkenden Mannes[illegible]. Offerten [illegible] werden, zwecks Heirath. Adr.: M. 442 Abendpost.

Heirathsgesuch: Anständiger jüdischer junger Mann, 26 Jahre alt, mit gutem Einkommen, sucht die Bekanntschaft eines jüdischen Mädchens [illegible] Agenten verbeten. Adr.: Q. L. 395, Abendpost.

Naturkunde und Technik.

Die Lichtkur gegen Pocken.

Die letzte Arbeit Finsens ist ein Aufsatz, den er kurz vor seinem Tode zur Vertheidigung der Behandlung der Pocken mit rothem Licht geschrieben hat. Sein zunehmendes Leiden verhinderte ihn, die Schrift zu veröffentlichen, jedoch sprach er noch auf dem Sterbebett den Wunsch aus, daß einer seiner Mitarbeiter dafür Sorge tragen möchte. Es lag in seinem Plan, Pockenkranke in Räumen zu behandeln, aus denen die chemischen Strahlen des Tageslichts ausgeschlossen wurden. Später wurde er durch seine Studien über die positive Lichtbehandlung daran verhindert, seine Absicht in größerem Maßstab auszuführen blieb jedoch von dem Werth des Verfahrens fest überzeugt.

In der Hauptsache kam es Finsen in seiner letzten Schrift darauf an, zu beweisen, daß die Behandlung der Pocken mit rothem Licht begonnen werden müßte, ehe eine Eiterung eingetreten wäre. Er führt weiter aus, daß die Rothlichtbehandlung auf die Annahme gegründet ist, derzufolge die Ansteckung mit Pocken die Haut in einen Zustand großer Empfindlichkeit für Licht versetzt, das auch unter gewöhnlichen Verhältnissen auf sie als Reizmittel wirkt. Wenn der Kranke nun während der Erscheinung und des Wachsthums des Pockenausschlages vor dem Tageslicht und namentlich vor dessen chemischen Strahlen geschützt wird, so wird der Ausschlag weniger stark als sonst, und in der Regel wird überhaupt keine Eiterung stattfinden. Wenn umgekehrt der Patient hellem Tageslicht ausgesetzt wird, so muß das Licht als eine Vermehrung des Reizes wirken und die bereits vorhandene Entzündung steigern. In vielen Fällen bleibt allerdings die Eiterung auch aus, wenn das Licht nicht ausgeschlossen wird, wodurch jedoch der Werth der Behandlung eben nur für einen Theil der Fälle verringert wird. Es hat sich oft gezeigt, daß eine kurze starke Belichtung genügt, um den Ausschlag in Eiterung überzuführen. Aus allen bisherigen Erfahrungen zieht Finsen den Schluß, daß die Behandlung mit rothem Licht, wenn gute Ergebnisse erzielt werden sollen, früh eintreten muß.. Die Eiterung wird verhindert werden, wenn die Behandlung spätestens am dritten oder vierten Tage nach der Erkrankung beginnt.

An der Grenze des Unsichtbaren.

Wie ein Wunder muthen uns die Leistungen des modernen Mikroskops an. Eine Welt, die noch vor wenigen Jahrzehnten verschlossen war, liegt unter dem klaren Linsenschiff des Wunderinstruments enthüllt vor unserem staunenden Auge. Und doch, auch das Mikroskop ist an den natürlichen Grenzen seiner Leistungsfähigkeit angelangt, es findet seine Herkulessäulen dort, wo die Größe der abzubildenden Gegenstände mit der Länge der Lichtwellen in Wettbewerb tritt. Darüber hinaus kann es nicht. Als Helmholtz seinerzeit diese Thatsache mit genialem Blick erkannte und verkündete, ahnte niemand, daß es noch einmal ganz, ganz anders kommen könnte. Man hat es verstanden, das Mikroskop in des Wortes verwegenster Bedeutung zu überlisten.

Auf der Naturforscherversammlung in Breslau war kürzlich das Wunder zu sehen; ein Mikroskop, das nicht mit Lichtstrahlen arbeitete, sondern mit jenen Aetherwellen, die ihr Dasein weit hinter dem Lichtspektrum fristen und die dem Auge für gewöhnlich ganz unsichtbar sind. Diese Aetherwellen sind ganz kurz und daher fähig, Gegenstände noch klar und deutlich abzubilden, die wegen ihrer relativen Größe in der Brandung der längeren Lichtwellen untergehen würden. So ist denn in der That das Wirkungsbereich des Mikroskops nicht unwesentlich erweitert, mindestens um ein paar Bruchtheile eines tausendstel Millimeters, und das will schon ungeheuer viel heißen. Wieviel Mikroorganismen gibt es, wieviel heimtückische Schädlinge, Bazillen und Bakterien, die sich an der Grenze der Sichtbarkeit bisher unseren Blicken entzogen. Seitdem es gelungen ist, die kurzen Wellen, mit denen das neue Mikroskop arbeitet, gleich den längeren Lichtwellen sichtbar zu machen, gibt es für sie keinen Schlupfwinkel mehr. Kurzwellige Strahlen haben nämlich die besondere Eigenschaft, gewisse Körper zur Fluoreszenz, d. h. zum Selbstleuchten, anzuregen. Im Okular des Mikroskopes befindet sich daher eine fluoreszirende Platte, die man, so kühn es klingt, als künstliches Auge für unsichtbare Strahlen bezeichnen darf. In ihm sieht der Beobachter, was bisher seinem Blick und seiner Forschung verschlossen war, die Welt des Kleinsten, das Reich des Unsichtbaren. Das neue Mikroskop wird der Wissenschaft ungeheure Dienste leisten, es ist ein Triumph menschlichen Scharfsinns.

Die Arbeiten am Simplontunnel.

Schon im Mai des Jahres wurden die Arbeiten auf der Nordseite durch den Einbruch einer warmen Quelle aufgehalten. Da die Wasserader jenseits der höchsten Stelle der Tunnelsohle angeschlagen ist, so kann ein Abfluß nach Norden nicht mehr stattfinden. An einen weiteren Stollenvortrieb ist dort also nicht mehr zu denken, und der Ausbau wird nur noch bis auf eine kurze Entfernung von der Quelle zu Ende geführt. Dann ruhen alle Arbeiten im Nordtunnel, bis der Durchbruch erfolgt und damit die Ableitung der Wasser nach Süden bewerkstelligt werden kann. Auf italienischer Seite dagegen schritten die Arbeiten rüstig vorwärts, bis sie im August durch brüchiges Gestein verlangsamt wurden. Dann brach auch hier am 6. Sept. eine heiße Quelle von 47 Grad Celsius hervor mit sechs Kubikmeter Ergiebigkeit pro Minute. Die Verhältnisse liegen aber hier immer noch insofern günstiger, als die Wasser einen natürlichen Abfluß durch einen Parallelstollen finden. Sehr lästig ist allein die bedeutende Hitze. Man versucht zwar durch eine Hochdruckleitung kaltes Wasser zuzuführen und Schutzwände zu errichten, um die wackeren Arbeiter möglichst vor Verbrühungen zu schützen, aber der Vortrieb ist durch das elementare Ereigniß doch ungeheuer verlangsamt. Die Bohrmaschinen können noch nicht wieder herangeführt werden, man ist gezwungen, mit der Hand zu arbeiten, und während man sonst 4—6 Meter pro Tag förderte, kommt man jetzt kaum auf ein halbes Meter. Unter normalen Umständen war der Durchbruch des Tunnels Mitte Oktober zu erwarten. Wann er jetzt erfolgen wird, weiß auch der Fachmann nicht zu sagen. 240 Meter sind nur noch zu bewältigen, aber man fürchtet sehr, auf dieser relativ kurzen Strecke durch lockeres Kalkgestein weiteren heißen Quellen zu begegnen.

Drachenaufstiege.

Für die wissenschaftliche Meteorologie hat es sich als dringendes Bedürfniß herausgestellt, die physikalischen Verhältnisse der obern Luftregionen genauer zu erforschen. In dieser Beziehung bilden Ballonaufstiege mit und ohne Bemannung ein vortreffliches Mittel, und die Anwendung desselben hat bereits zu wichtigen Ergebnissen geführt. Allein aus äußern Gründen können solche Ballonfahrten nicht so oft ausgeführt werden als dringend wünschenswerth erscheint, und man hat deshalb das bekannte Kinderspielzeug, den Drachen, benutzt, um mittels desselben selbstregistrirende meteorologische Instrumente in größere Höhen der Atmosphäre emporzubringen.

Diese meteorologischen Drachen sind im Laufe weniger Jahre so vervollkommt worden, daß sie Höhen von mehreren tausend Metern erreichen können und zu einem täglichen regelmäßigen Dienste verwendbar werden. Unglücklicherweise sind sie auf festem Boden aber nur dann vollständig auszunutzen, wenn der Wind mindestens eine Geschwindigkeit von 7—8 Meter in der Sekunde besitzt. Winde von solcher Geschwindigkeit finden sich nach den Versuchen, die Professor Hergesell in Straßburg ausführte, im Binnenlande nur in einzelnen Fällen, aber durchaus nicht anhaltend. Dagegen gibt es ein Mittel, die Windverhältnisse nach dieser Richtung hin zu korrigiren, und zwar dadurch, daß man den Drachen mit einem Dampfer zum Emporsteigen bringt. Professor Hergesell hat nun in Gemeinschaft mit Graf Zeppelin Versuche nach dieser Richtung hin auf dem Bodensee veranstaltet, zunächst um zu ermitteln, was in dieser Beziehung überhaupt erreicht werden kann.

Die Versuche begannen im Juli 1902 und wurden bis zum Schlusse des Jahres 1903 fortgesetzt. Es wurde dabei die Form der Hargrave-Drachen von 3 Quadratmeter Fläche, ausnahmsweise auch größere von 5—6 Quadratmeter, in Anwendung gebracht. Als Kabel benutzte man Klaviersaitendraht, durchweg von der dünnsten Sorte, und eine amerikanische Handwinde, zuletzt auch noch eine Winde mit maschinellem Betrieb. Die meisten Aufstiege wurden mit Hilfe des dem Grafen Zeppelin gehörenden Motorboots Württemberg angestellt, das unter günstigen Umständen eine Geschwindigkeit von 4—5 Meter in der Sekunde entwickelt. Um einen erfolgreichen Aufstieg zu bewerkstelligen, war nun ein Wind von mindestens 2—5 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde erforderlich. Ein zweites etwas weniger rasches Automobilboot kam aushilfsweise zur Verwendung. Durch fortwährendes Fahren gegen den Wind wurde in einem Falle bei ständig steigendem Drachen leicht 800 Meter Draht ausgegeben, ohne daß der Winkel den der Draht machte, unter 30 Grad herabsank. Dann wurde ein zweiter Drache eingeschaltet und abermals 800 Meter Draht ausgelöst, hierauf endlich ein dritter Drache eingeschaltet und 1000 Meter Draht abgewickelt. Noch ein vierter Drache ging empor, so daß im ganzen 5000 Meter Draht in der Luft waren. Die Einholung der Drachen ging innerhalb einer Stunde ohne Unfall vonstatten. Immer war solches jedoch nicht der Fall, denn bisweilen brach der Draht, bald in größerer, bald in geringerer Höhe, einmal als acht Drachen daran befestigt waren. In letzterem Falle fiel der unterste Drachen in den See und diente nun als eine Art von Wasseranker, so daß das Boot bequem hinzufahren und das ganze System einholen konnte. Bei bestimmten Wetterlagen herrscht unten völlige Windstille, während ober guter Drachenwind weht. In diesen Fällen wurde mit Erfolg versucht, einen Drachen durch einen Fesselballon in den Wind zu bringen. Das geschah in der Weise, daß etwa 100 Meter unterhalb des Ballons der Drache an einer hinreichend langen Halteschnur hing und nun mit dem Ballon in die Höhe gelassen wurde. Sobald die obere leichte Luftströmung erreicht war, ging das Motorboot in Fahrt und brachte den Drachen zum selbstständigen Steigen.

Die sämmtlichen Versuche lassen die Vorzüglichkeit der Schiffbenutzung für diese Zwecke klar erkennen, und es unterliegt nach Professor Hergesells Meinung keinem Zweifel, daß ein permanentes Observatorium am Bodensee, falls es mit den genügenden Hilfsmitteln, vor allem einem geeigneten Boot, versehen wird, leicht die Aufgabe lösen kann, an jedem Tage Sondirungen der freien Atmosphäre vorzunehmen. Daß solche Observatorien eine nothwendige Forderung für die Entwicklung der Meteorologie sind, ist unzweifelhaft. Um wirkliche Einsicht in die Wettervorgänge zu gewinnen, genügen die bisherigen Beobachtungen an der Erdoberfläche ganz und gar nicht, sondern wir müssen die Zustände im eigentlichen Schoße des Luftmeeres, in der freien Atmosphäre, kennen, wir müssen zu dem Studium der physikalischen Prozesse in der obern Atmosphäre vordringen. Die bisherigen Erdbodenstationen haben das Material geliefert, um das Vorhandensein der barometrischen Minima und Maxima zu erkennen, der Luftwirbel und Antizyklonen; allein über deren Entstehung und Entwicklung können sie nicht belehren, daher in dieser Beziehung seit 25 Jahren kein Fortschritt zu verzeichnen ist. Nicht am Boden, sondern in den Höhen des Luftmeeres sind die Ausgangspunkte der Beherrscher des Wetters zu suchen und die neuesten Beobachtungen der Zirruswolken zeigen, daß dort oben Bewegungsvorgänge sich abspielen, die ganz entgegengesetzt dem sind, was man gemäß den bisherigen Theorien erwartet hatte. Deshalb ist es auch nicht möglich, das kommende Wetter mit Sicherheit vorauszuerkennen, ja auch nur das Auftreten und den Verlauf vieler schwerer Stürme genügend sicher und zeitig signalisiren zu können.

Sehr richtig sagt Professor Hergesell: „Nicht mit Statistik werden wir weiter kommen, sondern nur dadurch, daß wir wirkliche Forschungen an Stelle des mitunter unsinnig gehäuften Beobachtungsbetriebes setzen, so daß wir aus der Meteorologie das machen, was sie sein muß, eine Physik der Atmosphäre."

Theorie und Experiment.

Dem englischen Physiker Michael Faraday hat die moderne Elektrotechnik sehr viel zu verdanken, die wichtigsten Grundsätze der Elektrizitätslehre sind von diesem Forscher gefunden worden: Faraday war Autodidakt; vom Buchbinderlehrling arbeitete er sich zum Assistenten für Chemie an der Royal Institution in London empor und wurde im Jahre 1827 sogar zum Professor und Leiter desselben Instituts ernannt. Was er in dieser Stellung geleistet hat, steht einzig in der Geschichte der Naturforschung da, nicht nur durch die unmittelbare große Bedeutung seiner Entdeckungen an sich, sondern noch mehr durch die Schlüsse, die er daraus zog; sie waren so eigenartig und kühn, daß er nur bei einer ganz geringen Anzahl seiner Zeitgenossen volles Verständniß dafür fand. Durchaus eigenartig war auch die Form, in der Faraday seine Forschungen und ihre Resultate beschrieb; mathematische Formeln verschmähte er ganz und gar, nur in Worten sprach er aus, was die Natur ihm offenbarte, aber in Worten so klar und bestimmt, daß man sie direkt in die Sprache des Mathematikers übersetzen kann. Sein Hauptwerk, worin er die auf dem Gebiete der Elektrizitätslehre gefundenen Forschungsresultate beschreibt, sind die „Experimentaluntersuchungen über Elektrizität".

Interessant und grundlegend für die Forschung aller späteren Zeiten ist die Bewerthung des Experimentes, wie sie Faraday in diesem Werke ausspricht. Er stellte im Jahre 1850 Versuche darüber an, ob es nicht möglich sei, die Schwerkraft der Erde direkt zur Erzeugung von Elektrizität zu verwenden, und zwar in der Weise, daß er Spulen, die aus zahlreichen Windungen besponnenen Kupferdrahtes bestanden und mit ihren Enden durch lange biegsame Drähte mit einem Meßinstrument für schwache elektrische Ströme verbunden waren, aus großer Höhe herabfallen ließ in der Hoffnung, daß dadurch elektrische Ströme erzeugt würden, die das Meßinstrument dann anzeigen sollte. Aber wie die Versuche auch angestellt wurden, sie blieben erfolglos. Die meisten der damals lebenden Forscher hätten aus diesem Mißerfolg wohl den Schluß gezogen, daß die Voraussetzung des Versuches falsch sei, daß kein Zusammenhang zwischen der Schwerkraft und der Elektrizität bestehe. Doch Faraday schätzte seine theoretischen Erwägungen höher ein als das Experiment. Er sagt darüber in seinen Experimentaluntersuchungen:

„Hier enden meine Versuche; die Resultate sind negativ. Aber sie bringen meinen festen Glauben an einen Zusammenhang der Schwerkraft und Elektrizität nicht in's Wanken, obgleich sie keinen Beweis für solch einen Zusammenhang liefern."

Spätere Forschungen haben dann gezeigt, daß Faradays Glaube richtig war; man kann durch geeignete Vorrichtungen alle Energieformen in einander umwandeln, auch die Energie der Schwerkraft in elektrische.

Nützliches für das Haus.

Um sich der Schreibmaschine in einfacher Weise auch zur Herstellung von Geheimschrift bedienen zu können, bewegt man an den Tasten der Maschine absatzweise Bänder vorbei, auf denen Zeichen in einer von den Zeichen der Tasten verschiedenen Reihenfolge untergeordnet sind. Beim Schreiben wird nun nicht diejenige Taste heruntergedrückt, die das wiederzugebende Zeichen trägt, sondern die, welche dem vor der Taste liegenden Zeichen des Bandes entspricht. Die Bänder sind zu diesem Zweck dicht an den Tasten angeordnet. Sie laufen über Rollen und werden nach jedem Niederdrücken einer Taste durch ein Hebelwerk selbstthätig um ein Zeichen weiter geschoben. Nach jedem Drehen stehen also stets andere Buchstaben des Bandes den Tasten gegenüber. So wird die Bedeutung der von der Maschine geschriebenen Zeichen stets wechseln. Man kann die Bänder auch über die Tasten hinwegleiten. In diesem Falle werden sie aus elastischem, durchsichtigem Material, w. z. B. dünnem Gummi gefertigt. Die Geheimschrift vermag nur der zu entziffern, der dieselben Bänder besitzt, die beim Niederschreiben benützt worden sind, und die Art der Verschiebung der Bänder kennt und genau weiß, bei welchem Zeichen des Bandes der Anfang der Schrift beginnt.

Dilettanten, die sich auf das Malen auf Porzellan verstehen, kann eine alte Technik, das Malen mit Zeichenstiften anstatt mit dem Pinsel, in Erinnerung gebracht werden. Auf verglühtem Porzellan, dem sogenannten Biskuitscherben, läßt sich mit dem Stifte ohne weiteres schreiben. Glasirte Flächen muß man erst anrauhen, z. B. mit dem Sandstrahlgebläse oder durch Schleifen oder Aetzen; oder man schafft auf den glatten Flächen einen Ueberzug, der aus einem Brei von derselben feinen Glasur und Oel gemischt ist. Das Oel wird im Ofen abgebrannt, und es bleibt ein guter, grauer Malgrund zurück. Das Material der Stifte besteht aus den zur Dekorirung von Glas und Porzellan auch sonst benutzten Schmelzfarben. Sie werden auf das feinste gemahlen und mit einem in Wasser oder Oel löslichen Klebemittel angerührt. Der Brei muß trocken und hart werden. Dann wird er in Stifte geschnitten. Um diese vor Bruch zu schützen, gibt man ihnen eine Umhüllung von Holz oder Papier. Je nach der Zusammensetzung eignen sich die Stifte zum Malen auf oder unter der Glasur. Im Brande werden die dekorirten Sachen ebenso behandelt wie die mit dem Pinsel verzierten. Die Technik des Malens entspricht genau der des Malens mit bunten Kreidestiften auf Papier. Die Handhabung ist also weit einfacher als die der Pinselmalerei. Außerdem lassen sich besondere Effekte erzielen. Das wichtigste aber ist, daß das Malen auf Porzellan erleichtert wird, denn dem ausübenden Dilettanten bleibt das umständliche Zubereiten und Mischen der Farben, wie es bei der Pinselmalerei nothwendig ist, erspart.

— Ein netter Arzt. — Sie kommen aber auch von Ihrem Arzte nicht weg. — Das ist eben ein so lustiger Herr. Um seine Besuche angenehm zu machen, erzählt er lauter Witze, und da lacht man sich immer wieder krank.

— Indirekt. — „Läßt Ihr Gatte Sie auch manchmal von dem feinen Burgunder, den er sich jetzt zugelegt hat, mittrinken?" — „Das gerade nicht; aber er gibt mir öfters einen Kuß, wenn er ein Glas davon getrunken hat."

Macht Männer gesund und stark.

Ein Detroiter Spezialist, der die Krankheiten der Männer seit Jahren zu seiner Spezialität gemacht hat, wird sich Ihres Falles annehmen und Ihnen eine individuelle Behandlung geben, die Sie zu Hause anwenden können.

Sie brauchen nichts zu bezahlen, ehe Sie kurirt sind.

Ein Detroiter Spezialist, der 14 Diplome und Zertifikate von verschiedenen medizinischen Schulen, Universitäten und State Boards erhalten hat, und der sich auch durch große Praktik eine unbegrenzte Kenntniß dieser Krankheiten erworben hat, ist überzeugt daß er die meisten Fälle, die vorher als unheilbar erklärt wurden, kuriren kann.

Dr. S. Goldberg,
der 14 Diplome und Zertifikate besitzt, der kein Geld verlangt, das er nicht verdient hat.

Um die Patienten zu überzeugen, daß er wirklich das, was er verspricht, thun kann, wird der Doktor sich Ihres Falles annehmen, und Sie brauchen garnichts zu bezahlen, ehe Sie gesund sind. Er wünscht, daß die Patienten, die früher nicht kurirt werden konnten, sich an ihn wenden: er kann eine vollständige Wiederherstellung garantiren. Er kurirt alle chronischen Krankheiten, Nervösität, Blut- und Hautkrankheiten, die er unter seine Behandlung nimmt; wie auch andere Verwickelungen, wie Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden, Blutvergiftung, physisches und nervöses Unvermögen etc.

Der Doktor weiß, daß Versprechungen leicht sind, sie zu halten aber um so schwerer, und deshalb verlangt er kein Geld, wenn er Sie nicht kurirt; aber wenn Sie kurirt sind, sind Sie sicherlich willig, eine kleine Summe zu bezahlen. Wahrscheinlich sollte es deshalb alle kranken Männer interessiren, sich an ihn zu wenden, entweder durch einen vertrauensvollen Brief oder persönlich; er wird Ihren Fall dann genau untersuchen und eine Diagnosis frei geben. Und wenn er findet, daß er Sie nicht kuriren kann, dann wird er Ihnen dieses sagen. Er nimmt keine unheilbaren Fälle an. Wenn Sie auch die Hoffnung aufgegeben haben, schreiben Sie doch, Sie haben Alles zu gewinnen, Nichts zu verlieren. Erinnern Sie sich, Sie brauchen keinen Pfennig zu bezahlen, ehe Sie geheilt sind. Die Medizin wird in seinem privaten Laboratorium präparirt, für jeden individuellen Fall passend. Er wird Ihnen auch ein Büchlein frei schicken, das die 14 Diplome und Zertifikate enthält. Schreiben Sie nur an Dr. S. Goldberg, 208 Woodward Avenue, Dept. 201, Detroit, Mich., er wird Ihnen gleich antworten. 6nov,jo

L. FISH FURNITURE Co. — 1906-1908 WABASH AV. — 3011-3019 STATE ST. — 219-221 NORTH AV. — 501-505 LINCOLN AV.

Fish's Trading Stamps

zugestandener Maßen der werthvollste Stamp der heute im Gebrauch ist, werden jetzt nicht nur in unseren vier Läden frei weggegeben, sondern auch von über 1000 anderen fortschrittlichen Kaufleuten, mit Einschluß von Euren Groceries, Fleisch-, Schnittwaaren- und anderen lokalen Händlern. Jedes Buch ist werth und wird angenommen in unseren vier Läden als $3.50 Baargeld oder Ihr könnt die Bücher gegen hübsche Prämien umtauschen, die 3 und vier mal so viel werth sind, als die von den gewöhnlichen Stamps-Gesellschaften gegebenen.

50 Stamps frei für Beginner von neuen Büchern, nur bis zum Letzten dieses Monats.	**Wir liefern kostenfrei alle Prämien und Einkäufe ab, die mittelst Stamps gemacht wurden.**	**Fragt nach Fish's Trading Stamps. Dieselben sind ganz entschieden die werthvollsten.**

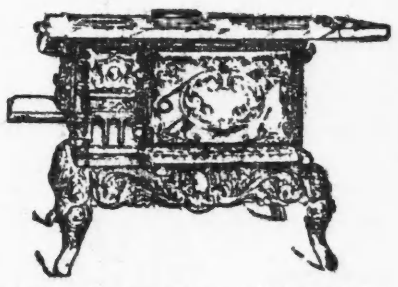
Unser offenes Konto-System

beweist jeden Tag, wie modern und neu unser Kreditplan ist. Unsere Kunden bleiben von den Unannehmlichkeiten anderer Kreditpläne verschont. Wir haben keine ärgerliche Hypothek, verlangen keine Sicherheit, senden keine aufdringlichen Kollektoren, berechnen nichts für Extras irgend welcher Art. Wir haben ein einfaches Anschreibe-Konto, das mit unseren privaten Ablieferungs-Wagen — ohne Firma-Namen — alle Einkäufe absolut vertraulich macht.

Wir geben Stamps sowohl an Kredit- wie Baargeld-Einkäufer.

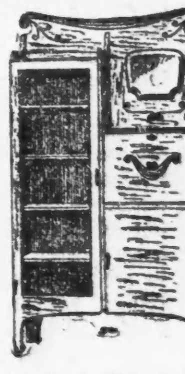
Self Feeding-Heizofen. Mit schweren Castings, substantiell gemacht, großer Fire Pot, automatische ausziehbare Grate — gasdicht; Fish's, drei Bücher oder.... **10.50**

Berühmter Oak-Heizofen. Schwere Castings und Eisenblech Body — großer Heizer, brennt irgend ein Heizmaterial — bei Fish's, für 1 Buch oder........ **3.50**

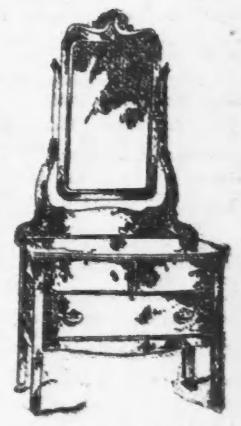


Massiver Range. Hübsches Gestell und sehr schwere Castings, großer Backofen und Fire Box, automatische Grate, Boiler-Vorrichtung, garantirt, gut zu backen; 3 Bücher oder........ **10.50**

Feine enamelirte eiserne Bettstelle. Schweres fortlaufendes gebogenes Gestell, stark zusammengefügt und verstärkt, mit massiven eisernen Angle Seiten, in allen Größen und Farben, bei Fish's nur........ **1.15**



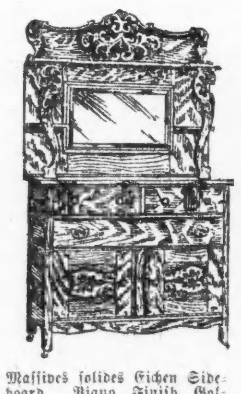
Kombinations-Bücherschrank. Polirter Finish, in Golden Oak, Schnitzerei-Verzierung, fancy geschliffener französischer Spiegel, bei Fish's, 2 Bücher und $2.85, oder........ **9.85**



Princeß Dresser. Großer geschliffener französischer Plate-Spiegel, elegantes Top, polirter Finish, bei Fish's, 2 Bücher und $1.75 oder... **8.75**

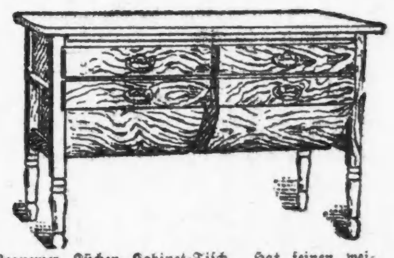
Carpet- und Rug-Bargains.

Beste Qualität Arminster Rugs, neueste Farben u. Muster, 9×12.......... **18.25**	Echte Wilton Rugs, 9×12.... **35.00**	Extra schwerer Brussels Carpet, Yard........ **49c**
Echte Body Brussels Rugs, 9×12.......... **13.75**	Wendb. Brussels Rugs, 9x12...... **7.35**	Schwerer Tapestry Brussels Carpet, Yd.......... **34c**
Beste 10 Wire Tapestry Rugs, 9×9.......... **8.65**	Art Rugs, schöne Muster — 6×9.......... **1.85**	Guter schwerer wollener C. C. Ingrain, Yd....... **39c**
	Sammet Carpets, mit dazu passend. Border, Yd........ **69c**	Schwere gute Qual. Ingrain, für.......... **26c**
		27 bei 54-zöll. Velvet Rugs zu.......... **1.55**

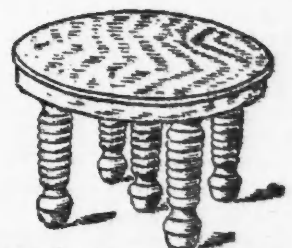


Massives solides Eichen Sideboard. Piano Finish Golden — handgeschnitzt, großer geschliffener französischer Plate-Spiegel; 4 Bücher oder.......... **13.98**

Morris-Stuhl; Massives Hartholz-Gestell, elegant geschnitzt und hübsch gemachte weiche Kissen; Buch oder... **3.50**

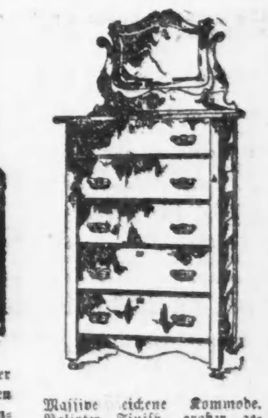


Bequemer Küchen Kabinet-Tisch. Hat feinen weißen hölzernen Top, die unteren Theile aus bestem Hartholz, gebeiztem Golden Oak, vereinigt alle Küchen-Bequemlichkeiten in sich; bei Fish's; 1 Buch oder.......... **3.50**



Runder Top polirter Auszieh-Tisch. Substantiell gemacht und finishd in hübschem Golden Oak, massive Beine, bis auf 6 Fuß ausziehbar; 1 Buch und $2.45 oder.......... **5.95**

Dresser Bargain. Großer Spiegel, Gestell und Stützen nett geschnitzt, polirter Finish in reichem Golden Oak; zwei Bücher und 95c, oder.......... **7.95**



Massive eichene Kommode, Polirter Finish, großer geschliffener französischer Plate-Spiegel; Gestell und Stützen nett geschnitzt, mit Glas, 1 Buch und $2.30 oder........ **5.80**

Flats für zwei bis vier Familien eingerichtet— Alle Bequemlichkeiten.

GEORGE F. KOESTER & HENRY G. ZANDER
REAL-ESTATE LOANS & INSURANCE
69 DEARBORN ST. PHONE CENTRAL 947

Häuser Mit allen modernen Einrichtungen, Furnace, Hartholz-Bekleidung und Fußböden. Alles aufs Beste.

Besondere Liste von Winter-Bargains.

Hermitage Ave., nahe Lincoln Ave., zweistöckiges Brick, 2 Flats, 5 und 6 Zimmer, moderne Einrichtung, Furnace im 1. Flat. Gepflasterte Straße, Haus allein mehr werth. Sehr leichte Bedingungen — Preis.......... **$4100**

Oakdale Ave., nahe Southport Ave., 2-stöckiges Frame, Brick Basement, 2 4-Zimmer Flats, Preis.......... **$2300**

Paulina Str., nahe Lincoln Ave., 2-stöckiges Frame, 5 und 6 Zimmer Flats.......... **$3600**

Ward Str., nahe Diversey Blvd., 2-stöckiges Brick, vier 4 Zimmer Flats, bringt 10 Prozent.......... **$4200**

Larchmont Ave., nahe Cuyler, 3-stöckiges Brick, 5 Zimmer Flats, 35 Fuß Lot, bringt 10 Prozent. zu.......... **$7500**

Cleveland Ave., nahe Lincoln Ave., 3-stöckiges Brick, 50 Fuß Lot. Gebäude kostet $13,000 zu bauen...... **$10,500**

Brick Cottage, neben großer Schule. Store und 5 Zimmer, vermiethet für $16 monatlich, ist billig zu verkaufen auf Termine von $300 Baar und $20 per Monat Abzahlung. Gute Gelegenheit für deutsche Leute, die ein kleines Geschäft anfangen wollen. Preis.......... **$2450**

Brick Cottage, in Irving Park, 2 Block von Elston Ave. Car. Furnace, Laundry, alle neuen Einrichtungen, Mantel, Sideboard, Hartholz-Fußböden etc. 30 Fuß Lot. Zement Seitenwege. Auf leichte Termine.......... **$2600**

Frame Haus, Eck-Lot, 50 bei 150, 1 Block von Elston Ave. Car. Nettes Haus. Schöne Lot, 20 große alte Bäume. Sehr billig, nur kleine Anzahlung.... **$2500**

8 **Zimmer Haus** in guter Lage in Jefferson, nahe Milwaukee Ave. Car, alles modern, großer Stall, Eigenthümer muß verkaufen, spottbillig, Lot 50 Fuß. Preis.......... **$2100**

Modernes Heim, Paulina Str., nahe Addison 7 Zimmer, alles sehr fein, 20 Fuß Lot. Dieses Haus muß gesehen werden, es ist jetzt unbewohnt, und um es vor dem Winter zu verkaufen, ist der Preis herabgesetzt auf.......... **$3700**

Central Park Ave., nahe Milwaukee Ave., hübsche 4 Zimmer Cottage, Basement und Attic, Badezimmer, alles in bester Ordnung. Nur $200 Baar........ **$1800**

Ravenswood Heim, 9 große Zimmer, in bester Lage, 2 Block vom Depot. Ein hübsches modernes Haus in besonders guter Ordnung, sehr billig...... **$4000**

Gute Lage für Florist, Clark Str., nahe Bryn Mawr Ave., Lot 43 bei 330.......... **$2500**

Irving Park Häuser. Neu und modern, in allerbester Lage. Lotten 40 bei 173. Häuser mit von 7 bis 10 Zimmern und großem Attic. Preise $3800, $4500, $4800 und $5500. Baarzahlung $500 bis $1000. Rest monatlich. Photo und volle Beschreibung auf Verlangen per Post.

KOESTER & ZANDER, 69 Dearborn Str.

Zweig-Geschäfte: 1360 Lincoln Ave., nahe Addison. 1180 W. Irving Park Boulevard, Südost-Ecke 42. Ave.

Die zwei obengenannten Zweig-Geschäfte sind Sonntags von 2 bis 6 offen. fason

Unsere Anzeigen sind klein; unser Laden ist nicht der größte; unsere Profite sind klein; unsere Waaren werden gegen Baar gekauft; unser Ruf ist groß — das ist der Grund, warum wir alle Anderen unterbieten und die größten Bargains in der Stadt geben.

LLOYD'S

Spezieller großer Verkauf von
feinen schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen
und
Lager von Seidenstoffen u. Sammet
Von der Nonotuck Silk Company.

100 Stücke 38-zöll. wollenes Granite Cloth und Fancy Soleils; ein Bargain zu 25c per Yard—morgen nur ... 12½c
1000 Yds. 45- und 50-zöll. englische u. schott. Tweeds sehr schöne Auswahl; 79c und 98c Werth—speziell, Yard ... 29c
45-zöll. reinwoll. sponged und shrunk schwarzer Cheviot und 50-zöll. schwarzer Mohair Sicilian, regul. 79c Qual., Yard ... 39c
19- und 27-zöll. Fancy Suiting Seide, feine Shirtwaist Seide, Novelty Seide, Taffetas, Plaids, Checks und feine Satins, alle Farben und Jacquard Effekte; 79c, 89c, 98c und $1.25 Qualitäten—Montag, p. Yard, 19c, 29c, 39c und ... 49c
20- und 22-zöll. Taffeta und Jap Seide, gute Auswahl von Farben; wirklicher 49c Werth—per Yard ... 19c
2,500 Yds. Seiden Moirés, vollständige Farbenauswahl; gew. 49c Qual., Yd. ... 15c
56- und 60-zöll. Kerseys, Beavers, Covertcloth, schwere Novelty Suitings, Broadtails u. Broadcloth; $1.98 bis $2.98 Werth — morgen, per Yard ... 98c
Farbiger Seidensammet und fancy Costume Sammet, reg. 50c Sorte, Yd. ... 15c

Durchgreifende Herabsetzungen in
Coats, Skirts und Waists.
Wundervolle Werthe von geschmackvollen Kleidern zum halben Preis.

$7.50 Herbst Coats für Damen, Wolle, Kerseys und Zibelines, nett strapped und belted, voll satingefüttert, Montag ... $2.98
$10 Tourist Coats für Damen, aus feinen Kerseys, Mixtures u. schweren Cheviots gemacht, neue plaited und belted Effekte und neue Aermel, Montag ... $4.98
$18 bis $25 Muster-Coats für Damen, Tourist, Chesterfield und Havelock Facons; feine Stoffe, bestes Satinfutter—feine Auswahl zu ... $9.98
Ein großer Tisch, angefüllt mit $4, $5 und $6 Promenaden- und Dreß-Skirts, Broadcloths, Meltons, Mixtures und Cheviots, neueste plaited und piped Effekte — ein großer Bargain zu ... $1.98
Ein Baar-Einkauf von 125 Dutzend französisch. Flanell und Brilliantine Shirt Waists, gemacht um zu $1.50 verkauft zu werden — Montag zu ... 98c

Damen-, Mädchen- und Kinder-
Pelzwaaren.
Ein Fabrik-Ueberschußlager zu 50c am Dollar.
$5.00 Brook Mink Zaza, mit Schnalle, nur ... $1.98
$7.00 Marder Cluster Scarfs, nur ... $3.98
$10.00 Fuchs und Marder Boas, nur ... $4.88
$15.00 Isabella Marder doppelte Boas, mit 8 Fuchsschwänzen, Verzierungen und Gürtel, nur ... $7.98

Pelz-Sets für Kinder.
100 Facons zur Auswahl, Preise von 79c bis ... $5.98

Spitzen-Gardinen und Fenster-Rouleaux.
1000 Paar Spitzengardinen (aus doppeltem Faden gemacht), schott. Guipure und Cable Cord, 3 und 3½ Yards lang, von 45 bis 60 Zoll breit, in weiß, Cream, Ivory und Arabian Schattirungen; elegante Muster für Feiertags-Geschenke, und unsere Preise sind die niedrigsten in Chicago — großer Feiertags Bargain verkauf, per Paar, $2.49, $1.98, $1.49, $1.19, 89c und ... 69c
2 Kisten Gardinen—500 Seiten Spitzengardinen von den Scranton Mills; sie sind unfinished u. ein wenig beschädigt, alle 3, 3¼ und 3½ Yards lang; große Partie von Mustern zur Ausw.; spez. Scramble Verkauf, Stück ... 25c
200 leinene Fenster-Rouleaux, gemacht aus gemustertem Wasserfarben Opaque, 7 Fuß lang bei 37 Zoll breit, 4 guteFarben, auf gar. Rollers, vollständig, Montag, Stück ... 17c

Strümpfe, Unterzeug und Hemden.
12½c echt schwarze nahtlose Damenstrümpfe, alle tadellos, Paar ... 5c
Extra Qual. gerippte gefließte Leibchen u. Hosen für Kinder, speziell, per Stück ... 10c
25c gerippte gefließte Leibchen und Hosen für Damen, speziell, per Stück ... 17c
Eine Partie 89c wollene Knaben-Sweaters, in Navy und weinfarbig, doppelte Kragen, spezieller Preis ... 49c
Eine Partie 75c feine Madras Cloth Hemden für Männer, mit abnehmbaren Manschetten, spezieller Preis, per Stück ... 39c

Untermuslins
Großer Bargain in Flannelette Damen-Gowns, 69c Qual., Montag zu ... 49c
59c Flannelette Gowns für Kinder, Montag zu ... 39c
$1.19 wollene EiderdownDressingsacques für Damen, in allen Farben, zu ... 89c

Kabo Seiden-Korsets, werth von 3.50 bis 8.50, Größen 18—21 zu **79c**

Putzwaaren.
50 Dutzend große Hackel Breaids, beste Qual., in allen Farben, verkauft zu 69c bis 98c—Eure Auswahl zu ... 25c
Für morgen habt Ihr die Auswahl von unserer ganzen Partie feiner garnirter Hüte und Turbans, einschl. aller unserer $6 und $8 Schöpfungen, zu ... $1.98

Damen- und Mädchen-Schuhe.
89c für $1.98 Damenschuhe, Box Calf und Viri Kid, Military oder Cuban Absätze, Extension Sohlen, Patentleder oder Stock Tips; regulärer Preis $1.98 — spezieller Preis Montag ... 89c
59c für $1.25 Mädchenschuhe, feines Dongola Kid, Extension Sohlen, Patentleder Tips, Spring Heels, alle Größen bis zu 2, reg. Preis $1.25, speziell Montag ... 59c

Handschuhe, Taschen und Notions.
150 Dtzd. Arbeitshandschuhe u. Fausthandschuhe für Männer, einschl. Buckskin, Roßleder und Maulesel-Leder, mit Fließfutter und gestrickten Wrists, wth. bis $1.00 per Paar—zu 69c, 49c, 39c, 25c und ... 15c
Mocha und Kid Fausthandschuhe für Damen, fließgefüttert, mit Pelz Tops, wth. bis 69c per Paar, alle zu einem Preis ... 39c
250 Dutzend Wrist und Peggie Bags für Damen, mit braided und langen Ledergriffen, in schwarz, braun und lohfarbig, wth. bis zu 50c per Stück—alle zu einem Preis ... 19c
Belding Brothers' und Corticelli Stickseide, in Filo, Rope und Twist, in einem vollständigen Farben-Assortment; regul. Preis 4c; per Strang zu nur ... 1c
Mennens Borated Talcum Pulver zu ... 7c

Unser Bargain-Basement
5-4 Standard Oilcloths, 1 bis 3 Yard Längen, per Yard ... 12½c
$1.25 import. Crinkled Skirt Patterns für ... 49c
Volle Größe gebleichte Bettlaken, die 50c Qual., für ... 39c
100 Dtz. volle Größe Kissen-Bezüge, feine Qualität, für ... 10c
Eine Kiste Fancy Outing Flanell, die 6c Sorte, für ... 3¾c
58-zöll. gebleichter u. ungebleichter Tafel-Damast, wth. 40c, per Yard ... 25c
Extra große befranste farbige Bettdecken, werth $1.25, zu ... 69c
Tafel-Paddings, 40 Zoll breit, 40c Werth — zu ... 15c

EVAN LLOYD & CO. 136 STATE STREET

Frauenkunst.

„Moderne“ Frauen, d. h. solche, die ihren Wirkungskreis außerhalb ihres Hauses suchen und von den eigenen Rechten und denen ihrer vorwärts strebenden Gemeinde überzeugter sind, als von den Pflichten gegen die Allernächsten, rümpfen gewöhnlich verächtlich die Nase, wenn von „weiblichen Handarbeiten“ die Rede ist. Ihr für Frauenstudium glühendes und nach Frauenwahlrecht lechzendes Gemüth erschauert bei der Wahrnehmung, daß es immer noch Wesen gibt, die darüber nachdenken, in welchen Farben eine Tischdecke zu sticken wäre, oder wie sich dem geheimnißvollen seidenen Flickenbündel ein salonfähiges Sophakissen entlocken läßt. Der Nadelkunst heftet in den Augen der Frauenrechtlerinnen noch immer die Eigenschaft an, lediglich ein Neuntödter für die Langeweile müßiger Stunden zu sein. Diese Frauen ahnen nichts von der wunderthätigen Wirkung der vielgeschmähten „Sticheleien“, sie wollen nicht verstehen, daß eine mühsame, kniffelige Stickerei ein sehr wünschenswerther Gegendruck zu angestrengter geistiger Thätigkeit sein kann. Wenn sie sich einmal die Mühe geben wollten, dem häuslichen Leben hervorragender Frauen nachzuspüren, würden sie finden, daß nur wenige dieser vielbewunderten Künstlerinnen und in verantwortlichem Amt oder Beruf Stehenden sich von der weiblichen Handarbeit emanzipirt haben.

Sonja Kowalewska, den nach Gleichberechtigung ringenden Streiterinnen ein leuchtender Stern — sie war Professor der Mathematik in Stockholm, wo ihr nach ihrem 1891 erfolgten Tode ein Denkmal gesetzt wurde — diese Sonja Kowalewska schreibt in einem Briefe: „Ich sitze den ganzen lieben Tag mit einer Stickerei in der Hand, die mir nach der unablässigen geistigen Erregung ein wahres Labsal ist.“ Und andererseits erklärt sie der Freundin, die sich über diese „Stickpassion“ wundert: „Mit Stramin, Wolle, Seide und der mechanisch auf und niedergehenden Nadel verwebe ich das, was ich nicht mit Feder und Tinte schaffen kann.“ Ein Frauenkenner par excellence, Bulwer, sagt in seinem Roman „Alice“: „Die weiblichen Handarbeiten sind dazu da, den Gedanken ungehindert Audienz zu gewähren“, und er läßt seine Heldin, die sich mit dem ganzen Gefühlsreichthum ihrer Zeit durch Kummer und Schicksalsschläge hindurchlebt, am Stickrahmen stets wieder das Gleichgewicht der Seele finden. Und wie auch Gram und nagende Schmerzen sich von dem Einerlei des Stich um Stich fortschreitenden Musters beschwichtigen lassen, das haben schon viele Frauen erfahren.

In jeder Frau schlummert die vielleicht nicht immer eingestandeneSehnsucht nach jener stillen Kunst, der Fürstinnen und Ritterdamen in ihren Kemenaten huldigten. In unseren Tagen und namentlich im Großstadtleben fehlt freilich Ruhe und Muße für ein Sich-Vertiefen in eine künstlerischeNadelarbeit. So erwächst das Verlangen, eine Arbeit schnell vollenden zu können, und daraus ergibt sich wieder, daß alle Arbeitsarten, die flott von der Hand gehen, großzügige Muster und einfache Farbengebung, bevorzugt werden. Aber auch hier herrscht die Mode; was die für „chic“ erklärt, wird gemacht, und die Mode — kommt der großen Republik von drüben, so gern ihre Patrioten sich auch mit ihrer Unabhängigkeit brüsten. Was wird demnächst Mode werden?

Ein Mitarbeiter der Berl. Lokal-Nachr. schreibt:

Die Hochfluth der dilettantischen Brandmalereien und der schiefen Schnitzereien liegt hinter uns, das Verständniß für die künstlerische Mitarbeit der Frauen auf dekorativem Gebiet, sei es für weite Kreise oder das eigene Heim, hat sich endlich Bahn gebrochen. Nie sind so viel Leinen oder Straminstickereien nach alten oder modernen Vorlagen ausgeführt, niemals bisher haben unsere Wohnräume so schwedische oder Gobelin- oder Petit-Point-Stickereien in Gestalt von Fenstermänteln, Thürbehängen, Paravents-Kissen, Decken und hundert andern Gegenständen aufzuweisen gehabt wie eben jetzt. Bei dem sonstigen Streben, jeder Modelaune zu folgn, muß es auffallen, daß moderne Dessins, speziell der sogenannte Jugendstil, nur wenig Anhängerinnen zählt. Der Brunnen, aus dem die heutige Handarbeitskunst ihr Lebenselement schöpft, steht in unseren Kunstgewerbemuseen. Kopien von Filetarbeiten aus der Zeit der Frührenaissance, genähte und geklöppelte Spitzen nach französischen Vorbildern des 16. Jahrhunderts, Imitationen alter Wandteppiche oder „historischer“ Stoffmuster, DamascenerSpiegelstickereien und alte spanische Applikationen, nordische Flachstickerei- und bulgarische Borten, russische Kreuzstichmuster und die Blumenranken der Rokokoperiode sind in jedem Geschäft, das sich über das Niveau der Häkeleien und Tablettdeckchen erhebt, zu finden. „Die Alten“ werden jetzt nicht mehr plan- und sinnlos nachgeahmt, weil man gelernt hat, ihre Eigenart zu verstehen und sie in dieserEigenart neu zu beleben, statt wie früher die Thorheit zu begehen, alte Stickereien in modernen Farben und mit zeichnerischen Verbesserungen nachzuempfinden. Das bunte Durcheinander unserer Zimmerausstattungen fordert ja das Zusammentragen der „entlegensten Kulturen“ geradezu heraus, und die Frauen machen die freudige Entdeckung, daß ihr Können hier nicht nur ein willkommener Helfer, sondern eine nicht zu entbehrende künstlerischeKraft ist. Im Zeitalter der so hochentwickelten Maschinenstickereien wird dieHandarbeit, speziell die Nadelarbeit, höher bewerthet als je zuvor.

Leset die „Abendpost“.

Fancy Leinenwaaren
Extra Partie von Battenberg Squares, Leinen Damast Lunch Cloths, hohlgesäumte Leinen Scarfs, Spachtel Squares und Shams und viele feine Leinen-Stücke, welche gewöhnlich ein Drittel bis ein Halb theurer sind — speziell Montag zu nur 49c. **49c**

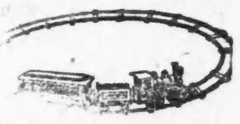
The Fair
State, Adams und Dearborn Straße. 'Phone Exchange 3. Post-Bestellungen ausgeführt.

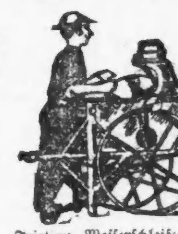
Männer-Unterzeug
Reinwollene Hemden und Unterhosen, sehr billig gekauft von der Continental Knitting Mills, Natural grau, Kameelhaar, braun, lohfarbig, blau und Slate. Kein Stück in der Partie gemacht um für weniger als $1 verkauft zu werden, viele zu $1.50. Alle fein weich appretirt und seidebesetzt. — Auswahl aus der Partie zu 69c. **69c**

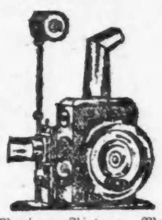
Strümpfe in Schachteln
Ein nützliches Geschenk und ein willkommenes ist eine Schachtel mit Strümpfen.
Fancy gestreifte echte Lisle Thread Damen-Strümpfe, Drop Stich und Spitzen-Effekte, prächtige Schattirungen, 3 Paar in einer spitzenbesetzten Weihnachts-Schachtel, **50c**
Sehr schwere gerippte 1:1 echte Maco Cotton Damen-Strümpfe, fließgefüttert und garant. echtfarb., stark u. dauerhaft, 3 Paar in f'cy Weihnachtsschachtel **45c**
Muster-Strumpfwaaren, feine wollene, Cashmere, merino, schwere baumwollene und fließgefütterte Damen- und Kinder-Strümpfe, schlicht und gerippt, gebraucht von den Reisenden von Wm. Islen & Co., N. Y. — Keine für weniger als 25c verkauft. Morgen, per Paar, zu 15c.

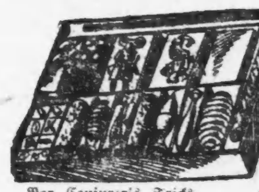
Bettzeug
Befranste Bettdecken, extra große Sorte, f. eiserne Betten, m. ausgeschnittenen Ecken, Marseilles Muster, **1.35**
Blankets, 11-4, reinwoll., in weiß, grau, scharlach, lohfarbig und Plaid, garant. Wolle Warp und Füllung, Paar, 3.25.
Blanket Seconds, 11-4 weiße und graue, fließgef., geschnitten und gesäumt, jedes 29c.
Twilled baumwoll. Blankets, 12-4, größte Sorte, die gemacht wird, in grau und lohfarbig, per Paar, 1.35.
Gesäumte Bettdecken, Marseilles Muster, große Sorte, ein seltener Bargain, 49c.

Es ist am besten, Spielsachen frühzeitig zu kaufen

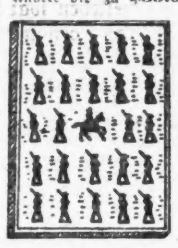

Mechanischer Blech-Zug, 10 Zoll lang, Lokomotive, Tender, Coach u. vier Stücke Zirkular-Geleise, **25c** Andere bis zu $35.00.


Friction Messerschleifer, 5½x5½ Zoll, arbeitet d. Schnur, **25c**

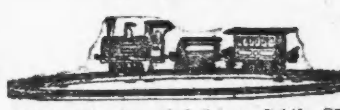

Moving Picture Magic Laterne, 10x11 Zoll, drei ex. feine Linsen, 1 D. Slides u. 3 Mov. Picture Films, zu **5.75**

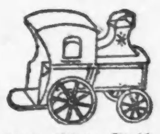

Box Conjurer's Tricks, elf im Set, Preis, **25c** Andere 25c aufwärts bis $7.50.

Trommeln, 7-zöllig, 2 Felle, hübsche Entwürfe, **25c** Andere zu 20c, 50c, 65c, 75c, 98c, 1.35 und aufwärts bis $10.
Trommeln, 11zöll. Nickel Schaffell, schön gemacht und ornamentirt, **75c**


Bleisoldaten, bestehend aus 10 Stück Infanteristen und einem Offizier zu Pferde, in Box verpackt, **$1**
Spiel Umbrella Wäsche-Gestell, 88x16 Zoll, gem. von Hartholz u. Eisen, **25c**
Ring Toß, 14-zöll., mit vier Covered Ringen, **48c**

The Western Expreß Wagen, gefüllt mit großen Blocks, **2.25**


Mechanischer Zug, 12 Zoll lang, Geleise, 85c


Mechanisches Stahl Automobil, 7x6 Zoll, starke Spring und Gummireifen-Räder, zu **1.50**
Magische Laterne, 7x9 Zoll, gemacht von Eisenblech, 3 extra feine Linsen, u. ein DutzendSlides vollständig für **95c**
Andere zu 45c, 65c, $1.45 und aufw. bis $20.

Das tanzendeSchwein, 35c

Kinderschaukler, 20-zöll., Sitz 8¾x9¼, roth, zu 15c.

Blechkarren, mit Junge, der ihn zieht, arbeitet durch Reibung, 15c.

Schoenhut Spiel Pianos — 8×9, 8 Tasten, netter Ton ... **39c** Andere zu 25c, 85c, $1.35 und bis zu $75.

Pferde-Artikel
Besucher für die Fettvieh-Ausstellung können Geld sparen, wenn sie unser Assortiment von Pferdewaaren besichtigen. Wir nennen einige spezielle Items um zu zeigen, welche Werthe wir bieten:
Stall-Blankets, schwere Burlap, ganz Wolle gefüttert, zwei Surcingles befestigt, irgend eine passende Größe für Euer Pferd, speziell zu nur **$1**
Sturm-Blankets, schwere braune Duck, ganz Wolle gefüttert, Hame Leder und Trace Carriers, große Sorte, für Außengebrauch, zu 1.25.

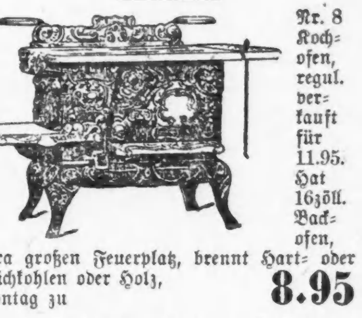
Bilder
Schwarz und weiße und farbige Bilder, wie Bild, und viele andere Sujets, grüne Mats, in 1½zölligen Gold-Rahmen, mit Messing Eck-Verzierungen, Größe des Glases 14 bei 17,— zu 35c. **35c**

Facsimile Wasserfarben, mit weißen Mats, 1½zöll. Rahmen, Eck-Verzierungen, 45c.
Yard-Bilder, in Früchten und Blumen, hübsch kolorirt, in 1½zöll. Goldrahmen, mit Messing Ecken-Verzierungen, äußeres Maß 11 bei 37 Zoll, 39c.

Schuhe, Slippers etc.
Habt Ihr jemals unsere 2.45 Welt-genähten Schuhe näher besichtigt? — Hunderte von Damen geben ihnen den Vorzug vor kostspieligeren Schuhen. Es sind äußerst bequeme Schuhe und halten die Feuchtigkeit fern. Gemacht von einem Fabrikanten, dessen 3.50 Schuhe einen nationalen Ruf genießen, gemacht nach ganz denselben Leisten und aus demselben Material. UnserPreis beträgt 2.45, da wir riesigePartien zu kaufen im Stande sind. Kid, Box Calf, Patent Calf usw., vorstehende Sohlen, hohe Military Heels und neue Zehen, einPaar davon wird Euch veranlassen, sie stets zu tragen—2.45. **2.45**

Slippers
Feiertags-Slippers für Männer, in Schwarz und Farben, Opera und Everett Facons, das Paar zu $1.

Oefen


Nr. 8 Kochofen, regul. verkauft für 11.95. Hat 16zöll. Backofen, extra großen Feuerplatz, brennt Hart- oder Weichkohlen oder Holz, Montag zu **8.95**
Range zu 16.95. 16zöll. Backofen Asbestos gefüttert, großes Wärme-Closet, ganz Nickel-verziert, herabgesetzt auf **16.95**
Hot Blast Heizofen, 14zöll. Feuerplatz, voll vernickelt, für Koks, Weich- oder Hartkohlen oder Lignite, kein Ruß **7.95**

Porzellan- und geschliffene Glaswaaren
Gelegenheit zum Ankauf eines prachtvollen französischen Haviland $25 Porzellan DinnerSet von 100 Stücken für 17.95; hübsche Blumen-Dekorationen, in Naturfarben; Griffe und Knobs Gold-traced. **17.95**
Oesterreichische Porzellan Dinner-Sets, 100 Stücke, Blumen-Verzierungen in natürl. Farben, Griffe und Knöpfe mit Goldlinien, zu **9.95**
$10 amerikanische Halb-Porzellan Dinner-Sets, 100 Stücke, Verzierungen von rosa Rosen und grünen Blätter, ganz goldverziert, **6.75**

4.75 Parlor Lampe, 2.50; prächtig verziert mit Rosen und Daisies in natürlichen Farben, umgeben von Scrolls in dunkelgrün, hellblau und Rosen-Farbe, 10zölliger Schirm dazu passend, mit Central Zug-Brenner,— Montag, zu 2.50. **2.50**
Spezieller Verkauf von import. Porzellan Bisque Figuren zum halben regul. Preis für Montag, in Partien zu 10c, 15c, 20c, 25c, 35c, 50c und 75c.
Ein Sortiment von hübsch verzierten Porzellan Vasen, die regulär bis zu $4 verkauft werden, sind morgen speziell markirt, zu **$2**

Spezielles in geschliffenem Glas
1.75 geschliffene Glas Zucker-Bowle und Creamer, Set, $1.
$1 geschliffene Glas Oel- oder Essig-Flasche, 50c.
2.50 geschliffene Glas Vase, 15 Zoll hoch, zu 1.25.
25c geschliffene Glas Salz- und Pfeffer-Dosen, Sterling Silber Deckel, jede 15c.
25c geschliffene Glas Messer-Rests, das Stück 15c.

Haushalt-Artikel
Wir haben an dem ganzen Basement-Lager Preis-Herabsetzungen vorgenommen und zwar an Staple Haushalt-Artikeln. Hausfrauen werden es sehr zu ihrem Vortheil finden, wenn sie morgen größere Posten davon einkaufen.

1.90 Drop Licht — mit echtem Welsbach-Brenner und Mantle, große weiße Glocke und Cup, vollständig mit 6 Fuß Mohair Schlauch, zu 1.25.
Electrolleres, zu einer Ersparniß von 25 Prozent, $5 u. aufw.
Echtes neues verbessertes Welsbach-Licht, übertrifft weit alle anderen, ein großer Gas-Ersparer — gewöhnlich 90c, morgen 69c.
Chafing Dish, echtes Kupfer, hübsch vernickelt, mit Heißwasser-Pfanne, verbesserte Alkohol-Lampe, Pint-Größe, 2.95.
Der Nu Besen, mit patentirtem verstellbarem Griff, 15c.
5-Uhr Theekessel, massives Messing, verbesserte Alkohol-Lampe, herabgesetzt von $1.35 auf 1.00.
Matchleß Gas-Brenner, gerade was Ihr braucht für Basements, Gänge usw., jetzt 18c.
14-Qt. eiserne Geschirrschüssel, extra schwer galvanisirt, rostet nicht, herabgesetzt von 45c auf 33c.
Zahnstocher, Hartholz, doppelt gespitzt, Packet von 2500, 2c.
45c Kleiderbürste, große Sorte, feine Fiber-Borsten, massive Rückseite, nur 35c.
Tampico Scheuer-Bürste, gute Qualität, 5c.
Walker's berühmter selbstziehender Korkzieher, mit Drahtschneider, 18c.
Mais Popper, extra stark und gut gemacht, mit lang. Griff, 7c.
Faß Asche-Siebe, extra große Sorte, sehr stark, paßt über jedes Faß, ein großer Kohlen-Ersparer, **25c**
Lackirte Kohleneimer, 15zöll., extra schwer, verstärkter Boden, schwerer Eimer, 15c.
Baumwollene Wäsche-Leinen, 50 Fuß lang, extra starke und geflochtene Leine, 12c.
25 Pfd. Messing Face Feder Balance-Waagschale, mit Pfanne, 12c.
45c Furnace Schaufeln, aus extra Qualität Stahl gemacht, „D.“-förmiger Griff, 33c.
Refined 4-Stücke Knie, 6zöll. Größe — 4c.
Echte Russian eiserne Ofenröhren, volle Länge, 6zöll. Größe, 29c.
Ofenröhre, aus bester Qual. refined Eisen gemacht, 6c.
95c Crystal Ofen-Bretter, Größe 33 bei 33, Holz-Rückseite, 65c.
Aluminol oder Coperoid Spucknäpfe, 10c.
Sturm-Fenster, auf Bestellung gemacht zu einer Ersparniß von 25 Proz. Macht Eure Bestellungen, ehe das kalte Wetter einsetzt.
Familien Fleischbeil, garantirte Qual. Stahl, 17c.
Tranchir-Messer und -Gabel, Hirschhorn-Griff, echte Lander's, Frary & Clark, gewöhnlich $1.25, zu $1.
Asbestos Ofen Mats, Blech-Rand, 1c.
Wäsche-Wringer, Lovell's neuer verbesserter, solides Stahl-Gestell, 11zöll. Rollen, garantirt 1 Jahr, gewöhnlich $2.75, zu 2.25.
Rubian Enamel für eiserne Ofenröhren das echte Bonnell's, große Büchse, mit Pinsel, 12c.
Bicycle Planes, 1-Stück Stahl, fein gehärtet, 19c.
Nähmaschinen. Nur $17.50 für feine Quarter gesägte Schreibtisch Kabinet-Nähmaschinen, die sonst zu $65 verkauft werden. Sie enthält unseren vollen, Hoch-Arm Perfection Nähmaschine Kopf, vollständiges Set Vorrichtungen — der größte je offerirte Bargain. Nähmaschinen-Departement auf dem 4. Floor, **17.50**
Wilson's verbesserter Patent Gas Toaster, für vier Scheiben Brot auf einer Flamme Gas- oder Gasolin-Ofen, 21c.
Mrs. Potts' Bügeleisen, Set von 3, mit Griff und Stand. Von der Enterprise Mfg. Co. von Philadelphia gemacht, den Erfindern — waren 95c, zu 69c.
Bosley's berühmte Weather Strips, die Sorte, die die Feuchtigkeit Kälte, Wind und Regen abhält, 100 Fuß 33c.

Verkauf von Groceries

Armour's fancy Sugar Cured Star Schinken—speziell Montag, das Pfund zu **12c**
Zucker, H. & E. granulirter, speziell, Montag, 18 Pfund für **$1**
Munger's feinste Creamery Butter—5-Pfund-Eimer oder Topf für nur **1.45**

Cottolene, Fairbanks, 10Pf-Topf,	$1	Lauge, Banner, 3 Büchsen für	25c	Rosinen, Fancy California Seeded, per Packet,	10c	Catsup, Monarch, Pintflasche,	15c
Tomaten, solid verpackt, Dtz. Büchsen $1; per Büchse,	9c	Seife, Jas. S. Kirk's Jap Rose, 3 Stücke für	21c	Rosinen, fancy California lose Muscatel, 3-Crown, Pfd.,	9c	Janos-Wasser, import., Flasche,	12c
Erbsen, EarlyJune, per Dtz., 1.15; per Büchse,	10c	Sal Soda, 10 Pfd. Montag für	9c	Rosinen, Fancy California Seedleß, speziell, per Pfd.,	10c	Kaffee, O. G. Java und Mocha, 3½ Pfd. für	$1
Clams, Minced, spez., per Büchse,	18c	Bestes Rolled Oats, 10 Pfd.,	25c	Rosinen, CaliforniaLondon Layer, speziell, per Pfd.,	10c	Kaffee, 27c Maracaibo, 4-Pfd.,	$1
Suppen, Epsom's sortirte, 3 Büchsen für	25c	Vigor-O Breakfast Food. 3 Pack.,	25c	Feigen, fancy import. Layer, Pfd.,	18c	Thee, Tetley's oder Lipton's hochfeiner Ceylon, in 3-Pfd.-Büchsen, per Pfund,	49c
Kirschen, California weiße, 3-Pf.-Büchs. in schw. Syrup,	20c	Health Food, B. C. Sanitarium Granola, Packet,	10c	Feigen, fancy import., ganze, Pfd.,	14c	Thee, Old Fashioned Japan, Probe frei, per Pfd.,	42c
Speck, Morris' Fancy Breakfast, speziell per Pfund,	12c	Pawnee Oats, 3 Packete für	25c	Feigen, fancy neue Pulled, per Pfd.,	25c	Theestaub, fancy, per Pfund,	10c
Seife Chicago Family, 10 Stücke,	41c	Pfannkuchenmehl, Ralston's Purina, 3 Packete für	27c	Datteln, fancy Fard Montag, per Pfd.,	9c	Melasse, New Orleans, Montag, per Gallonenkanne,	55c
Seife German Mottled. 10 Stücke	32c	Buchweizen, Old Fashioned, 5-Pfd.	23c	Mince Meat, New England, 3 Packete für	25c	Sirup, Golden Drip, Gall.-Kanne,	35c
Seife, Mascot, 10 Stücke nur	20c	Bohnen, rothe Nieren, per Pfd.,	7c	Cider, Home-Made, süße Aepfel, Probe frei, Gallone,	40c	Maple, Kanada Sap, Gall.-Ka.	1.10
		Linsen, importirte deutsche, per Pfd.,	7c				

Der unverdrossene Rollkäfer.

Auffällige Eigenschaften einer scharfen Verstandesthätigkeit offenbart ein Käfer, der in den westlichen Prärien, namentlich auf gelegentlich von Rinderherden belebten Landstraßen, ein beschauliches Stillleben führt. Es ist ein größerer Roßkäfer, auch Rollkäfer genannt, ein tölpelhafter, stark gepanzerter Bursche, mit einem nur wenig aus dem Brustharnisch hervorragenden Kopf, dem man eher alles andere zutraut, als der Sitz geradezu verblüffender Erwägungen zu sein. Mit besonderer Fertigkeit bearbeitet er sich aus Rindermist eineKugel, die er dann mit allen Kräften bestrebt ist, lange Strecken Weges in sicheres Gewahrsam fortzurollen. Ueber einen derartigen Vorgang erzählt in seinem soeben erschienen Buche: Bilder aus dem Reiche der Natur, Balduin Möllhausen folgendes hübsche Käfer-Idyll:

Unter der heißen Julisonne meines Weges über die Prairie ziehend, entdeckte ich neben mir in dem Wagengeleise einen dieser Käfer, der, rückwärts schreitend, der Aussicht beraubt, beim Kreuzen der Landstraße sammt seiner Kugel in das Geleise hinabgestürzt war. Er hatte offenbar bereits eine größere Strecke zurückgelegt, ohne indessen Ermüdung zu verrathen. Der glatte Boden mochte ihn sogar ermuthigen; denn wie eine kleine Maschine arbeiteten die beiden Hinterfüße, während die vier andern nach sicherm Halt nicht zu suchen brauchten. Ich stieg ab und überwachte ihn aufmerksam. Obwohl unbeholfen, vollzogen seine steifen Bewegungen sich doch in einer Weise, die von gutem Muth zeugten, gleichsam den Gedanken veranschaulichten: „Einmal muß der Engpaß immerhin sein Ende erreichen.“ Am wenigsten hinderte ihn meine Nähe oder das Stampfen des Pferdes. Dies alles reizte mich, seine Geduld auf die Probe zu stellen. Zwei Schritte vorausgehend, vertiefte ich das Geleise zu einemTrichter mit mäßig ansteigenden Wänden. Zum Ueberfluß versah ich den obern Rand ringsum mit einerStufe. Kaum war ich fertig, näherte der unverdrossene Kärrner sich auf seine Art im Sturmschritt, und in der nächsten Minute rollte die Kugel über Bord, den armen Kerl köpflings mit in den Abgrund hinunterreißend. Wie vor Schreck erstarrt, lag er neben seinem Heiligthum auf dem Rücken. Er war indessen nur seinerGewohnheit gefolgt, bei vermeintlichen Angriffen sich todtzustellen. Sehr bald wurde er wieder rege. Zunächst betastete er die Kugel von allen Seiten, worauf er drei-, viermal, wie nach einem Ausweg suchend, auf den glatten Seitenwänden im Kreise herumkletterte. Die Prüfung mußte ihn befriedigt haben; denn zu der Kugel zurückkehrend, stellte er sich sofort hinter sie und langsam glitt sie vor seinen Anstrengungen bergan. Endlich fühlte er den Widerstand der Stufe. Heftiger schob und hob er, als die Last plötzlich seinen Griffen entglitt und gemeinschaftlich mit ihm hinabrollte. Doch dadurch konnte sein Muth nicht gebrochen werden. Dreimal noch ließ ich ihn den Aufstieg versuchen, und stets mit demselben Erfolg — eine wahre Sisyphusarbeit; denn kaum glaubte er die Kugel auf dem Gipfel zu drehen, als „— hurtig mit Donnergepolter entrollte der tückische Marmor.“ Dann aber empfand ich ein menschliches Rühren. Als er zum vierten Male oben eintraf, fand er einen guten Weg gebahnt, und ohne weitere Abenteuer gelang es ihm, in dem nahen Graswuchs zu verschwinden. Dort erkor er die nächste wurzelfreie kleine Blöße zum Felde seiner Thätigkeit. Diese lief darauf hinaus, nach Art der Todtengräberkäfer durch Unterwühlen die Kugel tiefer und tiefer in das gelockerte Erdreich zu versenken und für seine Nachkommenschaft herzurichten.

— Unterschied. — Besucher: Wie, dieses dickleibige Lexikon nennt sich Taschenformat? Das ist doch mehr als unverfroren! — Kommerzienrath: Wie haißt unverfroren! Es ist eben ä Format für Taschen, wie se hat unsereins.

Etablirt 1867.
E. KIRCHBERG,
das älteste
deutsche Juwelen-Geschäft
in Chicago.
Die größte Auswahl von
Uhren, Diamanten, Gold-, Silber- und optischen Waaren
zu auffällig billigen Preisen.
76 State Strasse,
gegenüber Marshall Field's neuem Gebäude.
27nov,4,11,18dez

— Die alte Jungfer.—„Wie ging's denn im Liebhabertheater?“ — „O, es ging Alles prächtig, bis Tante Barbara, welche die Tochter des Hauses spielte, Alles umwarf.“ — „Wieso denn?“ — „Sie hatte in der Rolle ihrem Liebhaber einen Korb zu geben, aber statt dessen sagte sie „Ja“.

— Seine Auffassung. — Dichterling (zu einem Kritiker): Sehen Sie, ich brauche nur Musik zu hören, da kann ich mir dann gar nicht helfen, ich muß dichten! —Kritiker: O, das glaube ich schon, es gibt viele Fälle, wo Musik die Menschen ungünstig beeinflußt.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 27. November 1904.

(Für die „Sonntagpost.")

Ut miene Stromtied.

Von Albert Weiße.

II. Theil.

Copyright by Albert Weisse 1904.

Es gibt drei Arten von Katzenjammer — rein physische, physisch-moralische — rein moralische; ihr Stärkeverhältniß zu einander entspricht genau dem des Positivus, Komparativus und Superlativus. Der rein physische Katzenjammer ist einfach eine Magenindisposition — Hundehaare in homeopathischen Dosen, saure Häringe, kalte Abwaschungen, Bromo Seltzer und bei hartnäckigen Fällen Bromidi Potassium beseitigen dieselbe gewöhnlich in weniger als vierundzwanzig Stunden — und der dem Katzenjämmerling im Schädel brummende Kater wird durch diese erprobten Mittel so sicher vertrieben, wie der auf dem Dache musizirende, verliebte Katzenjüngling, nach dem man mit dem Stiefelknecht wirft.

Der physisch-moralische Katerjammer sitzt schon fester.

Der von diesem Unglück Betroffene leidet körperliche und seelische Pein zugleich. Das Unbehagen sitzt nicht nur im Magen, und der Hiddigeigei musizirt nicht nur im Kopfe — auch das Gemüth ist erkrankt und der Kater zerrt an den Saiten des bösen Gewissens, daß die Seele in Angst aufschreit. Da heißt es, zunächst den Körper mit den obigen Mitteln kuriren, und wenn das geschehen und die Wohnung gereinigt, die Fenster gelüftet, der nervenzerrüttende Lärm verstummt ist, wird auch die Seele in der gesunden und ruhigen Wohnung allmählich genesen . . .

Der rein moralische Katzenjammer ist die schlimmste aller Katzenjämmerlichkeiten. Wer von ihm befallen wird, kann nicht den Stiefelknecht des Vorwurfs nach dem Teufel Alkohol werfen, der ihn am vorhergehenden Abend auf böse Abwege und weiß Gott noch sonst wohin geführt hat — für diesen Kater ist auch kein Häring gesäuert und kein Bromo aus der Retorte hervorgegangen.

Er heult, und seine Klagelieder finden ein Echo in der geängstigten, schuldbewußten Seele . . . Wohl versucht man, ihn zu beruhigen; man schiebt ihm ein Schüsselchen der Besserungsgelöbnisse zu; aber er hat kein rechtes Vertrauen dazu! Er nippt nur daran — dann heult er weiter — heult — heult . . .

Mit einem solchen rein moralischen Katzenjammer — die verehrten Leser entsinnen sich wohl, daß ich am Abend zuvor nur einen einzigen, wenn auch großen Schnaps getrunken hatte — erhob ich mich am nächsten Morgen, nachdem ich mich die ganze Nacht ruhelos auf meinem elenden Lager umhergewälzt hatte, oder, wenn ich wirklich in einen kurzen Schlaf gefallen war, durch die schrecklichsten Traumvisionen daraus aufgeschreckt wurde.

Was hatte ich gestern Abend gethan? Ich hatte mich von dem elenden Trödlerpack beschwätzen lassen und meinen guten Anzug gegen einen Haufen Lumpen eingetauscht! Und warum? Nur um für die Nacht ein Unterkommen zu haben! Jetzt war die Nacht um — und da lagen die Lumpen! Zwar hatte ich noch zwei Dollars und einige Cents — doch wie bald würden die ausgegeben sein und dann? War es mir schon als anständig gekleidetem Menschen so schwer gefallen, Arbeit zu bekommen, wie konnte ich jetzt auf solche hoffen? — Mit innerlichem Grauen griff ich nach der Hose — aber ich zog sie nicht an — ein großer Riß gähnte quer über das Gesäß . . . Schrecklich! . . . . Ich warf die Hosen wieder auf den Stuhl und sprang schaudernd in's Bett zurück!

Mit solchen Hosen konnte ich keine zehn Schritt weit auf der Straße gehen, ohne von der Polizei wegen „Bloßstellung der Person" arretirt zu werden!

Ich zog die Decke über meinen Kopf und stöhnte in ohnmächtiger Verzweiflung.

„He!" schrie mein Nachbar, dessen Bett kaum einen Fuß von dem meinigen abstand, „bist Du krank?"

Ich antwortete nicht. Mir war eher zum Sterben als zum Sprechen zu Muthe!

Er wiederholte seine Frage und riß, als er wiederum keine Antwort erhielt, mir die Decke vom Kopfe.

Ich stellte mich schlafend, konnte ihn aber nicht täuschen.

„Du hast die „Chills"!" sagte er. „Hier nimm' die beiden Quinine Pills — die habe ich noch vom City-Hospital aus St. Louis her. Nimm Sie nur — sie helfen!"

Die Samariter-Gesinnung meines Nächsten goß kein Oel auf die Wunde meines Weltschmerzes. Er war zu groß. Ich drehte mich, mich von dem Hilfsbereiten abwendend, auf die andere Seite.

„Sei doch kein Thor, Partner!" remonstrirte er, „dem Manne geziemt es nicht, sich von rein körperlichem Schmerze überwältigen zu lassen; den Mund aufgemacht und die Pillen geschluckt!"

„Ich bin ja gar nicht krank!"

„Was fehlt Dir denn?"

„Hosen! Hosen!" platzte ich heraus, „Hosen".

„Es ist nur ein Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen!" zitirte mein Nachbar lächelnd.

Diese Stimme kam mir bekannt vor . . . das Zitiren einer klassischen Dichterstelle aus dem Munde eines Tramps erregte noch mehr meine Neugierde; ich drehte mich um und richtete mich auf.

„Diogenes!" rief ich, erstaunt die im Nebenbette sitzende lange Gestalt anstarrend. „Diogenes! Wirklich Diogenes?"

„Ja, wirklich Diogenes! Derselbe Diogenes, der Dir im Heustalle des Illinoiser Bauern im letzten Sommer die ersten Begriffe seiner philosophischen Weltanschauung vergeblich beizubringen versuchte — vergeblich, sage ich, denn der Weise erträgt die Wechselfälle und Geschicke des Lebens, Glück und Unglück, Freude und Schmerz, mit unerschütterlichem Gleichmuth. — Du aber scheinst durch den Verlust Deiner Beinkleider, eines ganz äußerlichen Dinges, die Ruhe Deines Innern und den Frieden Deiner Seele verloren zu haben! Tröste Dich, Freund, der Menschenbruder, der Deine Gewandung höher schätzte, als seine eigene, hat zweifelsohne die seinige zurückgelassen . . ."

„Dummheit!" rief ich, ärgerlich das Salbader meines wiedergefundenen Freundes unterbrechend — „meine Kluft ist ja ein „Reliever"—da wird sich jedermann hüten, sie zu stehlen!"

„Und warum jammerst Du denn? Und rufst, wie Krösus nach seinem weisen Freunde Solon, nach Deinen Hosen?"

„Krösus hätte noch ganz anders geschrieen!" erwiderte ich, trotz meines Aergers auf die gelehrt-verschrobene Redeweise meines Freundes eingehend, „wenn er eines Morgens bei nüchternem Magen entdeckt hätte, daß ihn sein Hofjude mit einem solchen „Reliever" angeschmiert hätte. Da sieh nur" — und dabei langte ich die Hosen vom Stuhle und reichte sie ihm in's Bett hinüber.

„Schön sind sie nicht!" sagte der Philosoph, nachdem er die Hosen prüfend gegen das Licht gehalten, „wahrlich nicht!" Aber, wie es auf der Welt nichts vollkommen Gutes gibt, so ist auch das vollkommen Schlechte auf diesem Planeten nicht zu finden, und selbst diese anscheinend unmöglichen Hosen können, wenn auch nicht der Vollkommenheit, so doch ihrer Daseinsbestimmung wieder zugeführt werden!"

Er lange bei diesen Worten seinen Rock vom Bettpfosten herunter, nahm Nadel und Faden aus der Tasche und begann zu nähen.

Dabei entwickelte er mir die Vorzüge seines eigenen Systems über alle anderen philosophischen Systeme. — Ich hörte anscheinend aufmerksam zu — in Wirklichkeit aber dachte ich nur daran, ob es ihm wirklich gelingen werde, die Hosen so weit zu flicken, daß ich mich ohne polizeilichen Widerspruch darin auf der Straße sehen lassen könne!

Nach einer Stunde war er fertig!

„Zieh sie an!" sagte er. „Schön sind sie auch jetzt noch nicht — aber was gibt der wahre Weise um die Schönheit des Körpers oder gar erst um die seiner Umhüllung? . . . Denk' an mein erhabenes Vorbild, den großen Verächter aller weltlichen Güter, der unbekleidet in seiner Tonne lag!"

„An den denk' ich gerade," unterbrach ich seinen Sermon, „und wie gering nur noch der Abstand zwischen Dir und dem Original-Diogenes ist. Sieh, er lag beständig im „Barrel" und Du liegst nicht weniger beständig im „Barrelhouse". — Doch will ich Dich durch dieses verzweifelte Aperçu nicht kränken — sondern Dir meine Dankbarkeit beweisen, indem ich Dich zu einem Frühstück einlade, das wir im „Dining-Room" des Lodginghauses gemeinschaftlich einnehmen wollen!"

Wir waren jetzt beide „angezogen".

Ohne Ueberhebung kann ich behaupten, daß ich der bedeutend besser Gekleidete von uns Beiden war.

Und diese Behauptung will viel sagen, wenn sie von Jemand aufgestellt wird, der in einem „Reliever" steckt.

Wir gingen die nach dem „Dining-Room" führende Treppe hinunter.

Vor der Thür machte er Halt.

„Nein!" sagte er.

„So komm doch!" drängte ich.

„Nein!" wiederholte er. „Ich habe Gründe für meine Weigerung! — Auch Du gehe nicht in diese Speisehalle, sondern in den Wartesaal unserer Karawanserei — in einer Viertelstunde werde ich Dich dort aufsuchen, und Du wirst die Weisheit meiner Handlung erkennen!"

Damit ließ er mich stehen und ging fort.

* * *

Ich saß in der dunkelsten Ecke der "Office" und wartete eine, zur vollen Stunde ausgewachsene Viertelstunde auf meinen Philosophen.

Schon wollte ich allein nach dem Dining-Room gehen, als seine lange Gestalt in dem Thürrahmen auftauchte.

Er hatte mich sogleich entdeckt und schritt auf mich zu, ohne die anderen Gäste oder den Clerk, der seine selbst in dieser Umgebung fragwürdige Erscheinung mit verächtlichem Blicke musterte, eines Blickes zu würdigen.

„Warum sitzest Du hier in der Ecke?" fragte er, neben mir Platz nehmend.

Dabei holte er aus der Innenseite seines Rocks, dessen Futter eine einzige, ungeheure Tasche bildete, ein großes Packet hervor.

„Ich schäme mich!" gestand ich der Wahrheit gemäß, „diese Lumpen sehen greulich aus!"

„Schämen?" grinste der Philosoph; „schämen?!! Solche Verirrung des menschlichen Gefühls kennt der wahrhaft Weise nicht — hat sich mein Vorbild geschämt, und ist in seine Tonne geschlüpft, als Alexander ihn nackend davor liegend fand? — Nein, er hat den mächtigen König geheißen, sich aus der Sonne und seiner Wege zu scheeren! — Du aber verkriechst Dich vor Deinesgleichen wie eine Eule in den dunkelsten Winkel und hast doch Kleider an!"

„Sie sind aber auch darnach,"seufzte ich. „Doch jetzt sag' mir, warum Du zuvor fortgegangen bist und mich so lange warten ließest, statt meiner Einladung zum Frühstück zu folgen?"

Er wickelte das Packet auf.

„Hier hast Du die Gründe!" sagte er, auf einem Stuhl eine Anzahl „Handouts" (gebettelte Stullen), diverse Wurstabschnitte, harte Wecken und einen altbackenen Laib Brot auspackend.

„Aber Diogenes, es war doch nicht nöthig, daß Du fechten gingst!" remonstrirte ich, „ich hatte das Geld, unser Frühstück zu bezahlen!"

„Ein Thor ist der Mann, der seine Habe verschwendet" . . .

„Erlaube mal, es wäre doch keine Verschwendung gewesen, wenn ich für unser Frühstück zehn Cents bezahlt hätte!"

„O doch! Nur ein Narr wird sich seiner Habe entäußern, um Dinge dafür zu erstehen, die er ohne Entgelt erlangen kann; denn wenn er es thut, so wird er sich der Genüsse entschlagen müssen, die er sich sonst verschaffen könnte. — So lange es noch einsichtsvolle Hausfrauen, Bäcker und Metzger gibt, ist es geradezu eine Sünde, für die Stillung unseres Hungers das herzugeben, was zur Stillung unseres Durstes leider unbedingt erforderlich ist!"

„Also, mit anderen Worten," unterbrach ich ihn, „es hat Dir wehe gethan, daß ich den Dime für unser Frühstück bezahlen wollte — Du hältst es für zweckentsprechender, wenn wir das Geld verkümmeln!—Nun, meinetwegen, Du hast mir die Hosen geflickt. Ich werde Dir meinen Reichthum, den Dime, geben, geh' hin und vertrinke ihn allein — ich verzichte heute Morgen auf meinen „Augenöffner"!"

„Es sei ferne von mir, das zu thun!" rief Diogenes in ehrlicher Entrüstung. „Freunde theilen Glück und Unglück, Speise und Trank."

Er zog eine leere Schnapsflasche aus seinem Rockfutter und sagte, auf die erbettelten Fressabilien deutend: „Laß uns erst diese guten Gaben genießen und dann das Bessere dem Guten nachsenden!"

Damit wies er auf die Flasche.

„Du willst also für den Dime Schnaps in der Buddel holen?"

Er nickte.

Ich fischte vorsichtig nach dem Dime in meiner Tasche, denn ich fürchtete, durch Klimpern mit dem Gelde meinen Reichthum zu verrathen und solchergestalt meinen Freund zu beschämen.

Freunde thun das nicht — namentlich nicht in einem 10 Cents-Lodginghause — — —

Er würgte schnell einige Brocken herunter.

„Es wird eine geraume Weile währen, bis ich zurückkehre!" sagte er, aufstehend die Schnapsflasche einsteckend.

„Warum denn? Es sind doch in diesem Block eine Unmasse Schnapskneipen; wenigstens zehn habe ich gezählt."

„Nicht immer ist das Naheliegende das Gute," unterbrach er mich in belehrendem Tone. „Denk wiederum an mein Vorbild! Seine Tonne lag am sandigen Ufer des Meeres; aber er ging nicht nach dem nahegelegenen Fischerdorf Ichtylaion oder unter die Hafenarbeiter am Piräus, um mit seiner Laterne einen Menschen zu suchen, sondern nach der entfernten Agora Athens — so muß auch ich mit dieser Laterne nach der weit abgelegenen Kanalstraße wandern; da weiß ich einen Hebräer zu finden, der sie mir voller und mit besserem Oele füllt, als diese betrügerischen Levee-Piraten!"

„Go ahead denn und hole den Sheeneybooze!" rief ich, ungeduldig werdend. „Ich will hier Deines Salbaderns halber nicht den ganzen Vormittag vertrödeln — ich muß auf die Arbeitssuche gehen!"

Diogenes warf mir einen mitleidigen Blick zu.

„Bedauernswerther Jüngling!"sagte er mehr zu sich, als zu mir — „wie lange noch willst Du in dem Wahne beharren, daß der Mensch arbeiten muß und die Arbeit das Leben süß macht?"

Dann wandte er sich um und ging davon.

* * *

Meinen Freunden auszurücken oder sie zu „versetzen", wie es in der Tippelsprache heißt, ist meine Sache nie gewesen; durch Dick und Dünn bin ich mit so Manchem gegangen, den ich besser im Stich gelassen hätte; aber auch die Landstraße und die Levee haben ihren Ehrenkodex, gegen den man nicht verstoßen darf, und wenn man unter Wölfen ist, muß man mit ihnen heulen. Mit diesem Diogenes aber durfte ich nicht heulen; ich mußte ihn von mir abschütteln. Das war Nothwehr. Durch die trüben Erfahrungen entmuthigt, stand meine Arbeitslust schon an und für sich auf schwachen Füßen; der traurige „Reliever", den mir der schändliche Aaron und seine Sarah auf den Leib geschwatzt, war gewiß nicht geeignet, mich mit froher Zuversicht auf die Arbeitssuche zu treiben, und wenn ich mich jetzt nicht von diesem Philosophen fortriß, dessen höchstes Ideal menschlicher Glückseligkeit ein arbeitsloses Bummelleben war, so war mir jede Hoffnung genommen, mich in die Höhe zu arbeiten und den verlorenen Platz in der menschlichen Gesellschaft wieder einzunehmen.

Der auf abschüssige Bahn Gerathene muß alle seine Kräfte anstrengen, um nicht in den Abgrund zu rutschen — der geringste Stoß von einem Anderen — und er fliegt hinunter. Diogenes war wahrlich mehr als willig, mit seinen verderblichen Lehren mir diesen Stoß zu versetzen.

Dazu durfte ich ihm keine Gelegenheit geben — ich mußte der Gefahr entfliehen! — Das sagte ich mir, als ich den Rest der mir überlassenen Stullen und Wurstabschnitte verzehrte.

Ich warf das Wickelpapier und die Brotkrumen in den Ofen und ging an das Pult des Clerks.

„Hier ist ein Dime für das „Lodging" des langen Kerls, der soeben hinausging; er nennt sich Diogenes und hat letzte Nacht neben mir in Bett 187 geschlafen!"

„Stimmt!" sagte der Funktionär, in sein Register schauend. „Diogenes — Bett 187 — bleibst Du selbst nicht hier?"

„Nein!"

„Hm!" meinte der Clerk, „kann ich Dir gar nicht übelnehmen! — Hast ganz recht, daß Du den Diogenes „versetzst". Wenn der bei einem anderen Deutschen ein paar Cents wittert, so schmarotzt er so lange an ihm herum, bis sie verpulvert sind. Aber warum bezahlst Du überhaupt noch das „Lodging" für ihn? Der Lump ist's wahrhaftig nicht werth!"

„Ich habe meine Gründe!" sagte ich und verließ den Platz.

Diogenes hatte mir die Hosen geflickt und mir dadurch eine gar nicht hoch genug zu schätzende Wohlthat erwiesen, denn jetzt konnte ich mich doch ohne Furcht vor der Polizei auf die Jagd nach Arbeit begeben; dann aber hatte er auch durch seinen Requisitionszug in die Bäcker- und Fleischerläden mir mindestens einen Nickel, vielleicht auch einen Dime erspart!

Der Hauptgrund meiner noblen Handlungsweise war jedoch die Beruhigung meines Gewissens — es war und blieb eine Feigheit und Schlechtigkeit, daß ich in seiner Abwesenheit auskniff — der einzig mildernde Umstand lag für mich in dem Gedanken, daß er zweifelsohne mit dem an der Kanalstraße erstandenen „Sheeneybooze" auch allein fertig werden würde.

Der Weizen rächt sich!

Wie das Drama zur Tragödie wurde. Von Frank Norris. Uebersetzt von Moritz Oppenheimer, (New York.)

In dem Kampfe der Farmer mit dem kalifornischen Eisenbahnmonopol, in welchem das letztere auf der ganzen Linie siegreich blieb, hatte der Vertreter und Agent des Monopols, J. Behrman, eine hervorragende Rolle gespielt. Er war es gewesen, der alle Pläne der verbündeten Farmer durch überlegene Taktik und mitleidlose Gewissenlosigkeit zunichte gemacht hatte.

Kühl und besonnen, niemals seinen Gleichmuth verlierend, hatte er nicht nur ihren Bund gesprengt, sondern sie auch zur hilflosen Abhängigkeit von der Eisenbahn gezwungen. Die reichen Weizenländereien, welche die Ansiedler, den zweideutigen Verheißungen der Bahn vertrauend, urbar gemacht und zu herrlichen Gefilden gebracht hatten, waren nun in den Besitz der Bahn übergegangen, und Behrman schickte sich an, die erste Schiffsladung des so erworbenen Weizens zum Versandt fertig zu machen. Kein Gedanke an all das von ihm begangene Unrecht, an all das über so viele Familien heraufbeschworene Elend störte seine genußfreudige Behaglichkeit.

Als Behrman zu Porta Costa seinen Zug verließ, begab er sich sofort nach der Stelle, wo die Barke „Swanhilda" ihre Ladung von Weizen einnahm. Er hatte bisher den neuen Getreide-Elevator, den er in diesem Hafen gebaut und bedeutend vergrößert hatte, nicht selbst gesehen. Die Transaktion war durch Agenten ausgeführt worden, denn Behrmann hatte anderweitig viele und mannigfaltige Beschäftigung, die seine persönliche Aufmerksamkeit erheischt hatte. Jetzt war er selbst gekommen, um zum ersten male den handgreiflichen Beweis seines Erfolges mit eigenen Augen zu sehen.

Er nahm seinen Weg quer über die Eisenbahngeleise hinweg nach den großen Waarenmagazinen, welche sich direkt an die Docks anschlossen, nummerirt mit großen römischen Ziffern, und angefüllt mit Getreide in Säcken.

Der Anblick dieser mit Getreide gefüllten Säcke erinnerte ihn an die Thatsache, daß er unter den Exporteuren der einzige war, der den Weizen nach der neuen Methode verschiffte. Jene verschifften den Weizen in Säcken; er aber versandte ihn in Masse, ohne Verpackung. Säcke kosteten zuweilen 4 Cents das Stück, und er hatte sich entschlossen, diesen Elevator zu errichten, seinen Weizen mittels desselben in Masse zu verladen und so eine Ersparniß der Verpackungskosten zu erzielen. Nur ein kleiner Theil seines Weizens war in Säcken verpackt worden. Der Rest, etwa zwei Drittel seiner Ernte, war in dem riesigen Elevator in dem Hafen von Porta Costa aufgehäuft.

Der Wunsch, das neue System der Weizenverladung persönlich in Augenschein zu nehmen, war nur theilweise die Ursache seiner Reise nach dem Hafen gewesen. Die Hauptursache indessen war Neugier, oder sozusagen ein Gemüthsbedürfniß. Er hatte so lange für diesen Tag seines Triumphes Pläne geschmiedet, ihn mit so viel Gier erwartet, daß er ihn nun, da er endlich angebrochen war, in vollen Zügen zu genießen wünschte. Dazu gehörte vor allem, daß er die Verfügung über die eingeheimste reiche Ernte mit eigenen Augen beobachtete. Er hatte die Ernte wachsam verfolgt, sowie den Transport des Weizens nach der Eisenbahn; nun wollte er sehen, wie der Weizen aus dem Elevator in den Schiffsraum hinabfloß, wollte selber sehen, wie das Schiff die Werft verließ und seine Reise antrat.

Behrman fand bald seinen Elevator. Es war das größte Gebäude in Sicht, und auf dem rothen Dache desselben prangte sein eigener Name in riesengroßen weißen Buchstaben. Am Dock befestigt, dicht unter dem Elevator, lag ein großes Schiff mit hohen Masten und Sparren. Der Stern des Schiffes war ihm zugekehrt. Auf ihm prangten in erhabenen Goldbuchstaben die Worte: „Swanhilda—Liverpool."

Einen steilen Gangweg emporsteigend, gelangte er an Bord und fand den Maat auf dem Verdeck. Behrman stellte sich ihm vor.

„Well," fragte er, „wie macht sichs?"

„Recht gut, Sir," versetzte der Maat, ein Engländer von Geburt. „Uebermorgen um diese Zeit werden wir das Schiff in bester Ordnung gefüllt haben. Das Einschütten des Stoffes auf diese Weise erspart viel Zeit, drei Leute können da so viel leisten, wie sonst sieben."

„Ich denke, ich werde mir die Sache etwas ansehen," meinte Behrman.

„Sehr wohl," versetzte der Maat kopfnickend.

Behrman ging nach vorn zu der Luke, die hinunter zum Schiffsraum führte. Diese Luke war durch eine große eiserne Schleuse mit dem Elevator verbunden. Durch diese Luke ergoß sich stetig ein wahrer Weizenkatarakt.

Der Weizen kam von einem riesigen Haufen innerhalb des Elevators, rauschte durch die Schleuse abwärts und ergoß sich stromartig in die dunkle Weite des Schiffsraumes unter einem metallischen Getöse, ausdauernd, stetig, unvermeidlich. Kein Mensch war zu sehen. Der Platz war verlassen. Keine menschliche Kraft schien die Bewegung des Weizens zu veranlassen. Das Getreide schien vielmehr von der eigenen Kraft angetrieben, eine unwiderstehliche, riesige Macht, gierig, lebhaft, ungeduldig dem Meere zustrebend.

Behrman stand dort und beobachtete es, seine Ohren betäubt von dem Getöse der harten Körner, die gegen die Metallseiten der Schleuse anschlugen. Einmal hatte er seine Hand in die eilende Getreidefluth gesteckt und die fließende Masse hatte das Fleisch seiner Finger geschürft und die Hand in der Unterströmung mit Ungestüm fortgezogen.

Vorsichtig spähte er in den Raum hinunter. Ein dumpfiger Geruch stieg ihm in die Nase, das kräftige, durchdringende Aroma des rohen Weizens. Es war dunkel da unten. Er konnte nichts sehen, ringsum, sowie über der Oeffnung der Luke war die Luft angefüllt mit einem feinen, unfaßbaren Dunst, der die Augen blendete und Hals und Nasenlöcher verstopfte.

Als seine Augen sich etwas an die Schatten der Höhlung da unten gewohnt hatten, begann er die graue Weizenmasse wahrzunehmen, eine riesige Fläche, fast flüssig in ihrer Zusammensetzung, sich in großen, langsamen Wirbeln fortschiebend, während der Katarakt von oben auf sie hinabdrückte. Als er so da stand, nahm der Katarakt plötzlich an Umfang zu. Behrman drehte sich um und blickte nach dem Elevator empor, um die Ursache zu erspähen. Sein Fuß verfing sich an einem aufgerollten Schiffsseil und er fiel, mit dem Kopfe voran, in den Schiffsraum.

Es war ein tiefer Fall. Sein Körper traf die Oberfläche des Weizens gleich einem Bündel feuchter Kleider. Einen Augenblick lang war er betäubt. Aller Athem war seinem Körper entflohen. Er konnte sich weder bewegen noch aufschreien. Aber allgemach kam er zu ruhiger Besinnung und fand seinen Athem wieder. Er blickte um sich nach oben. Das Tageslicht war im Schiffsraum durch den dicken Getreidedunst, der aus dem Körnerstrom sich loslöste, verblaßt und bewölkt. In einer kurzen Entfernung von der Luke war selbst dieses blasse Licht zu einer Art Dämmerung herabgestimmt, während die entferntesten Theile des Raumes in undurchdringlicher Finsterniß verloren waren. Als er sich endlich aufrichtete, fand er, daß seine Füße bis zum Knöchel in die lose Masse unter ihm einsanken.

„Zum Teufel," brummte er, „das ist eine schöne Geschichte."

Direkt unter der Schleuse bildete der einströmende Weizen einen konischen Hügel, von dessen Seiten er in dichten Schichten unablässig herabströmte, mit der Beweglichkeit des Wassers nach allen Richtungen hinflutend. Während Behrman sprach, ergoß sich eine Getreidemenge um seine Beine und stieg schnell bis zu seinen Knien empor. Eilig trat er zurück. Er wäre bald bis zu den Hüften im Weizen begraben gewesen, wenn er noch etwas länger in der Nähe der Schleuse weilte.

Zweifellos gab es irgend einen anderen Weg, der aus dem Schiffsraum emporführte, irgend eine Treppe oder Leiter, mittelst derer man auf das Verdeck gelangen konnte. Er stampfte und watete durch den Weizen, mit ausgestreckten Händen seinen Weg tastend. Bei jedem Athemzug würgte ihn der die Luft erfüllende Staub, der in Mund und Nase eindrang und diese anfüllte. Zuweilen vermochte er gar nicht zu athmen, sondern konnte nur gurgelnd nach Luft schnappen, mit vertrockneten Lippen. Aber so ängstlich er auch suchte, vermochte er keinen Ausgang aus dem Schiffsraum zu finden, keine Treppe, keine Leiter, die nach oben führte. Wieder und wieder schwankte er durch die Finsterniß, schürfte seine Knöchel, seine Stirne an den eisernen Seiten des Schiffes. Endlich gab er den Versuch auf, selbst einen Ausweg von da unten zu finden, und kehrte mit großer Mühe nach der Stelle unter der offenen Luke zurück. Er konnte schon deutlich sehen, daß das Niveau des sich häufenden Weizens gestiegen war.

„Gott", sagte er, „das geht ganz und gar nicht." Er stieß einen lauten Schrei aus. „Hilfe, Ihr da auf dem Verdeck! Um Himmels Willen!"

Das stetige, metallische Getöse des herabströmenden Weizens übertönte seine Stimme. Vor dem Brausen des Kataraktes konnte er selbst sie kaum hören. Außerdem erkannte er, daß er unmöglich unter der offenen Luke verweilen konnte. Die bei dem Falle umherfliegenden Weizenkörner stachen sein Gesicht gleich vom Winde umhergeschlagene Eisspitzen. Es war gleich wahrhaften Folterschmerzen. Auch seine Hände brannten heftig von den Stichen. Er wäre fast erblindet unter diesem Weizenhagel. Außerdem trieben ihn die aufeinander folgenden Weizenwogen zurück, unablässig die Luke herabrollend, gegen seine Füße und Knie anprallend und anschwellend, höher und höher steigend, bis sie ihn umzustürzen drohten.

Abermals trat er den Rückzug an und entfernte sich von der Stelle unter der Luke. Einen Augenblick lang stand er still und ließ wiederum Hilferufe erschallen. Der Schall seiner Stimme vermochte nicht den Donner der Schleuse zu übertönen. Von Schrecken übermannt, entdeckte er, daß er in den Weizen einsank, sobald er stille zu stehen versuchte. Bevor er es nur bemerkte, war er schon wieder knietief darin eingesunken und eine große Welle von Körnern wälzte sich von der stets zusammenbrechenden und sich immer wieder neubildenden Weizenpyramide unter der Luke auf ihn zu, brandete um seine Schenkel und drohte, ihm jede Bewegungsfähigkeit zu rauben.

Da erfaßte ihn plötzlich ein wahnsinniger Schrecken. Todesangst, die Furcht vor der Todesstille, schüttelte ihn gleich einem trockenen Schilfrohr. Mit lautem Geschrei riß er sich von dem Weizen los, strauchelte und kämpfte um den Weg nach der Luke. Als er die offene Luke endlich erreichte, strauchelt er und fiel gerade unter den herabfallenden Weizenstrom. Gleich einem Strome von Schrotkörnern, mitleidlos, gefühllos, schlug die Körnermasse geißelnd auf ihn ein, traf und zerriß sein Fleisch. Blut strömte von seiner Stirne, mischte sich verdickend mit dem pulverartigen Getreidestaub und schloß seine Augen. Abermals erhob er sich nach mühsamem Kampfe. Eine Lawine, aus der Schleuse herabstürzend, begrub ihn bis zu den Hüften. Er ward zurückgetrieben, zurück, zurück; wild in der Luft umherfuchtelnd, fiel, erhob er sich wieder, um Hilfe heulend. Er konnte nichts mehr sehen; seine mit Staub angefüllten Augen schmerzten bei jedem Versuche, sie zu öffnen, als ob sie mit Nadeln durchbohrt wären; der Staub füllte seinen Mund, vertrocknete seine Lippen; Durst quälte ihn, während seine verzweifelten Hilferufe in dem schmerzenden Halse erstickten.

Ohne Unterbrechung, unaufhörlich, unerbittlich schoß inzwischen der Weizen herab, gleichsam von seiner eigenen Kraft getrieben, mit andauerndem Getöse, ausdauernd, stetig, unvermeidlich.

Behrman zog sich nach einer entfernten Ecke des Schiffsraumes zurück und setzte sich nieder, mit dem Rücken sich an die Schiffswand anlehnend. Er suchte seine Gedanken zu sammeln, sich zu beruhigen. Es mußte doch irgend einen Weg geben, der ihm das Entrinnen ermöglichte; er konnte doch sicherlich nicht so sterben, umkommen in dieser schrecklichen Substanz, die weder fest noch flüssig war. Was sollte er thun? Wie sich Gehör verschaffen?

Gerade als er hierüber nachdachte, brach die Weizenpyramide unter der Schleuse abermals zusammen und sandte eine große Körnerschicht rieselnd und hüpfend auf ihn zu. Die Weizenwelle erreichte ihn, da, wo er saß und begrub seine Hand und einen seiner Füße.

Zitternd sprang er empor und strebte einer andern Ecke zu.

„Bei Gott!" rief er aus, „ich muß schnell etwas erdenken!"

Abermals stieg das Niveau des Weizens und die Körner häuften sich höher um ihn her. Abermals trat er den Rückzug an. Noch einmal kroch er mühsam bis zum Fuße des Kataraktes, laut aufschreiend, bis ihm die Ohren klangen, bis seine Augen aus den Höhlen zu treten drohten. Abermals trieb ihn die endlose Fluth zurück.

Nun begann der schreckliche Todestanz. Da und dorthin strauchelte er, vorwärts und wieder zurück, sich windend und krümmend, von einer Ecke zur anderen getrieben, während der Weizen um ihn her langsam, unerbittlich floß, stieg, sich nach jeder Richtung hin ausbreitete, jede Lücke, jeden Winkel füllte. Er erreichte bereits die Mitte seines Körpers. Wüthend, mit blutenden Händen und gebrochenen Fingernägeln grub er sich einen Ausweg, fiel rückwärts, fast erschöpft, nach Athem ringend in der dunsterfüllten Luft. Durch das Vordringen der Fluth wiederum aufgerüttelt, sprang er empor und stolperte hinweg, von schrecklichen Schmerzen in den Augen vollständig geblendet und stieß krachend gegen die metallenen Seiten des Schiffes. Er kehrte wieder um. Blut floß von seinem Gesichte; er stand einen Moment lang still um sich zu fassen. Da rasselte wieder eine Getreidewoge um seine Knöchel und Knie. Seine Erschöpfung nahm zu. Still stehen, bedeutete einsinken; liegen oder sitzen, bedeutete schnelleres Begrabenwerden, hier im Dunkeln, in einer Luft, die man kaum athmen konnte, während er einen Feind bekämpfte, den man nicht zu fassen vermochte, in einem Ozean, dem kein Halt zu gebieten war.

Von dem Getöse des fallenden Weizens geleitet, kroch Behrman auf Händen und Knien nach der Luke hin. Abermals erhob er seine Stimme, Hilferufe ausstoßend. Sein blutender Hals, seine wunden, verdorrten Lippen brachten nur ein keuchendes Stöhnen hervor. Abermals versuchte er, nach der einen schwachen Lichtstelle da oben emporzublicken. Seine Augenlider, von Dunst angefüllt, versagten ihm den Dienst. Der Weizen umspülte seine Lenden, als er sich wieder auf seine Knie aufzurichten versuchte.

Da verließ ihn die Besinnung. Betäubt von dem Getöse des Weizens, von dem Staube zum Verstummen gebracht, schnellte er sich vorwärts, mit krampfhaft tastenden Fingern, rollte auf seinen Rücken und lag so da, sich matt bewegend, den Kopf von einer Seite zur anderen drehend. Der Weizen, fortwährend aus der Schleuse herabspringend, häufte sich um ihn her. Er füllte die Taschen seines Rockes, kroch in seine Aermel und Hosenbeine, bedeckte seinen vorstehenden Bauch, rann zuletzt in dünnen Fäden in seinen weit geöffneten Mund. Die Körner bedeckten sein Gesicht.

Auf der Oberfläche des Weizens unter der Schleuse bewegte sich nichts, als der Weizen. Da war kein Zeichen des Lebens. Dann, einen Augenblick lang, regte sich die Oberfläche. Eine Hand, mit kurzen Fingern und geschwollenen Adern, reichte empor, etwas zu fassen versuchend, und fiel dann wieder matt und leblos zurück. Einen Augenblick später war sie zugedeckt. Im Schiffsraume der „Swanhilda" zeigte sich keine andere Bewegung, als die Wellen, die von der stetig brechenden, stetig sich neubildenden Weizenpyramide flossen; kein Laut, als das Rauschen des Weizens, der fortfuhr, aus der Schleuse mit lautem Getöse herabzudonnern, ausdauernd, stetig, unvermeidlich.

„Frühreif".

Eine „Liebestragödie" zweier — Kinder hat sich in der Stadt Hallouin an der belgischen Grenze, zugetragen. Dort hat ein dreizehnjähriger Junge, aus Eifersucht auf einen gleichaltrigen Nebenbuhler, seine Angebetete, die im zarten Alter von elf Jahren stand, in ihrem Elternhause erdrosselt. Wenigstens deuten alle Umstände darauf, daß er der Mörder ist. Zwei Nachbarsknaben bewarben sich um die Gunst der kleinen Marie. Aber die Eltern des Mädchens, die von dieser „Herzensaffäre" gehört, hatten beiden „Liebhabern" ihr Haus verboten. Marie pflegte, wenn Vater und Mutter ausgegangen waren, ihr sieben Monate altes Schwesterchen zu hüten. Als nun dieser Tage die Eltern von einem Besuche zurückkehrten, fanden sie ihr Baby allein und heftig schreiend. Marie war nicht da. Sie liefen von Zimmer zu Zimmer und fanden ihr Töchterchen zuletzt im Schlafzimmer, auf dem Bette liegend, todt vor. Ihr Hals und Gesicht wiesen die deutlichen Merkmale auf, daß sie erdrosselt worden war. Auf die beiden Jungen, die ihr „den Hof gemacht", fiel der Verdacht der Eltern. Der eine von ihnen konnte seine Unschuld an dem Verbrechen nachweisen. Als man nach dem anderen suchte, stellte sich heraus, daß er verschwunden war. Die Polizei fahndet nun auf ihn.

Stumme Musikanten.

Roman von Louise Glaß.

(11. Fortsetzung.)

„Du mußt von Benzbergs fort und von Roringen, irgendwo hinaus ins Lebendige, ins Bunte. Die Grünau ist jetzt wirklich eine wüste Insel für Dich. Die gute Radken —"

„Mutter Radken ist todt.—Und der zweite Akt beginnt. Bring mich nach meiner Thür — ich weiß nicht, wie ich sie wiederfinden soll."

Er sah ihre Nummer an und führte sie dann; seinen Arm wagte er ihr nicht anzubieten, aber er schritt so dicht neben ihr hin, als könne ein zwischen ihnen hindurchgleitendes Menschenkind sie für immer trennen.

Am Eingang erwarteten Benzbergs Nina voller Unruhe.

„Verzeiht," sagte sie, „ich fand einen alten Freund."

Da ging ein helles Licht in Victors Augen auf. Er faßte schnell Benzbergs Hand und sagte: „Heute Abend in der Sonne. Sie finden die ganze Bande dort, und Ihre Damen können dabei sein. Jetzt aber rasch hinein, sonst bleiben Sie draußen."

„Heute Abend," dachte Nina und fühlte etwas wie Freude, bis ihr einfiel, daß natürlich auch Adele dort sein würde: Adele, die Uebermüthige — aber sie wußte ja nichts, Nina war ganz sicher, daß Adele nichts wußte.

Und nun stieg Adele aus der Tiefe des Zauberthurms empor, immer noch die Unholdin. Nina graute vor dem Dämon, wie vor etwas Wirklichem — gern hätte sie Ohr und Seele ihrem wilden Gelächter verschlossen. War das Adele? War's Victor? Oder war es die Tradition, die Kundry zu dieser unheimlichen Größe erhob?

Tief athmete Nina auf, als der Zauberthurm versank und Klingsors Blumengarten die Bühne füllte — Blumen und Schönheit und Liebesspiel.

„Komm, komm, holder Knabe —"

Sie lehnte sich zurück und sah mit lächelnder, gedankenloser Freude zu — bis Adele wieder erschien. Jetzt war sie schön — von einer sinnverwirrenden Schönheit, in Ruhe, Liebeslockung und Fluch gleich hinreißend. Nina's Kopf sank in die Hände, das war die Räuberin, die sie arm gemacht hatte — wer hätte ihr widerstehn können?

Vielleicht ein reiner Thor—sie zweifelte auch daran — ein schönheitsdurstiger Künstler gewiß nicht.

Stumpf und dumpf, taub und blind saß sie da und haderte mit ihren Erinnerungen.

Sofort nach dem Aktschluß drängte sie hinaus.

Sie will wieder mit Victor allein sein, dachte Lise Benzberg ärgerlich; aber Nina wollte Victor entfliehen und es gelang ihr auch, gedeckt durch einen starken Herrn, an seinen suchenden Augen vorbeizuschlüpfen.

Sie eilte nach dem Buschwald hinter dem Festspielhaus, fand dort einen schattigen Weg, lief, als werde sie irgendwo erwartet, und hielt erst beim Anblick einer kleinen Gastwirthschaft inne.

Sie blieb stehn und prüfte die wenigen Leute, die dort saßen: ein paar Musiker, vereinzelte Reisende, die nach einem schmalen Geldbeutel aussahen: harmlose Gesellschaft.

Eben wollte sie einen Platz auswählen und sich ein Abendbrot bestellen, als aus einer Bohnenlaube ein Mann auf sie zueilte. Nina wurde blaß und roth und war ihrer Sache kaum sicher. Noch als er vor ihr stand und ihr die Hand bot, sagte sie zaghaft: „Bist Du's denn wirklich, Hans?"

Er lachte leise.

„Macht Dich der Matrosenbart so irre? Ich werde ihn abnehmen lassen, da ich nun im Lande bleibe. — Aber wo steckt denn Deine Gesellschaft? Ich bin während des ganzen vorigen Zwischenaktes um Dich herumgestrichen, weil Du niemals allein warst. Sind wir hier sicher vor dem Musikantenvolk?"

Sie lächelte, denn der Ton, mit dem er das sagte, war nicht allzuschlimm.

„Ich denke, wir sind sicher — ich bin heimlich auf und davon. Hunger hab' ich auch."

Er führte sie zu seinem Platz, bestellte Abendbrot, sorgte für sie und sah sie während alledem forschend an.

„Kein bißchen verändert." Damit schloß er die Prüfung und begann von Wind und Wellen, Gluth und Krankheit zu erzählen. „Ich habe genug davon."

„Kommst Du heim? Deine Mutter sehnt sich sehr."

Der erste Satz machte ihn froh, der zweite dämpfte die Freude wieder.

„Die Mutter schrieb mir, daß Du hierher kämst und daß auch — Adele hier sei, da macht' ich mich auf."

„Und? —"

„Ich war schon vorgestern im Theater. Gestern hab' ich mich suchend in dem verzauberten Nest herumgetrieben, heute genieß' ich den Trubel als Zaungast."

„Und? —"

„Was meinst Du?"

„Adele —"

„Ich hab' sie gesehen, ganz fremd und kalt."

„Mich hat sie aus allen Fugen gerüttelt."

„Ich bitte Dich! Ein Weib, das sich so — da oben — gewiß, ich seh' mir das an, ich klatsche sogar mit, wenn andre Leute mir's vormachen, was hier verständigerweise keiner thut, denn das Klatschen ist nur dazu da, den Zuschauer vollends ins Delirium zu bringen. Aber ich klatsche mit — nur für die Frau, die sich so darstellt, noch etwas empfinden —"

Ihm fiel ein, daß Nina andrer Meinung sein würde, er brach also ab und schüttelte mitleidig den Kopf.

„Wohl Dir, Hans," sagte sie sanft.

Er lachte. „Nun also! — Aber Nina, es liegt ein Vorbehalt in Deinem: wohl Dir."

„Ich dachte noch eben über ihre Unwiderstehlichkeit nach, und wie sie es gemacht habe, eine große Künstlerin zu werden."

„Das ist sie ja gar nicht, sie spielt nur Theater: phantasiereiche Menschen, wie Nina Robeck, thun ihr eigenes Feuer hinzu und bilden sich dann ein, die Komödiantin sei göttlichen Ursprungs. Ihre Stimme, ja, die ist so schön, daß es selbst mir Barbaren Freude macht, zuzuhören, aber was sonst zur Künstlerin gehört — das große Herz — das fehlt ihr ganz und gar, hat ihr gefehlt und wird ihr ewig fehlen."

Nina sah Hans Kieter erstaunt an und schüttelte den Kopf. „Aber Du siehst doch was sie leistet und wie sie wirkt."

„Ich sehe; wo es was taugt, singt sie mit Victor's Seele, und das ist ja gut: er hat ja etwas zu Stande gebracht mit diesem schönen Instrument — und das mag ihn entschuldigen."

„Wenn Du so verständig bist, kannst Du ihnen jetzt auch begegnen. Wir haben versprochen, sie nach der Aufführung in der Sonne zu treffen. Komm mit."

Hans machte sein altes, zorniges Knabengesicht. „Natürlich, es ist immer dasselbe — ich brauche Dich, und dem andern hast Du Dich versprochen."

Die Leute ringsum riefen: zahlen! Ferne Trompetentöne mahnten zum Aufbruch.

„Da blasen sie schon," sagte Hans ärgerlich.

„Nun, das kann ich aufopfern," antwortete Nina. „Laß uns hier bleiben."

„Wir könnten überhaupt beisammen bleiben."

Nina sah ihn nachdenklich an. — „Das find' ich auch, Du brauchtest nur mit in die Sonne zu kommen."

Diesmal antwortete er gar nicht, trank sein Bier mit einem tiefen Zuge aus und rief lauter, als nöthig nach einem zweiten Glas.

„Deine Mutter hätte Dich nicht hierher schicken sollen," sagte Nina traurig.

Er drehte sich schnell nach ihr um. „Behüte, Nina, Bayreuth hat damit gar nichts zu thun, und Adele noch weniger. Bayreuth hat mir gut gethan. Du bist es, die mich ärgert — Du — kannst Du denn nicht endlich einmal vernünftig werden?"

Nina sah an ihm vorbei, den Davongehenden nach. Als die letzten verschwanden und nichts mehr als das Gackeln zudringlicher Hühner zu hören war, sagte sie bittend: „So, Hans, nun darfst Du nicht mehr schelten: Du hast mich ja. Ich gebe Richard Wagner preis und setze mich dem gerechten Schelten der Freunde aus — willst Du noch mehr Vernunft? Sei damit zufrieden, sei gut! Erzähl mir — rede, was Du vom Herzen haben mußt —und dann komm mit in die Sonne, sprich Victor und Adele, um ganz Herr darüber zu werden, oder — reise noch einmal, wenn Du das nicht vermagst."

Als sie das sagte, wurde sie sich plötzlich bewußt, wie sehr sie wünschte, er möge dableiben und mit Adele und Victor reden können, wie mit oberflächlichen Bekannten, die man nach zerstreuenden Jahren mit leiser Neugierde, aber ohne Bewegung wiedersieht.

Hans antwortete nicht auf ihren Vorschlag, aber sie plauderten etwa eine Stunde lang behaglich zusammen; er erzählte von seinem Leben und fragte nach dem ihren, dann brachte er sie zur rechten Zeit zum Festspielhaus zurück.

Als sie dort an der Thür standen, die Benzbergs herauslassen mußte, sagte er noch einmal: „Schenk mir den Abend, Nina."

Und sie antwortete: „Komm mit in die Sonne."

In demselben Augenblick sah er Victor, der langsam, wartend, drüben am Buschrand auf- und abschritt; da schoß ihm das Blut in die Stirn. „Wozu brauchst Du mich dort? Da ist ja die Ablösung schon. Gute Nacht, Nina."

„Gute Nacht," sagte sie traurig, aber sie ließ ihn gehen. Wenn er das nicht konnte, wenn er nicht ruhig mit Adele reden, sie selber nicht ruhig mit Victor sprechen sehen konnte, dann war es besser, er ließ sich noch einmal Wind und Wellen über die Stirne gehn.

Im Strome der Heimkehrenden suchten sich die Roringer ihren Weg nach Bayreuth zurück. Pechpfannen brannten die Landstraße entlang und warfen ein flackerndes Licht über Bäume und Menschen, und jedesmal, wenn Nina's Gesicht in solchen blendenden Streifen rückte, sah Victor auf sie hinab.

Adele ging vor ihnen her, zwischen Vater und Tochter Benzberg; ihr munteres Lachen klang ihnen ins Ohr. Sie hatte sich wirklich gefreut, die alten Bekannten zu treffen, sie waren Erinnerungen an die Kinderzeit und waren zugleich Träger ihres Ruhmes, den sie vor Allem gern in der Heimath verkündet wußte. Daß Nina Robeck dabei war, die allzeit ihre Nebenbuhlerin und ihr Widerpart gewesen, das gab dieser Begegnung noch einen feinen Reiz obendrein.

Verändert hatte sie weder die große Welt, noch die große Kunst.

Lise Benzberg dachte es mit Entzücken, als die Bewunderte ihren Wagen fortschickte und liebenswürdigen Eifers voll darauf bestand, mit ihren lieben Roringern zu Fuß nach der Sonne zu gehen.

Nina dachte es mit Staunen, als sie ihr nach dem ersten Gruß zurief: „Dich sah ich schon vorhin von der Bürgerreut kommen. Du hast Dich mit Deinem alten Schatz hier getroffen — Rendezvous mit Musikbegleitung. Nun — aus euch beiden wird ganz gewiß noch ein Paar."

Um dieser Rede willen schwieg Victor so anhaltend und versuchte aus Ninas Gesicht zu lesen, wie ihr zu Muthe sei, sobald eine Wegfackel ihm das erlaubte.

Ihr hätte er freilich mit ein paar gleichgültigen Worten etwas Besseres angethan. Sein Schweigen beunruhigte sie, an Adelens Neckerei dachte sie längst nicht mehr, sie wußte nur, daß Victor neben ihr hinging und daß Adele dieselbe, ganz dieselbe geblieben war. Wie sehr mußte er sich verändert haben, um mit ihr glücklich zu sein.

Sie gingen schon an den ersten Häusern der Stadt vorbei, da ertrug sie das Schweigen nicht länger, und in der Verwirrung, mit der sie nach einem unpersönlichen Thema suchte, griff sie das Bitterste auf.

„Wie steht es mit Bertran de Born?"

Ihr Puls schlug wohl ein Dutzend mal, ehe die Antwort kam, und dann war's eigentlich gar keine Antwort:

„Du hattest es sehr eilig, mir meine Schreibereien wiederzuschicken, Nina."

Hastig, als werfe er ihr ein Unrecht vor, vertheidigte sie sich.

„Du brauchtest sie doch. In den ersten Tagen vergaß ich sie freilich, als ich aber anfing, Ordnung zu machen und mir eins Deiner Blätter in die Hände gerieth, da kam die Versäumniß wie ein schwerer Vorwurf über mich. Ich schickte zu Bertha und war froh, daß die eben eine Adresse erhalten hatte, wohin Deine Sachen zu senden seien."

„Du hast Dich leicht davon getrennt."

Sie sah ihn erstaunt an. Leicht? dachte sie, und er hörte das, obwohl sie antwortete: „Was mir gehörte, behielt ich ja. Uebrigens weiß ich das andere alles auswendig; Du aber brauchtest Deine Notizen zur Weiterarbeit."

„Ich habe nicht weitergearbeitet."

„Victor!" rief sie in hellem Schrecken; er aber blieb stehen, deutete auf einen scharfbeleuchteten Garten und sagte: „Wir sind da; dort sitzen sie schon."

Nina rührte sich nicht, sie stand halb zu ihm gewendet und starrte ihn an. „Du hast nicht weitergearbeitet," sagte sie tonlos.

„Nein. Im Winter jag' ich von Concert zu Concert, von Oper zu Oper, im Sommer studier' ich meiner Frau Rollen ein und treibe mich auf Musikfesten herum. Jetzt, hier, dacht' ich mich ein paar Monate in Stille zu sammeln — nichts. — Du weißt, wie der Dichter sagte, als die Leute ihn fragten, woher er die schönen Geschichten nehme: Das fällt mir so ein — sagte er. Nun — mir fällt nichts mehr ein."

„Das ist nicht wahr," rief Nina voll Zorn und Eifer. „Du verleumdest Dich, Du hast Dich eine Zeit lang lässig umtreiben lassen und kannst Dich nun nicht gleich aus dem Strudel herausreißen — aber nur ein wenig Willenskraft am rechten Ort, und es geht —bist Du erst wieder draußen im vorwärtsgleitenden Wasser, wirst Du nicht mehr begreifen, wie Du kleinmüthig werden konntest — Du bist doch kein todter Spahn, den die Wellen drehen, Du bist doch ein starker Schwimmer — ach, könnt' ich nur —"

Sie erschrak und hielt inne.

In demselben Augenblick sah Victor ein großes, dämmriges Zimmer, in dessen Mitte Nina am Flügel saß, das Gesicht wurde nicht deutlich, aber ihre schönen Hände leuchteten aus der Dämmerung hervor, und ihr weiches Stimmchen sang ihm das Liebeslied aus dem Bertran, so wie er's im Schaffensrausch gehört hatte, das Lied, das Adele langweilig fand, ganz unglaublich langweilig: „Gar nichts, mein Freund, aber auch gar nichts zum Gefallen."

„Grasmücke," sagte er, und da er mit dem Sprechen das Zauberbild zerstörte, seufzte er tief auf.

Nina sah weder sein Phantasiebild, noch begriff sie, was er mit der Grasmücke meinte, sie sah Herrn Sebastians Musikzimmer vor sich, Victor saß an dem alten Flügel und spielte eine jubelnde, lebensfrohe Weise, und sie wand ihm einen Kranz von Jasmin, Rosen, Goldlack und Jelängerjelieber —war sein Kranz schon verwelkt?

„Wir wollen hineingehn," sagte sie hastig. „Sie schauen nach uns aus."

Victor wehrte sich nicht.

Drinnen war's lustig. Benzberg hatte sofort Bekannte gefunden. Sein Primgeiger spielte im Wagnerorchester, einer der Sänger hatte im letzten Winter die Roringer bezaubert, ein Componist war da, dem er zuerst zum Worte verholfen hatte; dazu gesellten sich Gasthofsfreunde Victor's, und Bewunderer Kundry's gingen ab und zu.

Sie waren übermüthig und nur Musikanten, alle andern Stände und Künste taugten höchstens zum Untergrund, aus dem ihre Wunderblume emporwuchs.

Ein Maler strich beobachtend durch die Menge. — „Was thut so'n Pinsel auf der Welt? Wenn die Sonne untergegangen ist, hat er sich für die Katz geschunden."

Ein bekannter Poet saß gegenüber und wurde gezeigt. — „Dichter? Dichter? — was will der unter den Göttern? So etwas ist schon ganz gut, wenn man gerade ein Lied vertonen will oder einen Operntext braucht, sonst aber? — Unsereiner hat sie nicht nöthig, und 'n rechter Kerl schreibt sich auch seine Texte selber."

Und als sich der Unnöthige doch heranwagte, um Frau Victor etwas Schönes zu sagen, knurrte der Componist anzüglich: „Kinder, red't net so viel und laßt net so viel drucken — sobald einer red't, wird er dumm."

Adele war in glänzender Laune; daß ihr Mann sichtlich verstimmt daherkam und den ganzen Abend lang keiner satirischen Anwandlung erlag, gefiel ihr besonders. Seiner Satire vor den Leuten war sie nicht gewachsen, und wenn sie daheim gar zu böse mit Launen und Unvernunft gewirthschaftet hatte, dann rächte er sich draußen, wo sie keine Waffe führte, die sie nicht mit Grazie und Sicherheit zu handhaben vermochte; denn unter allen Umständen wollte sie die bezaubernde Frau bleiben.

Heute war er auch „ein bezaubernder Mann": höflich und unterhaltend, aber verstimmt war er doch, und Nina Robeck trug die Schuld an beidem.

Wenn er sich vor der alten Freundin so prächtig zusammennahm, dann wünschte sie, Nina säße immer als Dritte, als Dämpfer, als Stimmungsmacher daneben.

Kaum dachte sie's, so wollte sie's auch.

Sie stand auf, setzte sich neben Nina und nahm ihre Hand.

„Wohin gehst Du, wenn Du genug vom Parsifal hast?"

„Nach Hause."

„Und was treibst Du in Deiner grünen Wildniß? Schneidest Du Bäume aus?"

„Nein; ich lasse sie wachsen."

„Hu! Da müßtest Du eigentlich schon Dornröschen sein. Wartest Du auf den Prinzen Kußlieb?"

Nina schwieg.

Da fragte Adele mit sehr liebenswürdigem Ton: „Bist Du mir böse?— Du kennst mich doch! Ich meine es niemals schlimm, ich bin nur noch die alte Adele. Und von Dir will ich eben etwas herausbetteln, also doch ganz gewiß nett sein. — Da Du Deine Bäume doch wachsen läßt — bleib bei uns, so lange wir in Bayreuth sind."

Victor wandte sich langsam von Benzberg ab und starrte seine Frau an, die aber setzte Nina behaglich auseinander, daß es ihnen beiden Freude machen würde, daß ein Zimmer neben ihrer Wohnung zu haben sei, daß Nina noch keine Ahnung von dem Zauber Bayreuth's haben könne, daß es ihr gut thun werde, sich einmal die Luft der Fremde um die Nase wehen zu lassen, — und so, erfinderisch wie stets, wo es ihren Willen galt — einen Grund um den andern.

Nina sah auf ihre gefalteten Hände und schwieg.

„Sag blos jetzt nicht gleich Nein! Ueberleg es blos," bettelte Adele und fügte flüsternd hinzu: „Er bringt mich um mit seinen Launen, vor Dir aber wird er sich schämen."

Jetzt sah Nina mit großen Augen Adelen ins Gesicht. Die wurde ein wenig roth, lachte, nickte eifrig zu ihrer eignen Behauptung, stand aber dann auf und ging an einen Nachbartisch, wo sie mit Freudenrufen begrüßt wurde.

Nina sah ihr nach und sah dann zu Victor hinüber. Als ihr Blick ihn traf, stand er auf, kam heran, stellte sich hinter ihren Platz und sagte leise: „Bleib da. Vielleicht weckst Du den Bertran aus dem Todesschlaf — — zum Zeichen, daß Du vergeben hast, bleib da. Willst Du?"

Ein Sturmwind ging über sie hin, der sie taub machte gegen jede andere Stimme. Wecke den Bertran — zum Zeichen, daß Du vergeben hast —

„Ja," antwortete sie, einem Zwang gehorchend, der ihr weh that.

Sie fühlte seine Hand zu leisem Dankesdruck auf ihrer Schulter, dann setzte sich Victor neben Lise Benzberg und nickte Nina von dort aus zu.

Als Adele auf dem Nachhauseweg noch einmal davon begann, sagte Nina: „Ich will es versuchen," worauf ihr die schöne Frau um den Hals fiel und sie herzhaft abküßte.

Da am nächsten Tag keine Aufführung war, sollte ein Ausflug in die Umgegend gemacht werden. Victor wollte mit, Adele erklärte, sie müsse erst zu einer albernen Probe in die Turnhalle, danach müsse sie ausruhen, und zum Naturkneipen sei sie überhaupt zu faul. — Da blieb auch er zu Hause.

„Das ist ja ein exemplarischer Ehemann," sagte Benzberg, Litolf aber, der sich als Vierter zu seinem Kapellmeister gefunden hatte, zuckte die Achseln und machte ein zweideutiges Gesicht.

Lise war sehr enttäuscht; den guten Litolf konnte sie alle Tage haben. Fuhr man deshalb nach Bayreuth?

„Warum sehen Sie denn auf einmal aus wie der leibhaftige Mephisto?" fragte sie ärgerlich. Litolf half ihr aber nur stumm in den Wagen und flüsterte dann Benzberg zu: „Das ist so eine Idee von Victor, seine Frau kokettirt etwas mehr als nöthig, und er traut sich deshalb nicht, sie allein zu lassen. Als ob er nicht eigentlich heilfroh sein könnte, wenn sie ihm davon liefe."

„Na, na, Litolf," sagte Benzberg, „schreiben's doch lieber gleich eine Sensationsnotiz fürs kleine Journal." Und Nina sah den Geiger mit so vorwurfsvollem Blick an, daß der lachend die Schwurfinger emporhob und versprach, das Ehepaar Victor für Turteltauben zu erklären.

Da kam Hans Kieter um die nächste Ecke, winkte und trat an den Wagen. — „Darf ich mit? Das Abreisen war mir doch zu dumm; ich hab' ausgeschlafen und bin klüger aufgewacht."

Er sah fröhlich aus, und Nina wurde es auch. Wenn Hans sich von Zeit zu Zeit auf seinem Bock umwandte und ihr zunickte, fühlte sie sich so jung, als habe das Leben sie noch nie mit rauhem Finger berührt.

An der Rollwenzelei stiegen sie aus; dem Liebling Schumanns mußte Benzberg seinen Besuch abstatten.

Die Wirthin pries ihre Jean Paul-Erinnerungen die kurze, hölzerne Stiege lang, aber das kahle Zimmer, der unscheinbare Tisch, das Büchelchen mit des Dichters Krikelkrakelbuchstaben und Tintenklecksen, das von gestern liegen geblieben schien, enttäuschte den kleinen Herrn.

„Spürt ihr hier was von dem lieben, närrischen Menschen mit dem großen Herzen? — Ich sag's ja immer — 's ist nichts mit der Wallfahrt nach heiligen Stätten — versenkt euch zu Hause in den Geist, dann habt ihr ihn."

Lise legte ihren Rosenstrauß vor die Büste, und Litolf hielt eine hübsche, kleine Rede an den Mann mit dem lachenden und dem weinenden Auge, aber in eine so recht Jean Paul'sche Stimmung kamen sie nicht. „Weil das der Richard Wagner, der Riese des Pathos, schon gar nicht zuläßt," sagte Hans, der überhaupt nur mit halben Gedanken dabei war.

Nina freute sich an dem einfachen Zustand des Aufenthalts — so leben müssen, nichts haben als das Nothwendigste und alles Andere erkämpfen dürfen, wäre man nicht dann erst ein ganzer, ein freier Mensch?

Sie hob die Arme empor, wie Jemand, der seine Ketten prüft, ob sie wohl abfallen möchten.

Hans fragte, was das solle, und halb verlegen, halb lachend sagte sie's ihm. Er lachte fröhlich mit, schüttelte aber den Kopf.

„Es ist doch anders, Nina. Würde Dich Armuth ganz und frei machen? Und was wolltest Du denn mit dieser Freiheit anfangen? Nicht frei und dadurch ganz, klingt schon besser. Ueberleg' Dir mal, wie ich's meine, und ob Du das nicht eigentlich auch meinen könntest."

Dabei sah Hans seine Kindheitsfreundin mit demselben freundlichen Uebermuth an, mit der er ihr ehemals eine Arbeit aus den Händen genommen hatte, die sie doch nicht fertig kriegen würde, und die er deshalb lieber gleich selber thun wollte.

Sie fühlte sich ganz die kleine Nina, die in ihrem einsamen Garten auf den wilden Nachbarsjungen angewiesen war. Ehe sie sich aber irgend etwas überlegen konnte, drängte Benzberg weiter: er wollte sein Theil von der bunten Welt genießen und der Wagen sollte seine Räder tüchtig abfahren. Wenn Hans Kieter gar so viel auf dem Herzen habe, wolle er mit Vergnügen zu dem Rosselenker in ein freundnachbarliches Verhältniß treten.

Lachend wehrte sich Hans. „Ich denke, wir haben noch lange Zeit, miteinander zu schwatzen — wir sind ja Nachbarkinder."

Lise Benzberg kam auf einmal ein wunderschöner Gedanke: wenn die zwei sich verlobten! Vielleicht gar in ihrer Gegenwart! Sie machte ein sehr liebes, glückliches Gesicht und streichelte Ninas Hand, während sich Hans Kieter wieder auf seinen Bock schwang.

Aber Lise Benzberg sah sich enttäuscht. Sie verlebten einen goldenen Tag miteinander, einen Tag voll der rechten Mischung thörichter und kluger Reden und glänzender Stimmung.

Nur daß die Stimmung doch nicht bis zu Ende vorhielt.

Sie redeten schon vom Heimfahren und schlenderten noch einmal durch den Park der Eremitage, da blieb Nina vor einer Tuffsteingrotte stehen und sah dem Huschen einer Maus zu, die sich verlaufen hatte und nun keinen Ausweg aus dem Steingänglein fand, in das sie gerathen war. Steckte sie das Schnäuzchen rechts heraus, so scheuchten sie Ninas glänzende Augen zurück, wollte sie links in's Freie, so stand Hans Kieter in grauenhafter Größe vor ihr.

Als Hans sah, was Nina beobachtete, lachte er, sie aber sagte: „Das kleine Ding — wie sich's ängstigt und abjagt, und noch dazu um eine ganz eingebildete Gefahr."

„Wie oft machen wir armen Schlucker es ebenso und werden nicht halb so liebreich bedauert, wie diese Maus, die wir jetzt gleich befreien wollen."

Er nahm Ninas Arm und zog sie auf seine Seite herüber. Husch! war das Mäuschen drüben hinaus.

„Die wäre erlöst."

„Du willst doch nicht sagen, daß Du jemals solch' hilflose Maus gewesen seist!"

„Nicht gerade hilflos — aber um eingebildeter Thorheiten willen bin ich unbedingt drei Jahre zu lange draußen geblieben."

Nina schwieg; während sie sprach, hatte sie ihn schelmisch angeschaut, jetzt hing ihr Blick fest am Boden. Das störte ihn nicht, lebhaft sprach er weiter: „Nun wollen wir aber heim und wirklich in Roringen bleiben. Ich hab' allerlei zugelernt, nicht bloß in meinem Beruf, sondern auch, daß ein großes Wasser nur aus etwas mehr Tropfen besteht, als unser heimischer, plätschernder Bach — der Tropf Mensch nun gar bleibt sich überall gleich. — Wann reist ihr, Nina? Ich schließe mich an, die Mutter wird überrascht— gib Acht, wenn sie dem verlorenen Sohn auch nicht gerade ein Kalb schlachtet, Waffeln bäckt sie ihm gewiß."

Dabei neigte er sich zu Nina, und da sie noch immer nicht auffah, hob er sacht ihr Gesicht in die Höhe — ein ängstlicher, erschreckter Blick traf ihn, er ließ ihren Arm los und stand ihr mit einer jähen Wendung gegenüber, als müsse er sie am Davonlaufen hindern.

„Soll ich nicht heimkommen?" fragte er kurz und hart.

Sie wurde nur noch verwirrter durch seine Heftigkeit. „Gewiß," stammelte sie, „Du sollst, wir sehnen uns Alle danach, nur — ich — eben jetzt — ich fahre nicht mit Benzbergs nach Hause."

„Du fährst nicht mit Benzbergs nach Hause? — Das heißt, die reisen noch anders wohin. Deshalb können wir doch zusammenreisen, wir sind doch keine Narren der Prüderie."

Ninas Farbe ging und kam; Hans sah so zornig aus, als wisse er schon, was sie ihm zu sagen hatte, sie ängstigte sich davor, aber es mußte doch gesagt werden, es war doch nun einmal so. Ihre Verwirrung stieg und machte ihn immer ungeduldiger.

„Oder willst Du überhaupt nicht mit mir reisen? So sag's nur, und Du bist mich auf der Stelle los."

„Ich reise gar nicht, Hans — lieber Hans, sei vernünftig — Du bist doch kein zwölfjähriger Brausekopf mehr! Ich habe Adelen versprochen, für die Dauer der Festspiele hier zu bleiben."

„Adelen? — Victor?"

„Auch Victor," stimmte sie zu. Die Verwirrung war überwunden, sein Ton hatte sie gekränkt.

„Aber Nina, bist Du denn wahnsinnig? Bei diesen beiden willst Du bleiben? Bei diesen Menschen ohne Treue, ohne Ehre, ohne —"

„Halt ein, Hans — wie kannst Du so reden! Dafür gibt es eine einzige Erklärung: Du bist gar nicht darüber hinaus, Du bist gar nicht zu lange über See gewesen, Du hast weder vergeben, noch vergessen. Du kannst ja noch nicht einmal ohne Bitterkeit von ihnen sprechen."

„Und Du? Du steckst wie die Maus im Gang, hüben steh' ich, drüben der verdammte Rattenfänger, und Du rennst hin und her und weißt noch heutigentags nicht, wohinaus Du eigentlich laufen willst."

„Vergib, Nina," rief er gleich darauf, als er sich ihres blassen Gesichts bewußt wurde, und faßte ihre Hand zu leidenschaftlichem Druck. „Vergib und nimm Dich ein einziges Mal in Deinem Leben kurz — geh' mit mir nach Hause."

Aber die Farbe kam nicht wieder, und ihre Lippen legten sich fest aufeinander. Erst als sie ihre Hand frei gemacht hatte, sagte sie leise:

„Ich hab' es versprochen, sie brauchen mich, und ich kann es auch thun, denn ich fühle keinen Groll mehr."

„Nun denn! Nun also! Lauf in die Irre; Du wirst Dich dabei ja wohl so gründlich verlaufen, daß Du den Weg zu uns ehrbaren Philistern überhaupt nicht mehr wiederfindest."

Dabei stieß er die Zwinge seines Stockes so tief in die Erde, daß er zerbrach, warf ihn fort und ging raschen Schrittes davon.

Lise Benzberg klappte ihr Köfferchen zu und sah Nina schwermüthig an: die glückliche Nina, die in Bayreuth bleiben würde. Aber die glückliche Nina sah den ziehenden Wolken nach und wünschte, auch sie könne ihren Koffer schließen.

Ich hab' es versprochen, sie brauchen mich — sagte sie sich immer wieder vor, aber diese beiden Gründe reichten nicht aus, sie ruhig und zufrieden zu machen.

Hans Kieter war nicht wieder gekommen und hatte nichts von sich hören lassen; der zerbrochene Spazierstock blieb Ninas letzte Erinnerung an ihn und hinterließ ihr das quälende Gefühl, als habe er den Stab über sie gebrochen.

Am Bahnhof, wohin sie Benzbergs begleitete, wartete Adele.

„Ich muß doch Schildwache stehen, damit ihr mir die Nina nicht entführt."

„Ich hätte die größte Lust, Euch Bayreuthern dies Schnippchen zu schlagen," rief der Kapellmeister in den höchsten Tönen. „Und das sage ich euch: behandelt sie wenigstens halb so gut, wie wir sie behandelt haben würden. Ich traue euch nicht."

Adele lachte, faßte Ninas Arm und zog sie dicht an sich. „Aber sie soll ja unglaublich verwöhnt werden — lassen Sie's in Roringen in die Zeitung setzen, herzallerliebster Papa Benzberg, daß ich mich dazu verpflichte. Und zum Dank dafür, daß Sie mir das Goldkind lassen, will ich Ihnen im nächsten Wittwenfonds = Concert meine allerschönsten Lieder singen, und will mir sogar den obligaten Huldigungsstrauß selber kaufen, damit's halt gar keine Unkosten macht."

Der Zug setzte sich in Bewegung, aber Benzberg schrie noch ein: Angenommen! heraus, so hell und hoch, daß es der Lokomotivführer beinahe für ein Signal gehalten hätte.

„Er hat sich doch gar nicht verändert, der gute Alte. Der kommt niemals vorwärts und wird so weiter in Roringen leben, und wird da sterben, und sie werden ihm ein Denkmal setzen mit einem Halleluja singenden Engel darauf, genau so geschmacklos wie seinem Vorgänger. Leute, erstickt ihr denn nicht? Hat sich denn überhaupt etwas verändert, seit wir als Kinder über die Zäune kletterten?"

„Die Alten sind davon gegangen, braune sind grau geworden, Junge heraufgewachsen, winziges Volk hat sich neu dazugefunden, um die Lücken zu füllen — es sind aber wieder ganz dieselben Menschen."

„Du hast Dich auch nicht verändert! Sowie man mit Dir plauschen will, fängst Du zu philosophieren an. Laß das nach, Schatz, Du stirbst sonst wahrhaftig noch als alte Jungfer, und Deine Lücke in der Wildniß bleibt ungefüllt."

In etwas hatte sich Nina doch verändert, sie war nicht mehr empfindlich gegen Adelens Unarten. Adele wunderte sich selber, daß ihr Arm nicht zuckte, sondern ruhig liegen blieb, und daß die Sensitive von ehedem so gelassen mit ihr weiter wanderte nach der Wohnung, die sie nicht weit von der Sonne in einem Privathause innehatten.

„So, da sind wir. Das ist der Salon, Nina, in dem wir unsere Freuden und Schmerzen gemeinsam tragen müssen, je rechts und links haben wir zwei unsere Zimmer, ich hab' noch das Kammermädchen mit dem Kleiderstapel daneben. Du hausest hier, dem Salon gegenüber — Blick in's Grüne — gefällt Dir's? Ist's groß genug? Sonst müßten wir diesen Kleiderschrank wegrücken lassen und Dir das Käfterchen dahinter ausliefern, worin Nikolaus arbeiten will — was er doch nicht thut."

Nina fand ihr Zimmer groß genug und entzückend; Alles war freundlich zurecht gemacht, Blumen blühten in einer großen Schale zum Willkomm; auch ihr Gepäck stand schon da.

„Also, laß Dir's gefallen! Sowie Du Dich erfrischt hast, komm in den Salon zum Lunch — wir warten."

Nina legte nur Hut und Handschuhe ab, viel zu eilig, um zur Besinnung zu kommen. Sie wollte sich jetzt nicht besinnen, wollte sich nicht darüber wundern, daß sie Victors Gast war, daß Adele Folz ihr Blumen in's Zimmer stellte.

Als sie die Salonthür öffnete, lag Adele auf dem Langstuhl, hatte den linken Arm unter's Haar geschoben, winkte ihr mit der Rechten lebhaft zu und schickte ein feines Dampfwölkchen durch die blitzenden Zähne.

Victor stand am Fenster, wandte sich langsam um und ging Nina entgegen.

„Es ist lieb und gut von Dir, daß Du gekommen bist."

Ehe Nina antworten konnte, glitt Adele vom Sofa, klingelte und rief: „Bravo! Da seh' ich doch, daß mein Alter auch höflich sein kann. Kinder, kommt, ich hab' einen fafnermäßigen Hunger."

Sie ließ sich die zierlich aufgetragenen, auserlesenen Speisen vortrefflich schmecken, schwatzte lustig darauf los, nahm ihres Mannes Dienste unaufhörlich in Anspruch und ließ sich nicht durch die Wortkargheit der Anderen stören.

Sowie sie satt war, stand sie auf. „Nun muß ich mir's bequem machen — von früh an in Dreß, das halt' ich nicht aus. Auf Wiedersehen."

„Bist Du satt, Nina?"

„Längst."

Victor klingelte. Während das Mädchen abdeckte, ging er langsam im Zimmer auf und ab. „Darf ich rauchen?"

„Natürlich."

Er brannte sich eine Cigarette an und blieb vor dem Flügel stehen, der in der Mitte des großen Zimmers stand, das sehr hell und sehr bunt ausgestattet war.

„Alle Tage Sonnenschein macht müde."

Nina ließ den Schutzvorhang am Fenster niederziehen.

„Ist's besser so?"

„Ich danke Dir."

Dann schwiegen sie wieder. Das Mädchen legte eine himmelblaue, goldgestickte Peluchedecke auf den Eßtisch und verschwand; zugleich öffnete Adele die Nebenthür.

„So, da bin ich wieder. Gott bewahre! Habt ihr euch die ganze Zeit angeschwiegen?"

Adelens Erstaunen machte sie beide lachen und bei dem Lachen wurde Nina leicht um's Herz. Es war hier doch anders gewesen als draußen im Angesicht des Mainthals, im lärmerfüllten Sonnengarten, in Gesellschaft der schwärmenden Lise. Dies Zimmer mit seinem Flügel war trotz der himmelblauen Färbung erinnerungsvoller. Aber nun war das vorbei, nun war es überwunden für immer.

Adele stand noch in der Thür und lachte mit. Sie sah wunderschön aus, Hals und Arme schimmerten durch ein loses blaßblaues Morgenkleid, das Haar fiel offen in weichen Wellen bis zu den Ellbogen herunter, und die Augen ließ sie spitzbübisch verschlafen unter den goldenen Lidern hervorblitzen.

„Kinder, seid's lieb und schimpft nicht, wenn ich mich hinleg'. Wenn ich am Nachmittag sing', muß ich am Vormittag schlafen. Spiele doch der Nina was vor, die hat's gern, und meinen Schlaf stört das nicht. Man hört sich wirklich die Musik so sachte über."

Victor sah ihr nach; als die goldenen Haare hinter der Thür verschwunden waren, sagte er halblaut, als wolle er sich's kaum selber anvertrauen: „Sie hat nur Freude an dem eigenen Gesang, alles Andere ist ihr keine Musik."

Dann wandte er sich schnell zu Nina: „Nun also gehorchen wir. Was möchtest Du hören?"

„Etwas von Victor," antwortete sie; da sie aber sah, wie sich die wohlbekannte Falte an der Nasenwurzel vertiefte, setzte sie hinzu: „oder von Beethoven."

Er nickte und klappte den Flügel auf: „Setz Dich, Nina."

Sie setzte sich gehorsam an das verdunkelte Fenster, und er begann das Andante aus der Kreutzersonate zu spielen, von dem er wußte, daß sie es besonders liebte.

Gleich nach dem ersten Griff begann Adele drüben mit der Jungfer zu sprechen; Victor horchte und wurde unruhig, die Finger gehorchten ihm, aber die Gedanken gehorchten ihm nicht. Es waren Beethovens Noten, aber es war nicht Beethoven, was er spielte — und es war auch nicht Victor, durch den Nina diese Musik zuerst kennen gelernt hatte. Unruhig klang's und gereizt, sie empfand geradezu körperlichen Schmerz bei seinen Accenten und wurde von Minute zu Minute trauriger. Spottete er ihrer oder hatte er sich so verändert?

Als er endlich die flimmernden Variationen wie wohlfeilen Flitterstaat herunterjagte, sagte sie: „O Victor, Du kannst nicht mehr Beethoven spielen."

So leise sie sprach, er hörte es doch und brach mitten im Takt ab.

„Das Geschwätz da drüben macht mich nervös."

Nun hörte auch Nina, daß nebenan etwas lebhaft Toilettenfragen abgehandelt wurden. Sie stand auf und kam zum Flügel. „Ich habe es gar nicht gemerkt — und irgend einmal muß das doch auch besprochen werden. Mir scheint, Du hast Anlage zum Haustyrannen," setzte sie mit liebenswürdigem Lächeln hinzu.

Er blieb sitzen, und die Falte grub sich noch tiefer in seine Stirn. Sie will dich trösten, dachte er, sie will dir wohlthun, aber das macht's ja noch schlimmer. Ich hätte sie nicht halten sollen — ich war ein Narr, der seine leeren Taschen zeigt, wo er doch um Gotteswillen volle aufweisen sollte.

„Hol Deine Geige," bat Nina, „und laß uns die Sonate zusammen spielen. Mir liegt so wie so der Geigenklang im Ohr. Hast Du die Noten und hast Du die nöthige Geduld, wenn ich Dummheiten mache?"

Er that ihr den Willen und holte Noten und Geige. Das war immer noch besser als reden.

(Fortsetzung folgt.)

— Herbe Kritik. „Wie gefiel Ihnen das Bild „Gemse auf der Alm"?" — „Hm, ich habe gemeint, es stellte eine Ziege auf dem Kleiderschrank vor!"

ROTHSCHILD AND COMPANY

STATE AND VAN BUREN-STS.

(S. & H. 10 Trading Stamp, New York City)

Der hauptsächlichste Vorzug unseres Ladens sind seine Waaren, und die Vorräthe sind jetzt im bestem Zustande—jeder Artikel macht dem Laden Ehre, und Jedermann, der sich der Mühe unterzogen hat, Werthe zu vergleichen, wird ohne Zweifel zugeben müssen, daß dies absolut die niedrigsten Preise sind.

Während Ihr Eure Weihnachts-Einkäufe besorgt, bietet sich für Euch zugleich eine gute Gelegenheit, S. & H. Grüne Stamps zu sammeln. Sie bringen Euch hübsche Prämien, passend für Geschenke.

„S. & H." Grüne Trading Stamps frei mit jedem Einkaufe — Baar, auf Rechnung oder C. O. D. — 10 Stamps mit jedem Buch, das Ihr anzufangen beabsichtigt.

Großer Coat-, Suit- und Waist-Verkauf

Unsere Offerten für morgen bilden die Grenze der niedrigen Preise. Wir haben bereits Vorkehrungen getroffen zur Bedienung der größten Zahl von Coat-Käufern, die jemals diese Abtheilung unseres Ladens besucht hat. Jedem Item spricht für sich selbst; positiv die größte Geldersparniß-Gelegenheit des Jahres. Bei den hier angeführten Items ist die Quantität eine unbegrenzte.

$15 Tailor-made Coat Suits— zu . . . . **7.50** | $18 Tourist Coats— jetzt zu **10.75**

$12 Korset-fitting Kersey Coats für Damen, in Castor Farbe— mit Seide gefüttert, 15 Mal strapped besetzt **3.98**

¾ lange Coats für Mädchen, Zibeline und Beaver Tourist Facons, Farben, **6.98**

Damen-Skirts, Broadcloth u. Cheviot Walking Längen, $8 Werthe, zu **4.98**

$5 volle Länge Zibeline Coats für Kinder, in allen Farben und Größen, zu **2.98**

$25 ¾ lange Broadtail Plush Coats f. Damen, loser Gürtel-Rücken mit Braid besetzt und Satin gefüttert, zu **18.50**

$12 Velvet Shirtwaist Suits für Damen, speziell für morgen zu . . . . **7.98** | $4 weiße und schwarze China seidene Waists, mit Tucks u. Einsätzen besetzt **2.00**

$12 Cravenette Regen-Röcke für Damen . . **7.50** | $15 kurze Kersey Coats für Damen . . . . **8.50** | $10 Mohair Shirtwaist-Suits, jetzt **3.98**

$5 Crepe de Chine u. Taffeta Seide Waists, zu . . . . **3.98** | $5 fancy ganzwollene Walking Skirts für Damen **2.98**

$2 Brilliantine Waists, alle Farben, **1.00** — $1 schwarze Sateen Waists, **39c**

$10 seidene Waists, kleidsame Facons, **1.98** — $5 Sample Voile Waists, **2.98**

Heruntermarkirte Seidenstoffe

Reinseidene Taffetas, glänzend, festes Gewebe, passend für Waists und gute Futterstoffe, reguläre 49c Qualität, für........................ **29c**

Reinseidene Crepe de Chine, weich und schmiegsam, für Waists und Kleider, reguläre $1 Sorte, die Yard für...... **59c** | Reinseidene Peau de Cygne, alle Schattirungen, der beste Werth, der je für den Preis offerirt wurde, 85c werth, Montag...... **59c**

Schwarze ölgekochte Taffeta, garantirt strikt zuverlässig, gutes glänzendes Schwarz, stark und rauschende Appretur, 75c und 1.25 Qualitäten—

21zöllig, für **59c** | 27zöllig für....**79c** | 36zöllig für....**85c**

23zöll. reinseid. Mousseline Taffeta, in zwanzig verschied. Schattirungen, für Straße und Abendtrachten, regul. Preis 69c—Montag, unser Preis....... **39c**

22zöll. schwarze und farbige Velveteens, für **49c**.

24zöll. crushed Velveteens, 1.25 Qualität, für **98c**

Seide faced crushed Velvets, $1 Qualität für **75c**

27zöll, englischer Corduroy, die $1.25 Qualität, **1.00**

24zöll. Velutina Velvets, alle Schattirungen, für **75c**

24zöll. englischer Corduroy, $1 Qualität für **69c**

32zöll. Broadtail Velour, $3 Qualität, **2.25**

32zölliges Broadtail Velour, $5 Qualität für **3.50**

Spart ein Drittel an Kleiderstoffen

54zöllige schwarze reinwollene Zibelines....
54zöll. schwarze schwere englische Sicilians..
54zöll. schwarze reinwoll. import. Batiste....
45zöll. schwarzer reinwoll. Cheviot.........
45zöll. schwarzer reinwoll. Imperial Serge...
45zöll. schwarzer reinwoll. franz. Whipcord..

75c und $1.00 schwarze Stoffe, **45c**

$1.25 franz. Broadcloth, bessere permanente Finish, Twill-Back, in einer vollen Auswahl der besten Farben, spezieller Preis von............................ **88c**

54zöll. schlichte und fancy Zibelines........
52zöll. reinwoll. Tweeds u. Homespuns....
45zöll. import. fancy Chevrons...............
50zöll. schwere reinwollene Golf Suitings....
50zöllige neueste Mannish Suitings........
40zöll. Cream engl. Brilliantine...........

89c bis $1.25 Qualitäten, Yd., **49c**

69c reinwoll. Cheviots, fancy Mohairs, schlichte und fancy reinwollene Homespuns u. Crash Suitings, 69c bis 79c Sorten, unser Preis........... **39c** | 75c schwarze Batiste, sie sind 40 Zoll breit und sind doppelt so viel werth in Bezug auf Tragen und Aussehen, strikt reine Wolle — für nur................ **39c**

69c reinwoll. Henrietta, feine Atlas appretirte Qualität, 26 der besten und beliebtesten Farben; auch in all den besten Abend-Schattirungen — einer der besten Bargains, der je zu einem so niedrigen Preis offerirt wurde, — morgen dieser reguläre 69c Werth für.......................... **50c**

Domestics

Zweiter Floor.

10,000 Yds. Cream Shaker Flanell, extra schwer, für Baby-Kleider, wth. 8c, nicht mehr wie 10 Yds., Montag, per Yard.......... **3½c**

Schweres Outing oder Tennis Flanell, in rosa und blauen Streifen, werth 10c, nicht mehr wie 12 Yard, per Yard zu......... **4½c**

Lerma Wrapper Flannelette, alle dunklen Untergrunde mit fancy Scroll Entwürfen, während der ganzen Saison verkauft zu 12½c, Montag, Yd.. **9½c**

35c Bade-Roben Velours, Yd......**19c**

35c fancy Eiderdown, schwer........**19c**

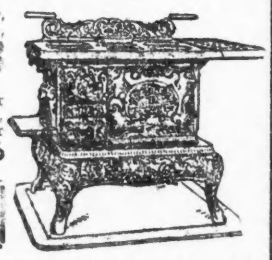
Standard L. L. Muslin, 36 Zoll..**3½c**

10c Kleider-Percales, Montag......**5½c**

7c Amoskeag Schürzen-Ginghams...**5½c**

7c silbergraues Kleider-Kattun......**4½c**

Oefen und Küchen-Geräthe



Nr. 8 Dearborn Cast Ranges, Dupler Grate, für Hart- oder Weichkohlen oder Holz, voll nickelverziert, mit vernickelten Thee-Shelves.................. **11.98**

Atlas Hot Blast Heizöfen, f. jedes Heizmaterial, nickelverziert.. **6.75** | Oak Heizöfen, für Kohlen oder Holz, Auswahl aller Arten aufw. v.. **3.25**

Victor 4-Tube Gas Radiators, Cast Base und Top, Aluminium bronzirt...................... **1.98**

L. F. & C.'s Nr. 0 Universal Food Choppers, hackt alle Sorten Fleisch, Frucht und Gemüse.... **85c**

2-Löcher Laundry-Oefen, Nr. 8 Größe, großer Top, extra schwer......................... **2.25**

6-zöll. glatte eiserne Ofenröhre, 24 Zoll lang................... **5c**

6-zöll. 4-Stück glatte eiserne Knie, **4c**

15-zöll. Kohleneimer, extra schwer, lackirt.................. **12c**

E-3 flüssige Ofenwichse...........**5c**

6 x 12 Gardinen-Strecker, mit Mittel-Stütze, nickelplattirte Nadeln, zu nur......................... **49c**

Carpetbesen, 3fach genäht, gut gem., **10c**

Bissell's Domestic Carpet Sweepers........................ **1.19**

Mrs. Potts' Bügeleisen, 3 Eisen, Griff und Stand, per Set...... **55c**

Gas-Lampen, vollständig, fertig zum Anbringen............... **23c**

Gas Torches, mit Schachtel nichttropfender Anzünder....... **9c**

Verkauf von Axminster Rugs

Wir kauften auf einem kürzlichen Verkauf eine Waggonladung dieser wohlbekannten u. begehrenswerthen Rugs in allen Größen. Der ganze Einkauf wird Montag zum Verkauf offerirt zu den niedrigsten Preisen von denen Ihr je gehört habt.

Smith's Axminster Rugs, drei Spezialitäten —

9 bei 12 Fuß,	8¼ bei 10½ Fuß,	27 bei 63 Zoll,
18.50	**16.50**	**1.98**
25.00 - Werthe.	23.50 - Werthe.	2.75 - Werthe.

Brussels Rugs, von dem Einkauf —

9 bei 12 Fuß,	6 bei 9 Fuß,	9 bei 10½ Fuß,
11.88	**5.98**	**9.98**
16.00 - Werthe.	9.00 - Werthe.	14.00 - Werthe.

$24 Wilton Velvet Rugs, 9 bei 12.............. **16.75**

$1 Oeltuch Ofen-Rugs — 1½ Yards im Quadrat........... **79c**

65c Brussels Carpet, Yd.**49c**

85c Velvet Carpet, Yd....**69c**

$3.50 Brusseline Rugs, 6 b. 9 F.... **1.98**

45c Ingrain Carpet, Yd...**30c**

30c Fußboden-Oeltuch, per Quadrat-Yard **22c**

Gardinen, Draperien

1,000 Paar schottische Netz-Gardinen, 3½ Yds. lang, in Ecru und weiß, schöne Partie von Mustern, $2 Werthe, per Paar zu.............. **1.50**

Cable Netz-Gardinen, extra doppeltes Spool Fischnetz, für Eßzimmer, Wohnzimmer etc., extra schwer und stark, eine Partie von 400 Gardinen, per Paar zu.. .... **2.50**

60zöll. Tapestry Couch-Decken, werth $1.75, jede................. **1.19** | 60-zöllige Couch-Decken, extra schweres Tapestry, jede............... **2.50**

Irish Point Spitzen-Gardinen, neue Sendung von importirten Waaren, per Paar zu 5.00 und......... **3.50**

Mercerized Tapestry Portieren, Odd Paare, Corded und befranst, irgend eine Farbe, Paar... **4.75** | Ruffled Netz Bettdecken, besetzt mit echtem Battenberg, volle Größe, reguläre $5-Werthe, zu........... **3.95**

Tapestry Tisch-Decken für Speisezimmer, neue Muster, zu, jede, 3.50, 2.50 und.......... **1.50**

50-zöll. Fancy Damaste, die Yard............ **50c** | Farbige Silkolines, reguläre 12c-Qualität, zu............ **8c**

Französischer farbiger Madras, werth $1.25, Yard. **75c** | Ausziehbare Fensterstangen, werth 10c, jede............ **5c**

Fancy Fisch-Netze, reguläre 30c-Qualität, zu...... **19c** | Fancy persische Stripes, zu, die Yard.............. **39c**

Kauft Groceries billig am Montag

Feiner granulirter Zucker, 20 Pfd. für....... **98c** | Procter & Gambles Lenox-Seife, 10 Stücke für.... **29c** | No. 1 sugar cured Calif. Schinken, das Pfund.......... **6½c**

Feines Tafelsalz, 10-Pfd.-Sack........... **5c**

Star Brand kondensirte Milch, 12 B. **1.00**

Graham od. Oatmeal Crackers, 3 Packete.. **25c**

Neu verpacktes Western Corn, 3 Büchsen.... **25c**

Sugar Loaf süße Wrinkled Erbsen, B **13c**

California Pfirsiche, Birnen od. Aprikosen, schw. Syrup, 3-Pf.-Büchse **23c**

Rumford's Backpulver, 3-Pfd.-Büchse. **25c**

Handgepflückte Navy-Bohnen, 5-Pfund.. **23c**

Granulirtes gelbes Cornmeal, 10 Pfd.. **19c**

California getrock. Limabohnen, 3-Pf. **20c**

Beste Perlen-Tapioca, 5-Pfd......... **19c**

Kings Buchweizen od. Pfannkuchenmehl, B. **9c**

N. O. Molasses, Gallonenkanne.... **59c**

Wool, Fairy, Ivory Seife, 5 Stücke für. **19c**

Snow White Waschpulver, 4-Pf.-Pack.. **15c**

Peerleß Evaporated Cream, 12 Büchsen. **50c**

Hard Maple Seife, 10 Stücke........... **35c**

R.&Co's Scouring-Seife, 5 Stücke... **19c**

American Poultry-Futter, 50Pf-Sack **90c**

Grobe od. feine Holzkohle, 10-Pfd. **25c**

Gem. Hühnerfutter 100-Pf.-Sack... **1.65**

Schöner mager gestr. Speck, per Pfund.... **17c**

Kettle Rendered Schmalz, 5-Pf-Pail. **55c**

Frisch gemahl. N. Y. Buchweizenmehl, 5-Pfd-Cloth-Sack...... **23c**

Feiner Mokka- und Java-Kaffee, 4½-Pfd., $1; Pfund......... **25c**

Rochelle hochfeiner Java- u. Mokkakaffee, 3½-Pfd., $1; Pfd.... **32c**

Swifts Cream Laundry-Seife, 10 St..... **39c**

Snider's Oyster Cocktail-Sauce, Pintflasche für.......... **22c**

Süße Florida-Orangen, Dutzend... **23c**

Flasche W. H. McBrayer Cedar Brook u. Flasche Oporto Portwein, **79c**

California Grape Brandy, 8 Jahre alt, per Gallone......... **2.35**

Zinfandel Claretwein, zwei Gallonen 1.20; Gallone.......... **69c**

Old Hock Rheinwein, ein feiner Tafelwein, per Gallone......... **90c**

10-Jahre alter Monogram Rye Whisky. Gallone........... **2.59**

D. L. Moore Bourbon Whisky, 14 Jahre alt. Gallone......... **3.25**

Old Private Stock Portwein, regulärer Preis $2. Gallone.... **1.29**

Geneva Holland Gin, zwei große Flaschen für 1.50; per Flasche...............**81c**

Das erste Weh.

Von Wilhelm Föllmer.

Die kleine Emma saß auf einem Fußschemel vor dem Bett der Mutter und hielt ihre Puppe im Arm. Von Zeit zu Zeit reichte aus dem Bett eine fieberheiße Hand heraus und fuhr liebevoll und streichelnd über das kleine Kindergesicht. Dann legte das vierjährige Mädchen seine Puppe behutsam auf den weichen Bettvorleger, kletterte auf den Fußschemel und schaute in das geröthete Gesicht der Mutter, aus dem die eigenartig glänzenden Augen liebkosend, ängstlich und sorgenvoll in das unschuldige Kinderantlitz blickten. Der Stuhl am Fußende des Bettes, auf dem abwechselnd ihr Mann und seine Schwester saßen, war augenblicklich leer. Mutter und Kind waren allein. Der Doktor hatte angeordnet, das Kind solle aus dem Krankenzimmer geschafft werden. Die Kranke bat nicht, sie befahl mit einer Energie, die man ihr bei dem schwächenden Fieber nicht mehr zugetraut hätte: „Mein Kind bleibt bei mir." Der Arzt wagte es nicht, seine Forderung zu wiederholen, und so blieb Emma im Krankenzimmer. Sie strich sorgend der Mutter die Haare aus dem Gesicht, gab ihr einen Kuß auf die trockenen, heißen Lippen und sagte:

„Mutter, Du mußt schlafen. Onkel Doktor hat gesagt, wenn Du schlafen kannst, wirst Du auch wieder gesund."

„Kind, ich fühle es, ich werde bald schlafen. Vergiß Du nur Deine Mutter nicht und denke hin und wieder mal an sie."

„Schlaf nur, Mutter. Ich will immer an Dich denken, immer auf den Zehen gehen und mit meiner Puppe ganz leise sprechen, daß Du es nicht hören kannst."

Die kleine Emma gab der kranken Mutter noch einen „Kucker", kletterte behutsam und leise von dem Schemel herunter, setzte sich, nahm die Puppe vom Bettvorleger wieder auf und wiegte sie in ihrem Arm und redete leise zu ihr, wie sie schlafen müßte, um gesund zu werden.

Das Kind mochte eine Stunde so gesessen haben. Der Stuhl am Fußende blieb unbesetzt. Es war die Zeit der Kartoffelernte. Die Kranke war ruhiger geworden; da hatte sich der Mann entschlossen, einige Fuhren Kartoffeln vom Felde heimzuholen. Er hatte die Schwester, die schon soviel Zeit geopfert, nicht davon benachrichtigt, hatte sie doch in ihrer Wirthschaft so viel aufgeschobene Arbeiten zu erledigen. Er wußte, sie butterte jetzt, und sie konnte doch nicht von der Buttermaschine fortlaufen. Die Kranke lag ja ruhig und still, sie würde wahrscheinlich einschlafen, wie es der Arzt wünschte, und dann hoffentlich recht bald gesund werden.

Die Mutter hatte nicht mehr herabgereicht und die Wangen ihres Kindes gestreichelt. Emma wunderte sich darüber, legte die Puppe bei Seite und stieg vorsichtig auf die Hutsche, um zu sehen, ob Mutter schlief.

Ja sie schlief. Aber es war doch sonderbar, sie hatte keine rothen Backen mehr, das Gesicht war wachsbleich.

Nein, sie schlief wohl doch nicht. Sie hatte ja die Augen auf; aber sie waren starr und hatten keinen Blick.

Emma fragte:

„Liebe Mutter, schläfst Du?"

Keine Antwort.

Dem Kinde wurde unheimlich zu Muthe. Sie lief zur Thür hinaus auf den Hof. Der Vater war soeben mit einem hochbeladenen Wagen heimgekehrt und wandte sich dem Hause zu, um nach der Kranken zu schauen. Da lief ihm sein Töchterchen in die Arme und rief:

„Mutter schläft, aber sie hat die Augen weit auf."

Der Mann verstand zwar die Worte des Kindes nicht, aber es ahnte ihm nichts Gutes. Er lief ins Haus, in die Stube: seine Frau war todt.

Das kleine Mädchen kam auch herein und fand den Vater auf dem gewohnten Platz am Fußende des Bettes. Er hatte den Kopf auf die Hände gestützt, und langsam tropfte es aus diesen auf den Fußboden.

Das Kind wußte nicht recht, was es daraus machen sollte. Vater mochte wohl auch eingeschlafen sein. So schlich es sich wieder hinweg, ging nach dem Garten, tanzte mit seiner Puppe und sang:

„Mutter schläft, Mutter schläft,
Nun wird sie wieder gesund."

Emma war voller Lust, Freude und Hoffnung.

Sie kam in den nächsten drei Tagen nicht aus dem Verwundern und Staunen heraus.

Man legte die Mutter in ein ganz schmales, schwarzes Bett und zog ihr das gute Sonntagskleid an. Sie mußte doch wohl recht fest schlafen, denn sonst wäre sie doch dabei aufgewacht. Dann kamen Onkel und Tanten von nah und fern. Alle in Festtagskleidern mit bunten Blumen in den Händen. Sie gingen alle herein zur Mutter, und — sonderbar — sie weinten ausnahmslos. Dann wischten sie die Thränen ab, sprachen leise untereinander und gingen auf den Zehen aus der Stube, als ob sie die Mutter nicht aufwecken möchten und ihr noch einen recht langen Schlaf gönnten.

Sie hatte doch nun lange genug geschlafen. Gestern, vorgestern, und schon vorher. Als das Zimmer leer war, kletterte Emma auf den schwarzen Kasten, der neben dem schwarzen, engen Bett stand und wollte Mutter mit einem „Kucker" aufwecken, wie diese es so oft mit ihr gethan.

Sie fuhr erschreckt zurück. Hu, war die Mutter kalt. Sie mußte wohl frieren. Schnell sprang das Mädchen vom Kasten herunter und wollte zur Tante laufen und sie bitten, doch Mutter eine Zudecke zu geben, damit ihr wieder warm würde. Da öffnete sich die Thür und herein trat ein Mann, der hatte ein langes, schwarzes, faltiges Kleid an. Vorn auf der Brust hatte er etwas Weißes, wie ein Blatt Papier, und auf dem Kopfe trug er eine runde Kappe, wie Nachbars Großvater, der immer in der Ofenecke saß. Nach diesem Manne kam der Vater, dann die Onkel und Tanten und Männer und Frauen, so viele, daß sie kaum alle in der Stube Platz hatten. Sie machten alle so ernste Gesichter, daß Emma ordentlich ängstlich zu Muthe wurde. Sie drängte sich deshalb zum Vater durch und faßte seine Hand. Nun hatte sie keine Furcht mehr. Alles war mäuschenstill.

Da stellte sich der Mann mit dem langen Rock vor Mutter hin und fing laut an mit ihr zu sprechen. Sie antwortet aber kein Wort und wacht auch nicht auf. Er ließ sich dadurch nicht stören und redete immer weiter auf sie ein. Aber Mutter blieb still. Da horte er auf zu reden. Nun traten einige Männer vor, faßten den schwarzen Kasten und wollten ihn auf das schmale Bett setzen.

Das konnte das Kind nicht mit ansehen. Es stürzte vor und rief:

„Nicht Mutter einsperren. Mutter schläft schon so lange. Sie soll nun munter werden und gesund."

Als man das Kind bei Seite schieben wollte, schrie es laut:

„Mutter, sie wollen Dich einsperren. Liebe Mutter, wache auf, liebe Mutter, werde munter. Du hast nun schon so lange geschlafen."

Mit den kleinen Fäusten schlug es auf den Sargdeckel, um Mutter aufzuwecken.

Da blieb kein Auge thränenleer. Selbst der gemüthsharte Todtengräber fuhr mit seinem Rockärmel verschämt über die Augen.

Schluchzend nahm der Vater Emma bei der Hand und hielt sie fest.

Draußen vor dem Hause standen die Schuljungen. Sie fingen an zu singen und zogen die Dorfstraße entlang. Dahinter wurde die Mutter von mehreren Männern getragen; dann folgte Emma, die zwischen dem Vater und dem Mann mit dem langen Rock ging, und dann kamen alle anderen.

Als der Zug hielt, wurde der schwarze Kasten, in dem die Mutter lag, an Stricken in eine tiefe, dunkle Grube hinabgelassen, und einige Leute schaufelten Erde hinterher. Da wurde Emma plötzlich bange. Da mußte ja Mutter ersticken.

Es war dem Kinde, als ob es selbst in dem Kasten läge und keine Luft bekäme. Es wurde ihr ganz schwarz vor den Augen; sie wollte schreien und konnte nicht. Dann schwanden ihr die Sinne.

Als Emma wieder zu sich kam, lag sie zu Hause in ihrem Bettchen. Sie wußte nicht recht, ob sie das alles geträumt hatte oder nicht. Nachdem sie angekleidet worden war, ging sie in die Küche, durch alle Stuben, Kammern und Ställe und suchte — Mutter. Als sie sie nirgends fand, wurde ihr unsäglich weh zu Muthe und sie fing bitterlich an zu weinen.

— Gemüthlich. — Arzt (der zu einer schwerkranken Bäuerin geholt wurde): „Donnerwetter, Bauer, warum habt Ihr mich denn nicht schon lange geholt?" — Bauer: „I ho halt denkt, wenn mer no a wengl warten, nache siehst Du eher, was für a Krankheit mei' Alte hat."

SIMON STRAUS INC.

58-60-62-64 W. Madison Str., nahe Clinton. — 58-60-62-64 W. Madison Str., nahe Clinton.

Ein Heim für Euch, oder irgend einen Theil eines Heims zu den leichtesten Bedingungen.

Verschönert Eure Zimmer, Eure Cottage oder Flat für die Feiertage und sichert Euch den vollen Vortheil des außergewöhnlichen Kreditplans, den wir für Angestellte und Andere, deren Ausgaben groß sind, eingeführt haben. Diese Einkäufe stören Eure Einkäufe von Weihnachts-Geschenken nicht im Geringsten und es steht Euch die hübscheste, reinlichste, modernste Auswahl von Möbeln zur Verfügung, die je in diesem Laden gezeigt wurde.

Waaren die jetzt gekauft werden, heben wir Euch bis Ihr sie wünscht.

1000 Royal Blue emaillirte Eimer, genau wie Abbildung. Innen und außen mit drei extra harten Coats emaillirt und zu einem harten Finish gebrannt in blauen und weißen Marmor-Effekten. Das Enamel, welches zur Fabrikation dieser Eimer gebraucht wird, enthält positiv kein Arsenik. Die Eimer sind durchaus in jeder Hinsicht erster Klasse Waaren. Unser extra spezieller Preis für Montag den ganzen Tag ist...... **30c**

Wir geben FREI mit jedem $100 Einkauf diese

Schöne Nähmaschine

Sie hat Drop Head, Stitch Regulator, selbst-einfädelnde Shuttle, und hat den neuen automatischen Bobbin Winder und Double Lock Stitch. Das Holzwerk ist substantiell und von geschmackvollem Aussehen. Das Zubehör besteht aus zwölf Nadeln, sechs Bobbins, mit Oel gefüllte Oelkanne, großen und kleinen Schraubenzieher, Sewing Guide, Guide Screw, illustrirtes Unterrichts-Buch. Diese Maschine ist in jeder Beziehung eine der besten, die sich gegenwärtig im Markt befinden. Wir garantiren diese Maschine für 20 Jahre.

Offen Abends bis 9 Uhr.

Simon Straus Special Stahl Kochherd. Der tadelloseste Stahl-Kochherd im Markte. Gestell aus kalt gerollt., schwerem gauged Stahl. Backofen sind viereckig und gut durch Fütterung gegen das Ausbrennen geschützt. Sectional Style für Hartkohle und Weichkohle und Holz. Der Rost ist der neueste Dupler Reversible zum Brennen von Holz und Kohlen. Diese Stahl-Range ist schwer vernickelt u. ist vollständig mit hohem Closet. Extra spezieller Preis, nur.................. **27.50**

Bedingungen für den obigen Herd: $3 Baar und $2.50 monatlich.

6 Fuß Ausziehtisch. Golden Eichen Politur, mit schweren Beinen. Gut konstruirt und hübsch polirt. Extra spezieller Preis........................ **3.75**

Neue Partien von Carpets, Rugs, Spitzen-Gardinen, Portieren, Oeltuch, Linoleum und Matten sind angekommen. Dieselben sind in den neuesten Mustern vertreten. Wir bitten Euch, dieselben in Augenschein zu nehmen.

Simon Straus Special Base Burner. Der tadelloseste Base Burner im Markte. Hat große runde Flues, große Radiation Chamber, und automat. Gas Cover über einem großen wegnehmbaren Magazin. Versehen mit Ransom Dupler Rost. Hat einen wissenschaftl. konstruirten Feuerplatz, der eine große Ersparniß an Heizmaterial ermöglicht. Schön vernickelt, und alle vernickelten Theile sind leicht zu entfernen. — Extra spezieller Preis.............. **27.50**

Bedingungen für den obigen Heizofen: $3 Baar u. $2.50 monatlich.

Spezielle Ankündigung

Wir bitten um Besichtigung unserer neuen

4 Zimmer-Ausstattung zu $72.50

Bedingungen an Ausstattung, $7 Anzahlung und $5 monatlich.

Keine Zweiggeschäfte. 58-60-62-64 MADISON STR. nahe Clinton. — Keine Zweiggeschäfte. 58-60-62-64 MADISON STR. nahe Clinton.

SIMON STRAUS INC.

Verlorene Manneskraft

Verursacht durch
Jugendthorheiten, Ausschweifung, Ueberanstrengung, Blutvergiftung oder schlechte Behandlung.

Meister-Spezialist.

Wie es Euch zu Muthe ist.

Ihr habt Rückenschmerzen, blaue Ringe unter den Augen, Flimmern vor den Augen, keinen erquickenden Schlaf, beim Aufstehen Morgens seid Ihr müde. Der Geist ist unstet. Ihr könnt Eure Gedanken nicht konzentriren. Euer Gedächtniß ist schwach. Ihr nehmt an Gewicht ab, seid hohläugig, das Weiße im Auge ist gelb, das Haar fällt aus und hat ein trockenes, lebloses Aussehen; Ihr seid ängstlich und befürchtet immer das Schlimmste, seid nervös und habt schlimme Träume. Ihr schreckt auf im Schlafe und erwacht erschreckt aus einem Traume auf; Ihr habt stechende Schmerzen in der Brust, keinen Appetit und meidet die Gesellschaft, seid lieber allein. Kennt Ihr die Ursache dieses Zustandes? Derselbe wird sich nicht von selbst bessern, sondern nach und nach immer schlimmer werden. Sprecht vor oder schreibt an den Meister-Spezialisten in der State Medical Dispensary, 66 E. Van Buren Str., Chicago, Ill.

Er garantirt, daß er Euch kuriren und Euer System kräftigen wird. Konsultation und Untersuchung frei. Ihr braucht nicht einen Dollar für Medizin oder Behandlung zu bezahlen, im Falle Ihr nicht kurirt werdet. Alles strikt vertraulich. — Jeder Zug bringt einige Leute von Auswärts, die kurirt sein wollen. Eisenbahnfahrt-Raten auswärtigen, nach der Stadt kommenden Patienten abgerechnet.

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.

Privat-Krankheiten Krampfaderbruch, Bruch, Emissionen, Schwäche, Anschwellung, Organschwäche, Beschwerden, Blutvergiftung und alle Krankheiten privater Natur, die man dem Hausarzt nicht gerne anvertraut.

Schreibt

Leute, die in andern Städten oder auf dem Lande wohnen, sollten sich wegen Untersuchung u. freier Rathertheilung an uns wenden.
Viele Fälle können durch häusliche Behandlung kurirt werden.

State Medical Dispensary,

S.-W.-Ecke State und Van Buren Str.,
Chicago, Ill.
Eingang 66 Ost Van Buren Straße.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Man schneide diese Anzeige aus.

Western Trust & Savings Bank

Kapital $1,000,000.00 — 157-159 La Salle Str., zwischen Madison und Monroe, Chicago. — Assets $5,500,000.00

Eine Staats-Bank unter Staats-Aufsicht.

Allgemeines amerikanisches und internationales Bankgeschäft

Checking Accounts unter günstigen Bedingungen.

3 Prozent Zinsen bezahlt auf Spar-Gelder und „Time Certificates of Deposit".

Erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum, in Beträgen von $500 aufwärts stets an Hand.

Sichere Bonds U. S. & Foreign Government ge- und verkauft, namentlich United States und ausländische Regierung-, County-, Stadt- und andere Municipal-Bonds, sowie Eisenbahn-, Gas & Electric Co.-, Straßen- und Hochbahn-Bonds, besonders geeignet für Banken, Versicherungs-Gesellschaften, „Trust Funds" und Leute im Allgemeinen, die ihr Geld sicher und gut anlegen wollen.

Ausländische Wechsel Fremdes Geld ge- und verkauft. Post- und Kabel-Anzahlungen, Kreditbriefe, Travellers' Checks auf alle Theile der Welt zu den billigsten Raten.

Kollektionen, auch Erbschafts-Regulirungen In Europa prompt besorgt.

Es wird deutsch gesprochen.

Joseph E. Otis, Präsident. H. Wollenberger, Hilfs-Präsident.
Walter H. Wilson, Vize-Präsident. W. C. Cook, Kassirer.
Lawrence Nelson, Vize-Präsident. W. G. Walling, Sekretär.

157-159 La Salle Str., zwischen Madison und Monroe.
7ok,dosodi,*

Finanzielles.

Kapital . . .	$4,000,000
Ueberschuß . . .	$1,250,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Sparkonto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.
11mai,mison*

PEOPLES TRUST AND SAVINGS BANK

4711 Ashland Ave.
Kapital . . $200,000.00
3 Prozent
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

Eine kleine Hausbank frei.

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum, und verkaufen erste Mortgages.

Beamte und Direktoren:
Nelson Morris, von Nelson Morris & Co.
E. A. Flynn, Präsident der National Live Stock Bank.
Claus F. Claussen, Pickle-Fabrikant.
Wilhelm J. Rathje, Vize-Präsident und Mgr.
Arthur Meeker, von Armour & Company.

Stattet uns einen Besuch ab.
Alle Sprachen gesprochen.
1sp,bosondi,3m

Greenebaum Sons,
BANKERS.
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft. 8ag,didoson*

James G. Robertson. Francis A. Lackner, Jr.
Robertson & Lackner.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Bau-Anleihen. Erste Hypotheken zum Verkauf.
622 Reaper Block,
Nordost-Ecke Clark und Washington Str.
5mai,bosondi,3m

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
„SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 31jl,so,1j

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
Georg. N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrson*

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,X,1j
245 Sedgwick Str.

GEORGE KNOBLAUCH FARM LAND CO.
offerirt Land zum Verkauf in folgenden Plätzen:
Cumberland Wisconsin.
Feines Hartholzland. $1.50 Anzahlung, Rest in zehn jährlichen Abzahlungen. Haus frei mit Land das gekauft wird. Preise von $10 bis $15 per Acker.
Carlton County, Minnesota,
Feines Farmland, leicht zu verbessern, von $7 bis $10 per Acker. $1.50 bis $2 Baar per Acker. Rest in fünf jährlichen Zahlungen.
Billings County, Nord Dakota,
Prairie-Land, $7 bis $12 per Acker. Ein Drittel Baar, Rest in fünf jährlichen Zahlungen. 25 Kühe mit jedem Kauf von 160 Acker und 160 Acker Regierungsland frei.
Wegen weiteren Einzelheiten sprecht in unserer Office vor. 16nov,miso,12t
207--115 DEARBORN STR.

Schiffskarten
auf die besten Linien, nach und von Europa, sehr billig.
Weihnachts-Exkursionen
nach Europa auf neue sichere Schnelldampfer zu reduzirten Preisen. Geldsendungen, Kollektionen, Erbschafts-Einziehungen, amerikanische Pässe und Notariats-Angelegenheiten pünktlich und reell besorgt.
GLOBE TOURISTS AGENCY,
H. ELIASSOF, Prop.,
93—95 FIFTH AVE., Ecke Washington Str.
13nov,sondido*

Geld zu verleihen
auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum.—Niedrigste Raten.—Prompte Bedienung.—Darlehen zum Bauen eine Spezialität.—Erste Hypotheken immer zu verkaufen.
Grundeigenthum gekauft und verkauft.
Sprecht bei uns vor.
S. W. STRAUS & CO.,
114 LaSalle Str. Tel. Main 3624.
1no—28jb,X

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Der schroffe Kipling. — Was derselbe vor fünfzehn Jahren über Chicago zu sagen gehabt hat. — Ob er jetzt sein Urtheil wohl mildern würde? — Schlechte behördliche Vorbilder. — Der amtsübereifrige Bürgermeister von Joliet und Herr Wicks oder Weeks von Pontiac. — Ein schwieriger Rechtsfall.

Als Rudyard Kipling, der streitbare Poet, im Jahre 1889 zum ersten Male nach Chicago kam, da hat dieses bekanntlich gar keinen guten Eindruck auf ihn gemacht. Er äußerte sich damals recht abfällig über „eine Stadt, in welcher man Schmutz für Luft ausgibt und in blindem Lokalpatriotismus auch anderweitig nur allzugeneigt ist, örtliche Einrichtungen und Errungenschaften zu überschätzen". — Seither sind fünfzehn Jahre vergangen. Die Chicagoer Atmosphäre ist nicht ganz so räucherig mehr, wie sie ehemals gewesen, aber Fremden gegenüber werden wir mit dieser Behauptung nur an Tagen mit außergewöhnlich günstigen Witterungsverhältnissen nicht auf ein ungläubiges Lächeln stoßen. Und doch ist seitens der Stadtverwaltung mit Hilfe einer kleinen Schaar von Freiwilligen aus den Reihen der Bürgerschaft im Laufe der Jahre Manches geschehen, um dem Rauchübel zu steuern.

Vor Jahr und Tag ist nach langem Hin- und Herberathen eine neue Antirauch-Ordnung zustande gekommen, welche in der Theorie seither den Ruß und Rauch und Qualm vollständig aus der Stadtgemarkung hätte verbannen sollen. Woran es liegt, daß diese Wirkung noch nicht eingetreten, ist eigentlich unerfindlich. Sachverständige oder doch Leute, die sich als solche ausgaben, haben auf's klarste dargethan, daß es nur eine verhältnißmäßig unbedeutende Ausgabe für eine ebenso praktische wie einfache Vorkehrung an den Feuerungsstellen erfordere, um nicht nur die Raucherzeugung vollständig zu verhüten, sondern auch die Heizkraft des Feuerungsmaterials weit gründlicher ausnützen zu können, als es bislang geschehen war, wodurch sich auf diesem Gebiete eine Ersparniß im Betrage von 25 bis 40 Prozent würde erzielen lassen. Man hätte nun meinen sollen, daß die Leiter der Fabriken, Verwalter der Hochbauten usw. fröhlich über einander fallen würden, um die fragliche Einrichtung zu treffen und so das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Aber es ist nichts Derartiges geschehen. Nur einige wenige Fabrikgesellschaften haben sich der getroffenen Bestimmung gefügt, die meisten anderen lassen es nach wie vor darauf ankommen, daß man sie von Zeit zu Zeit wegen „Rauchunfugs" belangt und ihnen eine Geldstrafe zudiktirt, mit deren Bezahlung sie sich in der Regel nicht zu beeilen brauchen.

Der vorstehend geschilderte Sachverhalt entbehrt allerdings den Reiz der Neuheit, aber neu dürfte in Verbindung mit demselben sein, daß der Stadtrath sich gegenwärtig mit Erhebungen über die Ursachen beschäftigt, weshalb auch in den Gebäuden der Stadtverwaltung, in der Stadthalle zum Beispiel und in den verschiedenen Pumpenstationen noch keinerlei Anstalten getroffen worden sind, um der Rauchentstehung vorzubeugen. Der Rauchinspektor hat achselzuckend erklärt, er könne gegen die Stadtverwaltung doch nicht gut Strafanträge stellen. Gefragt, wie es sich in dieser Beziehung mit dem Rechtsstandpunkte der Schulverwaltung verhalte, die mit zu den ärgsten Rauchsündern zählt, welche die Stadt überhaupt aufzuweisen hat, gab er zur Antwort, da läge die Sache weit einfacher und günstiger. Der Korporationsanwalt, den er um Rath angegangen, hätte nach langem Herumblättern in Gesetzbüchern und Sammlungen obergerichtlicher Entscheidungen das Gutachten abgegeben, gegen die Mitglieder des Schulraths könnte man strafrechtlich wegen Pflichtvernachlässigung vorgehen, falls sie den obrigkeitlichen Bestimmungen nicht nachkämen. Schulraths-Präsident Mark ist nun benachrichtigt worden von dem trüben Schicksal, welches ihm und seinen Rathsgenossen unter Umständen blühen kann, und man ist gespannt darauf, ob dieser Schreckschuß die erhoffte Wirkung haben wird.

* * *

Die unter geheimnißvollen oder doch bisher großentheils unaufgeklärten Umständen auf der Landstraße in der Nähe von Lemont erfolgte Ermordung des Kraftwagenlenkers Bate gibt nicht nur den Spürtalenten der Chicagoer Polizeimacht, sondern auch den Sicherheitsbehörden fast sämmtlicher, 40 bis 100 Meilen westlich oder südwestlich von Chicago gelegenen Kleinstädte eine seltene Gelegenheit, sich zu bethätigen und ihrer Einbildungskraft freiesten Spielraum zu gewähren. Die Zahl der „Theorien", welche über den Mord, bezw. die Umstände, welche zu demselben geführt haben, aufgestellt worden ist, geht bereits in's Aschgraue, eine vollkommen richtige scheint indessen bisher noch nicht darunter zu sein. Ebenso wenig hat man bei einer von den zahlreichen Verhaftungen das Richtige getroffen, welche man in Verbindung mit dem Falle bereits vorgenommen. Durch jede derselben ist ein mehr oder minder heftiger Hereinfall der dabei betheiligt gewesenen „Sicherheitsorgane" bedingt worden. Nicht am wenigsten scheint es dem amtsübereifrigen Bürgermeister von Joliet, Herrn Crolius, darum zu thun zu sein, sich bei dieser Geschichte zu blamiren. Nicht genug, daß derselbe, ohne dazu irgendwie verpflichtet zu sein, innerhalb des Weichbildes der seiner fürsorglichen Obhut unterstellten Stadt die Leitung der polizeilichen Nachforschungen persönlich übernommen hat — er läßt es sich auch nicht verdrießen, allen nur möglichen „Spuren" nachzulaufen, welche außerhalb seines Machtbereiches „entdeckt" werden.

Bös auf den Leim gegangen ist der Herr Bürgermeister besonders in einem Falle. Wurde da aus dem Flecken Ransom gemeldet, daß sich daselbst ein verdächtiger Bursche Namens Wicks oder Weeks herumtreibe, welcher allerlei verlorene Andeutungen fallen lasse über einen argen Zusammenstoß, den er in der Nähe von Joliet mit einem Kraftwagenlenker gehabt. Herr Crolius und einige von seinen Häschern machten sich unverweilt auf den Weg nach Ransom und trafen dort das betreffende Individuum auch richtig vor. War dasselbe schon durch die gemachten Aeußerungen verdächtig geworden, so wurde in den Augen der Fahnder dieser Verdacht zur Gewißheit dadurch, daß Wicks oder Weeks einen hellen Sommerüberrock auf dem Arme trug, wie solches auch von „Mr. Dove", dem muthmaßlichen Mörder des Bate, gemeldet worden war.

Auf vorsichtige Fragen nach seinen Zivilverhältnissen hatte der Biedermann mit liebenswürdiger Offenheit aber ein wenig verworren erzählt, er betreibe einen Leihstall in Pontiac, oder vielmehr er hätte ein solches Geschäft betrieben, sei damit aber auf's Trockene gerathen, nun hätte er das Geschäft oder das Geschäft ihn aufgegeben. Mit den Trümmern seiner Habe hätte er sich auf eine ausgedehnte Bierreise begeben und sei er hier in Ransom, wo ihm ein lieber Vetter wohne, gestrandet. „Ein lieber, wirklich ein sehr lieber Vetter," wiederholte er schwermüthig, und dem scharfäugigen Bürgermeister von Joliet entging es nicht, daß durch den Ton, mit welchem Weeks oder Wicks das sagte, eine Unterströmung von Haß und Verachtung zog, und daß gleich darauf ein Blick des Ingrimms aus den Augen des Verdächtigen sich auf den „hellen Ueberrock" senkte, welchen der Mann über dem Arme trug. Da Wicks auch der hohen Obrigkeit gegenüber nicht in Abrede stellte, daß er auf seiner jüngsten Wanderfahrt in der Nähe von Lemont mit einem Kraftwagenlenker Streit gehabt, so nahm man ihn mit nach Joliet in die Untersuchungshaft. Dort hat sich nachträglich herausgestellt, daß Wicks oder Weeks den verdächtigen hellen Ueberrock erst in Ransom bekommen hatte, und zwar von seinem lieben Vetter, der sich zur Gewährung eines Darlehens an den Mann aus Pontiac nur unter der Bedingung verstanden hatte, daß dieser ihm einen eleganten warmen Kaftan, den er noch aus dem Zusammenbruch seines Geschäftes gerettet hatte, gegen das schon ziemlich schäbige helle Sommergewandel überließ, welches dem Zugereisten noch obendrein zu eng war. Zu der Reise nach Joliet hatte sich der Ex-Besitzer des Leihstalls nur deshalb so bereitwillig verstanden, weil er bei dem gastfreundlichen Vetter in Ransom, welcher eine Barbier- und eine Billardstube betreibt, sein Nachtquartier auf dem Billard hatte aufschlagen müssen, was ihm auf die Dauer gar nicht behagen wollte, obgleich der Vetter ihm vorrechnete, daß er bei einem Anderen für die Benutzung des Billards mindestens 50 Cents die Stunde würde zahlen müssen, während er bei ihm, dem lieben Vetter, dieses Vergnügen ganz umsonst genösse. Gegenwärtig befindet Wicks oder Weeks, in Freiheit gesetzt, sich auf der Suche nach einem anderen Billard und zugleich nach einem Advokaten, der geneigt sein würde, in seinem Namen einen Schadenersatzprozeß gegen den Mayor von Joliet anzustrengen und ihm auf das Zahlungsurtheil, welches er zu erlangen hofft, einen anständigen Vorschuß zu gewähren.

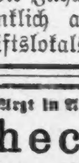
* * *

Ein Streitfall eigner Art ist dieser Tage vor den Kadi Martin gebracht worden, der sich jetzt nächtlicherweile schlaflos auf seiner Lagerstatt wälzt, weil er sich nicht klar darüber zu werden vermag, wie er die Sache entscheiden soll.

Der Roßtäuscher E. H. Schloen klagt gegen die Papierhandlung Pilcher, Scott & Hamilton auf Zahlung von $165 für einen Gaul, den sie von ihm gekauft hat. Das Pferd ist dem Chef der genannten Firma, Herrn Pilcher, von Schloens Oberstallmeister und Faktotum, Herrn Pioso, aufgeschwatzt worden. Auf die Frage Pilchers, ob der Gaul nicht etwa krank sei, hat Ploso offen und ehrlich geantwortet: „Gegenwärtig nicht, aber vor 14 Tagen haben wir's in's Hospital bringen müssen, weil es von einem Nervenleiden befallen war. Hat ein Pferd aber dergleichen einmal überstanden, so ist es in der Regel besser als vorher." — Der gute Pilcher hatte diese Belehrung über die Naturgeschichte des Pferdes dankend an- und das Pferd mitgenommen. Einige Tage darauf zeigten sich bei dem Gaul starke Anzeichen zunehmender Lahmheit; dann verlor sich die Freßlust bei dem Thiere, und obwohl dieser Umstand für die Eigenthümer einen gewissen Vortheil bedingte, so befürchteten dieselben doch, daß das Pferd auf die Dauer nicht zur Arbeit taugen würde, wenn es nicht fräße. Während sie noch mit dieser Sorge kämpften, wurde ihnen von ihrem Kutscher gemeldet, daß das neue Roß nun auch noch in Trübsinn zu verfallen scheine. Die Inhaber der Firma standen nachdenklich an dem Fenster ihres Geschäftslokals, den Gaul betrachtend, der mit einer Ladung Papier vor dem Hause hielt und in der That nichts weniger als vergnügt aussah. Plötzlich schien das Pferd einen Entschluß zu fassen. Es warf den Kopf zurück und stürmte mit dem Wagen davon, der Brücke zu. Die Brücke war offen, aber statt das Thier zum Halten zu bringen, schien dieser Umstand es erst recht zu locken, ja geradezu sein Vorgehen veranlaßt zu haben. Es sprang in den Fluß, den Wagen mit der schweren Ladung Papier hinter sich herziehend. Man hat es lebend nicht wieder gesehen.

Die Herren Pilcher, Scott & Hamilton erklären nun, von Rechts wegen sollte Schloen, statt von ihnen Geld für seine wahnsinnige Mähre verlangen zu dürfen, gerichtlich angehalten werden, ihnen den Schaden zu ersetzen, welcher ihnen aus den Begleitumständen des Selbstmordes erwachsen ist, welchen das Thier klärlich begangen habe. Der Kadi hat sich, wie gesagt, die Entscheidung dieses Streitfalles vorbehalten und sucht jetzt nach Präzedenzfällen, die er zur Richtschnur nehmen könnte. —ss.

Der bekannteste deutsche Arzt in Amerika
Dr. Pusheck,
192 Washington Str.,
Behandelt alle Krankheiten
Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends, um Solchen zu dienen, die tagsüber nicht abkommen können. Sonntags geschlossen.



Allerärztlicher Rath
frei persönlich in der Office oder per Brief. Was Deine Krankheit auch sei—hole Dir Rath oder schreibe.
Push-kuro sowie Cold-Push und Dr. Pusheck's Hauskuren sind hier zu haben.
10nov,dosomi

Proben schottischen Humors.

Aus London wird geschrieben: Der anglikanische Dechant Sydney Smith hat einmal gesagt, daß es eines chirurgischen Einschnitts bedürfe, um einem Schotten einen Witz in den Schädel zu bringen. So ganz ohne Humor sind die Bewohner des nördlichen Königreichs jedoch nicht, auch wenn es wahr ist, daß die Schotten dank ihrer bedächtigen Natur nicht zugänglich sind für den raschen und sprudelnden Witz, der die irischen Kelten kennzeichnet. Aber Humor und Witz haben sie doch, nur ist er etwas schwerfälliger als die englische Art. Aus diesem Grunde haben die Engländer von jeher wenig Verständniß für den schottischen Witz gezeigt. Diesem Mangel an Verständniß muß man es auch zuschreiben, daß Horace Walpole behauptete, die ganze schottische Nation sei durchaus ohne Witz und Humor, und nicht imstande, ihn zu würdigen. Vor einigen Monaten haben wir auf die von Sir Archibald Geikie, dem schottischen Geologen veröffentlichten „Erinnerungen" aufmerksam gemacht, welche eine Menge Proben trockenen schottischen Humors enthalten. Und nun kommt auch ein schottischer Geistlicher, der bekannte Theologe Gillespie mit einem ganzen Band Geschichten, die als Belege des schottischen Humors angeführt werden können. Und zwar hat der Theologe, gerade wie der Geologe, seine Proben unmittelbar dem schottischen Leben, und zwar allen Schichten der Gesellschaft entnommen. Da ist der Schuljunge, der auf die Frage eines Bekannten, welchen Platz er in der Klasse einnehme, mit unverkennbarem Selbstgefühl aussagt: „Ich bin dem Dux (Primus) zunächst." Und wie der Fragesteller sich erkundigte, wie viele Schüler denn in der Klasse seien, erhält er zur Antwort: „Ich und ein kleines Mädchen."

Unter den Anekdoten über Professoren ist eine der besten die Erzählung, welche den Professor Robert Buchanan zum Gegenstand hat. Dieser als „Logik Bob" unter den Studenten von Glasgow bekannte Gelehrte war ein gewaltiger Weiberhasser. In einer Prüfung fragte er einen der Studenten, was man von den Hexen in „Macbeth" lernen könne. Der junge Mann kannte den Fragesteller genau und antwortete: „Eine den Weibern angeborene Veranlagung zur Bosheit". „Ganz richtig!" war die Antwort des Professors mit zustimmendem Kopfnicken. —Die allen Schotten angeborene Habsucht kommt in der Antwort des kleinen Knaben zum Ausdruck, dessen Bruder eine Silbermünze verschluckt hatte. Statt zum Arzt zu gehen, eilte er nach dem Pfarrhaus, und auf die Frage, warum er den Prediger holen wolle, erwiderte er: „Vater sagt immer, wenn einer im Leib Silber hat, so kriegt's der Pfarrer schon aus ihm heraus." — Aus der Zeit, als Eisenbahnen in Schottland noch eine neue Einrichtung waren, stammt die Antwort des Schaffners zu Biettock, den eine alte Dame fragte, ob der Zug in Moffat, der letzten Haltestelle, anhalte: „Ja, Mum; wenn er nicht hält, so gibt's eine greuliche Beule." — Die schottische Feuchtfröhlichkeit kommt bei den zwei Bauern zum Ausbruch, welche bei einem Festmahl zu Ehren eines volljährig gewordenen Sohnes eine Menge Sekt vertilgt hatten, und Schnaps verlangten, „weil Mineralwasser den Magen schwächten."

Der Züricher Schuster und der Zar.

Der russisch-japanische Krieg scheint in eine neue Phase seiner Entwicklung treten zu wollen: Ein biederer Schuhmachermeister aus Zürich hat den heroischen Entschluß gefaßt, sich einzumischen und als ehrlicher Makler den Frieden zwischen Europa und Asien herbeizuführen. Der gute Mann weiß, wo Rußland der Schuh drückt; er hielt es daher für das beste, an den Zaren einen langen Brief im schönsten Schweizerdeutsch zu schreiben und ihn höflich, aber dringend zu ersuchen, die Mobilmachung einzustellen. Es sei schade um das schöne Geld, das dabei verthan werde, zumal wenn man bedenke, wie mit diesem Gelde das Kleinhandwerk, besonders die Schusterei, unterstützt werden könnte. Ein zum Himmel schreiendes Unrecht sei es, daß man so viele Menschen wegen einer solchen Sandwüste, wie es sicherem Vernehmen nach die Mandschurei sei, umkommen lasse, und der Zar sollte in seiner gesicherten Position in Erwägung ziehen, daß jeder Soldat sozusagen auch eine Mutter hat. Der friedliebende Schuster aus Zürich wundert sich sehr, daß der Zar diesen Brief, der schon vor einigen Wochen abgegangen ist, bis jetzt nicht beantwortet hat, obwohl das Schreiben ganz richtig: „An den Zaren Nikolaus in Petersburg, Rußland" adressirt und mit einer Freimarke beklebt war.

Eure Krankheit
kann geheilt werden.
Männer, leset dies!

Dr. Weintraub, Wiener Spezial-Arzt.

Ich werde Euch für $12.50 per Monat kuriren.

Diese liberale Offerte wird gemacht, um Allen, die ihr Geld nutzlos verdoktert haben, eine Gelegenheit zu geben, geheilt zu werden, und um den vielen Leuten, die von Dutzenden von Aerzten nutzlos behandelt wurden, zu zeigen, daß ich die einzigen Methoden habe, um eine nachhaltige Heilung zu erzielen.

Ihr bezahlt nicht für Fehlschläge, sondern für Heilungen.

Wenn ich einen Fall übernehme, so heile ich ihn auch, denn ich übernehme keine unheilbaren Fälle. Ich will jedem Patienten, der bei mir in Behandlung tritt, dies beweisen.

Ich will, daß jeder Mann, der an irgend einer speziellen Krankheit leidet, zu mir kommt und sich vertraulich ausspricht. Ich werde Euch meine Behandlungsmethode erklären, die ich erfunden und vervollkommnet habe nach jahrelanger Erfahrung in der Behandlung von Spezial-Krankheiten der Männer. Tausende haben sie versucht, und sie war erfolgreich. Ich mache keine besonderen Verlockungen, um Patienten zu erlangen, denn meine Bildung, meine Erfahrung, mein Gewissen und mein Ruf verdammen alle solche Quacksalbereien. Wenn Ihr bei mir vorsprecht, untersuche ich Euch gründlich und gebe Euch eine ehrliche und wissenschaftliche Meinung über Euren Fall. Wenn ich nach einer Untersuchung finde, daß Euer Fall unheilbar ist, werde ich es Euch sagen. Wenn ich dagegen finde, daß Euer Fall heilbar ist, versichere ich Euch eine nachhaltige Heilung und gebe Euch eine geschriebene Garantie, Euch zu heilen. Mein geschäftlicher Ruf gibt meiner Garantie Werth, wovon Ihr Euch leicht überzeugen könnt. Ich mache keine falschen Versprechungen. Ich verspreche nichts, was ich nicht halten kann und thue immer, was ich verspreche.

Leset dies: Ueber 90 Prozent der Männer haben einst im Leben Thorheiten begangen. Solchen Männern reiche ich eine hilfreiche Hand. Ich kann Euch nachhaltig heilen, ganz gleich, wer fehlgeschlagen hat.

Blutvergiftung Ich beseitige jedes Symptom dieser schrecklichen Krankheit in 1 bis 3 Wochen und heile sie in kurzer Zeit.

Absonderungen Diese hören sogleich auf und ich beseitige alle üblen Folgen in kurzer Zeit zu einem mäßigen Preis.

Beschwerden In 15 Tagen kurirt. Kein Schneiden, keine Schmerzen oder Zeitverlust. Sprecht vor oder schreibt wegen Einzelheiten.

Verlorene Manneskraft Ganz gleich wie alt, in ein paar Wochen geheilt.

Ehe Ist eine göttliche Einrichtung des allweisen Schöpfers. Wenn Ihr schwach oder krank seid, solltet Ihr kurirt werden, ehe Ihr diesen Schritt unternehmt. Wenn Ihr bereits verheirathet seid, solltet Ihr Euch kuriren lassen.

Krampfaderbruch und Verlust der Manneskraft — diese zwei Krankheiten führen mehr Elend und Unglück, Selbstmord- und Ehescheidungsfälle herbei, als alle anderen Krankheiten zusammen.

Konsultation frei!

DR. WEINTRAUB,
Wiener Spezial-Arzt.
Office: NEW ERA MEDICAL INSTITUTE,
3. Floor, 246-248 State Strasse,
gegenüber Rothschilds Department-Store.

Sprechstunden: 8:30 Vormittags bis 8 Uhr Abends. — Montags, Mittwochs und Freitags nur von 8:30 Vormittags bis 5:30 Abends. — Sonntags von 10 bis 12 Uhr.
son

Pelz-Waaren.

Für hochfeine Pelze zu niedrigen Preisen probirt den neuen Laden von S. M. Weir & Co. (Herr Weir war früher Anpasser und „Designer" bei Marshall Field & Co.) Wir haben die allerneuesten Muster und garantiren jedes Kleidungsstück, daß es perfekt paßt.

Die besten London Dyed Alaska Seal Jackets auf Bestellung für...... $300.00

S. M. Weir & Co.
410 Republic Building,
Ecke State und Adams Str.
16nov,miso,6w

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS,
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS,
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20no,mifaso*

Schwarzwälder Kuckuck-Uhren

sind prachtvolle u. nützliche Geschenke.
Geo. Kuehl & Co.
Importeure,
178 E. Randolph Str.
Erster Laden östlich vom Hotel Bismarck.
2ok—24dz,sonmifr

Mitglieder Chicago Stock Exchange, Chicago Board of Trade.
Ground Floor 112 La Salle Str.

Die gegenwärtige Zeit ist außerordentlich günstig um Aktien zu kaufen, da dieselben, infolge der vorjährigen Krisis in Wall Street sehr billig sind.
Wir sehen einem Geschäftsaufschwunge entgegen, dem ein bedeutendes Steigen von Aktien vorausgeht.
Solche Gelegenheiten, Geld zu verdienen, kommen nur sehr selten. Wir rathen schnell zu handeln!

Von Frantzius & Co
9nov,misoson,5w

$3.50 Kohlen $3.50

Royal Nut..............................	$3.50
Royal Lump..............................	3.75
Beste Indiana Nut..............................	3.75
Beste Indiana Lump..............................	4.00
Hocking Lump..............................	5.00
Semi-Hartkohle, Range und Chestnut...	5.25
Semi-Hartkohle, Lump..............................	5.50

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.

E. Puttkammer,
109 RANDOLPH STR.,
Schiller Gebäude.
Bestellt per Post oder Telephone Central 331.
24ok,codX,1m

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 83 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends, Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *2

$5.00 per Monat.

Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im

KIRK MEDICAL DISPENSARY,

Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg. Eingang 112 Clark Str., Ecke Washington Str. Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 5 Nachm. Sonntags: 9 bis 12.
Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv und nachhaltig kurirt in 30 bis 60 Tagen und das Bruchband ist für immer unnöthig, keine Schmerzen, Gefahr, Operation oder Abhaltung vom Geschäft. Geschriebene Garantie einer nachhaltigen Heilung in jedem Falle. Hämorrhoiden, Fissures, Geschwüre und alle Afterkrankheiten schnell und nachhaltig geheilt durch neue und schmerzlose Methoden.
Krankheiten der Augen, Ohren, Nase, Kehle und Lungen, Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nervenleiden, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, Krankheiten von Frauen und Kindern und alle chronischen oder Privatleiden jeder Art, welche von Anderen als hoffnungslos aufgegeben wurden, schnell und nachhaltig kurirt. Konsultation frei.
Freie X-Strahlen Untersuchung.
Unser elektrisches Departement enthält eine der größten, neuesten und besten X-Strahlen-Maschinen der Welt, welche dazu dient, um eine Diagnose bei verborgenen Leiden festzustellen, die durch gewöhnliche Methoden nicht entdeckt werden können.
11ok,didoso,1t

Neue Methode der Zahnkunde

Einfach um das Publikum mit der prächtigen Qualität und absoluten Zuverlässigkeit bekannt zu machen, gestatten wir uns folgende Offerte: **$6**
Ein Gebiß unserer berühmten
$8.00 falschen Zähne

Konsultation und Untersuchung **Frei!**

Zum Nutzen von Leuten, die unsere Offerte von letzter Woche nicht annehmen konnten, dehnen wir sie auf eine weitere Woche aus.
Kronen und Brückenarbeit eine Spezialität.
Gold- und Silber-Füllung zur Hälfte des regulären Preises.
Es wird deutsch gesprochen. Abends offen bis 10.
McCHESNEY BROS., Ecke Clark und Randolph Str.
Phone Central 2047. 19no,safodido*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden, Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 per Flasche.—Prof. De Bois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.—Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13ma,tX,1j

Heilt Euch selbst
French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.
10ma,didoson*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr Vorm.

Leset die „Abendpost".

Für die Küche.

Gespickte saure Kalbskeule. — Aus einer recht fleischigen Kalbskeule wird der große Röhrenknochen mitsammt dem Bein entfernt, das Fleisch hübsch geformt und mit einem starken Faden zusammengebunden. Hierauf wird es in Milch gelegt, täglich einmal umgewendet, und nach 3—4 Tagen gebraten, und zwar auf folgende Weise: Nachdem das Fleisch mit Speck gespickt worden ist, nach Art der Rindsbraten, wird es in geschmolzenem Speck und Butter auf beiden Seiten schön braun gebraten, mit Salz bestreut und 5—6 Stück getrocknete Wachholderbeeren dazu gethan. Mit wenig Wasser und unter fleißigem Begießen wird das Fleisch nun weich gebraten. Eine halbe Stunde vor dem Auftragen streut man etwas feingestoßene Semmel darüber, und gibt ¼ Quart saure Sahne dazu.

Nierenkrokettes. — Eine gebratene Kalbsniere hackt man mit ihrem Fett gröblich und schneidet ebensoviel vom zartesten Fleische des Bratens in kleine Würfel. Die dicke Sauce, welche erforderlich ist, bereitet man von einem Eßlöffel Mehl mit Butter, einer gehackten Zwiebel und etwa noch vorhandener Bratensauce, indem man das Mehl in der Butter hellbraun brät, mit Bouillon seimig kocht, mit Salz, wenig Zitronenschale und Muskat würzt, dann mit zwei Eidottern rührt und zuletzt Niere und Fleisch damit verbindet. Die Sauce darf höchstens den dritten Theil der Masse betragen. Nach dem Erkalten der letzteren formt man thalergroße oder längliche Körper daraus, backt sie, in Fett schwimmend, gelb, und servirt gleich.

Hühner-Pie (Chicken Pot Pie). — 2 junge fette Hühner werden in Stücke geschnitten und in kochendem Wasser bedeckt, mit Salz und etwas Pfeffer gewürzt, weich gekocht, so daß man die großen Knochen aus dem Fleisch entfernen kann. Nun belegt man eine tiefe Granitschüssel mit Teig, welcher aus 1 Tasse saurem Rahm, etwas Butter, Salz und Mehl bereitet ist. Das Mehl siebt man mit 1 Theelöffel Backsoda, rollt den ziemlich steifen Teig aus und bedeckt den Boden und die Seiten der Schüssel damit. Nachdem das Hühnerfleisch nun auf den Teig in die Schüssel gelegt ist, gießt man die Brühe, die mit etwas Mehl verdickt wird, über das Fleisch und bedeckt das Ganze mit einem Teigdeckel. Der Pie muß 1 Stunde backen.

Kalte Hühner mit Sardellensauce. — Zwei große, junge Hühner läßt man bis zum Weichwerden mit allerlei Gemüsewurzeln kochen. Dann werden sie in Stücke geschnitten, auf einer Schüssel angerichtet und mit folgender Sauce übergossen: Vier hartgekochte Dotter, sechs Stück geputzte, passirte Sardellen, 6 Eßlöffel bestes Tafelöl, werden so lange abgetrieben, bis es dicklich wird, dann wird von einer Zitrone Saft, etwas Pfeffer und eine kleine Handvoll Kapern hinzugethan. Die Schüssel wird noch einige Zeit auf's Eis oder an einen recht kalten Ort gestellt und mit Zitronenscheiben servirt.

Ochsenschwanz-Suppe. — Zu einem knapp bemessenen Theile des zur Bouillon gehörigen Rindfleisches nimmt man, je nach der kleineren oder größeren Portion, 1—2 Rinderschwänze, läßt sie mit dem Fleisch weich kochen, nimmt sie aus der Bouillon, theilt sie immer da, wo die Knorpel sich zusammen setzen, in kleine Stücke und thut diese in die Suppe. Man kann sie auch zuvor leicht in Mehl wälzen und in Butter braten. Die Brühe selbst wird mit einigen Löffeln Schwitzmehl, das gut mit Rothwein verkocht worden, sämig gemacht, braun gefärbt und beim Anrichten mit einem Glase Madeira abgeschmeckt.

Lungen-Suppe. — Man reinigt eine Kalbs-Lunge nebst Herz, wäscht beides und setzt es mit kaltem Wasser auf, schäumt die Brühe gehörig ab, fügt Salz, Wurzelwerk und eine Zwiebel dazu und kocht alles so lange, bis die Lunge und Herz weich sind. Dann gießt man die Suppe durch ein Sieb, verkocht sie mit etwas in Butter gelb gedünstetem Mehl, fügt gehackten Kerbel und Petersilie dazu und zieht sie zuletzt mit ein bis zwei Eidottern ab. Wenn man nicht vorzieht, die Lunge als Haschee zu geben, kann man einen Theil derselben in feine Streifchen schneiden und mit der Suppe aufgeben. Fügt man noch einen Theil kleiner (für sich allein gar gekochter) Semmelklöße dazu, so ergibt diese Suppe ein vorzügliches Mahl für den einfachen Tisch.

Kronsbeeren Pudding. — 2 Tassen Brotkrumen verrührt man mit ½ Tasse geschmolzener Butter. In eine mit Butter ausgestrichene Puddingschüssel streut man eine Lage Krumen, bedeckt diese mit gekochten und versüßten Kronsbeeren, 1 Dutzend kernlose Rosinen, ein wenig geriebene Zitronenschale und 1 Eßlöffel Zucker. So fährt man fort, bis die Krumen verbraucht sind, und läßt nun den Pudding fest zugedeckt bei mäßiger Hitze 30 Minuten backen. Man gibt ihn warm zu Tisch und reicht eine Weinsauce dazu.

Kronsbeerenpuffer. — 2 Tassen Mehl siebt man mit 3 Theelöffeln Backpulver und ½ Löffel Salz. Dann reibt man ½ Tasse Butter in das Mehl, schlägt 2 Eier schaumig und rührt diese sowie 1 Tasse Milch und 2 Tassen Beeren in den Teig. Nun füllt man kleine ausgefettete Puddingtassen halbvoll von der Teigmasse, stellt diese in eine Backpfanne, in welche man 2 Zoll hoch kochendes Wasser gegeben hat, und läßt die Puffer im Backofen 1 Stunde dämpfen. Sie werden mit Rahm oder Milch und Zucker gegessen.

Apfelbisquits. — Eine Tasse Milch wird in einer Schüssel auf dem Ofen erhitzt, dann vom Feuer entfernt, 1 Eßlöffel Butter in die Milch gegeben, sowie, wenn die Milch abgekühlt ist, 1 Eßl. Zucker, ½ Theel. Salz, ½ Theel. Backsoda, ½ Hefenkuchen, der in etwas warmem Wasser aufgelöst wird, 1 Tasse geriebene Aepfel und Mehl genug, um einen weichen Teig herzustellen. Das Salz und 1 Tasse Mehl wird mehrmals durchgesiebt, und dann mit den anderen Theilen in einen dünnen Teig verrührt, den man tüchtig schlägt und 4 Stunden aufgehen läßt. Wenn derselbe leicht und schaumig ist, siebt man die Soda mit einer Tasse Mehl zweimal durch, reibt die Aepfel, gibt sie zu dem Teig, dann Mehl und Soda. Nach tüchtigem Schlagen läßt man die Masse wieder 1 Stunde aufgehen, dann formt man flache runde Kuchen mit der Hand, setzt sie dicht zusammen in eine Pfanne, läßt sie hoch aufgehen und dann bei mäßiger Hitze backen. Noch heiß macht man einen Einschnitt in jeden Kuchen, steckt ein kleines Stückchen Butter und ½ Theel. Zucker hinein. Sehr wohlschmeckend.

Heitere Erinnerungen aus ernsten Stunden.

Pfarramtliche Erfahrungen.

Sterben und Begrabenwerden, das sind gewiß bitter ernste Dinge, und „wem es just passiret, dem bricht das Herz entzwei," — ich meine nicht nur den von uns Scheidenden selbst, der ja Gott sei Dank wenigstens am Begräbniß nur passiv betheiligt ist, sondern das Herz bricht vor allem den Angehörigen, die so oft ihr Alles, alle Freude, alle Hoffnung, alle Lebenslust einbüßen, wenn ihnen ein lieber Mensch genommen wird. Darüber ist natürlich nicht zu spaßen! Und dennoch ist der Humor so ein geschmeidiger Geselle, das Leben ist so vielgestaltig, daß oft auch in den ernstesten Situationen noch ein Plätzchen übrig bleibt für eine heitere Auffassung der traurigen Begebenheiten. In dieses Gebiet fallen auch die nachstehend mitgetheilten Erlebnisse, die ich, ohne sie zu färben, gerade so erzählen will, wie sie geschehen sind.

Vor einiger Zeit war in der Frankfurter Zeitung die Rede von dem „Gewinn, den die Todtengräber im Sterben" ihrer Mitmenschen fänden. Die Bemerkung war sachlich sehr gerechtfertigt, aber schwerlich haben die Leser einen Begriff davon, wie sehr nicht nur die Todtengräber, sondern fast alle Betheiligten des Beerdigungswesens auf den Gewinn, den ihnen der Tod ihrer Mitmenschen einbringt, erpicht sind. Häufig freilich ist dieses Interesse so offenkundig, daß es die Betheiligten auch gegenüber den Leidtragenden gegenüber kaum zu verbergen vermögen, und das wirkt natürlich unter Umständen sehr verletzend. Es sollten darum die Kommunalverwaltungen darauf ausgehen, soweit es irgend wie möglich ist, die Leistung der betreffenden Beamten und Bediensteten in festen Gehältern und Löhnen, nicht aber nach der Zahl der geleisteten Funktionen zu bezahlen.

Jüngst traf ich auf der Plattform der Trambahn zwei niedere Bedienstete des Frankfurter Friedhofs, die ich allwöchentlich mehrmals „da draußen" sehe. Ich erkundige mich nach ihrem Befinden.

„Ach", sagt der eine, „es geht mer schlecht, des Geschäft geht ewe gar zu dot"; der andere aber lachte und sagte: „Na, ich bin ganz zufridde damit!"

Ich fragte, woher diese Verschiedenheit des Urtheils herrühre.

„Ja," erwiderte der Zufriedene, ein Friedhofsgärtner, wiederum lachend, „ich liwer Akkordarbeit, un der da Stückarbeit."

Wie grob das klingt! Ueberhaupt ist das Jammern über den schlechten Geschäftsgang bei diesen „Stückarbeitern" sehr üblich. Bekannt waren die Klagen eines nunmehr verstorbenen Friedhofsverwalters, der auch „nach Stück" bezahlt wurde, über den schlechten Geschäftsgang. Machte man ihn dann auf die große Sterblichkeit aufmerksam, so pflegte er zu sagen: „Ja, Mensche sterwe schond, awer kei Leut!"

Vor einigen Jahren kam ein jovialer Leichenkommissar — er ist nun auch verstorben — in meiner Abwesenheit zu meiner Frau, um eine Beerdigung, oder, wie man in Frankfurt sagt, „a Leich" zu bestellen.

„Nun, wie geht es Ihnen, Herr W.?" fragte meine Frau.

„Wie's geht? Ei, schlecht geht's, Frau Pfarrer."

„Aber Sie sehen doch so blühend aus," erwiderte diese.

„Ja, mir fehlt aach, Gott sei Dank, nix, awer des Geschäft, des Geschäft!"

Jetzt erst begriff meine Frau, worauf er hinaus wollte, und sagte ihm: „O, schämen Sie sich, Herr Kommissar! Gönnen Sie doch Ihren Mitmenschen das Leben."

„Ich gönn's en ja," antwortete er, „und Ihna, Fraa Pfarrer, ganz besonnersch, awer mir wolle doch aach lewe, un mir lewe ewen fun die annere Leut ihrem Sterwe. Sehn Se, wie die Infulenzazeit war, da hatte mer bis in die Nacht enei ze thun, und da hawwe mei Kollege gejuwelt. Ich haw en odder gesagt: Juwelt net ze frie, die Nachwehe wern sich scho zeige, un jetzt ham mer de Nachwehe. Dazumal is halt Alles, was wormstichig und derr (dürr) war, am Lebensbaum erunnergefalle, un jetzt fällt's keim Mensch mehr ei, zu sterwe."

In ähnlicher Weise empfand auch ein Glöckner auf dem Land, dessen Bezüge, wie es früher mehr noch als heutzutag dort der Fall zu sein pflegte, aus der Bezahlung für eine ganze Reihe niederer Funktionen sich zusammensetzten. Unter anderem war ihm auch die Bezahlung für durchschnittlich sechs Sterbefälle im Jahr zugesichert. Aber in einem besonders günstigen Jahre waren nur zwei Personen gestorben. Da kommt der Glöckner zu seinem Vorgesetzten und jammert:

„Herr Pfarrer, des muß annerscht wern, in dem ganze Jahr sin nur zwei Leute gestorwe, un kei Mensch im ganze Dort is krank! Wovon soll ich dann noch lewe?"

„Ja, was soll ich denn dazu thun?" antwortet der Pfarrer. „Ich kann doch die Leute nicht umbringen Ihretwegen."

„Ja, des waas ich ach net, awer so kann des nit bleiwe, des muß anerschd wern!"

Aber auch die Leidtragenden kleiden oft ihren Schmerz in so drastische Formen, daß es dem Beobachter schwer wird, den rechten Ernst dabei zu bewahren. Vor etwa 20 Jahren hatte ich eine junge Frau aus einer der engen Gassen unserer Altstadt zu beerdigen. Damals wurden die Leichen vor der Beerdigung nicht wie jetzt in die Leichenhalle des Friedhofes gebracht, sondern der Kondukt setzte sich vom Sterbehause aus in Bewegung. Jene junge Frau war aus Sachsenhausen gebürtig und hatte fort und fort ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Linksmainlern unterhalten. Als ich ins Trauerhaus trat, wo der Sarg in dem weiten Hausflur aufgebahrt stand, trat die alte Mutter auf mich zu und rief händeringend:

„Ach, Herr Parrer, mei Liesi, mei arm Liesi is ja dod! Jed Woch is se a poor mal zu mer eriwer nach Sachsehause komme und hat ihr Schlickelche Aepelwei getrunke und ihr Schnipselche Worscht gesse, un jetzt kimmt se net mehr!"

In der Erkenntniß, daß diese etwas urwüchsige Form doch nur die Hülle für einen tiefen und echten Schmerz sein möge, suchte ich die Frau mit dem Hinweis darauf zu trösten, daß die Entschlafene nach solchen Dingen wohl kein Verlangen mehr trüge, und daß es ihr im Himmel viel besser und wohler sei. Aber mein Trost schien bei der Frau wenig zu verfangen, wenigstens wiederholte sie bei sehr vielen der nach und nach eintretenden Leidtragenden ihre Klagen über das Aufhören dieser irdischen Genüsse in lauten Jammertönen und immer mit denselben eben mitgetheilten Worten.

Endlich kam der schmerzliche Moment, wo der Sarg in die Höhe gehoben und aus dem Haus getragen wird. Dieser Augenblick des letzten Scheidens der sterblichen Hülle eines Menschen aus seiner bisherigen Umgebung hat immer etwas besonders Ergreifendes, und ich suche daher meist diesen Anblick den Angehörigen, besonders den Frauen, zu entziehen. Während nun aber die Gebildeteren ihren Schmerz zu beherrschen suchen, scheinen die Kinder des Volkes es als eine dem Todten gebührende Rücksicht zu betrachten, ihren Schmerz in lautem Geschrei und Gejammer kund zu geben.

So auch hier: als der Sarg fortgetragen werden sollte, da klammerte sich die Frau an ihn und rief:

„Liesi, Liesi, geh net fort, bleib bei mer! Ach, jetzt holst de der net mehr bei Schlickelche Aeppelwei und bei Schnipselche Worscht!"

Besonders drastisch pflegen auch die Formen des Schmerzes und des Beileids auf dem Lande zu sein. In meiner Jugendzeit amtirte ich in einer kleinen Landgemeinde in Rheinhessen. Die erste Beerdigung während meiner Amtszeit betraf einen jungen, noch nicht lange verheiratheten, wohlhabenden Landwirth. Auf dem Friedhof war ein großes Gejammer, vor allem aber zeigte die junge Wittwe einen schier unbändigen Schmerz. Sie schrie laut und wollte durchaus ihrem Gatten ins Grab nachspringen. Ich selber war in großer Angst und Verlegenheit und hatte Mühe, die Frau von dem Grabe wegzuziehen, zumal sonst Niemand zugriff. Da trat der alte Schullehrer von hinten auf mich zu und flüsterte mir ins Ohr:

„Herr Pfarrer, geben Sie sich keine Müh', die springt nicht ins Grab; das ist hier nur so Mode."

Nur halb glaubte ich dem Manne, setzte aber nun meinerseits mit meiner Rede und den liturgischen Gebräuchen fest ein, und da wurde denn die Frau auch wirklich ein wenig ruhiger, wiewohl sie ihrer Verzweiflung immer noch deutliche Formen gab.

Als der Trauerakt vorüber war, redete mich der Schullehrer wieder an und sagte: „Herr Pfarrer, Sie kommen doch ein wenig zur Nachfeier ins Trauerhaus?"

„Ja, was soll ich denn dort, soll ich noch einmal eine Rede halten?"

„Ach nein, das ist nicht Sitte, aber da wird doch zum Andenken des Verstorbenen Wein getrunken!"

Entrüstet antwortete ich: „Das ist doch eine Schande, die Frau in ihrem namenlosen Schmerz mit solchen Dingen zu belästigen."

„Herr Pfarrer," antwortete der Lehrer, „wenn Sie es nicht gründlich mit der Gemeinde verderben wollen, so brechen Sie dieses Jahrhunderte alte Herkommen nicht. Das würde Ihnen hier sicher Jedermann als eine stolze Nichtachtung und Beleidigung anrechnen."

Ich überlegte, daß der Mann Recht haben könnte, und daß ich als junger Neuling nicht berechtigt sei, ein altes Herkommen zu ignoriren, nur mußte ich nach dem erschütternden Auftritt auf dem Kirchhof mir erst wieder etwas Ruhe suchen.

Ich legte daher meinen Ornat ab, machte erst einen kleinen Spaziergang in den Gemeindefluren und betrat dann das Trauerhaus.

Aber was bekam ich da zu sehen? Zwei große Zimmer waren durch Oeffnen der breiten Zwischenthür in einen Raum verwandelt, in welchem aneinandergestellte Tische eine lange Tafel bildeten. Da herum saßen die Leidtragenden in fröhlicher Zecherei und an der Spitze der Corona thronte die junge Wittwe, strahlend vor Glück, nach allen Seiten anstoßend und zutrinkend.

Ehe ich Platz nahm, kam der alte Lehrer wieder zu mir und sagte leise: „Herr Pfarrer, nehmen Sie sich in acht, Sie kennen unsere Rheinhessen noch nicht. Die werden Ihnen alle zutrinken und hätten einen besonderen Spaß, wenn sie Sie recht schücker (angetrunken) machen könnten."

Und wirklich ging die Zutrinkerei sogleich los, sobald ich Platz genommen hatte. Dabei wurde dann noch auf die junge Wittwe getoastet mit dem Wunsch, daß sie bald einen anderen Ehegemahl finden möchte, auf mich, weil ich so eine trostreiche Grabrede gehalten hatte, und schließlich auch auf den Todten, weil er ein so braver und humaner Mensch gewesen wäre. Wir alle, auch der Todte, mußten hochleben.

Es war mir schwer, nicht Einspruch zu erheben, aber mein Nachbar, der Schullehrer, beruhigte mich immer wieder, das sei nun einmal so Sitte. Schließlich mußte ich auch noch ein paar Bretzeln für meine Familie „dem Todten zur Ehre" mit nach Haus nehmen. Aber so weit habe ich mich doch nicht der Sitte gefügt, daß ich mich hätte „schücker" machen lassen!

Der Sitte? Sagen wir besser der Unsitte! Wäre ich länger in jener Gegend geblieben, so wäre ich solchem Gebrauch vielleicht doch entgegengetreten; denn nicht unter allen Umständen hat das Herkömmliche das Recht weiter zu bestehen nur deshalb, weil es alt ist und weil ihm ursprünglich auch ethische Motive zu Grunde lagen. Das letztere ist bei diesen Todtenmahlzeiten offenbar der Brauch. Zwar auch die praktischen Rücksichten kommen ja dieser Gepflogenheit entgegen. Die Freunde des Hauses kommen bei solchen Gelegenheiten zum Theil aus weiter Entfernung und bedürfen dann auch einer Erfrischung. Aber die Wurzel des Brauches ist doch nicht der Zweckmäßigkeitsgrund, sondern der alte, ethisch-religiöse Gedanke des Opfermahles. Die Gemeinschaft, die sich zur Vornahme des religiösen Aktes vereint hat, prägt ihre Zusammengehörigkeit auch in der Theilnahme am gemeinsamen Mahle, in der hochbedeutsamen Tischgemeinschaft aus. Und in dieser Tischgemeinschaft, in der Zuziehung oder Zulassung — oder andererseits, wie es besonders bei den Orientalen der Fall ist, in der Ausschließung von Tischgästen, liegen offenbar tiefe ethische Gedanken. Derartige Erwägungen lassen dann auch solche Trauerfeierlichkeiten in einem milderen Lichte erscheinen. Aber das schließt doch nicht aus, daß im Lauf der Zeit die Grundidee vergessen wird und der Brauch zum Mißbrauch sich verunstaltet.

Mir erzählte vor 30 Jahren ein norddeutscher Freund — irre ich nicht, war es ein Hannoveraner — daß in seiner Heimathsgemeinde bei Beerdigungen die Leidtragenden sich im Trauerhaus versammelten, und daß dann Männer vor der Beerdigung mit Schnaps und einem Stück dunklen Schwarzbrot regalirt würden. Nach dem Trauerakt auf dem Friedhof versammele man sich dann wieder im Trauerhaus zu Kaffee und Kuchen, und darnach blieben die Männer, wenigstens in den reichen Bauernhäusern, bei Schnaps und Pfeifenrauchen und Kartenspiel auf der großen Hausflur sitzen, während die Weiber in die Küche gingen und das Nachtmahl bereiteten. Da würde denn abends gewaltig geschmaust und Schnaps dazu getrunken, und häufig föchten schließlich die erhitzten Köpfe ihre Meinungsverschiedenheiten in einer solennen Keilerei aus.

Wenn vielleicht auch nicht in so derber Form, sind doch derartige Leichenschmausereien, besonders auf dem Land in ganz Deutschland und wohl auch im Ausland weit verbreitet. Mein Schwiegervater, der hessischer Pfarrer gewesen war, erzählte mir, er habe einst in einer Gemeinde amtirt, in der es Sitte gewesen sei, bei Begräbnissen nicht nur im Trauerhaus eine reichliche Festivität zu veranstalten, sondern auch an die Familien des Ortes Kuchen zu vertheilen. Nach der Fülle dieser Vertheilung habe man dann Schlüsse gezogen auf die Noblesse und die sonstigen guten Eigenschaften des Verstorbenen. Da sei einst ein reicher Bauer im Sterben gewesen und habe schon eine Weile nicht mehr gesprochen. Im letzten Augenblick habe sich aber sein Weib über ihn gebeugt und ihm ins Ohr gerufen: „Wie viel Kuche soll ich denn auf Dei Leich backe?"

Diese wichtige Angelegenheit belebte noch einen Augenblick den Geist des Dahinscheidenden. Mühsam richtete er sich noch einmal auf und sagte:

„Laß mich ja net lumpe, nemm zwei Säck Mehl!"

Nach dieser Anstrengung sank sein Haut wieder in die Kissen, und er hatte ausgeathmet.

Frauenschönheit.

Ein englischer Arzt veröffentlicht das Ergebniß seiner Forschungen über die ungeheuer wichtige Frage, warum die Frauen hübscher sind als die Männer. Der Herr Doktor hat seine Forschungen und Untersuchungen auf 1600 Frauen der verschiedensten Rassen und Völkerschaften ausgedehnt und gelangte zu dem Schlusse, daß die Frau ihre Schönheit dem Umstande verdankt, daß sie sich geistig weniger anzustrengen braucht, als die stärkere Hälfte des Menschengeschlechts. Die ernsthaften Studien, die allzu eifrige Kopfarbeit, die aufreibende Geschäftsthätigkeit üben, wie es scheint, einen unheilvollen Einfluß auf die Schönheit aus. Um seine These zu beweisen, zitirt der Doktor ein typisches Beispiel.

In Indien gibt es einen Stamm — es ist der Volksstamm der Zaro —, bei dem die Rollen des Gesellschaftslebens verkehrt und vertauscht sind. Die Frau macht dort dem Manne die Liebeserklärung, führt dort die Staatsangelegenheiten, nimmt die öffentlichen Aemter für sich in Anspruch, sorgt für das Hauswesen, während der Mann sozusagen nichts zu thun hat; er wartet die Kinder und steht am Kochtopf. Resultat: die Männer des Zaro-Stammes sind hübsch, während die Frauen häßlich wie die Nacht sind. Der Forscher, der dieses angebliche Ergebniß zum Besten gibt, meint „die emanzipirten Damen mögen es sich gesagt sein lassen". Aber eine gelehrte Dame, der man die Theorie vorlegte, äußerte: „Die Sache muß erst untersucht werden. Vorerst macht sie mir den Eindruck, als ob die Männer eine faule Ausrede für ihre Häßlichkeit suchten."

— **Moderne Anzeige.** — Von Dienstboten abgelegte Kleider, tadellos erhalten, empfiehlt geehrten Herrschaften: Samuel Itzig, Ausstattungsgeschäft.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

Shawls. Ganzwoll. imp. Steamer Rugs und Reise-Shawls, leicht beschmutzte Partien der $5.98, $6.98 und $7.98 Sorten, alle zu dem Räumungs-Preis von.. $2.98

Grauer Beever Shawl, mit Border, wirklich $1.50 werth, zu.......... $1.29

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Weißwaaren. Moll. Gardinen Scrim, 6c Qualität, Montag, Yard zu.............. 2½c

Mercerized Waistings u. fancy Vestings, leichte, mittelschwere u. schwere Waare; eine sehr feine Auswahl von Mustern werth bis 50c. zu, Yd., 39c herunter bis.............. 10c

Das Reich der Spielsachen und Puppen

Der Kinder Wunderland

Größer und schöner als je zuvor ist der große Spielwaaren-Laden dieses Jahr; wo immer Spielsachen gemacht werden, in Amerika oder Europa, haben wir die Erzeugnisse eingeheimst, die die Herzen der Kleinen höher schlagen lassen und ihre Augen glänzen machen. Es ist ein wunderbares Spielsachen-Land, und jedes Kind in Chicago sollte es sehen. Montag bietet die größten Offerten, um das Publikum zum schnellen Einkaufe zu veranlassen.

Spielzeug Thee-Sets, von $1.89 abwärts bis zu.... 8c

Set von amerikanischen Spielzeug Möbeln...... 10c

Spielzeug Wasch-Sets, vollständig............ 15c

Verbesserte Buchstabir-Boards — zu 45c

Piano mit 6 Tasten, 14c. Andere zu $4.98.

Baltimore Druck-Presse, mit Zubehör, 45c

Weeden Dampfmaschinen zu .... 15c. Andere bis zu $4.98

Störrischer Esel — zu 22c

6-zöllige Kegel — zu 10c

Plüsch-Pferd auf Platform, 18½ Zoll hoch, zu 98c

Puppen-Abtheilung. (Vierter Floor) sollte von jedem kleinen Mädchen in der Stadt besucht werden — sie ist es werth.

F'ch bekleidete Glace-Körper Puppen: Schuhe u. Strümpfe, öffnen und schließen die Augen, 18 Zoll hoch, Montag zu 59c. Andere bis zu $8.98.

Baum-Verzierungen, Lichter, Tinsel, — herabgesetzte Preise

Vollständiger Royal Spielzeug Herd, — zu.............. 98c. Andere von 24c bis $1.69

Kicking Mule Sparbüchse.............. 58c

Spiele.

Lotto-Spiel, von 89c abwärts zu.............. 8c

Romany Wahrsager Spiel zu 25c

Anagrams 15c

Fischteich 8c

Mail and Expreß.............. 25c

Fogy Grandpa.............. 15c

Nested A B C Blocks von 89c abwärts bis zu.............. 5c

Spiel von illustrirten Autoren, zu 8c

Eiserne Feuerspritze, zu.............. 8c

Andere bis zu $1.69

Union Werkzeug-Kasten für Knaben, zu.............. 15c

Andere bis zu 2.48

Porzellan und Glaswaaren

eignen sich am besten für Weihnachtsgeschenke, beides ist hübsch und dauerhaft — und das Kaufen desselben wird leicht gemacht — infolge der niedrigen Preise in unserer Basement-Abtheilung.

Hübsche 100-Stücke Dinner Sets, reiche rosa gefüllte Dekorationen, goldgerändert, guter $12.00 Werth, Set.............. $7.95

Echte österreichische Porzellan Dinner Sets, hübsche Dekorationen, goldverziert, gewöhnlich $15.00, Montag, Set...... $10.95

Englische Porzellan 100-Stücke Dinner Sets, reiche unterglasirte Border-Dekoration, Montag, Set.............. $5.85

Unsere Auswahl importirter Vasen ist fast endlos, echte Royal Bonn-, Royal Vienna-, echte japanische Cloisonne-Vasen und echte importirte Bronzen, alle möglichen Facons, Größen und Muster, Preise rangiren von 35c in leichten Steigungen aufw. bis... $8.95

100 elegante große Parlor-Lampen, runder Docht-Brenner, volle 11-zöll. Glocke, zum Fuß passend, künstlerische (elegante) Dekorationen, goldplattirte Metall-Theile, $6.00 beträgt der Preis immer, Montag........ $2.95

Importirte Wein Sets, hübsche Blumen und Gold-Dekorationen, Flasche, sechs Gläser und dazu passendes Glas Tray, Set.............. $1.25

Reiche geschliff. Glas Salat-Bowlen...... $2.65

Reiche geschliff Glas Wasserflaschen...... $1.95

Reiche geschliff. Glas Oel-Flaschen.......... 95c

Hübsche schmiedeeiserne Kerzenhalter, vollständig mit fancy farbigem Shade, Halter und dazu passender Kerze, 29c anderswo, Montag.. 14c

Japanische Porzellan A. D. Tassen und Untertassen, dekorirt, Paar.............. 5c

Karlsbad Porzellan Salat- oder Frucht-Bowlen, assortirte Dekorationen — ein Bargain.............. 15c

Dekorirte Parlor-Lampen, vollständig, mit Glocken oder Schirm zur Base passend, Auswahl.............. 69c

Brot- und Butter-Teller aus österreichischem Porzellan, dekorirt.............. 7c

Japanisches Porzellan Kaffeetassen und Untertassen, so dünn wie eine Eierschale, reiche, blaue Dekoration, Paar.............. 15c

Böhmische Glas Wasser Sets, reich dekorirt in Blumen und Gold, fancy Pitcher und sechs dazu passende Gläser, auf einem Tray, speziell, Set 69c

Hübsche importirte Bier-Steinkrüge, elegante Dekorationen, lauter elegante Werthe, $8.95 herunter bis.............. 23c

Zucker und Cream Sets, österreichisches Porzellan, große Sorte, Blumen- und Gold-Dekoration, 35c beträgt der anderswo verlangte Preis, Montag, Set.............. 23c

Salz- und Pfeffer-Büchsen, Sterling Silber Tops, geschliff. Effekt.............. 8c

Dünne Flint Lead geblasene Tischgläser, reich dekorirt, speziell, Stück........ 3c

Blankets

Gutes, warmes Winter-Bettzeug zu Preisen, die Euch ein Drittel oder mehr sparen.

11-4 wollene California Blankets in scharlach, weiß und grau, vollständig $4.00 werth, zu, das Paar.............. $2.98

11-4 reinwollene California Blankets, weiß, grau und sanitär; manche haben leichte Beschädigungen, zu dem niedrigen Preis von, das Paar.............. $3.98

11-4 extra schwere weiße Twill Blankets, farbige Borders, sonst immer $2.50, Montag, das Paar.............. $1.48

10-4 schwere, Fleeced Baumwoll-Blankets, mit Borders, speziell Montag, je.. 24c

11-4 und 12-4 feine australische Wolle-Blankets, weiß, silbergrau und sanitär. Sie sind etwas beschmutzt, manche mit Fabrik Beschädigungen, aber auf reguläre Weise $10.00, $12.00 und $15.00 werth — Montag habt Ihr die Auswahl zu, das Paar. $7.98, $6.98 und... $4.98

Reinwoll. weiße Einzel-Blankets, Größe 54x76 Zoll, werth $4, je... $1.98

10-4 Baumwoll-Blankets, Double Fleece, lohfarben, weiß und grau, gut 85c werth — morgen, das Paar.......... 48c

Große Size schwere Komforters, gute Füllung, sollten für $1.25 verkauft werden — Montag.............. 89c

Geblümte Komforters, für einfache Betten, die regulären $1-Werthe, morgen. 48c

Patent-Medizinen

zu herabgesetzten Preisen.

Graves' Talcum Pulver...... 8c

Charles' Flesh Food, 50c-Gr.. 25c

Duffy's Malz Whisky, $1-Gr. 67c

Green's Nervura, $1-Gr... 53c

Chininpillen, 2-Gr., per 100... 14c

Thompson's Tonic, $1-Gr.. 75c

Hoff's Malz, 35c-Größe..... 25c

Danderine, 50c-Größe..... 27c

Jeder Bedarf an Seide- und Kleiderstoffen

kann hier gedeckt werden — immer — und zu irgend einer Zeit findet Ihr das größte Lager in Chicago in dem „Eck-Laden", und zwar zu solch niedrigen Preisen, daß die meisten Chicagoer Damen ausrufen: „Für Seidenstoffe" — „Für Kleiderstoffe" — Der Boston Store.

29c Yard für reinseidene fancy Seidenstoffe, für Shirtwaist Suits, alle Farben, 50c werth.

29c Yard für reinseidene extra gute Qualität farbige Taffetas, regulärer Preis 59c.

69c Yard für reinseidene echte C. J. Bonnet schwarze Taffeta, feinste Sorte, $1.20 werth.

39c Yard für reinseidene schwarze doppelseitige Peau de Soie, in gutem Schwarz, 75c werth.

69c Yard für reinseidene 27zöll. importirte weiße Peau de Cygne, positiver Werth, $1.00.

39c Yard für extra feine Qualität 22zöllige weiße Schweizer Taffeta, regulär 75c.

98c Yard für die neuesten Farben in 24zölligen reinseidenen Plaid, $1.50 Werth.

Beste Qual. reinwollenes Albatroß

38zöllige beste Qualität ganzwollenes einfaches u. Nub Albatros, in Cream und einer vollen Auswahl von Street und Evening Schattirungen — wurden nie für weniger als 50c die Yard verkauft, Montag, speziell, per Yard 25c

400 Stücke fancy Granite und Melrose Cloth, 42 Zoll breit, in einer feinen Auswahl von Farben; andere verlangen 25c, Montag, die Yard.............. 16c

Neue schottische Tartan Plaids, ein feiner Crepe-Stoff, in neuen glänzenden u. mittleren Farben, für Waists u. Kinder-Trachten, ein ungewöhnl. Bargain f. Montag, Yd 11½c

54zölliges reinwollenes seide appretirtes deutsches Broadcloth, — ein feiner geköperter Back-Stoff, mit kurzem „Nap", trägt sich ausgezeichnet, in 40 neuen Herbst-Schattirungen. Die $2 Qualität anderswo. Nur morgen, die Yard $1.29

69c Yard für 1 Yard breiten Futter-Atlas, gut garantirt, alle Farben, $1.00 werth.

37½c Yard für reinseidene 24zöll. Crepe de Chine, fast alle Schattirungen, werth 75c.

79c Yard für reinseidene und echtfarbige Chiffon Taffetas, alle Farben, 22zöllig, $1.25 werth.

39c Yard für reinseidene echte waschbare weiße China Seide, 1 Yard breit, extra schwer, 75c werth.

29c Yard für reinseidene Drapery Seide, volle 32 Zoll, in hübschen Entwürfen, hell- und dunkelfarbig, 59c werth.

$1.48 Yard für schwarzen import. Velour de Nord, 32 Zoll breit, gutes Schwarz, $2.50 werth.

54zöllige ganzwollene englische Novelty Checks und englische Tweed Suitings, in allen beliebtesten Farben dieser Saison — das neue Braun, Blau, Grün, Grau, Tan u. s. w. Andere Läden verlangen $1.50 und $2. Extra speziell Montag die Yard zu $1.29, $1.19, 98c, 89c und 69c

200 Stücke von 50zöll. schwarzen reinwoll. Ladies' Cloth, nie unter 50c verkauft. Montag, Yard.......... 29c

175 Stücke 44zöll. schwarzer reinwoll. Storm Serge, regulärer Preis 50c. Montag, Yard.......... 29c

Feiner franz. schwarzer Broadcloth, $3.00 werth, Montag, Yard.......... $1.69

Extra speziell — Feines importirtes franz. schwarzes Broadcloth; immer zu $4.50 verkauft, Montag, Yd. $2.48

PALE Perfecto

The Perfect Beer.

Ein Wacker & Birk Perfecto-Schild

kennzeichnet den erster Klasse Wirth. Kenner und Liebhaber eines wirklich feinen Bieres gehen eine weite Strecke, um ein Glas von unserem „Perfecto" oder „Ulmer Malz-Bier" zu bekommen, weil sie wissen, daß diese Marken den Stolz einer Brauerei bilden, welche seit einem halben Jahrhundert sich eines guten Rufes erfreut. Perfecto kostet dem Händler zwei Mal soviel als gewöhnliches Bier, da es nur von reicher Malzgerste und aromatischem böhmischem Hopfen gebraut wird. Es ist 10 Monate vollkommen gealtert und gereift, ehe es für den Konsumenten fertig ist. Telephonirt uns sofort. 75 Cents bringen Euch ein Dutzend Flaschen in Eure Wohnung. Eine Order bedeutet, daß Ihr ein regelmäßiger Kunde sein werdet.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Im Zeuthener See hat sich der Postbeamte Kreßmann von hier ertränkt. Die Leiche wurde jetzt geborgen. Kreßmann war ein eifriger Besucher der Pferderennen und durch Wetten in Schulden gerathen. — Reue über die Vernachlässigung seiner Familie hat den 30 Jahre alten Gürtler Alexander Splittstößer aus der Pücklerstraße No. 13 in den Tod getrieben. Der Mann ließ vor zwei Jahren seine Frau mit zwei Kindern im Alter von 7 und 10 Jahren im Stich und zog mit einer 26jährigen Arbeiterin zusammen. Bald bereute er diesen Schritt und wiederholt äußerte er, daß er sich das Leben nehmen werde. Kürzlich vergiftete er sich. — Einer unserer alten Mitbürger, der frühere Bäckermeister, jetzige Rentner Chr. Kohl, beging, im 84. Lebensjahre stehend, in voller Rüstigkeit sein 50jähriges Bürger- und Meisterjubiläum. — Tödtlich verunglückt ist auf dem Kohlenplatz von Schiebel & Co., Quitzowstraße 32, der Anweiser August Krause. Er war gerade mit Lowries beschäftigt, als er plötzlich zwischen zwei Puffer gerieth. Dadurch zog er sich eine Quetschung der Brust und des Bauches zu. Sein rechter Arm wurde vollständig zermalmt.

Driesen. Im Alter von 95 Jahren verstarb hier der Stadtälteste Rentier Klaus, der bis zu seinem Lebensende von geistiger Frische war.

Groß-Beeren. Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, auf dem hiesigen Schlachtfelde ein großes Denkmal zu errichten.

Köpenick. Sein 25jähriges Jubiläum als Leiter des Kirchenchors der Stadtkirche konnte Rektor Herzfeldt feiern. Ebenso blickte er auf eine 25jährige Thätigkeit als Dirigent der Köpenicker Liedertafel zurück, zu deren ältesten Mitgliedern er zählt. Seine Lehrthätigkeit übt Herzfeldt hier bereits 32 Jahre aus.

Nieder-Schöneweide. Auf dem hiesigen Rangirbahnhofe wollte der Lokomotivheizer Frühbuß einen in Bewegung befindlichen Güterzug besteigen, fiel jedoch dabei so unglücklich, daß ihm durch die Wagenräder ein Bein am Knie abgetrennt wurde. Er wurde in die Charite gebracht, wo er starb.

Rathenow. Durch einen hier eintreffenden Zug der Städtebahn wurde die 68jährige Ehefrau des Besitzers Ludwig überfahren. Beide Beine wurden ihr unterhalb des Knies abgetrennt. Frau Ludwig ist ihren Verletzungen erlegen.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Moltke hat sich hier ein Comite gebildet, das die Schaffung eines in Memel zu errichtenden Nationaldenkmals zum Gedächtniß des Jahres 1807 einleiten wird. Das Denkmal soll der Erinnerung an den mehr als einjährigen Aufenthalt des Königs Friedrich Wilhelm des Dritten und der Königin Louise in Memel, an die politische und militärische Wiederaufrichtung, die von Memel ihren Ausgang nahm, und der Erinnerung an die großen Männer gewidmet sein, die an dieser Wiederaufrichtung mitgearbeitet haben. — Kammergerichtsrath Geh. Justizrath Rauer ist hier in den Ruhestand getreten. Er hat etwa 45 Jahre im Justizdienst gestanden. — Von einem Neubau in der Kaiserstraße ist der Maurergeselle Rüdiger zwei Etagen hoch abgestürzt. Er erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden mußte.

Darkehmen. Durch einen unglücklichen Sturz um's Leben gekommen ist der frühere in Wischtecken wohnhafte Gutsbesitzer Hagen. Auf seiner jetzigen Besitzung hier war er auf's Feld geritten, stürzte dort mit dem Pferde und erlitt einen Genickbruch. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Friedrichshof (Ortelsburg). Infolge des hiesigen Großfeuers sind 31 Familien obdachlos geworden. Der Schaden ist sehr groß, da die Gebäude nur mäßig, das Inventar in den meisten Fällen garnicht versichert war und manche der Bedauernswerthen um ihr gesammtes Hab und Gut gekommen sind. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Der mitabgebrannte Faber ist höchst wahrscheinlich infolge von Rauchvergiftung gestorben.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Erstochen wurde der unverheirathete Arbeiter Dunke in Heubude auf der Landstraße bei einem Streite von dem Schlosser Robert Zegke, der in Plehnendorf an der fiskalischen Werft beschäftigt war. Der Gestochene, der gleichfalls ein Messer in der Hand hatte, lief nach der Verletzung noch über 100 Meter und brach dann todt zusammen.

Christburg. In der Papierhandlung der Wittwe Lux entstand Feuer; es griff mit solcher Macht um sich, daß es den Einwohnern Frl. Braun und Schwester nur noch gelang, in den Kleidern, in welchen sie sich augenblicklich befanden, ins Freie zu flüchten. Das abgebrannte Wohnhaus gehört dem Kaufmann Oskar Freytag.

Dirschau. Auf dem hiesigen Rangier-Bahnhofe verunglückte der 26jährige Weichensteller Franz Ellert, Sohn des Weichenstellers Ellert von hier. Beim Rangieren fiel er vom Trittbrett unter die Räder, und es wurden ihm beide Beine bis zum Knie abgefahren.

Flatow. Einen schweren Unfall erlitt die Arbeiterin Franziska Eskowski aus Zandersdorf, indem sie von dem Heuboden stürzte, wobei sie auf eine Heuforke fiel, deren Zinken ihr in den Unterleib drangen.

Heubuden. Die dem Hofbesitzer Neufeldt gehörigen Wirthschaftsgebäude brannten mit einem Theil der Ernte und sämmtlichen landwirthschaftlichen Geräthschaften vollständig nieder. Acht Pferde kamen in den Flammen um.

Provinz Pommern.

Stettin. Selbstmordversuch unternahmen ein Cigarrenmacher, der sich durch Schläge mit einem Hammer gegen den Kopf tödten wollte, und der im Hause Louisen Straße 14—15 wohnende Schuhmachermeister Lerch, der Lysol trank. Beide Personen wurden nach dem Krankenhause befördert. Lerch ist gestorben. — Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Hauptgüterbahnhof. Der Arbeiter Tesch gerieth beim Rangieren eines Güterzuges unter die Räder und wurden ihm beide Beine abgefahren.

Altdamm. In der Schmiede des Pomm. Train-Bataillons No. 2 war der Schmied Habeck damit beschäftigt, einem Pferd ein neues Eisen unterzuschlagen. Das Pferd schlug hinten aus und traf den jungen Mann so unglücklich in das Gesicht, daß ihm der Oberkiefer und das Nasenbein zerschmettert wurden.

Greifenberg. Die Vorsteherin der Vorbereitungsschule, Fräulein Auguste Delique, von jeher „Tante Gustchen" genannt, feierte ihr 50jähriges Jubiläum.

Kolberg. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der Gepäckträger Trojahn von einem einfahrenden Zuge überfahren. Der linke Arm, welcher fast abgetrennt war, mußte im städtischen neuen Krankenhause abgenommen werden.

Lottin (Neustettin). Von einem verheerenden Brande wurde das hiesige Dorf heimgesucht. Das Feuer entstand auf dem Gehöft des Schneidermeisters Guse und äscherte dieses Gehöft vollständig ein. Ferner fielen den Flammen zum Opfer die Grundstücke der Herren Bäckermeister Otto Müller, Schuhmachermeister Dumjahn, Eigenthümer Freyer, Eigenthümer Balfanz, Tischlermeister Lückert, Sattlermeister Klemke, Arbeiter Wilke, Schneiderin Patzke, Eigenthümer Hilliger, Maurer Lohrke und Wittwe Reglin.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Kornscheune und Wagenschuppen des Hufners Johannes Jensen in Schaalby brannten ab; das Wohnhaus wurde gerettet. Als die Feuerwehren sich noch auf der Brandstätte befanden, bemerkte man eine aufsteigende Rauchwolke in der Gegend vom Gute Winning, das eine halbe Stunde entfernt liegt; die hiesige Feuerwehr rückte sofort dorthin ab. Hier brannte eine vor Kurzem erbaute Scheune des Gutsbesitzers Schwerdtfeger mit gegen 250 Fuder Korn ab. Einige Zeit darauf ertönten aufs neue die unheimlichen Klänge des Feuerhorns. Es brannte in dem benachbarten Dorfe Moldenit. Inzwischen war der Wind stärker geworden, und das ganze Gehöft des Landmannes Detlef Petersen, das Wohnhaus mit zwei Scheunen, in welchen letzteren sich eine Anzahl von Schweinen befand, brannte nieder. Durch Flugfeuer gerieth auch das Gehöft des Parzellisten Georg Jensen in Flammen und konnte trotz der größten Anstrengungen der braven Feuerwehrmänner nicht gerettet werden. In dem etwa zwei Stunden von Moldenitz entfernt gelegenen Boelschuby sind auch einige Gehöfte zum Theil eingeäschert. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in sämmtlichen Fällen das Feuer von verbrecherischer Hand angelegt worden ist.

Mölln. Die freiwillige Feuerwehr beging das Fest des 30jährigen Bestehens. Die Wehr ist 1874 unter dem Eindruck eines Feuers, das 30 Gebäude in Asche legte, gegründet worden.

Petersdorf a. F. Einwohner Grünwald hier dürfte die älteste Person in Schleswig-Holstein sein. Er steht im 104. Lebensjahre.

Provinz Schlesien.

Breslau. Das 25jährige Miethsjubiläum feierten der pensionirte Eisenbahnbeamte Heinrich Gröhl, wohnhaft Vorwerkstraße 63a, und der Lokomotivführer a. D. Rudolf Rachlow, Paradies Straße 38. — Eine Gasexplosion erfolgte in einem, dem Umbau unterworfenen Grundstück Schweidnitzer Straße 34, wodurch ein sehr bedeutender Immobilarschaden verursacht wurde. Der Anstreicher Jänner wurde durch den Luftdruck zu Boden geworfen und erlitt einen Knöchelbruch und schwere Quetschungen der Füße. — Eisenbahn-Güterexpedient J. Görlich, wohnhaft Neue Tauentzien Straße 87, feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Brieg. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf der hiesigen Wagner Straße. Die im Hause 23—24 wohnenden Sternitzky'schen Eheleute waren aus ihrer Wohnung weggegangen und hatten ihre siebenjährige Tochter allein zurückgelassen. Das Mädchen neigte sich zu weit aus dem Fenster des 2. Stockwerkes und stürzte auf das Straßenpflaster herab. Die Schläfe war ihm eingedrückt.

Gramschütz. Die evangelische Kirchengemeinde beging die Feier des 150jährigen Bestehens ihres Gotteshauses. Dasselbe hat eine umfassende Renovation erfahren. Auch eine neue Orgel ist angeschafft worden.

Provinz Posen.

Posen. Als drei Gespanne der Firma Hartwig vom Truppenübungsplatz Weißenburg hierher zurückkehrten, fiel der Kutscher Martin Nowacki aus Glowno von seinem mit leeren Bierfässern beladenen Wagen unter die Räder. Ein Rad ging ihm über den Kopf und zertrümmerte die Hirnschale, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Bromberg. Nicht geringes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des 17 Jahre alten Lehrlings Paetzold von hier, der in der Droguenhandlung von Heydemann beschäftigt war. Sie erfolgte, weil Paetzold verdächtig ist, in zehn Fällen sich der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig gemacht zu haben. Dieser Verdacht bestätigte sich. Bei seiner polizeilichen Vernehmung räumte der jugendliche Brandstifter ein, bei zehn Bränden, die seit September vorigen Jahres hier vorgekommen sind, die Brände selbst angelegt zu haben. Bei allen diesen Bränden ist die Feuerwehr durch Paetzold mittels der öffentlichen Feuermelder zu den Brandstellen gerufen worden, und jedesmal hat Paetzold die für diese Meldung ausgesetzte Prämie von 3 Mark eingeheimst.

Czarnikau. Mühlenbauer Mahn hierselbst fühlte sich nicht wohl und begab sich zum Arzt, welcher ihm Arzneien zum Einreiben und Gurgeln verordnete. Mahn jedoch schüttete diese Arzneien in ein Gefäß und trank sie aus. Bald darauf stellten sich Vergiftungserscheinungen ein, welche trotz der angewendeten Gegenmittel den Tod des Mahn zur Folge hatten.

Inowrazlaw. Die Namensänderung der hiesigen Stadt in „Hohensalza" erfolgte mit 17 gegen 8 Stimmen.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Eine gefährliche Explosion ereignete sich in der Fettgasanstalt auf dem Gelände des Central-Bahnhofes am Sudenburger Thor. Der dort beschäftigte Gasarbeiter Max Baucke suchte mit der Lampe nach der Stelle einer von ihm entdeckten Beschädigung, wobei ihn seine beiden Söhne Max (11 Jahre) und Ernst (12 Jahre), die ihm das Abendessen gebracht hatten, aus Neugierde begleiteten. Plötzlich erfolgte unter heftigem Krach eine Explosion. Der Vater und die beiden Söhne wurden erheblich am Gesicht und an anderen Körpertheilen verbrannt.

Alsleben a. S. Auf der Domäne des Amtsraths H. Dietze in Neubeesen wurde ein seltenes Doppeljubiläum gefeiert. Der Gutszimmermann Dockhorn und der Gutsmaurer Krüger begingen den Tag ihres 50jährigen Dienstes auf der Domäne.

Bitterfeld. Der beim Landwirth Große in Thalheim in Dienst stehenden Magd Lobbe wurde von einem beladenen Wagen die Schädeldecke eingedrückt. Sie starb alsbald.

Eilenburg. Der Geschirrführer Müller vom Stiftsgut Pehritzsch wurde zwischen Machern und Pehritzsch von seinem eigenen Geschirr überfahren und besinnungslos aufgefunden. Er wurde nach dem hiesigen Krankenhause gebracht und ist seinen Verletzungen erlegen.

Halle a. S. Bei einer in Canena abgehaltenen Hasenjagd wurde ein 12jähriger Sohn des Steinsetzermeisters Springstein durch einen von einem Schützen abgegebenen Schrotschuß am Kopfe schwer verletzt. Er starb auf dem Transport nach der Klinik.

Provinz Hannover.

Hannover. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Landwirth Friedrich Dreyer aus Eldagsen wegen Todtschlages, begangen im Jahre 1895 an seinem eigenen Vater, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. — Seinen Verletzungen erlegen ist im hiesigen Krankenhause I der Fuhrmann Hermann Timmermann, gen. Fahlbusch, aus Burgdorf, welcher im Stalle des Zimmermeisters Klauke daselbst von einem Pferde einen Huftritt gegen den Leib erhielt. — Tödtliche Brandwunden erlitt das fünfjährige Töchterchen Elise des Landwirths Wöhler in Neu-Warmbüchen. Das Kind war, während die Eltern auf dem Felde arbeiteten, allein im Hause und muß wohl durch Spielen mit Streichhölzern Feuer entzündet haben. — Vom Neubau abgestürzt ist der Maurerlehrling Köhe, Hagenstraße 28 wohnhaft. Der Unfall ereignete sich auf dem Bau an der Ecke der Krausenstraße und Sallstraße, von wo der anscheinend innerlich Schwerverletzte in das Krankenhaus I überführt wurde.

Bergen a. d. D. Hilfsbremser Schulz aus Uelzen wurde hier auf dem Bahnhofe beim Aufspringen auf einen in der Anfahrt begriffenen Güterzug überfahren und sofort getödtet.

Provinz Westfalen.

Bielefeld. Für eine 30jährige Dienstzeit im Feuerlöschwesen wurde dem Hauptmann der Turnerfeuerwehr, Fabrikant Ad. Halemeier, der Kronenorden 4. Klasse verliehen. In diesem Jahre ist dieses das zweite Mal, daß hier ein Feuerwehrhauptmann mit einer solchen Auszeichnung bedacht wurde, nachdem vor Kurzem noch fünf Feuerwehrleuten das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen wurde.

Dortmund. Auf dem Heimwege von der Zeche Gottessegen verirrte sich in der Dunkelheit der Bergmann Regener, Vater von sechs kleinen Kindern, und stürzte auf der Wittbräuke in einen sechs Meter tiefen Steinbruch. Der Unglückliche blieb auf der Stelle todt. — Im Alter von 41 Jahren starb hier Landgerichtsrath Eduard Loerbroks.

Fredeburg. Die Eheleute Johann Schulte-Jakobs feierten das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die Jubilare erfreuen sich völliger geistiger und körperlicher Frische.

Haspe. Bauunternehmer Osthoff, der zur Ennepe-Thalsperre fuhr, um 130 kroatische Arbeiter auszulohnen, wurde bei Altenvoerde überfallen und durch Revolverschüsse schwer verwundet. Es wurden ihm 1100 Mark in Gold abgenommen.

Rheinprovinz.

Köln. Landgerichtsdirektor a. D. Etzweiler wurde auf dem Wallrafsplatz von einem Schlaganfall betroffen. Man brachte ihn in ein benachbartes Hotel, wo ein Arzt ihm die erste Hilfe leistete. Dann wurde er in seine Wohnung gebracht; bei seiner Ankunft war er bereits verschieden. Der Verstorbene stand im Alter von 61 Jahren.

Aachen. In der Nähe von Heerlen fuhr eine Lokomotive gegen ein auf dem Geleise befindliches Fuhrwerk, zertrümmerte es und schleppte es noch eine größere Strecke mit sich. Der Eigenthümer des Fuhrwerks, Namens Diederen, und das Pferd wurden durch den Anprall sofort getödtet.

Monheim. Eine hierselbst im Rhein gelandete unbekannte männliche Leiche ist als die des Zimmermeisters Johann Baptist Pütz aus Köln erkannt worden. Pütz hatte seine Wohnung verlassen, um Verwandte in Hilden zu besuchen, ist aber nicht mehr zurückgekehrt. Er war herzleidend.

Münster am Stein. Rentner Franz König erschoß aus Eifersucht seine Gattin und sich selbst.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in Hümme. Der Fuhrmann Müller hatte beim Herausfahren von Steinen aus dem dortigen Steinbruch das Unglück, unter seinen schwer mit Steinen beladenen Wagen zu kommen, wobei ihm beide Beine gebrochen wurden. — Das 25jährige Geschäfts-Jubiläum konnte die Firma Ferdinand Löser & Co. hierselbst, obere Königs-Straße 27, begehen.

Banserode bei Frankenhain. Durch herabstürzende Kohlenmassen wurde der Bergmann Johannes Gunkel schwer verletzt. Der angestrengten rechtzeitigen Hilfe seiner Kameraden ist es zu danken, daß er bald frei gemacht werden konnte.

Kölschhausen bei Herborn. Auf der hiesigen Kirmes wurde der Arbeiter Louis Lang von seinem Bruder anscheinend aus Eifersucht erstochen.

Löhlbach. Endlich ist die bürgermeisterlose Zeit für Löhlbach vorüber. Einstimmig wurde der seitherige com. Bürgermeister Keute gewählt.

Velmeden. Der Maschinist Rudolf von hier gerieth beim Dreschen mit der Dampfdreschmaschine auf einem Gute in Wollstein mit der linken Hand in das Getriebe, wodurch ihm die Finger fast vollständig abgerissen wurden.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Malermeister Karl Sander, Cellerstraße 79, feierte das 25jährige Jubiläum des Bestehens seines Geschäfts. Sander gehört seit Jahren dem Vorstande der Malergilde an und ist auch Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. Der Jubilar gab seinem Personal und seinen Freunden ein Fest im Logenhause an der Okerstraße.

Bernburg. Bei einem Biwak, das zwischen Waldau und dem Restaurant „Friedrichshöhe" abgehalten wurde, hat sich ein bedauerlicher Unfall ereignet. Trotz des regnerischen Wetters hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die die Biwakierenden naturgemäß belästigen mußten. Hauptmann Fleischhack wollte seinen Leuten Ruhe verschaffen und forderte das Publikum mehrfach auf, sich zurückzuziehen. Als jedoch diesem Ersuchen nicht Folge geleistet wurde, kommandirte er einer Abtheilung, das Bajonett aufzupflanzen. Die „Schlachtenbummler" stoben nun nach allen Seiten auseinander und dabei stürzten in der Dunkelheit der Gärtnerlehrling Hermann Michaelis und sein Freund Max Gleißner in einen nahen Steinbruch. Gleißner glückte es, sich am Rande festzuhalten. Michaelis stürzte jedoch in die Tiefe und wurde todt mit zerschmetterten Gliedern aufgefunden.

Gandersheim. Im benachbarten Orte Opperhausen entstand auf unaufgeklärte Weise in der Scheune des Hofbesitzers Müller Feuer, welches auf das Wohn- und Stallgebäude des Hofbesitzers Hagerodt übersprang und alles bis auf den Grund niederbrannte.

Gebhardshagen. Anbauer Heinrich Kraume und seine Ehefrau feierten das Fest der goldenen Hochzeit; der Regent ließ dem Jubelpaare eine Prachtbibel überreichen.

Hörstmar. Die Frau des hiesigen Bäckermeisters Wrampe ist von dem 18jährigen Bäckergesellen Wilhagen mit einem Beil erschlagen worden. Der Mörder raubte sämmtliches Geld, alle Werth- und Schmucksachen und floh dann in der Richtung nach Leese; er wurde von Bewohnern, die herbeigeeilt waren, verfolgt und festgenommen.

Sachsen.

Dresden. Adolph und Martin Renner, in Firma Adolph Renner, haben anläßlich des fünfzigjährigen Bestehens der Firma Adolph Renner 3000 Mark für die Armen Dresdens gespendet. — Privatus Johann Traugott Neumann ist hier sanft entschlafen, der das Alter von 100 Jahren und 6 Monaten erreicht hat. Der Entschlafene, der Röhrhofsgasse 10 wohnte, war 1804 in Friedersdorf bei Görlitz geboren.

Falkenstein. Unter Vergiftungserscheinungen erkrankte das dreijährige und kurz darauf das sechsjährige Söhnchen des Handelsmanns Freitag. Die Kinder haben wahrscheinlich Giftbeeren gegessen. Ein drittes Kind liegt schwer krank darnieder.

Großröhrsdorf. Fabrikbesitzer Hermann Schöne, Inhaber der Firma Joh. Christ. Schöne, stiftete aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit für sein Arbeiterpersonal eine Summe von über 4000 Mark.

Löbau. Goldschläger Jähne ist auf dem Nachhausewege in einen Bach gestürzt und hat dabei so schwere Verletzungen am Kopfe erlitten, daß er gestorben ist.

Lugau. Mittels Dynamit tödtete sich hier der 40 Jahre alte Bergarbeiter R. Bauch.

Oschatz. Letztens vollendeten sich 40 Jahre, seit der Oberpostschaffner Packmeister Wagner vom hiesigen Postamt in den Postdienst eingetreten ist.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Jakob Rupp von hier beging die Erinnerungsfeier seiner 25jährigen Thätigkeit als Silberarbeiter im Hause E. L. Victor.

Bensheim. Der in weiteren Kreisen bekannte Kaufmann Jean Hartmann, früher Besitzer des eingegangenen Gasthofes „Zur Traube", ist nach langem schwerem Leiden gestorben.

Bingen. Der Hilfs-Schaffner Dulius aus Münster bei Bingen wurde von einer Rangirmaschine erfaßt und so schwer verletzt, daß er starb.

Langen. Das Ehrenzeichen für Mitglieder freiwilliger Feuerwehren wurde verliehen den Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Heinrich Thon, Heinrich Dröll V., Karl Mich. Dröll, Christoph Phil. Pfannmüller, Daniel Werner, Philipp Schmidt, Johann Wilhelm Herth, Ludwig Metzger und Philipp Keim.

Friedberg. Das Ehrenzeichen für Mitglieder freiwilliger Feuerwehren wurde verliehen den Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Ferdinand Damm, Karl Konrad Müller, Georg Schneid, Heinrich Hohmann, Hermann Strauß, Joh. Kissel und Christ. Hanstein.

Mainz. Die 68jährige Wittwe Veith wurde in Nah mit einer klaffenden Wunde am Hinterkopfe todt auf der Dorfstraße aufgefunden.

Bayern.

München. Das drei Jahre alte Töchterchen des Malergehilfen David Späth, Thal 11 im vierten Stock wohnhaft, stürzte von dem an der Rückseite des Hauses befindlichen Balkon in den Hof herab und trug sehr schwere innere Verletzungen und einen Bruch des linken Unterschenkels davon. Die Freiwillige Sanitätskolonne überführte die verunglückte Kleine in das Hauner'sche Kinderspital, wo sie kurz darauf starb. — Unterm Karlsthor wurde der 80jährige taubstumme Pfründner des St. Josephspitales N. Schulze von einem Metzgerfuhrwerk überfahren, gerieth unter das Pferd und erlitt so schwere Verletzungen am Arm und Unterleib, daß er alsbald nach seiner Verbringung ins Spital verschied.

Baiersdorf (Erlangen). Die Herren Seligmann, Chefs der bekannten Bankfirma in Frankfurt a. M., Paris, London und New York, haben dem hiesigen Städtchen 10,000 Mark zum Gedächtniß an ihre dort begrabenen Eltern geschenkt mit dem Bemerken, sie würden, wenn diese Summe nicht für eine Kinderbewahranstalt ausreichen sollte, auch für die Mehrkosten aufkommen. Der Bau ist indes durch andere Gaben, darunter 1000 Mark vom Geh. Commerzienrath Gerngroß-Nürnberg, gesichert.

Bamberg. Der Senior der hiesigen Lehrerschaft Lehrer Friedrich Gahn feierte sein 50jähriges Lehrerjubiläum. Der Jubilar war in der hiesigen Bevölkerung sehr beliebt, er ist seit 44 Jahren ununterbrochen hier thätig.

Bad Reichenhall. Der hier zur Kur weilende Cigarettenfabrikant Emil Apfelberg aus Constantinopel entleibte sich auf einer Bank am seitlichen Kurgarteneingang mittels Revolverschusses in die rechte Schläfe. Der Selbstmörder war schwer leidend und gemüthskrank.

Großmain. Der Obermedizinalrath, Hofrath und vormalige Leibarzt der Prinzessin Gisela, Dr. Max Ritter von Braun, hier, feierte kürzlich in aller Stille sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum.

Württemberg.

Stuttgart. Das 25jährige Jubiläum seiner Thätigkeit im Dienste der Handelskammer kann demnächst deren Sekretär Prof. Dr. Huber begehen, der sich um die Kammer wie um die Entwicklung von Handel und Industrie in unserem Lande überhaupt während dieser Zeit große Verdienste erworben hat. — Magaziner Gottlieb Motz konnte auf eine 25jährige Thätigkeit im Hause Mohn und Höchel, Garnhaus, hier, zurückblicken. Aus diesem Anlaß hatten seine Prinzipale das ganze Personal und auch eine größere Anzahl früherer Angestellter zu einem Abendessen im Hotel Textor eingeladen.

Binsdorf bei Sulz am Neckar. In einem Schuppen in der Nähe des Pfarrhauses brach Feuer aus, das sich so rasend schnell verbreitete, daß in kurzer Zeit 40 Gebäude eingeäschert waren. Das Vieh ist meist gerettet, dagegen sind die großen Ernte- und Futtervorräthe und sämmtliches Mobiliar verbrannt. Das Städtchen zählt nicht viel mehr wie 800 Einwohner.

Dürrmenz-Mühlacker. In der Scheuer des Spezereiwaarenhändlers G. Stahl brach Feuer aus, das trotz raschen und thatkräftigen Eingreifens der hiesigen Feuerwehr, die später durch die Feuerwehr von Lomersheim unterstützt wurde, auch das Wohnhaus des Stahl, sowie Haus und Scheuer des Gottl. Hasenauer vollständig zerstörte.

Baden.

Karlsruhe. Ein schwerer Unfall ist Dr. Edmund Dambacher, einem sehr beliebten und viel beschäftigten jungen Arzt, zugestoßen. Er verunglückte beim Spazierenreiten durch Scheuwerden des Pferdes, das auf ihn zu liegen kam und ihm schwere innere Verletzungen zufügte. Dr. Dambacher ist behandelnder Arzt im städtischen Vierordtsbad und Direktionsarzt der Allgemeinen Versorgungsanstalt.

Donaueschingen. Das Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit erhielten die Feuerwehrmänner Joh. Hall und Gustav Specht und für 20jährige Dienstzeit Th. Benz, A. Dreß, A. Hauser, Joh. Hölderle, A. Reichmann, K. Stier, St. Tröndle und K. Willmann; der Fabrikbedienstete Ferdinand Haggenjos erhielt die Medaille für „treue Arbeit".

Hornberg. Der Steinhauer Wöhrle wollte 50 Centner Gurtsteine auf einem Wagen über den Bühl transportiren. Auf dem Bühl kam der Wagen ins Schießen, sauste den Bühl herab und riß das eiserne Bachgeländer sammt dem steinernen Geländerpfosten und einer starken Kugelakazie, sich überschlagend, in den tiefliegenden Gutachbach. Hierbei verunglückte der 78jährige ledige Taglöhner Chr. Wöhrle, ein schwerhöriger Mann, der zufällig am Bachgeländer stand und in den Bach hinabsah. Der Wagen erfaßte ihn von hinten, drückte ihn an den Geländerpfosten und nahm ihn mit sich in die Tiefe. Der Tod trat sofort ein.

Langenschiltach. Der große Bauernhof des Landwirths Reuter brannte nebst Futter- und Erntevorräthen im Zinken Erlenmoos nieder. Der Schaden beträgt etwa 13,000 Mark; er ist durch Versicherung gedeckt. Das Vieh konnte gerettet werden. Ein fünfjähriger Knabe steht im Verdacht, den Brand verursacht zu haben.

Mannheim. Hofschauspieler Hermann Jakobi feierte das 40jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zum Verbande des hiesigen Hoftheaters.

Rheinpfalz.

Gerhardsbrunn. Der dreißig Jahre alte Landwirth Albert Munzinger wurde vom Blitz erschlagen. Munzinger war auf dem Felde beschäftigt und wollte unter einem großen Birnbaum Schutz vor dem Regen suchen.

Kleinottweiler. Vor Kurzem zog ein schweres Gewitter über die hiesige Gemeinde, wobei der Blitz die Ehefrau von Andreas Wien, Bergmann, Mutter von neun Kindern, tödtete. Im gleichen Zimmer befand sich ein Kind, das mit dem Schrecken davonkam. Das Haus befindet sich gegenüber der Wirthschaft von Müller, wo voriges Jahr durch Blitzschlag vier Personen umkamen. Der Blitz nahm seinen Weg durch den Schornstein, das Haus ist nur wenig beschädigt.

Trippstadt. Auf seinem Sommersitz im Herrenhaus auf dem benachbarten Eisenhammer, wo er zur Sommerfrische weilte, verschied Frhr. Edmund v. Gienanth aus Brüssel, der Besitzer des Eisenhammers, im Alter von 53 Jahren. Mit ihm ist der letzte der vier Brüder v. Gienanth, welche sämmtlich in der pfälzischen Industrie, namentlich der Eisen- und Stahlindustrie, große Erfolge erzielten, gestorben.

Wolplin. Schneidermeister Friedrich Koch verunglückte derart, daß er an den Folgen gestorben ist. Koch wollte sich in eine Hängematte legen, die in der Klippel'schen Gartenwirthschaft in geringer Höhe vom Boden angebracht war, kam aber zu Fall und brach das Rückgrat.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Einer der namhaftesten reichsländischen Journalisten, Egbert Vogel v. Falkenstein, ein Sohn des bekannten preußischen Generals, ist hier im Alter von 68 Jahren gestorben.

Deutsch-Avricourt. Ein schweres Unglück traf den hiesigen 29 Jahre alten Zollamtsdiener Valentin Foußenecker. Als er um 2 Uhr aufwachte, glaubte er, es wäre schon Zeit. Um sich zu überzeugen, begab er sich in schlaftrunkenem Zustande an's Fenster. Hierbei verlor er das Gleichgewicht und stürzte vom 2. Stockwerk hinunter. Hier blieb er mit gebrochenem Rückgrat liegen.

Metz. Der hier wohnhafte Arbeiter Simon stellte sich der hiesigen Staatsanwaltschaft mit der Angabe, sein zweijähriges Kind ohne seinen Willen erschlagen zu haben. Als er nach Hause kam, gerieth er mit seiner Frau in einen Wortwechsel. Dabei wollte er mit einem Schöpflöffel nach seiner Frau schlagen, traf aber in der Dunkelheit das zweijährige Kind, das die Frau bei sich hatte, und das der Vater nicht sah, so schwer am Hinterkopfe, daß das Kind gestorben ist. Simon wurde einstweilen auf freiem Fuße belassen.

Mecklenburg.

Schwerin. In Schwerin ist im Alter von 90 Jahren der frühere Geh. Oberschulrath Dr. Lorenz gestorben, der lange Zeit das mecklenburgische Volksschulwesen geleitet hat.

Gadebusch. Der Klempnermeister Levermann feierte sein 50jähriges Meisterjubiläum.

Güstrow. Sein 50jähriges Bürgerjubiläum feierte der Rentner Karl Nebenstorf.

Klütz. Die Lehrerin Voigt, die zwei Jahre an der hiesigen Ortsschule wirkte, hat ihre Stelle aufgegeben. An ihre Stelle ist Fräulein Leonie Heyden getreten.

Krakow. Der Glasermeister Karl Steinfurth feierte sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

Neubrandenburg. Von einem jähen Tode ereilt wurde der Erste Bürgermeister, Geh. Hofrath Brückner. In einer im Rathhause abgehaltenen Sitzung des Armenrathes erlitt Herr Brückner einen Herzschlag.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Großherzog hat den Geheimen Oekonomierath Petersen in Eutin auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und den Oekonomierath Ruhstrat in Güldenstein zum landwirthschaftlich-technischen Beamten der Güter-Administration in Eutin ernannt.

Altjührden. Ein Raub der Flammen wurde das dem Landmann Wilhelm Jakobs zu Altjührdenerfeld gehörige, von ihm selbst bewohnte Haus. Außer dem Mobiliar sind auch zwei Ziegen in den Flammen umgekommen.

Cloppenburg. Der Forstaufseher Ernst Burmeister zu Vorderstenthüle ist mit der Wahrnehmung des Forst- und Jagdschutzes innerhalb des Forstdistrikts Cloppenburg beauftragt und eidlich verpflichtet worden.

Freie Städte.

Hamburg. Von einem harten Schicksalsschlag wurden die Billwärder Neuerdeich 99 wohnenden Eheleute Krohne heimgesucht. Man brachte den beklagenswerthen Leuten ihren einzigen 7jährigen Sohn Richard als Leiche in die Wohnung. Der Knabe war beim Spielen mit anderen Kindern vom Ponton am Billhafen in das Wasser gefallen und konnte trotz sofort von mehreren Personen angestellter Rettungsversuche leider nur als Leiche geborgen werden. — Ein Unglücksfall mit tödtlichen Folgen ereignete sich an Bord des im Hafen liegenden Dampfers „Tanagre". Dort stürzte der Schauermann Heinrich Backhaus, vom Venusberg 14, vom Deck in den 22 Fuß tiefen Güterraum. Hierbei zog Backhaus sich einen Schädelbruch zu und verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhause. — Auf dem im Fischerhafen in Cuxhafen arbeitenden Staatsbagger „Kranich" gerieth der betagte Arbeiter Schumacher aus Döse zwischen Trommel und Decksaufbau. Er erlitt lebensgefährliche Quetschungen des Oberkörpers. Außerdem wurde ihm ein Bein abgerissen. —

Bremen. Das 25jährige Geschäftsjubiläum konnte der Uhrmacher Conr. Brandt als Gründer des Geschäfts der jetzigen Uhren- und Goldwaaren-Firma Brandt und Lorenz, Utbremerstraße 180, begehen. Der Jubilar hat es verstanden, durch Fleiß, Reellität und humanen Sinn sich einen größeren Kundenkreis zu erwerben. —

Lübeck. Der Rechtsanwalt Dr. Adolf Brehmer, Wortführer des Bürgerausschusses und Syndikus der Gewerbekammer, ist an Blinddarmentzündung, 65 Jahre alt, gestorben. — Der Großherzog von Oldenburg verlieh dem Polizeihauptmann Museck hier das Ehren-Ritterkreuz 2. Klasse nebst Insignien des Haus- und Verdienstordens des Großherzogs Peter Friedrich Ludwig.

Schweiz.

Bern. Hier verschied jenes Frl. Martha Gerber, die vor ein paar Jahren die durch den Einspruch Englands vereitelte schweizerische Hilfsaktion zu Gunsten der Buren in Südafrika unter der Leitung des Dr. Haslebacher als Krankenpflegerin mitmachen wollte.

Bubendorf. Ein jüngerer Mann, Adolf Eschbach, fiel von einem Nußbaum so unglücklich herunter, daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort todt auf dem Platze blieb. Er hinterläßt eine trauernde Gattin und fünf Kinder, die noch unerzogen sind.

Cossonay (Waadt). Der 49jährige Charles Sechau, Substitut des Betreibungsbeamten, stürzte beim Velofahren infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Radfahrer so schwer, daß er an einer Schädelfraktur sterben mußte.

Genf. Der wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder in Untersuchung gezogene Sekretär des Polizeikommissariats hier ist identisch mit dem 1899 in der Schweizer Presse oft genannten Korporal Boisdechêne. Er hatte damals wegen angeblicher Ueberanstrengung im Dienst und schlimmer Behandlung durch seine Vorgesetzten die Schweizer Presse mit Beschwerden erfüllt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Mitinhaber der Textilfirma S. Taussig in Wien, Viktor Taussig, hat sich erschossen. Gleichzeitig hat ein zweiter Gesellschafter, Otto Taussig, Wien verlassen. Sein Aufenthalt ist unbekannt. — Der 20jährige Maurergehilfe Matthäus Dorninger, Rokitanskygasse 28 wohnhaft, stieß sich in betrunkenem Zustande in der Ortliebgasse in Hernals sein Taschenmesser in die Magengegend und verletzte sich schwer. — Von der Kaimauer, gegenüber der Rothenthurmstraße, sprang ein junger Mann in den Donaukanal und verschwand sogleich in den Wellen. Es wurde erhoben, daß der Selbstmörder mit dem vermißten 23jährigen Geschäftsagenten Rudolf Kabert identisch ist. — Kürzlich feierte der Oberpräsident der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft Josef Kaiß die Vollendung seiner 25jährigen Beamtenlaufbahn. Aus diesem Anlasse wurden ihm von Vorgesetzten und Collegen herzliche Ovationen zu Theil.

Bielitz. Im Pavillon auf der „Friedrichsruhe" im Zigeunerwald hat sich ein Liebespaar aus Friedrichshütte in Oberschlesien, der 23 Jahre alte Josef Frank und die 18jährige Elsa Bolnik durch Revolverschüsse entleibt.

Brünn. Ferdinand Satori, leitender Betriebschemiker der Fabrik von Hochstätter & Schickardt, feierte das Jubiläum seiner 25jährigen ununterbrochenen Thätigkeit in der genannten Fabrik.

Czertowetz. Die 31jährige Veronika Baldik fuhr mit einem Wagen, dem zwei Kühe vorgespannt waren, vom Felde heim. Unweit der Mühle glitt die Frau aus und wurde von den von ihr gelenkten Kühen, an deren Seite sie ging, einige Schritte geschleift, wobei sie einen Bruch der Wirbelsäule erlitt und sofort todt war.

Graz. Hier starb der Pfründner Adalbert Kubauschek, der ein Alter von 102 Jahren erreichte.

Luxemburg.

Luxemburg. Das vierjährige Söhnchen des Arbeiters Souvignier in Diekirch, welches sich auf der Straße herumtummelte, wurde von einem Lastwagen überfahren und ernstlich verletzt.

Echternach. In der Generalversammlung der hiesigen Gesellschaft „Union des jeunes Gens" wurde Herr Professor J. Tockert einstimmig unter allgemeinem Beifall zum Präsidenten ernannt. Der frühere Präsident, Herr Ph. Kries, hatte aus Gesundheitsrücksichten sich zurückgezogen.

Limpertsberg. Der Geschäftsagent Schouweiler erwarb dieser Tage von Architekt Gust. Serta einen zu Limpertsberg gelegenen, durch Niederreißen des Cirkus freigelegten Bauplatz.

Die Mode.

In der graziösen Schlichtheit und anspruchslosen Eleganz liegt der besondere Schick einer hübschen Haustoilette. Bei aller soliden Einfachheit von Form, Farbe und Gewebeart wird doch auch hier durch zierliche Einzelheiten stets Reizvolles geschaffen. Der fußfreie Faltenrock, der für das einfache Straßenkostüm besonders beliebt bleibt, wird auch zuweilen für das praktische Hauskleid verwendet. Die fußfreien Röcke sind meist 2 Zoll kürzer als die runden, schleppenlosen Röcke. Für schlanke Gestalten wirken die Combinationen von Längssäumchen und horizontalen Blendenbesätzen vortheilhaft; volleren Figuren sind letztere, ebenso wie die hochstehenden Säumchen an den rundgeschnittenen Röcken nur als Verzierung des unteren Rocktheils zu empfehlen. Die vieltheiligen, glatten Formen eignen sich für starke Damen. Schleppende Faltenröcke erreichen unten bisweilen eine Weite von 6 Yards; den aus glatten Bahnen zusammengesetzten Röcken sind unten oft Faltentheile eingesetzt. Man steift die aus Seide, Alpaka oder Gloria gearbeiteten Futterkleider in verschiedener Art, meist mit starker Rundschnur, die in den Saum gefaßt ist, oder mit Federkielfischbein, das am Ansatz der Plissees eingefügt wird. Volantgarnituren reiht man mehrfach über dünner Schnur ein. Als Stütze

1.
Praktisches Kleid mit neuartigen Puffärmeln.

des Rockes wird auch eine mit dünnen Aluminiumstäben gesteifte Gazeeinlage „Rondolette" verwendet. Röcke aus Sammet, Tuch und englischen Stoffen werden jetzt fast immer ohne Futter gearbeitet.

Die faltig oder glatt gearbeiteten Schneppentaillen, die langschößigen Paletottaillen, die fichuartig drapirten Schoßtaillen bleiben für die elegantere Toilette bestimmt. Für das Hauskleid wählt man die schlichten Formen; dabei kommt namentlich die Bluse wieder zur Geltung. Aber auch hier zeigt sich der Einfluß der gegenwärtigen Mode, die den lang herabhängenden Taillenbausch nicht mehr befürwortet. Die Vordertheile sind kürzer gehalten und bauschen den breiten Gürteln nur wenig über. Man stellt die breiten Gürtel häufig aus Glaéeleder in zwei Farben her; recht apart wirken auch die hinten mit Schnürimitation geschmückten Gürtel. Abstechender Lederpaspel, Seidensoutache und Miniaturknöpfe aus Metall werden an weißen, mattkarirten und dunklen Wollenstoff- und Sammetblusen verwendet. Auf leichteren Wollenstoffkleidern trägt man gern hohe, miederartig

2.
Einfaches Kleid mit Sammet- und Lederbesatz.

gearbeitete Gürtel aus eingereihter Seide. Sie haben häufig hinten eine Garnitur von kurzen Bandenden, die in der Art eingeknotet sind wie die beliebten ombrirten Krawatten.

Zur Garnitur der zibelineähnlich weichen Panama-, sowie der glatten Cheviot- und Tuchkleider ist buntfarbig gestickte und mit Zierknöpfchen besetzte Tresse als effektvoller Besatz zu nennen. Zu dieser Garnitur harmoniren auch die flachen Passementerieknöpfe, deren Muster durch verschiedenfarbige Seidenfäden lebhafter zur Geltung kommt. Zu den aus Soutache genähten Scheibenbordüren und Einzelmotiven passend sind schwarze kegelförmige Soutacheknöpfe, die an der Spitze grellfarbige Soutacheeinlagen haben. Farbige Ledereinlagen ersetzen an den modernen Passementeriebordüren die Taffet- und Sammetmotive. Den 3 bis 4 Zoll breiten Seidentressen werden gern Scheiben und

3.
Kleid mit Sammetapplikation, Faltenrock und neuartiger Schoßtaille.

Muschelformen aus Duchesseröllchen aufgenäht. Kleine, grellfarbene, koloristische Effekte weiß man sehr geschickt, namentlich in den Kragenstickereien der Taillen anzubringen. Auch hier sind die Zusammenstellungen von Coq de Roche, Kupferroth und Mordoré, Grün und Orange, Orange und Weiß, Türkis und Saftgrün beliebt.

Ein praktisches Straßenkleid zeigt unser erstes Bild. Apart sind an dem Kleid aus bräunlichem, melirtem Wollstoff die neuartigen Aermel, die oben verlängert und in Falten gesteppt sich als breite Achseltheile über die Schultern legen. Weißes Tuch, Goldknöpfe und eine grüne Krawattenschleife schmücken das im übrigen sehr einfach gearbeitete Kleid. Das Tuch hat man, mit brauner Stepperei geziert, für den vorn spitzen Kragen und Gürtel, sowie für die ausgebogten Aermelaufschläge verwendet. — Der Rock zeigt vorn zwei dicht nebeneinander liegende, nach hinten gekehrte, seitlich in größeren Zwischenräumen nach vorn gerichtete Faltengruppen, die bis etwa zur Kniehöhe festgesteppt sind. Hinten hat man ihn in zwei gegeneinander gekehrte Falten geordnet, unten

4.
Eleganter Promenaden- oder Besuchsanzug mit eigenartigen, weiten Aermeln.

umrandet ihn Stepperei. Die Taille schmückt vorn eine breite Tollfalte, sie deckt den Schluß der Futtertaille und legt sich gegen die bis zur Hälfte festgesteppten vorderen Falten der Blusentheile. An den Achseln sind letztere noch mit drei Säumchen geziert. Der Rückentheil ist glatt gearbeitet.

Grünlicher, melirter Wollenstoff, dunklerer Sammet und helles Leder, sowie zum Sammet passende Taffetstreifen und Goldknöpfe sind für das zweite Kleid verwendet. Das Leder ergibt die $1\frac{1}{2}$ Zoll breiten, mit grüner Stepperei gezierten Randstreifen an den Vordertheilen und die sich bis auf den Rücken legenden Patten; auch umrandet es $\frac{1}{2}$ Zoll breit den Steh-Umlegekragen und die zackigen Aermelaufschläge aus Sammet. Mit den Taffetstreifen ist der nach links übergreifende Latz pattenartig garnirt. — Der oben ringsum eingefaltete Rock fällt lose über einen Futterrock. Ihn schmücken zwei Gruppen etwa 1 Zoll breiter Säume. Die Blusentaille ist über dem Rock zu tragen und wird von einem vorn spitzen, mit Hakenschluß versehenen Sammetgürtel begrenzt. Die oben eingereihten und hier gesteiften Aermelpuffen hat man unterhalb des Ellenbogens den mit Stoff bekleideten Futterärmeln gegengenäht.

Eigenartig in der Form und Ausstattung erscheint das dritte Kleid aus rostbraunem Foulee, zu dem noch lederfarbenes Tuch, dunkelbrauner Sammet und eine schwarz-goldene, feine Litze verwendet sind. Der rund geschnittene Rock ist ringsum in oben flache, doppelte Tollfalten geordnet. Diese sind in der oberen Hälfte auf der Innenseite mehrfach durch Band zusammengehalten und springen unten lose aus; am Rande hat man sie mit Sammetblättern geschmückt, die mehrmals Litze umrandet. Die Jackentaille schließt einen schmalen Sammetlatz mit faltigem Stehkragen ein. Vorder- und Rückentheile sind getheilt; die Verbindungsnähte überdecken $1\frac{1}{2}$ Zoll breite Stoffstreifen, die, wie auch die vorderen Ränder, bogenförmig durchsteppt sind. Von den Seitentheilen ab hat man der Taille einen ziemlich langen Schoß angeschnitten, wobei der mittlere Rückentheil zur Tollfalte verbreitert und bis unten mit dem Besatz geziert ist. Effektvoll wirkt der breite Tuchkragen mit Sammetapplikation- und Litzenschmuck.

An dem letzten Kostüm aus goldbraunem Tuch fallen besonders die Aermel durch ihre neue, elegante Art auf. Sie sind unten sehr weit und zum Theil mit einer $1\frac{1}{2}$ Zoll breiten Stoffpatte, ringsum außerdem mit einem 4 Zoll breiten, weißen Chiffonplissee umrandet. An der Innennaht ist ein serpentineartig geschnittener, mit einem Zobelstreifen begrenzter Ueberfalltheil mitgefaßt, der sich wie ersichtlich bis auf den Oberärmel legt; oben zieht er sich als 3 Zoll breiter Streifen über die Achsel fort. Unter den weiten Aermeln sind noch enge, bis über den Ellenbogen mit Tuch bekleidete Futterärmel angebracht. — Die lange, fest anschließende Schoßtaille ist an den vorderen Rändern mit drei übereinanderfallenden Patten besetzt, deren obere gerundet den Halsausschnitt umgibt. Gleich den Aermelpatten sind sie mit kleinen Bronzeknöpfen geziert. Die Ränder der Vordertheile legen sich lose auf schmale, mit Zobel verbrämte Tuchstreifen, über diese greift ein miederartiger Gürteltheil aus gleichfarbigem Sammet. Sie schließen Westentheile aus hellem Leder ein; ihren Ausschnitt füllt ein Sammetlatz mit gleichem Stehkragen. Letzteren verdeckt ein pelzverbrämter Ueberfallkragen aus Tuch.

Schnelle Meinungsänderung.

Bankier (zum Gast): „Was der Diener jetzt servirt hat, ist eine der vorzüglichsten Delikatessen, ein sogenannter Seehase."

Gast: „Ja, Seehase oder Lumpfisch."

Bankier: „Wie haißt: Lumpfisch? Johann, trag weg das gemeine Essen!"

Beim Heirathsvermittler.

„. . . Und ist die Dame wirklich so, wie Sie sie mir beschreiben?"

„Ohne Zweifel — schön, liebevoll, fleißig, häuslich. . . die verdient eigentlich einen ganz ander'n Mann!"

— **Ein Pessimist.** „Heute ist es das dreizehnte Mal, daß ich in der Lotterie einen Treffer mache — wenn das nur nichts Schlimmes zu bedeuten hat!"

Moderne Herausforderung.

„Brrrrrrr! Nummer siebzehn, Neuwirth!

Neuwirth dort?

Niedertupfertoni, Batzenwastl und Klobenhiesl hier — wenn der Blecherfranzl mit seiner Bande bei Dir ist, sagst zu ihm, wenn s' a Schneid haben und 'n Buckel voll Hieb möchten, sollen s' zum Oberwirth komma, de Hanswurst'n — Schluß!"

Der Stiefelzieher

des Seemanns,

des Aelplers.

Natürlich.

„Ja, war das denn nicht recht gefährlich, als Herr Leutnant während Ihres Aufenthalts in Indien die wilden Tiger in den Dschungeln photographirten?"

„Jarnich! Wenn ich Momentapparat auf Unthiere jerichtet, machten Bestien sogar allemal freundliches Jesicht."

Schlau.

Sie (im höchsten Zorn): „Du Betrüger, Du Elender, Du miserabler Mensch, Du —"

Er: „Ach, wie funkeln Deine Augen so schön, wenn Du zornig bist!"

Sie (plötzlich besänftigt): „Wirklich, findest Du, Männchen?"

Der reine Neid.

Tochter des Hauses: „Es fragen so oft Herren nach Ihnen, Lina. Das darf nicht sein."

Köchin: „Ach, das Fräulein ärgern sich wohl, daß keiner nach Ihnen fragt."

Praktische Eintheilunng.

„Wie lange waren Sie in England."

„Acht Tage."

„Aber in der kurzen Zeit kann man sich ja London kaum richtig ansehen."

„O, sie genügte schon: meine Frau besuchte die Museen, meine Tochter die Waarenhäuser und ich die Bars!"

Scharfe Antwort.

„Komme ich zu spät, gnädige Frau —?"

„Sie kommen nie zu spät —!"

Er kennt sich aus.

Gast: „Kellner! Ne Mark bekommen Se, wenn Se mer verrathen de Sorte, die trinkt Ihr Prinzipal!"

Kellner nennt einen Wein.

Gast: „So den bringen's mer!"

— **Pflege des Aeußeren.** Junge Dame: Herr Doktor, ist es wirklich wahr, daß Sommersprossen durch Gurkenessen vertrieben werden? Doktor: Ganz bestimmt, vorausgesetzt, daß die Sommersprossen auf den Gurken sind.

Omen.

„Warum haben Sie denn Ihre Automobilfahrt so plötzlich unterbrochen?"

„Ja, meine Frau ist abergläubisch und meinte, nachdem wir den Dreizehnten überfahren hatten: jetzt kehren wir um, sonst giebt es ein Unglück!"

— **Schwierig.** Wahrsagerin: Ihr Mann ist Ihnen nicht treu, Sie müssen ihm auf Schritt und Tritt nachgehen. — „Ja, er ist aber — Rennfahrer."

Anzüglich.

Fräulein (am Postschalter): „Ist vielleicht ein Brief da unter „Kücken" oder so ähnlich?"

„Nein. . . könnt's aber nicht der sein: „Altes Huhn"?"

In der Folterkammer.

Aufseher (erklärend): „Hier sehen Sie einen eisernen Stock, in den zänkische Weiber gesperrt und worin sie öffentlich ausgestellt wurden!"

Ehemann (zum andern): „Schrecklich — praktisch, was?"

Vorsichtiger Patient.

Gattin: „Aber Willibald, Du wirst doch mit Deiner Erkältung heute nicht zum Stammtisch gehen?"

Gatte: „Aber Schatzerl, wo werde ich so leichtsinnig sein, ich gehe nicht — ich fahre mit der Elektrischen!"

— **Ländlich — sittlich.** Frau (beim Antritt eines neuen Dienstmädchens vom Lande): „Wenn Besuch kommt, haben Sie denselben anzumelden!" — Als bald darauf eine Dame erscheint, öffnet das Mädchen die Thür und ruft hinein: „Jetzt kimmt Eine!"

Humoristisches.

Stadtfräulein: „Wozu gebraucht ihr denn all' diesen Salat, Onkel?"

Landwirth: „Der ist für's Vieh!" — „Ach, da habt ihr aber eine Unmenge Oel und Essig nöthig!"

Protzig.

Nachbar (zum Hofbauer, der am Gericht war): „Was! fünfzig Mark mußt Du für die Maulschelle zahl'n? Mir hat meine damals nur zehn kost'!"

„So wenig haben sie mir gar nicht anzubieten 'traut!"

Im Restaurant.

Alter Jungfer: „Ob das vielleicht ein Annäherungsversuch sein soll?"

— **Gütige Prognose.** Serenissimus kommt auf die Idee, das Landes-Gefängniß zu besuchen. Er fragt einen der Sträflinge: Wie lange haben Sie? Häftling: Ich habe lebenslänglich. Serenissimus: Na, Sie machen ja einen ganz kräftigen Eindruck, Sie werden das schon aushalten!

— **Das thut er nicht.** Richter (zu einem jungen Verbrecher): Schwören Sie mir, wenn Sie wieder in Freiheit kommen werden, daß Sie sich Arbeit suchen und ein ordentlicher Mensch sein wollen?! Junger Verbrecher: Dös kann i' net thun. . . i' hab' schon a mal wegen Meineid zu thun gehabt!

Galgenhumor.

Erster Bummer: „Donnerwetter, mein Schuh platzt an allen Seiten."

Zweiter Bummler: „Warum lebst Du auf so großem Fuße? Streck Dich nach der Decke!"

Stoßseufzer.

Im Jahre 1904.

Münchener: „Sakra! Der heiße Sommer hat mich ein schönes Geld 'kost'!"

— **Aus dem Geschichtsexamen.** Professor: Herr Candidat, können Sie mir sagen, welches Geschlecht in Florenz das gefeierteste war? Candidat: Das schöne Geschlecht, Herr Professor.

— **Renommage.** Erster Schauspieler: Sind Ihnen vom Publikum schon mal die Pferde ausgespannt? Zweiter Schauspieler: Früher. Jetzt, seit ich ein Automobil habe, trinkt man mir immer das Benzin aus.

— **Großstadt-Fliegen.** Provinzler (zu seinem Berliner Gast, der eine Fliege todtschlägt): „Heißt man diese Thierchen in Berlin auch Fliegen?" Berliner: „Nee, bei uns in Berlin fliegen sie von alleene."

— **Einweisung.** Schreiber (zum neu eintretenden Collegen): „So — da ist Ihr Platz!. . . Der Meier wird Sie dann im Dienst eingehend unterweisen, damit Sie nicht etwa mehr arbeiten, als bei uns Brauch ist!"

Erledigt.

Kläger: Wann sich der Herr wegen dem „gemeinen Kerl" bei mir entschuldigt, so ziech i die Klag' zaruck.

Geklagter: Also, ich spreche mein Bedauern aus, daß ich mich in der Aufregung hinreißen ließ, die Wahrheit zu sagen.

Kläger: So bin i zufrieden und ziech die Klag' zaruck!

Glück im Spiel....

Von F. de Rion.

„Wollen wir heimgehen?“ frug Charles. „Nebenbei gesagt, ich hätte große Lust, noch ein wenig mit Dir zu plaudern, bevor wir uns zu Bett begeben.“

„Einverstanden, gehen wir,“ erwiderte Henri. „Nur, wenn Du nichts dagegen hast, laß' uns den Strandweg nehmen; die Nacht ist so köstlich schön.“

Sie stiegen die der Seeseite zugekehrte Kasinotreppe hinab und betraten den Strand. Im Augenblick hüllten die Schleier der Nacht sie ein, als ob ein weiter, tiefschwarzer Mantel über ihre Schultern gebreitet worden wäre. Das Lichtgeflimmer des Spielsaales, die Musik der Tanzsäle, alles erlosch, alles entfernte sich, alles versank in den unermeßlichen Finsternissen und in den unendlichen Geräuschen des wogenden Meeres. Und der plötzliche Gegensatz war ein seltsam tiefer, ein scharf eindringlicher — tief und eindringlich genug, selbst für diese leichtlebigen, aber empfindsamen Naturen — dieser plötzliche Gegensatz zwischen der außerordentlichen und sozusagen verderbten Verkünstelung eines Ortes des Müßigganges, des Vergnügens, des Menschengewühls, an dem sie sich hier befanden, und zwischen der majestätischen, ungeheuren Einsamkeit der urewigen und urewig gleich hartnäckig arbeitenden Wasserfläche... Anfänglich unterschieden sie nichts als eine weite und dumpfe Bewegung, nichts als eine Art von großem und geheimnißvollem Hin- und Herschaukeln. Allmählich erst traten die Färbungen der brandenden Wogen und die schimmernden Helligkeiten der schaumgekrönten, gegen das Ufer rollenden Wellen, ihren Augen erkenntlich, hervor; allmählich erst vermochten sie dem ungewissen Lichtspiele zu folgen, das mit blendend weißlichem Glanze bald, und bald mit tiefschwarzen Reflexen, aus den ungeheuerlichen und geheimnißtiefen Wasserabgründen der See emporstieg. Unterhalb ihrer spiegelblanken Lackschuhe verspürten sie, schier als ob sie barfüßig darüber hingleiten würden, die weichliche Nachgiebigkeit des feuchten Meersandes; und sie warfen ihre, mit Strohhüten bekleideten Köpfe, minutenlang steif in den Nacken zurück, um die kräftige und salzhaltige Brise des Nordwindes besser einathmen zu können.

Währenddessen aber riefen sie einander zu:

„Wie ist es Dir heute Abend beim Spiel ergangen?“

„Ich bin auch heute Abend wieder meine zehn Louis glücklich los geworden.“

„Nun, das ist noch immer nicht gerade „Pech“ zu nennen.“

„Nein, das nicht; nur, da sich die Geschichte so ziemlich seit vierzehn Tagen in der nämlichen Weise wiederholt, so fängt es nachgerade an, sich zu summiren.“

Henri v. Marchenoir zögerte seinerseits einen Augenblick lang mit einer Erwiderung, nur zu wohl ermessend, daß das Gesprächsthema, das er im Begriffe stand, anzuregen, wohl oder übel den Vertraulichkeiten Thür und Thor öffnen mußte.

„Ich war bei den Lejarre,“ entschloß er sich endlich zu sprechen.

„Wer ist das, die Lejarre? Kenne ich nicht,“ lautete die Gegenfrage.

„Doch, Du kennst sie, mein Lieber, und das sehr gut auch noch. Spiel' doch nicht Versteckens mit mir. Das ist es ja, wovon Du seit heute Morgen, seitdem Du angekommen bist, mit mir sprechen willst: eben nur von ihnen. Ja, ich wäre kaum erstaunt, von Dir zu hören, daß Du sogar eigens deshalb nur von Paris hierhergekommen seist. Nun also, sprich, Alter, laß' hören, ich bin völlig Ohr.“

Er setzte sich; Charles v. Monthébert setzte sich gleichfalls auf die Stufen des Dammes hin. Da sie beide der allerletzten Generation angehörten, rauchten sie nicht. Das gestaltete ihr Zwiegespräch lebhafter, rascher, direkter.

„Es ist also wahr?“ rief Charles aus.

„Was soll denn wahr sein?“

„Daß Du Fräulein Lejarre, die Tochter des Barons Lejarre, heirathest — des Barons Lejarre aus Mexiko, jenes Lejarre mit den Mineralquellen zu Barcelona, mit den Docks zu Benares; mit einem Wort, des Barons Lejarre einfach!“

„Geh, geh, mein Lieber! Du wirst doch nicht alle diese Schwätzereien auf Treu und Glauben hinnehmen? Vor allem anderen, Du weißt es ganz gut, daß unsereins sich nichts weniger als in finanziellen Dingen zurechtzufinden versteht. Man kann uns nach dieser Richtung hin einreden, was man eben will und mag.“

„Zur Sache, heirathest Du, oder heirathest Du nicht? Laß' hören!“

„... Mein Gott denn, eher ja als nein.“

„Ah! Also doch. Nun, dann komme ich vielleicht eben noch zur rechten Zeit.“

„Wieso das... Du bist nicht damit einverstanden, daß ich's thue?“

„Mein lieber Henri, erweise mir, bitte, die Ehre, mich für intelligent genug anzusehen, um mir nicht derartige Fragen vorzulegen. Ich weiß durchaus nicht, was für eine Art von Wesen dieses Fräulein Lejarre ist, und ich nehme an, daß sie wahrscheinlich ein reizvolles, ein entzückendes ist; aber Du müßtest aller gesunden Vernunft so völlig bar sein, wie ein Molluskenthier es der Federn ist, um auch nur eine Sekunde lang die bestimmte Absicht zu haben, sie zu heirathen... Man verliebt sich, gut; man wird mit seiner Verliebtheit fertig, noch besser. — In allem Ernst gesprochen: Wie weit seid Ihr miteinander, Du und Fräulein Lejarre?“

„Ich bin so gut wie mit ihr verlobt.“

„So gut wie!... Unbedingt, ich komme zur richtigen Zeit.“

„Ja, aber!...“

„Ja, ja, ich verstehe. Du willst mir sagen... „Wenn Du wüßtest, was für ein herrliches, was für ein einziges Geschöpf diese kleine Marthe Lejarre ist!“... Gelt?“

„Du hast also Einwendungen gegen diese Heirath? Und weshalb eigentlich?“

„Zum ersten, weil, nun, weil ihr Vater ein erbärmlicher Wicht ist.“

„Oh, die Welt übertreibt immer und in allem.“

„Zum zweiten, weil sie keinen rothen Heller Vermögen besitzen, diese Lejarre...“

„Da hast Du doch gleich den allerbesten Beweis dafür, daß Herr Lejarre kein elender Wicht ist.“

„Und weil, in Anbetracht dessen, daß Du selbst bis auf Weiteres, das heißt bis zum Heimgang Deines Onkels, so gut wie nichts mehr hast, weil Ihr beide, Du und sie, im Verlaufe eines einzigen Jahres schon, in einer netten Patsche stecken würdet. Und, weil es nicht der Mühe verlohnt, sich Marquis zu nennen, um eine derartige Heirath einzugehen.“

„Na, Du gefällst mir, Du, mit Deinen weisen Ermahnungen!... Aber ich liebe Marthe, ich bin in sie vernarrt... Wenn Du nur eine Ahnung hättest...“

„Ja, ja, ich weiß schon, ich kenne das auswendig: Sie ist reizend, gewiß! Im übrigen, ein junges Mädchen, das unter diesen Umständen zu verheirathen ist und das nicht reizend wäre, würde sich eben und einfach gegen seine ureigenste Verpflichtung versündigen. Denk' indessen nach, mein Lieber, was würde Dein Onkel, was Deine Großmutter zu einer solchen Heirath sagen? Und, wenn sie auch in etwaiger und nur zu begreiflicher Erzürnung über einen solchen Streich, mitsammt Deinen Ansprüchen und Erwartungen hinübergehen würden, was sollte dann wohl aus Dir, verheirathet und Vater einer zahlreichen Familie vielleicht gar, werden, was?... Nein, nein, ich werde Dich sicherlich eine derartige Thorheit nicht begehen lassen, ich nicht.“

„Was also räthst Du mir zu thun?“

„Folgendes, mein Freund: Du wirst morgen den sehr angenehmen und sehr bequemen Zug benützen, der hier um 9 Uhr 45 Minuten abgeht und der Dich um 2 Uhr 19 Minuten in Paris absetzen wird; Du wirst Dein Gabelfrühstück unterwegs im Speisewagen einnehmen. In Paris angekommen, wirst Du Dich unmittelbar vom Bahnhof aus zu jemandem zu Besuch begeben, der... Dir... meiner Treu, das geht mich des weiteren nichts an, Du wirst Dich eben zum Besuch begeben, zu wem Du magst; Du wirst bei Deinem Onkel pflichtgetreu zu Mittag speisen, und Du wirst ihn ebenso pflichtgetreu um hundert Louis schröpfen...“

„Wozu das?“

„Wozu das?“

„Erstlich, weil Dir das eben so nützlich als angenehm sein wird, und dann, weil ich Deinen Onkel hinlänglich kenne, um beurtheilen zu können, daß, je mehr Du ihn schröpfen wirst, desto mehr Deine Aussichten, ihn zu beerben, sich steigern werden; er gehört zu jener Sorte von Menschen, die ihrem eigenen Gelde nachlaufen.“

„Gut, und dann?“

„Dann, dann wirst Du eben ruhig meine Rückkehr nach Paris abwarten, und nach Verlauf von zwei weiteren Tagen bringe ich Dir...“

„Nein, ich will und kann mich diesen Leuten gegenüber nicht so scheußlich benehmen; ich kann sie nicht so im Stiche lassen, ohne auch nur ein Wort an sie zu wenden.“

„So laß mich doch aussprechen, ich war ja eben daran, Dir vorzuschlagen...“

„Mir was vorzuschlagen?“

„Zweifellos; es ist das nicht eben ein unterhaltlicher Schritt, den ich da vorhabe, aber ich werde ihn eben für Dich unternehmen, so gut, wie Du ihn wohl auch für mich unternehmen würdest, falls ich ja schwach genug wäre, mich in derlei unmögliche Situationen zu verrennen. Ich werde den Baron aufsuchen, ich werde ihm sehr höflich auseinandersetzen, daß Du Dich bemüßigt gesehen hast, in geschäftlichen Angelegenheiten nach Paris zurückzukehren; ich werde ihm leise zu verstehen geben, daß Deine Großmutter irgend ein Heirathsprojekt für Dich zusammenbraut, daß, um sie nicht gegen Dich in Harnisch zu bringen, Du Gefühle bezwingen, Du auf Pläne Verzicht leisten mußtest, auf Pläne, die... auf Absichten, welche... u.s.w. Du begreifst, er ist intelligent, er wird wissen, wonach sich zu halten.“

„Sie aber, meine entzückende Marthe!“

„Beruhige Dich, mein Freund, auch sie wird verstehen, wird alles einsehen; übrigens, darum handelt es sich nicht. Sie wird keine allzugroße Mühe haben, einen anderen Gimpel einzufangen... Ah, entschuldige, mein Lieber!“

„Schönsten Dank.“

„Nein, danke mir nicht jetzt. Du wirst mir später danken.“

* * *

Nachdem er Henri im Eisenbahnwagen untergebracht hatte, begab sich Charles v. Monthébert zur Villa des Barons Lejarre. Was er dort zu melden hatte, war ganz darnach, ihn einigermaßen in Verlegenheit zu setzen; ohne sich darüber indessen irgend welche Gedanken zu machen, fühlte er sich nur eben als der Graf von Monthébert, als einer der bedeutendsten und best überkommenen Namen des wahren und wirklichen Aristokraten-Viertels, und war sich, als solcher, aller nur erdenklichen Vorrechte und Immunitäten voll und ganz bewußt. Nichtsdestoweniger hatten ihn Henri's Heirathsgedanken in eine gewisse Erregung versetzt, und bisher still verborgene Wünsche nach einer eigenen Häuslichkeit, nach einer eigenen Familie, in ihm wachgerufen.

„In der That, er hat gar nicht so Unrecht“ — murmelte er vor sich hin; „es wird nachgerade auch für uns Zeit... Irgend ein liebes, korrektes, liebenswürdiges, junges Mädchen, das wäre wohl das Richtige.“

Im Weiterschreiten blieben seine Augen plötzlich wie gebannt haften.

„Dieses hier gleich zum Beispiel,“ ergänzte er still für sich.

Ein junges Mädchen war ihm vorangeeilt, im Tennis-Kostüm, von einer so jugendlichen und so thaufrischen Schönheit, daß er die Luft, die diese reizvolle Erscheinung umwob, wie den Duft einer Blume in sich einsog. Der leichte Hauch, der vom Meere her kam, spielte erst in ihren Stirn- und dann in ihren Nackenhaaren, die sich wie ein weiches, goldiges Flockengespinnst, kosend und schmeichlerisch, hin- und herbewegten. Die gerade, fein gebaute Nase mit den zarten und doch so energischen Nasenflügeln, verrieth eine entschiedene kleine Persönlichkeit; von der Seite her erspähte Charles die Färbung ihrer Augen, und fand sie von so eigenartig schönem, von so bestrickendem Grau, daß seine Lippen unwillkürlich nach einem Lächeln, nach einem Kusse dieses holdseligen Geschöpfes erzitterten. Eine bescheiden und dunkel gekleidete Begleiterin folgte eiligst den mit zierlichen, weißledernen Schuhen bekleideten Füßchen. An einer Wegbiegung sah Monthébert dieses Tag und Nacht gleiche Gestirn sich entschwinden; allein aus einer Bewegung des Armes, der die Raketts trug, glaubte er noch im allerletzten Augenblick vor dem Entschwinden auf ein kaum merkliches Umwenden des entzückenden Mädchenkopfes schließen zu dürfen.

Vor der Villa, die er nunmehr betrat, breitete sich eine smaragdgrüne Rasenfläche und eine mit mächtigen Baumgruppen bestandene Allee aus und verlieh dieser Behausung ein vornehmes Gepräge. Von einem weiten, durch ein Gitter abgesonderten Hof her vernahm man das Geräusch eisenbeschlagener Hufe, die auf Steinfliesen aufschlugen, sowie das „Hopp hopp“ der Bereiter und das gurgelnde Plätschern ausgegossener Wassereimer.

„Das präsentirt sich ja völlig stilgerecht,“ meinte der Besucher für sich.

Ein Diener erschien.

„Wollen Sie freundlichst den Herrn Baron benachrichtigen, daß der Graf von Monthébert ihn einen Augenblick zu sprechen wünscht?“ sagte Charles.

Er wurde in einen Empfangsraum geleitet, der in ebenso eleganter als völlig korrekter Weise eingerichtet und ausgestattet war; weder schloßmäßig noch auch pariserisch. Mit verbundenen Augen hierher versetzt, hätte man unbedingt herausfinden müssen, daß man sich in einer Villa am Meeresstrande befand.

Und indeß er so aufrecht stehend wartete, im vorhinein schon durch die anheimelnde Umgebung ein wenig gewonnen, that sich eine Thür auf und, einem Wirbelwinde gleich, stürmten die jugendlich holden Züge, die sanften, grauen Kinderaugen, die ihm soeben begegnet waren, flog die knospenschöne Mädchenerscheinung im frischhellen Tennisgewande an ihm vorbei.

„Marthe! Marthe!“ hörte er von drinnen her rufen.

Baron Lejarre trat ein...

* * *

„Es gibt eine Fortsetzung, meine Herren,“ rief Henri von Marchenoir aus, die Karten niederlegend.

Er überzählte die werthvolleren, sowie die bescheideneren Spielmarken, die zu Haufen vor ihm lagen, weit befriedigter über den Sieg als über den Gewinn, indeß die Physiognomie des Tisches sich bereits veränderte, um einem anderen, einem nächsten Spielkampfe Raum zu geben.

Im Lesezimmer nahm ein Etwas seinen Sinn und seine Aufmerksamkeit gefangen: ein Tablett, worauf ihm etwas Weißes entgegenschimmerte.

„Was ist das? Ein Brief. Gut. Ah, ein Brief von Charles, endlich, nach vollen vierzehn Tagen!“ murmelte Henri vor sich hin.

Die nervösen Finger ergriffen und zerrissen den widerspenstigen Briefumschlag. Er las:

„Mein theurer Henri! Ich habe die bewußte Persönlichkeit schon vor einigen Tagen aufgesucht und gesehen; nach einigen Zusammenkünften mit dem Baron L...... habe ich Gelegenheit gehabt, mich von der tadellosen Unanfechtbarkeit seines Lebens, seines Vermögens und seiner Stellung zu überzeugen. Andererseits habe ich auch die große Ehre gehabt, Fräulein Marthe vorgestellt zu werden, und ich habe erfahren, daß ich mich keineswegs geirrt hatte, ihr Eigenschaften des Geistes und des Charakters zuzuerkennen, wie solche bei den jungen Mädchen von heutzutage nur äußerst selten anzutreffen sind. Ich habe Deinen eigenen Intentionen nicht zuwider, ja ich habe zugunsten derjenigen Deiner Familie zu handeln geglaubt, indem ich nicht gegen ein Gefühl anzukämpfen versuchte, das Du selbst wohl am besten verstehen wirst, lieber Henri, so sehr auch dieses Gefühl bei Dir nur ein bloßes und bald wieder erstorbenes Strohfeuer, und nichts weiter, zu bedeuten gehabt hat. Trotzdem will ich nichts beschließen, ohne zuerst an Dich, als an meinen ältesten und allerbesten Freund, die Frage gerichtet zu haben, ob Du es mir gestatten willst, glücklich zu werden, indem ich Fräulein Marthe bitte, mein Leben zu theilen. Wirst Du auch dann mein Freund bleiben, wenn ich mich mit dieser Bitte an ihren Vater wende? Antworte mir rasch, mein guter Henri, und verzeihe mir; bedenke, daß die Zukunft zweier Menschen einzig und allein in Deinen Händen liegt und daß der eine dieser beiden Dich gleich einem Bruder liebt. Charles.“

Henri steckte den Brief in seine Tasche, in der seine Finger die ovalen Perlmutterspielmarken verspürten.

„Darum also dieses Glück im Spiel, das mich seit vierzehn Tagen verfolgt!“ dachte er bei sich.

Unser Weihnachts-Prämien-Plan.

Wir interessiren jeden Blauen Stamp-Sammler für unseren Weihnachts-Prämien-Plan. Zeigen hübsche Prämien, so daß Tausende sie als Weihnachtsgeschenke verwenden. Erhaltet sie ohne Kosten für die Stamps. Wählt Artikel als Geschenke für die Lieben. Es ist eine gute Idee und Jeder ist entzückt. Die Geschenke sind schön. Montag 1 Blauen Stamp mit jeden 10 Cts., die Ihr ausgebt.

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE

State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Wir wünschen Euch als Kredit-Kunden.

In dieser Saison werden die Annehmlichkeiten eines Kredit-Kontos besonders gewürdigt. Wir haben unsere Kredit-Offices vergrößert, haben viele neue Verbesserungen eingeführt und würden gerne weitere tausende von Namen unserer Kredit-Liste hinzufügen, während der nächsten paar Wochen. Jeder verantwortliche Kunde ist eingeladen, unsere Kredit-Office zu besuchen, südliches Ende, 2. Floor, um die nöthige Anmeldung zur Einreichung zu machen.

Der Weihnachtsmann empfängt seine kleinen Freunde am Montag im Großen Laden: Für jeden hat er ein Souvenir

Tausende von Kleinen haben den Weihnachtsmann gestern gesehen. Jedes erhielt einen schönen Gruß und Geschenk als Andenken. Morgen ist er auch hier. Besucht ihn in seiner Grotte auf dem vierten Floor. Nehmt die Südende-Aufzüge. Beseht auch die schönen Spielsachen im Toyland auf dem dritten Floor. Sehet die wunderbaren Szenerien mit den Flüssen, wirklichen Wasserfällen, Dampfschiffen und Segelschiffen. Hier gibt es fahrende Züge, Automobiles und zahllose Sachen von Interesse für Kinder. Und dann gibt es Tausende von Spielsachen, frisch und glänzend, fertig zum Gebrauch. Sichert Euch die beste Auswahl.

18 Moden in $12, $15 und $18 Coats für Damen In einer Räumungs-Partie zu 7.50

7.50 Alle unsere Coats, welche bis auf wenige von einer Sorte verkauft sind, wurden zu dieser großen Partie zusammengefaßt zu 7.50. Darunter befinden sich Coats aus feinem schwarzen Cheviot, Tourist Coats, Prince Albert Coats, feine Kersey Box Coats, Corset-fitting Coats und Cravenette Coats. Diese Coats wurden zu $12, $15 und $18 verkauft. Trefft Eure Auswahl Montag zu dem sehr speziellen Preise von **7.50**.

$50 Abend-Coats $25

25.00 für hochfeine Nachmittag- und Abend-Coats. Amerikanisches Fabrikat. Hübsche Kopien von importirten Modellen. Alle begehrten Schattirungen werden gezeigt, einschließl. Champagne, Nuß-braun, Receda, Pearlgrau und Cream. Diese Coats sind thatsächlich von $40 bis $50 werth.

7.50 für Regenmäntel. Guter Style.— Schützt in stürmischem Wetter, hält Euch trocken im Regenwetter oder Schnee. Durchweg bester Coat, der je gemacht wurde. Gewöhnl. werth 12.00, jetzt zu **7.50**.

7.50 für Touristen-Coat. F'cy Mischungen. Ein Coat, der richtig hängt. Gürtel im Rücken, der weit ist, den Schultern Fülle gebend. Sollte 12.00 sein statt **7.50**.

15.00 für feine Wolle Kersey Coats. — Lose oder halbpassende Styles. Einige sind durchweg gefüttert. Breite Box Plaits Front und Rücken. Schneiderarbeit so gut wie in Coats, die 25.00 kosten.

12.50 für 25.00 Broadtail Velvet Coats. Hüften-Länge. Durchweg satingefüttert. Kragenloser Effekt. Große volle Top-Aermel. Lange breite Schultern.

Sammet-Suits

22.50 25.00 und $30 für elegante Suits von Broadtail und schlichten Velvets. Hier sind die neuen Schattirungen von nußbraun, blau und schwarz. Sowohl Jacket- wie Blouse-Styles. Breite Schulter-Effekte, große Aermel.

Abend-Kostüme

Fancy Nachmittag- und Abend-Kostüme zu großen Herabsetzungen. Nahezu halb der regulären Preise. Genaue Kopien von import. Modellen. Jetzt markirt zu **30.00**, **25.00** und **22.50**.

10.00 für feine Suits. Früher in der Saison für nahezu das Doppelte verkauft. Kameelhaar Cheviots, welche hübsche Schattirungen von grau und braun zeigen. Jackets in den kleidsamen Längen. Rücken ist weit, den Schultern volle Breite gebend. Die Skirts sind Plaited, hübsch hängend, mit zum Jacket passendem Besatz. Andere Läden verkaufen sie für 20.00.

5.00 für Dreß- und Promenaden-Skirts. Venetian Cloth und feine Winter-Cheviots, besetzt mit Odd geformten Taffeta Seide Bands. Werth 10.00.

$5 für garnirte Hüte die zu $10 und $12 verkauft wurden

In der Putzwaaren-Abtheilung wurden sämmtliche Preise herabgesetzt. —

$5 Wir sind gezwungen, das Lager herabzumindern, um für die Weihnachts-Auslage Platz zu schaffen. Die Hälfte des Raumes wird bis nach Weihnachten in Anspruch genommen sein. Damen welche die ausgezeichnete Arbeit und die vortreffliche Qualität zu würdigen wissen, welche diesen Millinery Salon kennzeichnen, werden Diejenigen sein, welche sogleich zum Kaufe bereit sind. Garnirte Hüte, werth $10 bis $12, zu **$5**.

Garnirte Hüte, markirt $22, $25, $30, für **$10**.
15.00 bis 18.00 Hüte — Eure Auswahl **7.50**.
10.00 bis 12.00 Hüte — Eure Auswahl **5.00**.
500 garnirte Hüte, reguläre 5.00 Sorte — Stück für **1.00**.

Fertige Hüte, alle Sorten, für 1.25, 1.75 und 2.50 verkauft; um schnell damit zu räumen, das Stück für **25c**.

Notiz: An jedem garnirten Hut werdet Ihr das reguläre Preis-Ticket, mit Tinte markirt, vorfinden. Der spezielle Herabsetzungs-Preis ist mit blauem Stift markirt. Auf den ersten Blick seht Ihr deshalb die Ersparniß dieses Verkaufs.

Blended Brook Mink Scarf, 3.50

Nutria und Blended Brook Mink Cluster Scarfs. **3.50** Sie sind zuverlässig, modisch und dauerhaft; in jeder Beziehung den Vorschriften der Mode entsprechend, das heißt kragenloser Effekt in Suit und Coat. Ein Scarf, welcher aus ganzen Skins hergestellt ist — zu **3.50**.

7.50 für echte Beaver, natürl. Opossum und Squirrel Throw Ties. Kann über den Schultern in der neuen Weise getragen werden.

5.00 für Brook Mink Scarf, gemischt oder natürlich, Seideschnur-Verzierung, 6 feine Schwänze.

Deutsche Bücher für Jung und Alt zu niedrigsten Preisen.

Wir importirten eine vollständige Auswahl von deutschen Büchern für Erwachsene und Kinder zu niedrigsten Preisen und bitten um Euren baldigen Besuch. Unsere Preise sind, wie wir glauben, die niedrigsten, die je für ähnliche Ausgaben berechnet wurden. Wir zählen hier einige Titel auf aus dem großen Vorrath. Prächtige Weihnachs-Geschenke.

Fritz Reuter's vollständige Werke, 8 Bände, zu **3.75**.
Fritz Reuter's vollständige Werke, 4 Bände, zu **3.25**.
Hauff's Werke, zu **2.50**.
John Brinkman's Werke, 2 Bände, **1.65**.
Illustrirtes Handbuch der Kochkunst, **1.75**.
Friedrich Gerstäcker's Geschichten, **85c**.
Soll und Haben, 2 Bände, **2.45**.
Keller's Werke, — Band **1.25**.
Jean Paul's vollständige Werke, 8 Bände, zu **5.00**.
Karl May's Reisegeschichten, **1.25**.
Weltbilder, **35c**.
Deutsche, französische und spanische Selbstlehrer, **75c**.
Amerikanischer Dolmetscher, **39c**.

Deutsche Bücher für Kinder, das Stück 14c.

Vogel-Reich. A. B. C. des Zoologischen Gartens. Gulliver's Reisen. **14c**
Katzemerich. Für's kleine Volk. Lustiges A. B. C. Mancherlei. **14c**

Die folgenden Bücher zu 25c per Band.

Kleine Füße, kleine Hände, etc. Im Reiche der Lüfte. Das A. B. C. in Bildern. Kinder schauen gern hinein. Soldatenzeit. Aus dem Buren-Krieg.

Deutsche Bücher für Kinder, das Stück 65c.

Meine Lieblinge. Unsere Hausfreunde. Aus Feld und Flur. Waldmärchen. Wilh. Hey's 50 Fabeln. Die Gänsehirtin.

Oberländer Album zu **1.25**.
Aus Tante's Plauderstübchen. — Struwelpeter. Das Stück zu **45c**.
Buntes Allerlei. — Hausmütterchen. Das Stück zu **39c**.
Fröhliche Gesellschaft. — Gartenlaube Bilderbuch. Das Stück zu **95c**.

Diese Groceries in dem Großen Laden

Schinken, Armours Bester Star, Hazel milder sugar cured und Swifts Premium, durchschnittlich 10 bis 12 Pfund, Pfund **11½c**.

Frische Butter, Hazel, extra Qualität, von reinem Jersey Cream gemacht, 5 Pfd. volles Gewicht in Stein-Krug, **1.45**. Das Pfund **29c**.

Tetley's oder Liptons India Ceylon Thee, 3-Pfd. Büchsen, per Pfd. **47c**.

Uneeda Biscuits, — frisch und knusprig, 8 Pack. 25c; Pack. **3½c**.

Full Cream Käse, Herkimer County, — mild oder scharf, weiß oder gelb, 3-Pfd. Cut **50c**, Pfd. zu **18c**.

Speck, Hazel English Sugar Cured, der beste, durchschnittliche 2½ bis 3-Pfd. Streifen, Pfd. **16¾c**.

Mocha und Java Kaffee. Dies ist unsere beliebt. Mischung, und besser als Sorten die anderswo für 35c verkauft werden, vier Pfd. **$1**; Pfd. **28c**.

Guadarali Kaffee — Mischung von Old Java und Arabian Mocha, 3¼ Pfd. **$1**, per Pfd. **36c**.

Peaberry Santos Kaffee, mild und angenehm, sehr gutes Getränk, 5½ Pfund **1.00**. Pfund **20c**.

Marrowfat Erbsen, Milford Brand, extra Standard Qual., Dtzd. 1.05; 6 Büchsen, **55c**; Büchse, **10c**.

Hochfeiner Thee, — Ausw. unserer regul. 75c Sorten. Formosa, Oolong, Basket Fired Japan, China u. India Thee, 5 Pfund 2.30; Pfd. **68c**.

Florida Russet Orangen, 3 Dutzend **65c**; Dtzd. **22c**.

Neues Sweet Jersey Korn, Sinclair Brand, Standard Qual., Dz. 1.00; 6 Büchsen, **52c**; Büchse, **9c**.

Rothe reife Tomatoes, Hazel Brand, der wohlschmeckendste Tomato im Markte — Dtzd. 1.65; 6 Büchsen, **85c**; Büchse, **15c**.

Frischer Thee, irgend eine Sorte, grün oder schwarz oder uns. spez. Mischung, 5 Pf. in Staniol Caddy, **$2**; Pfund, **42c**.

Süße Zwetschen, gezogen u. gedörrt im Santa Clara Thal, 7½ Pfd. **50c**; Pfund **7c**.

Gedörrte Pfirsiche, feine Crawford Sorten, 3¾ Pfd. **50c**; Pfund **14c**.

Neue Royal Aprikosen, große schöne Hälften, 3¾ Pf. **50c**; Pfd. **14c**.

Bermuda Arrowroot, Taylors neue Importation, unübertroffen für Invalide — ½ Pfd. **15c**; ¼ Pfd. **8c**.

Laundry Seife, Milford, German Family, die beste für Haushaltzwecke, Kiste von 60 Stück, **2.60**; 10 Stücke zu **45c**.

Woll-Seife, 6 große Stücke, **38c**; 5 kleine Stücke, **18c**;

Stärke, Milford Best, gibt dem Leinen einen bleibenden Glanz; 3 6-Pfd. Holzkisten, **1.30**; 6-Pfd. Holzkiste, **45c**.

Die Beute der japanischen Pelzräuber.

Der große Krieg im fernen Osten wird auch für den Pelzhandel sehr fühlbare Folgen haben. Im Mai und Juni sind von den nordjapanischen Häfen Schoner aufgebrochen, um Raubzüge nach den russischen Fischstationen auf Kamtschatka und den Robben- und Otterbrutplätzen auf den Inseln im Ochotskischen Meer und den Kommander-Inseln zu unternehmen. Von diesem geplanten japanischen Angriff auf die reichen Brutplätze, die hauptsächlich Eigenthum der russischen Krone sind, war damals ausführlich die Rede.

Jetzt sind nun, wie einer englischen Meldung aus Hakodate vom Ende September zu entnehmen ist, die Schoner schwerbeladen mit Beute nach dem dortigen Hafen zurückgekehrt. Es haben heftige Kämpfe stattgefunden, einige Schiffe sind auch von den Russen gekapert worden, aber die meisten hatten vollauf Erfolg mit ihrem Unternehmen und landen jetzt ihre kostbare Beute. Die Felle sind sorgfältig verpackt und nach London geschickt worden. Seit vielen Jahren sind in London nicht so viele Felle zum Verkauf gelangt wie diesmal, und werden es wahrscheinlich auch für viele kommende Jahre nicht, aber die Brutplätze sind von den Raubschiffen thatsächlich zerstört worden; die Folge ist, daß auf lange Zeit hinaus Sealskin zu den seltenen Pelzarten gehören wird, die sehr schwer zu erlangen sind. Drei von den Schiffen wurden in Kamtschatka von etwa hundert Russen angegriffen und nach dreitägigem Kampf gekapert; dabei wurde die Hälfte der Mannschaft getödtet und die andere Hälfte zu Gefangenen gemacht. Sieben andere Schiffe mit einer Bemannung von über 250 Leuten hatten indessen mehr Glück. Sie wurden zwar gleichfalls von den Russen angegriffen, aber es gelang ihnen, diese nach einem heftigen Kampfe, in dem gegen 50 Mann getödtet wurden, zu zerstreuen. Die Mannschaft von sieben anderen Schiffen landete südöstlich von Sachalin auf der Robbeninsel, fand sie unbeschützt und erbeutete 10,000 Robbenfelle. Auf der Kupferinsel wurden Japaner und Mexikaner von Russen und Eingeborenen angegriffen und vertrieben, wobei zwölf getödtet und drei gefangen genommen wurden; die letzteren wurden später erschossen. Aber auch 14 Russen waren in dem Kampfe gefallen. Am 10. Aug. erschien das britische Kriegsschiff „Algerine“ auf der Höhe der Inseln und erklärte allen Schiffen, daß die Jagd innerhalb der Dreimeilengrenze unerlaubt sei. Die Anwesenheit des Schiffes vereitelte auch den Versuch eines Angriffs, der auf das Lager der „Handels-Industrie-Gesellschaft“ von Kamtschatka in Petropawlowsk gemacht werden sollte, in dem Felle im Werthe von $1,500,000 aufgespeichert liegen.

Der Werth der Fische und Felle, die von den Japanern erbeutet wurden, beziffert sich auf etwa $1,450,000, aber der thatsächliche Schaden, der den Brutplätzen zugefügt wurde, beträgt viele Millionen.

Blut beweist es.

Wie der Vater, so der Sohn. Erblichkeit ist Alles. Die große Menschenrasse sind die kriegerischen Rassen — die Rassen, die den Saft des Malzes trinken, die Rassen mit eisernen Nerven, klaren kühnen Augen und kräftigem Körper.

MALT MARROW

ist der konzentrirte Saft des feinsten Malzes und Hopfens. Es gibt Jedem, der es je getrunken, Kraft und Gesundheit. Es macht die Jungen stark und die Alten jung. Es klärt den Geist, läutert das Blut, stärkt die Nerven, hilft der Verdauung, ist gut für Mann, Weib und Kind. Es ist gut für verstopfte Leber, vertreibt Schlaflosigkeit. Wenn Ihr ein klares, thätiges Gehirn wünscht und feste Muskeln, trinkt es. Zwei Telephone: South 257 und South 1768. 12 große Flaschen kosten abgeliefert **$1.00**.

McAVOY'S MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.

Schreibt Postkarte wegen „Erster Arzt des Westens,“ in dem Malt Marrow beschrieben wird.

— Immer derselbe. — Herr (zum Kaufmann): „Also Maler ist Ihr Herr Sohn geworden?!“ — Kaufmann: „Ja, der macht schon seit zehn Jahren in dem Artikel!“

— Bei der Kartenlegerin. — „Sie werden sich noch in diesem Jahre verheirathen, mein Fräulein!“ — Alte Jungfer: „Himmlisch, wie oft muß ich denn aber deswegen erst in's Wasser fallen?!“